

MONATSBERICHT

**JULI
2011**

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

63. Jahrgang
Nr. 7

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
15. Juli 2011, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



Inhalt

Kurzberichte	5
--------------	---

Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte	11
Zahlungsbilanz	13

Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion	17
--	----

<i>Zu den Warenexporten der vier großen EWU-Länder nach China</i>	22
<i>Bestimmungsgründe der Exporte im Euro-Raum – Ergebnisse ökonomischer Schätzungen</i>	34

Leasingfinanzierung in Deutschland	39
------------------------------------	----

Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren	53
--	----

<i>Qualitätsanforderungen an die Statistik aus nationaler und europäischer Sicht</i>	64
--	----

Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2011 – Kurz- und langfristige Herausforderungen für die Geld- und Fiskalpolitik	69
---	----

Statistischer Teil 1*

Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank 77*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

Die konjunkturellen Antriebskräfte verlagern sich in Deutschland zunehmend auf die Binnenwirtschaft. Während vom Ausland zuletzt keine großen Impulse ausgingen, belebte sich den vorliegenden Indikatoren zufolge die inländische Nachfrage und hier insbesondere die Beschaffung neuer Ausrüstungen erheblich. Damit ging ein deutlicher Anstieg der Importtätigkeit einher. Gleichzeitig deutet sich ein konjunktureller Tempoverlust an. Zwar hat sich die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage seitens der Unternehmen nochmals verbessert, die Rückstufung der zuvor äußerst zuversichtlichen Erwartungen setzte sich jedoch langsam, aber kontinuierlich fort. Dies gilt in besonderem Maße hinsichtlich der Exporte. Die weiter expandierende Beschäftigung und die zunehmende Sachkapitalbildung sind aber Zeichen dafür, dass die mittelfristigen Konjunkturperspektiven weiterhin als günstig eingeschätzt werden. Das hohe Niveau der GfK-Umfrageindikatoren stützt die Erwartung, dass sich der private Verbrauch weiter belebt hat.

*Verlagerung
der Antriebs-
kräfte auf die
Binnenwirt-
schaft*

Ohne Aussagekraft ist indessen der viel beachtete starke Rückgang der erfassten Einzelhandelsumsätze im Mai gegenüber April, der in der ersten Meldung saisonbereinigt auf real 2,8% beziffert wurde. Dieser ist wesentlich den gegenwärtig beträchtlichen Schwächen dieser Statistik geschuldet. Inzwischen wurde

Zur Wirtschaftslage in Deutschland*)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2005 = 100			
	Industrie			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
Inland		Ausland		
2010 3.Vj.	107,9	103,6	111,6	96,7
4.Vj.	110,9	105,6	115,5	94,1
2011 1.Vj.	113,6	109,2	117,4	102,0
März	112,2	108,0	115,8	106,1
April	115,4	110,4	119,8	102,7
Mai	117,5	122,9	112,8	...
Produktion; 2005 = 100				
Industrie				
darunter:				
	insgesamt	Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	Bau- haupt- gewerbe
2010 3.Vj.	106,2	109,6	104,8	113,9
4.Vj.	109,4	110,0	112,1	106,7
2011 1.Vj.	112,0	115,1	112,5	123,2
März	113,5	115,9	114,7	129,0
April	113,2	116,3	113,4	122,6
Mai	114,6	117,1	116,2	124,0
Außenhandel; Mrd €				
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
2010 3.Vj.	245,97	205,81	40,16	37,22
4.Vj.	248,53	208,10	40,43	38,23
2011 1.Vj.	258,15	219,95	38,20	33,25
März	90,88	75,76	15,12	13,95
April	85,81	73,90	11,91	10,30
Mai	89,48	76,67	12,81	11,26
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen 1)	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
Anzahl in 1000				
2010 4. Vj.	40 684	401	3 138	7,4
2011 1. Vj.	40 823	436	3 066	7,3
2. Vj.	...	460	2 975	7,1
April	40 892	458	2 983	7,1
Mai	40 926	460	2 975	7,0
Juni	...	462	2 967	7,0
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte				
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise 2)	Ver- braucher- preise
2005 = 100				
2010 4. Vj.	111,6	111,6	116,1	108,9
2011 1. Vj.	117,1	114,4	117,4	109,8
2. Vj.	...	...	118,5	110,5
April	117,8	116,0	.	110,4
Mai	116,8	115,8	.	110,5
Juni	...	...	.	110,5

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, X, und Statisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. — 1 Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 2 Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

das Minus auf 2,5% korrigiert; weitere Aufwärtsskorrekturen sind zu erwarten.¹⁾

Industrie

Die industrielle Erzeugung ist im Mai im Vergleich zum April in saisonbereinigter Rechnung um 1,2% gestiegen. Der Zuwachs dürfte die konjunkturelle Tendenz deutlich überzeichnen, da es in diesem Jahr im Mai weder Brücken- noch Ferientage gegeben hat. Im Mittel der Monate April und Mai überstieg die Fertigung unter Berücksichtigung der Aufwärtsskorrektur des Aprilwerts das Niveau vom Winterquartal um 1,7%. Während die Produktion von Vorleistungsgütern und Konsumgütern um rund 1,5% zunahm, erhöhte sich der Ausstoß an Investitionsgütern vor allem wegen der sehr kräftigen Expansion in der Automobilbranche um 2%.

Produktion

Die Nachfrage nach Industriegütern stieg im Mai gegenüber dem Vormonat mit einem Plus von 1,8% zwar spürbar an, doch wurde die Entwicklung einmal mehr durch den Auftragseingang im sonstigen Fahrzeugbau bestimmt. Nachdem im Vormonat das Ordervolumen im Schiffbau ungewöhnlich hoch ausgefallen war, erhielt im Berichtsmonat ein inländischer Schienenfahrzeughersteller einen umfangreichen Großauftrag. Vom sonstigen Fahrzeugbau abgesehen hat sich der Auftragseingang in nahezu allen Wirtschaftszweigen verringert, und zwar um durchschnittlich 1%. Ein Rückgang in dieser

Auftragseingang

¹ Zur Zuverlässigkeit der kurzfristigen Konjunkturindikatoren in Deutschland siehe den Aufsatz „Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren“ in diesem Bericht, S. 53ff.

Größenordnung ergibt sich auch bei einem Vergleich des Durchschnitts der Monate April und Mai mit dem Vorquartal. Die Inlandsnachfrage insgesamt erhöhte sich aufgrund der Großaufträge um 6 ¾%, während die Auslandsorder um 1% zurückfielen.

*Inlandsabsatz
und Außen-
handel*

Der Umsatz der deutschen Industrie nahm im Mai gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 1% ab. Im Durchschnitt der Monate April und Mai erhöhte sich der Inlandsabsatz allerdings um 3 ¾% gegenüber dem Mittel des Vorquartals, während der Auslandsumsatz um ¼% zurückging. Die in saisonbereinigter Rechnung zuletzt sehr volatilen Waren- ausfuhren sind im Mai nach dem starken Rückgang im April dem Wert nach wieder deutlich gestiegen und übertrafen in diesen beiden Monaten das Mittel des ersten Quartals um 1,8%. Der Wert der Einfuhren erhöhte sich mit einem Plus von 2,7% bei weitgehend stabilen Preisen deutlich stärker.

Bauhauptgewerbe

*Produktion und
Auftrags-
eingang*

Das Bauhauptgewerbe hat seine Leistung im Mai gegenüber April, für den die Angaben etwas nach oben korrigiert wurde, um 1% gesteigert. Damit entsprach die Erzeugung im Durchschnitt der Monate April und Mai dem Niveau des ersten Quartals. Da die Produktionsrückstände vom Dezember vergangenen Jahres bereits in den ersten Monaten von 2011 nachgeholt worden sein dürften, spricht dies für eine kräftige konjunkturelle Dynamik in diesem Wirtschaftsbereich. Allerdings könnten auch hier die fehlenden Brücken- und Ferientage eine Rolle gespielt haben. Die Bestellungen für das Bauhauptgewerbe gingen im April

nach einem Anstieg im März wieder zurück. Ihr Niveau war aber sowohl im gewerblichen Bau wie im Wohnungsbau immer noch hoch, während es im öffentlichen Bau trotz einer leichten Zunahme weiterhin niedrig blieb.

Arbeitsmarkt

Die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt hat sich fortgesetzt. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland nahm gemäß vorläufiger Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Mai gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 34 000 zu. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Plus von 488 000 Personen oder 1,2%. Der Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse an dem Zuwachs dürfte sich weiter erhöht haben, denn im April übertrafen sie den Stand vor Jahresfrist um 680 000 oder 2,5%. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen hat dem ifo Beschäftigungsbarometer zufolge im Mai von sehr hohem Niveau aus etwas nachgegeben, während der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit nach einem leichten Rückgang im Vormonat wieder deutlich zulegen.

Beschäftigung

Die Zahl der als arbeitslos registrierten Personen ist im Juni saisonbereinigt geringfügig um 8 000 auf 2,97 Millionen gesunken. Die Arbeitslosenquote (BA-Konzept) von saisonbereinigt 7,0% blieb unverändert. Da wegen der verbesserten Beschäftigungssituation die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zurückgefahren werden, ging die Arbeitslosigkeit im weiteren Sinne deutlich stärker zurück als die registrierte Arbeitslosigkeit (gegenüber dem Vorjahr –297 000 im Vergleich zu –255 000).

Arbeitslosigkeit

Preise

Internationale Rohölpreise

Der Preis für ein Fass der Rohölsorte Brent hielt im Juni mit einem Monatsdurchschnitt von 113 $\frac{3}{4}$ US-\$ weitgehend das Niveau vom Mai. Zwar hatte die Beibehaltung der OPEC-Förderquoten den Notierungen zunächst neuen Auftrieb gegeben. Die überraschende Ankündigung der Internationalen Energie Agentur, 60 Millionen Fass aus der globalen strategischen Ölreserve zu entnehmen, ließ den Spotpreis in der zweiten Monatshälfte jedoch drastisch sinken. Gleichzeitig flachte sich die Terminkurve deutlich ab. Seitdem zogen die Rohölpreise sowohl für sofortige als auch für längerfristige Lieferungen wieder an. Zum Abschluss dieses Berichts lag der Rohölpreis bei 116 $\frac{3}{4}$ US-\$. Zukünftige Rohöllieferungen notierten im gesamten Fristigkeitsspektrum mit leichten Abschlägen.

Einfuhr- und Erzeugerpreise

Der Rückgang der Ölpreise von April auf Mai machte sich in der Preisentwicklung auf den vorgelagerten Absatzstufen bemerkbar. Die Einfuhren insgesamt verbilligten sich im Mai um saisonbereinigt 0,8%. Ohne Energie gerechnet blieben die Preise im Mittel näherungsweise unverändert. Die Preise der Erzeugnisse aus inländischer Produktion gingen wegen des geringeren Energieanteils lediglich um 0,2% zurück. Der Vorjahrsabstand reduzierte sich bei den Einfuhrpreisen deutlich auf 8,1%, bei den inländischen Erzeugerpreisen geringfügig auf 6,1%.

Verbraucher- preise

Die Preise auf der Verbraucherstufe blieben im Juni gegenüber Mai saisonbereinigt unverändert. Infolge der EHEC-Epidemie kam es zwar zu teilweise kräftigen Preissenkungen

bei Gemüse, und auch Kraftstoffe waren preiswerter als im Vormonat. Spürbare Preissteigerungen gab es, saisonbereinigt betrachtet, teilweise bei anderen Lebensmitteln sowie bei einigen Dienstleistungen. Die Jahresteuerrate blieb unverändert bei 2,3% in der nationalen und 2,4% in der harmonisierten Abgrenzung.

Öffentliche Finanzen²⁾

Kommunal финанzen

Die kommunalen Kernhaushalte verzeichneten im ersten Quartal 2011 ein Defizit von knapp 5 $\frac{1}{2}$ Mrd €. ³⁾ Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet dies einen Rückgang um gut 1 Mrd €. Die Einnahmen legten um knapp 7 $\frac{1}{2}$ % (bzw. 2 $\frac{1}{2}$ Mrd €) zu. Der Anstieg beruhte dabei per saldo fast ausschließlich auf der Entwicklung der Steuereinnahmen (+ 23% bzw. gut 2 Mrd €), die letztlich aus dem kräftigen Aufkommenszuwachs bei der Gewerbesteuer (+ 32% nach Abzug der Umlage) resultiert. Gleichzeitig stiegen die Ausgaben um gut 3% (bzw. knapp 1 $\frac{1}{2}$ Mrd €), insbesondere bedingt durch Zuwächse bei den Personalausgaben aufgrund von Tarifan-

*Verbesserung
im ersten
Quartal 2011
dank stark
gestiegener
Steuer-
einnahmen*

² In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts. ³ Die Angaben sind aus dem Kassenergebnis des öffentlichen Gesamthaushalts hergeleitet. Das in der Pressemitteilung Nr. 246 des Statistischen Bundesamtes vom 30. Juni 2011 ausgewiesene Ergebnis enthält nach einer Anpassung des Berichtskreises zusätzlich einige dem Staatssektor zuzurechnende – insgesamt leicht defizitäre – kommunale Extrahaushalte.

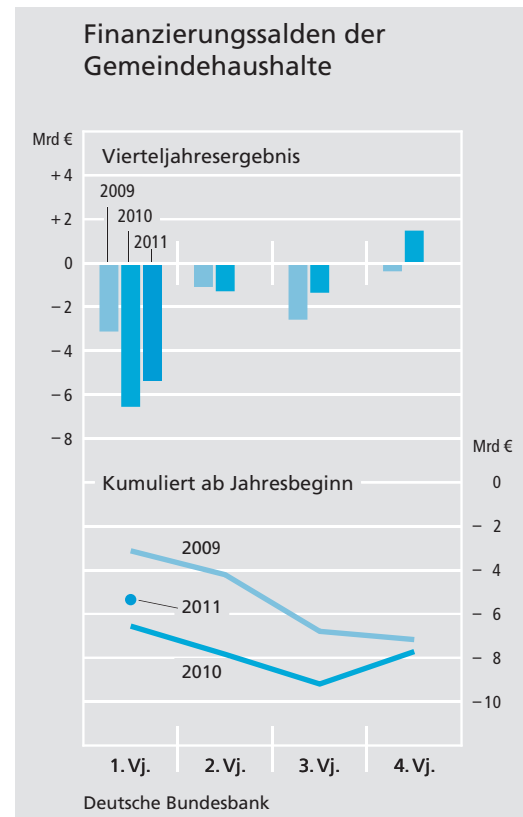
passungen⁴⁾ und dem laufenden Sachaufwand (jeweils + 4 ½% bzw. knapp ½ Mrd €). Auch die Sachinvestitionen legten wieder deutlich zu, während die Sozialleistungen nahezu unverändert blieben.

*Defizitabbau
absehbar*

Der Anstieg des kommunalen Steueraufkommens im Vorjahrsvergleich dürfte sich in den kommenden Quartalen – wie in der Steuerschätzung erwartet – zwar deutlich abschwächen. Angesichts auch in den Länderhaushalten stark wachsender Steuereinnahmen und damit grundsätzlich einhergehender höherer Einnahmen aus Schlüsselzuweisungen sowie der seit dem Herbst 2010 verhaltenen Entwicklung bei den Ausgaben für Sozialleistungen ist aber auch dann noch von einem weiteren Defizitrückgang im Gesamtjahr auszugehen, wenn der laufende Sachaufwand und die Sachinvestitionen weiter spürbar zulegen. Ab 2012 dürfte es bei einem prognostizierten weiteren deutlichen Anstieg des Steueraufkommens und voraussichtlich auch der Schlüsselzuweisungen sowie durch die schrittweise Übernahme der Kosten für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung durch den Bund zu einem Abbau der kommunalen Haushaltsdefizite kommen.

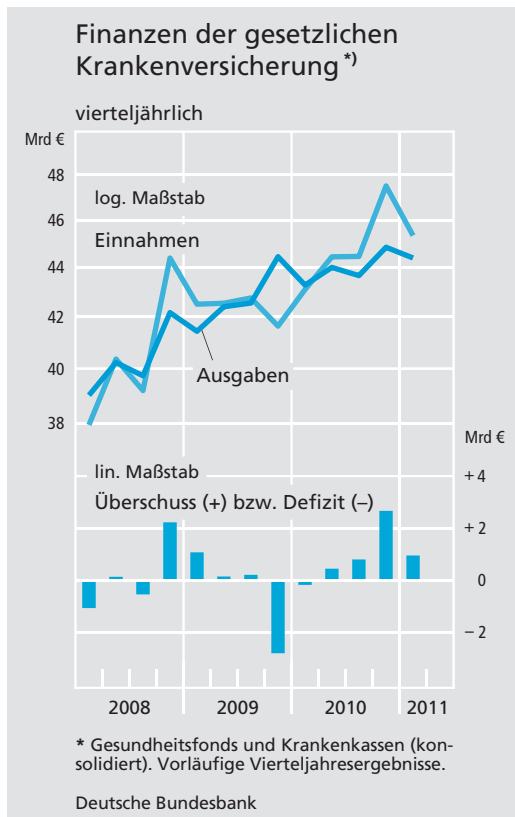
*Besorgnis-
erregendes
Niveau der
Kassenkredite*

Die Angaben zur Verschuldung der Gemeinden umfassen neben den Kernhaushalten nun auch die dem Staatssektor zuzurechnenden Extrahaushalte. Die Zunahme der Kreditmarktschulden gegenüber dem Jahresende 2010 um 6 ½ Mrd € dürfte vor allem auf diese Extrahaushalte zurückzuführen sein. Der erneute Anstieg der Kassen- oder Liquiditätskredite um 2 ½ Mrd € auf ein neues Rekordniveau von 43 Mrd € dürfte dagegen eher die



stark angespannte Finanzlage zahlreicher Kommunen widerspiegeln. Diese greifen zur Finanzierung laufender Ausgaben offenbar weiterhin auf dieses eigentlich nur zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe vorgesehene Instrument zurück. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der insofern auch perspektivisch stark angespannten Haushaltslage vieler Gemeinden erscheinen Steuersenkungen ohne Gegenfinanzierung nicht angebracht.

⁴ Der Personalausgabenwuchs dürfte allerdings infolge der im ersten Quartal des Vorjahres noch nicht zahlungswirksamen Tarifanpassungen und einer Einmalzahlung zu Jahresbeginn 2011 nur einmalig besonders hoch ausgefallen sein.



Gesetzliche Krankenversicherung

Deutlich günstigeres Finanzergebnis im ersten Quartal 2011

Der Gesundheitsfonds und die gesetzlichen Krankenkassen verzeichneten vorläufigen Angaben zufolge im ersten Quartal 2011 einen Überschuss von 1 Mrd €, der sich aus einem Defizit des Fonds in Höhe von ½ Mrd € und einem Überschuss auf der Kassenebene von 1 ½ Mrd € zusammensetzt. Gegenüber dem leichten Defizit ein Jahr zuvor hat sich das Finanzergebnis folglich um über 1 Mrd € verbessert. Insgesamt sind die Einnahmen – insbesondere durch die Anhebung des allgemeinen Beitragssatzes von 14,9% auf 15,5% – um gut 5% gestiegen, wohingegen die Ausgaben nur halb so stark zunahmen.

Der hohe Überschuss der Krankenkassen beruht darauf, dass ihre Ausgaben im ersten

Quartal mit gut 2 ½ % deutlich langsamer gestiegen sind als für das Gesamtjahr erwartet (rd. 4%). Die höheren Ausgabenansätze des Schätzerkreises vom Herbst 2010 sind maßgeblich für die Festsetzung der Überweisungen des Gesundheitsfonds, die in gleichmäßigen Monatsraten erfolgen. Insbesondere die Ausgaben für Arzneimittel unterschritten ihren Vorjahrswert infolge erhöhter Hersteller-rabatte und verminderter Festbeträge um gut 5%. In den übrigen Leistungsbereichen war dagegen insgesamt ein wieder kräftigerer Ausgabenanstieg festzustellen. Für das Krankengeld wurden sogar 10 ½% mehr ausgegeben. Der seit längerem zu beobachtende starke Anstieg in diesem Bereich geht mit einem zunehmenden Durchschnittsalter der Versicherten einher, was längere krankheitsbedingte Arbeitsausfälle teilweise erklären kann. Hinzu kommt, dass durch den Bezug von Krankengeld Abschläge bei vorzeitigem Renteneintritt vermieden werden können.

Krankenkassen profitieren von geringer als erwartetem Ausgabenanstieg

Das Defizit des Gesundheitsfonds lag nur geringfügig höher als ein Jahr zuvor. Damit zeichnet sich hier entgegen den Erwartungen keine größere finanzielle Verschlechterung ab. Insgesamt sind die Einnahmen des Fonds um gut 5% gestiegen, und die Beitragszuflüsse wuchsen sogar um 6% (bereinigt um die Beitragssatzanhebung: +2%). Hierin kommt vor allem die günstige Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung zum Ausdruck. Dagegen wurden für Arbeitslose und Kurzarbeiter deutlich weniger Beiträge entrichtet. Außerdem nahmen die Beiträge der Rentner nach der Nullanpassung Mitte 2010 praktisch nur aufgrund der Beitragssatzanhebung zu.

Unterjähriges Defizit des Gesundheitsfonds

*Für Gesamtjahr
zeichnet sich
deutlicher
Überschuss ab*

Für das System der gesetzlichen Krankenversicherung insgesamt deutet sich für 2011 ein deutlicher Überschuss an. Die Rücklagen des Gesundheitsfonds dürften beträchtlich aufgestockt werden und ihr gesetzlich vorgegebenes Minimum bereits Ende des laufenden Jahres überschreiten. Auch die Krankenkassen könnten in der Summe (bei kaum zunehmenden Zusatzbeiträgen) einen positiven Saldo realisieren, wenn sich die Ausgaben- dynamik nicht doch wieder beschleunigt – beispielsweise durch zusätzliche finanzielle Anreize für Landärzte.

*Absehbar
steigende
Zusatzbeiträge
und sozialer
Ausgleich*

Wenn in den Folgejahren – bei unverändertem allgemeinen Beitragssatz – die Ausgaben weiter schneller zunehmen als die beitragspflichtigen Einkommen der Kassenmitglieder, werden die einzelnen Kassen zunehmend einkommensunabhängige Zusatzbeiträge zur Deckung von Finanzierungslücken erheben müssen. Um eine übermäßige Belastung unterer Einkommensgruppen zu vermeiden, ist ein sozialer Ausgleich vorgesehen, sofern der im Vorhinein geschätzte, über alle Kassen gemittelte Zusatzbeitrag 2% des individuellen Einkommens übersteigt. Die Entlastung dieser Beitragszahler wird zunächst aus den Rücklagen des Gesundheitsfonds finanziert. Ab 2015 sind bei Bedarf zusätzliche Zahlungen aus dem Bundeshaushalt vorgesehen.

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

*Absatz von
Rentenpapieren*

Das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt lag im Mai 2011 mit brutto 115,5 Mrd €

unter dem Vormonatswert (128,0 Mrd €). Nach Abzug der deutlich niedrigeren Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten erreichte der Nettoabsatz inländischer Schuldverschreibungen 24,8 Mrd €, verglichen mit Nettotilgungen in Höhe von 6,3 Mrd € im April. Der Absatz ausländischer Schuldverschreibungen belief sich per saldo auf 7,0 Mrd €, wobei im Ergebnis größtenteils in Euro denominatede Papiere am Markt platziert wurden. Insgesamt erhöhte sich der Umlauf von Schuldverschreibungen in Deutschland im Berichtsmonat somit um 31,8 Mrd €.

Unter den deutschen Schuldnern nahm die öffentliche Hand den Rentenmarkt im Mai mit 23,4 Mrd € am stärksten in Anspruch. An erster Stelle stand der Bund mit einem Nettoabsatz von 18,0 Mrd €. Dabei begab er vor allem zweijährige Schatzanweisungen (6,8 Mrd €) und fünfjährige Obligationen (6,3 Mrd €), aber auch zehnjährige Anleihen (4,1 Mrd €). Dem standen Tilgungen von unverzinslichen Schatzanweisungen (Bubills) in Höhe von 2,5 Mrd € gegenüber. Die Länder platzierten im Berichtsmonat Anleihen für per saldo 5,4 Mrd € am Kapitalmarkt, im Vergleich zu 3,6 Mrd € im April.

Inländische Unternehmen nahmen den Rentenmarkt im Mai mit netto 3,3 Mrd € in Anspruch. Dabei überlag im Ergebnis der Absatz kurzfristiger Papiere (2,2 Mrd €).

*Öffentliche
Anleihen*

*Unternehmens-
anleihen*

*Bankschuldver-
schreibungen*

Die heimischen Kreditinstitute führten im Mai ihre Kapitalmarktverschuldung um 1,9 Mrd € zurück, nach Nettotilgungen in Höhe von 10,5 Mrd € im April. Dabei wurden vor allem

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2010		2011	
	Mai	April	April	Mai
Absatz				
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	3,0	- 6,3		24,8
darunter:				
Bankschuldverschreibungen	- 7,4	- 10,5		- 1,9
Anleihen der öffentlichen Hand	9,4	7,7		23,4
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	2,6	4,1		7,0
Erwerb				
Inländer	- 2,2	- 21,7		- 11,6
Kreditinstitute ³⁾	- 44,4	- 1,6		2,1
Nichtbanken ⁴⁾	42,2	- 20,1		- 13,8
darunter:				
inländische Schuldverschreibungen	2,6	- 23,9		- 16,0
Ausländer ²⁾	7,8	19,5		43,5
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	5,6	- 2,2		31,8

1 Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Transaktionswerte. — 3 Buchwerte, statistisch bereinigt. — 4 Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

Sonstige Bankschuldverschreibungen (8,3 Mrd €), aber auch Öffentliche Pfandbriefe (1,0 Mrd €) netto getilgt. Hingegen wurden Anleihen der Spezialkreditinstitute sowie Hypothekendarlehen per saldo für 6,0 Mrd € beziehungsweise 1,4 Mrd € am Markt abgesetzt.

*Erwerb von
Schuldverschreibungen*

Die stärkste Erwerbergruppe waren im Mai ausländische Investoren. Sie investierten 43,5 Mrd € am deutschen Rentenmarkt; dabei handelte es sich zu nahezu gleichen Teilen um Papiere privater wie öffentlicher Emittenten. Inländische Kreditinstitute erwarben Rentenwerte für per saldo 2,1 Mrd €, und zwar im Ergebnis ausschließlich ausländische Titel. Hingegen trennten sich heimische Nichtbanken von zinstragenden Papieren in Höhe

von 13,8 Mrd €; sie veräußerten im Ergebnis ausschließlich inländische Werte.

Aktien

Am deutschen Aktienmarkt haben inländische Gesellschaften im Berichtsmonat neue Aktien für netto 5,9 Mrd € begeben. Dies ist maßgeblich auf die Kapitalerhöhung eines Kreditinstituts zurückzuführen. Der Umlauf ausländischer Dividentitel am deutschen Markt erhöhte sich um 4,0 Mrd €. Erworben wurden heimische Aktien vor allem von ausländischen Anlegern (12,8 Mrd €). Zudem kauften gebietsansässige Nichtbanken Dividentenwerte für 9,7 Mrd €, während deutsche Kreditinstitute ihre Aktienbestände um 12,6 Mrd € reduzierten; dabei handelte es sich per saldo ausschließlich um inländische Papiere.

*Aktienabsatz
und -erwerb*

Investmentzertifikate

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Mai lediglich einen marginalen Mittelzufluss (April: 2,5 Mrd €). Dabei platzierten per saldo ausschließlich Publikumsfonds Anteile in Höhe von 1,2 Mrd € am Markt, während die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds Mittelabflüsse in nahezu gleicher Höhe verzeichneten. Unter den Publikumsfonds konnten vor allem Aktienfonds neue Mittel akquirieren (1,5 Mrd €); in geringerem Umfang gelang dies auch Offenen Immobilienfonds sowie Gemischten Wertpapierfonds (0,3 Mrd € bzw. 0,2 Mrd €). Hingegen nahmen Rentenfonds (0,5 Mrd €), Geldmarktfonds (0,3 Mrd €) sowie Gemischte Fonds (0,1 Mrd €) netto Anteilscheine zurück.

*Absatz und
Erwerb von
Investmentzertifikaten*

Auch am deutschen Markt vertriebene ausländische Fonds verzeichneten im Mai Mittelabflüsse in Höhe von 0,8 Mrd €, nach einem Nettoabsatz von 3,3 Mrd € im April. Erworben wurden Investmentfondsanteile im Berichtsmontat ausschließlich von ausländischen Investoren, die Papiere für 1,6 Mrd € in den Bestand nahmen. Hingegen trennten sich die heimischen Kreditinstitute sowie die inländischen Nichtbanken von Anteilscheinen für per saldo 1,7 Mrd € beziehungsweise 0,7 Mrd €.

Zahlungsbilanz

Leistungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Mai 2011 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 6,9 Mrd € auf. Das Ergebnis unterschritt das Niveau des Vormonats um 2,1 Mrd €. Dies lag daran, dass der deutliche Defizitanstieg im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, welcher Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfasst, den Zuwachs in der Handelsbilanz mehr als kompensierte.

Außenhandel

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes weitete sich der Aktivsaldo im Außenhandel im Mai gegenüber dem Vormonat um 3,9 Mrd € auf 14,8 Mrd € aus. Saison- und kalenderbereinigt nahm er um 0,9 Mrd € auf 12,8 Mrd € zu. Nach Einbußen im Vormonat expandierten dem Werte nach sowohl die Ausfuhren mit 4,3% als auch die Einfuhren mit 3,7% recht kräftig. Im April/Mai zusammen genommen lagen die nominalen Exporte saisonbereinigt um 1,9%

über dem Durchschnitt des ersten Quartals. Bei den Importen betrug das Plus 2,7%. Preiseffekte dürften diesmal lediglich bei den Exporten in geringem Umfang eine Rolle gespielt haben.

Das Defizit der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen vergrößerte sich im Mai erheblich auf 7,2 Mrd €, nach einem geringfügigen Fehlbetrag von 0,6 Mrd € im April. Dies ist vor allem auf einen markanten Umschwung in der Bilanz der grenzüberschreitenden Faktoreinkommen zurückzuführen, in der im Berichtsmontat ein Ausgabenüberschuss von 5,5 Mrd € zu Buche stand. Hierfür waren die im Mai üblicherweise relativ hoch ausfallenden Dividendenzahlungen an das Ausland ausschlaggebend. Dagegen verminderten sich die Fehlbeträge in der Dienstleistungsbilanz und der Bilanz der laufenden Übertragungen um 0,2 Mrd € beziehungsweise 0,6 Mrd €.

Im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr traten im Mai bei zunehmenden Spannungen an den europäischen Rentenmärkten nennenswerte Netto-Kapitalimporte (47,9 Mrd €) auf, nachdem noch im April Kapitalexporte zu verzeichnen gewesen waren (7,3 Mrd €). Ausschlaggebend war das hohe Engagement ausländischer Portfolioinvestoren in Deutschland (57,4 Mrd €). Ihr Interesse richtete sich insbesondere auf hiesige Schuldverschreibungen (43,5 Mrd €). Dabei fragten sie Anleihen und Geldmarktpapiere im Umfang von 27,6 Mrd € beziehungsweise 15,9 Mrd € nach. Ferner erwarben sie inländische Aktien (12,3 Mrd €). Deutsche Anleger investierten 9,6 Mrd € in Wertpapiere gebietsfremder Emit-

*„Unsichtbare“
Leistungs-
transaktionen*

*Wertpapier-
verkehr*

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2010	2011	
	Mai ¹⁾	April ²⁾	Mai
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	76,8	84,3	92,1
Einfuhr (cif)	66,9	73,4	77,3
Saldo	+ 9,9	+ 10,8	+ 14,8
nachrichtlich: Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	80,1	85,8	89,5
Einfuhr (cif)	69,4	73,9	76,7
2. Ergänzungen zum Außenhandel ²⁾	- 1,3	- 1,2	- 0,7
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	13,7	13,1	15,4
Ausgaben	14,9	13,9	15,9
Saldo	- 1,2	- 0,7	- 0,5
4. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 2,8	+ 1,8	- 5,5
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	2,5	2,0	3,6
Eigene Leistungen	4,1	3,7	4,7
Saldo	- 1,5	- 1,7	- 1,1
Saldo der Leistungsbilanz	+ 3,1	+ 9,0	+ 6,9
II. Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	- 0,1	- 0,2	- 0,1
III. Kapitalbilanz			
(Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	- 4,3	- 1,7	- 3,4
Deutsche Anlagen im Ausland	- 10,4	- 3,5	- 1,8
Ausländische Anlagen im Inland	+ 6,1	+ 1,8	- 1,5
2. Wertpapiere	+ 24,3	- 7,3	+ 47,9
Deutsche Anlagen im Ausland	- 2,7	- 9,1	- 9,6
darunter: Aktien	- 2,4	- 1,6	- 3,3
Anleihen ⁴⁾	- 1,1	+ 3,2	- 4,6
Ausländische Anlagen im Inland	+ 27,0	+ 1,8	+ 57,4
darunter: Aktien	+ 17,5	- 17,6	+ 12,3
Anleihen ⁴⁾	+ 17,1	+ 12,8	+ 27,6
3. Finanzderivate	- 3,7	+ 2,6	- 8,1
4. Übriger Kapitalverkehr ⁵⁾	- 24,4	- 7,7	- 51,7
Monetäre Finanzinstitute ⁶⁾	+ 6,1	- 19,8	- 19,1
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	+ 9,3	+ 2,4	- 17,0
Staat	+ 0,8	- 2,8	- 0,6
Bundesbank	- 40,6	+ 12,6	- 15,0
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁷⁾	- 0,7	- 0,6	+ 0,0
Saldo der Kapitalbilanz	- 8,7	- 14,6	- 15,3
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	+ 5,7	+ 5,8	+ 8,4

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 6 Ohne Bundesbank. — 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

tenten. Dabei kauften sie sowohl Anleihen (4,6 Mrd €) als auch Geldmarktpapiere (2,4 Mrd €). Zusätzlich fügten sie ihren Depots Aktien aus dem Ausland bei (3,3 Mrd €).

Im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich auch im Mai Netto-Kapitalexporte (3,4 Mrd €, nach 1,7 Mrd € im April). Zum einen ließen inländische Firmen ihren Niederlassungen im Ausland Finanzmittel zukommen (1,8 Mrd €). Dies geschah sowohl über eine Aufstockung des Beteiligungskapitals als auch über reinvestierte Gewinne (3,4 Mrd € bzw. 1,5 Mrd €). Hingegen führte der konzerninterne Kreditverkehr zu einem Abzug von Geldern von ihren Niederlassungen im Ausland (3,2 Mrd €). Zum anderen resultierten Kapitalexporte aus den Transaktionen hiesiger Niederlassungen mit ihren ausländischen Konzerngesellschaften (1,5 Mrd €). Ursächlich dafür waren in erster Linie Dividendenausschüttungen und konzerninterne Kredite.

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, traten im Mai Netto-Kapitalexporte in Höhe von 51,7 Mrd € auf. Davon entfielen 17,6 Mrd € auf die Nichtbanken. Ausschlaggebend hierbei waren die Dispositionen der Unternehmen und Privatpersonen (17,0 Mrd €). Einerseits erhöhten sie ihre Bankeinlagen im Ausland, andererseits vergaben sie zusätzliche Finanzkredite. Der Staat transferierte dagegen nur in geringem Ausmaß Mittel ins Ausland (0,6 Mrd €). Weitere 34,1 Mrd € flossen jedoch durch das Banken-

Direktinvestitionen
Übriger Kapitalverkehr der Nichtbanken und ...
... des Bankensystems

system ins Ausland ab. Davon waren 19,1 Mrd € den Kreditinstituten zuzurechnen, die in erster Linie kurzfristige Verbindlichkeiten im Ausland tilgten. Die verbleibenden 15,0 Mrd € entfielen auf die Bundesbank; sie waren größtenteils einem Forderungsaufbau

im Rahmen des Großbetragszahlungsverkehrssystems TARGET2 zuzuschreiben.

Die Währungsreserven der Bundesbank sind im Mai – zu Transaktionswerten gerechnet – nahezu unverändert geblieben.

*Währungs-
reserven*

Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion

In der laufenden konjunkturellen Erholungsphase sind die Exporte der deutschen Wirtschaft in realer Rechnung ausgesprochen kräftig gestiegen. In den vier großen Mitgliedsländern des Euro-Raums (EWU-4) war lediglich die Entwicklung der spanischen Ausfuhr ähnlich dynamisch, während französische und italienische Exporteure erheblich geringere Zuwächse erzielten. Der deutsche Wachstumsvorsprung beim Export ist kein neues Phänomen, vielmehr war er auch schon in den Jahren nach dem Beginn der dritten Stufe der Währungsunion bis zum Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise zu beobachten. In diesem Aufsatz sollen die Unterschiede im Ausfuhrwachstum der vier Länder näher analysiert werden.

Die gute deutsche Exportperformance war regional breit fundiert. So sind die Lieferungen in die Mehrzahl der großen Absatzregionen stärker gestiegen als jene der drei Partnerländer. Insgesamt wurden die höchsten Zuwächse in den EWU-4 durchweg im Handel mit China erreicht, gefolgt von der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, dem Nahen Osten und den neuen EU-Mitgliedstaaten. Allen vier Ländern ist gemein, dass die Exporte in den Euro-Raum und in die anderen Industrieländer im letzten Jahrzehnt spürbar an Gewicht verloren haben.

Das Exportwachstum lässt sich nach Maßgabe seiner wesentlichen Bestimmungsgrößen in einen Welthandelseffekt, der mit Abstand den stärksten Einfluss ausübt, in Regional- und Wettbewerbseffekte sowie in eine Restkomponente zerlegen. Dabei zeigt sich, dass das Wachstum der Absatzmärkte aller vier Länder vor allem wegen der immer noch recht starken Ausrichtung der Ausfuhr auf die Industriestaaten nicht mit der Expansion des Welthandels Schritt halten konnte. Des Weiteren ist festzuhalten, dass der reale Export Deutschlands von einer Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Impulse erhielt, während sich von dieser Seite für Italien und Spanien ein negativer Effekt ergab und die französische Ausfuhr praktisch unberührt blieb.

In die Restkomponente gehen unter anderem Sortimentseffekte ein, auch wenn Unterschiede in der sektoralen Ausrichtung des Güterangebots nur einen eher geringen Teil der Heterogenität beim Exportwachstum der EWU-4 erklären können. Darüber hinaus gibt es Hinweise, dass unterschiedliche Ertragsentwicklungen im Produzierenden Gewerbe ohne Bau spürbar auf das Exportwachstum der großen EWU-Länder eingewirkt haben. Außerdem spielen Divergenzen in den Globalisierungsstrategien der Unternehmen eine Rolle. In diesem Zusammenhang ist auch die starke Exportorientierung der deutschen mittelständischen Unternehmen von Bedeutung. Solche Einflüsse lassen sich aber nur qualitativ bestimmen.

Die Ausfuhr der vier großen EWU-Länder seit dem zyklischen Tiefpunkt im Frühjahr 2009

*Deutsche und
spanische Aus-
fuhr über Vor-
krisenniveau*

Von der Belebung des Welthandels im Gefolge des globalen Aufschwungs haben die EWU-Mitgliedstaaten in recht unterschiedlichem Maße profitiert. Dies lässt sich exemplarisch für die vier großen Länder zeigen. So hat die reale Ausfuhr von ihrem zyklischen Tiefpunkt im Frühjahr 2009¹⁾ bis zum ersten Quartal 2011 hierzulande saisonbereinigt um 24 ½% und in Spanien um 22 ½% zugelegt. Dagegen verzeichneten Frankreich und Italien jeweils mit 15% deutlich geringere Steigerungen. Das sehr kräftige Wachstum des deutschen Exports ist, isoliert betrachtet, sicher als Reaktion auf den zuvor drastischen Rückgang zu sehen, der sich vom konjunkturellen Höchststand vor der Krise im ersten Quartal 2008 bis zum zweiten Quartal 2009 auf 18 ½% belaufen hatte. Die Unterschiede zwischen den vier Ländern lassen sich dadurch aber nicht erklären. So war der Einbruch in Frankreich und Spanien nur wenig schwächer gewesen, während er in Italien noch erheblich stärker war. Insgesamt haben die Exporte Deutschlands und Spaniens im ersten Quartal 2011 den jeweiligen Höchststand vor der Krise leicht übertroffen, wohingegen er in Frankreich noch um 3 ½% und in Italien sogar um 12 ½% verfehlt wurde.

Längerfristige Tendenzen der Exporte der EWU-4

Die gute Exportperformance Deutschlands im Vergleich zu anderen EWU-Ländern ist kein

neues Phänomen, vielmehr war sie auch schon vor der Krise zu beobachten. Zwischen dem Beginn der dritten Stufe der EWU Anfang 1999 und 2008 wuchsen die realen Exporte in Deutschland jahresdurchschnittlich um 7 ½%, gegenüber + 4 ½% in Spanien, + 3 ½% in Frankreich und + 2% in Italien.²⁾ Wegen des deutlich kräftigeren Wachstums des Zählers bei einem nur moderaten Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) als Nennergröße hat sich die Ausfuhrquote hierzulande von 28 ½% im Jahr 1998 auf 47 ½% im Jahr 2008 vergrößert, während sie sich in Frankreich und Italien nur leicht auf 27% beziehungsweise 28 ½% erhöhte und in Spanien mit 26 ½% nahezu unverändert blieb.

Der Wachstumsvorsprung der deutschen Exportwirtschaft war sowohl bei den Waren als auch bei den Dienstleistungen zu beobachten. Dabei übertraf der Anstieg der realen Dienstleistungsexporte in Deutschland sogar jenen der Warenausfuhr, wohingegen in den anderen drei Ländern die Ausfuhr von Dienstleistungen weniger stark expandierte. Das hing unter anderem mit der kräftigen Zunahme der deutschen Exporte von Transportleistungen und von unternehmensnahen Dienstleistungen zusammen, die in einer engen Verbindung mit dem grenzüberschreitenden Warenverkehr stehen. In Frankreich und Italien war der Stellenwert der Dienstleistungsaus-

*Deutsche Vor-
reiterrolle beim
Export auch
schon vor der
Krise, ...*

*... und zwar
bei Waren
und Dienst-
leistungen*

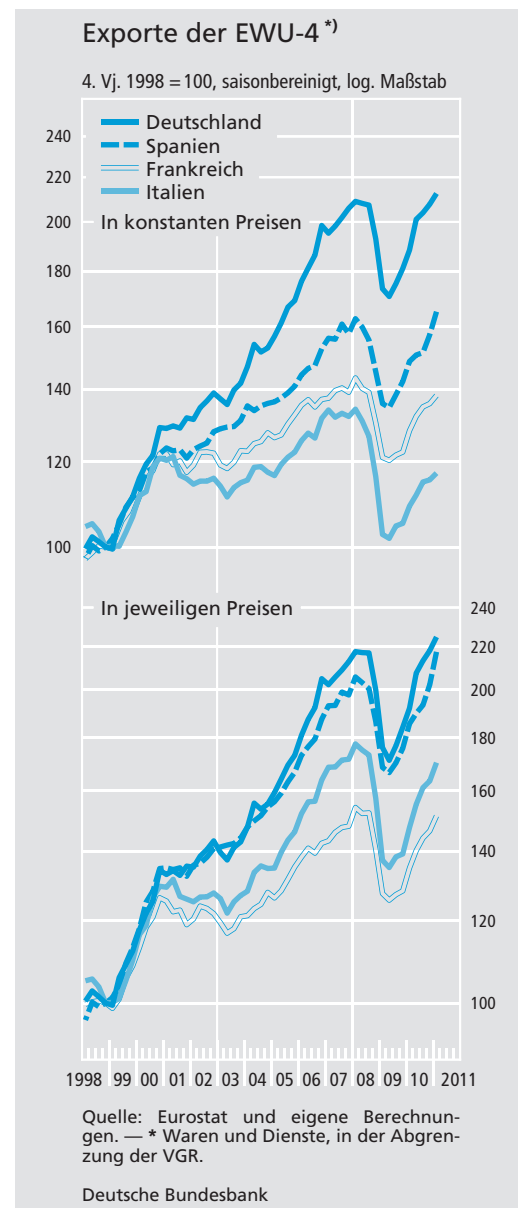
1 Die Talsohle der gesamtwirtschaftlichen Produktion war bereits im ersten Quartal 2009 erreicht worden.

2 Dieser Vergleich zeigt im Hinblick auf Spanien auch, dass die starke Ausweitung des Leistungsbilanzdefizits im Zeitraum 1999 bis 2008 kaum auf eine Exportschwäche zurückzuführen ist. Ausschlaggebend dafür war vielmehr ein durch den Immobilienboom und die überhitzte Verbrauchskonjunktur ausgelöstes sehr lebhaftes Importwachstum.

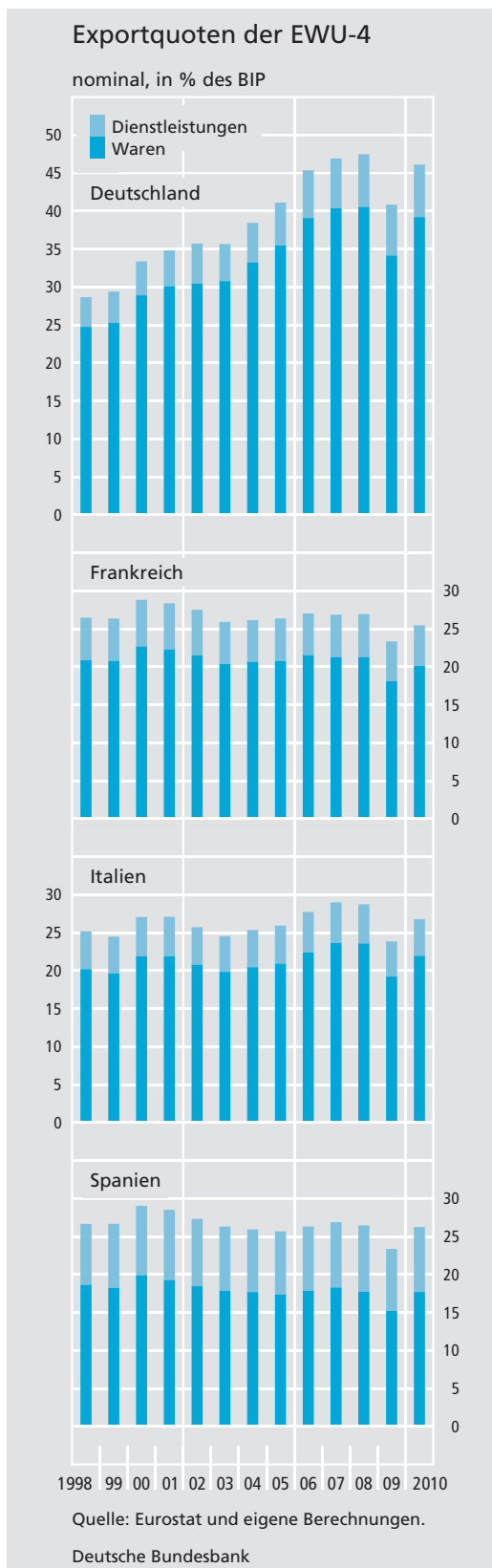
fuhr mit 21% und 18% der Gesamtexporte zwar immer noch größer als in Deutschland (14½%), der Abstand hat sich jedoch verringert. An der Spitze lag 2008 weiterhin Spanien mit 33% wegen der großen Bedeutung seines Tourismussektors. Aufgrund der starken Exportorientierung Deutschlands ist der Anteil der Dienstleistungsexporte am BIP allerdings höher als in Frankreich oder Italien und nur um zwei Prozentpunkte niedriger als in Spanien.

Zur Problematik unterschiedlicher Deflationierungsmethoden

Beim Vergleich der realen Ausfuhrentwicklung zwischen den EWU-4 über einen längeren Zeitraum ist zu berücksichtigen, dass die Deflationierung der nominalen Reihen auf unterschiedlichen Ansätzen basiert. In Deutschland und Frankreich erfolgt sie anhand von Exportpreisindizes, während in Italien und Spanien zum Teil auf Durchschnittswerte zurückgegriffen wird.³⁾ Die Exportdeflatoren Italiens und Spaniens sind zwischen 1999 und 2010 um 3% beziehungsweise 2% pro Jahr gestiegen, verglichen mit jeweils ½% in Deutschland und Frankreich. Der stärkere Anstieg in Spanien und Italien dürfte zum Teil auf kräftigere Preisanhebungen zurückzuführen sein. Zusätzlich spielen hier Sortiments- und Qualitätseffekte eine Rolle, die bei Durchschnittswerten nicht ausgeschaltet werden. Diese Verzerrung, deren Ausmaß unbekannt ist, dürfte dazu beitragen, dass das ausgewiesene reale Wachstum der italienischen und spanischen Exporte in der Tendenz unterzeichnet wird und deshalb stärker von der (weniger verzerrten) deutschen Vergleichsrate nach unten abweicht als in nominaler Rechnung.



³ Durchschnittswerte geben den Preis der Exporte gemessen pro Gewichtseinheit oder Stück wieder. Sie berücksichtigen somit weder Änderungen im Sortiment noch in der Qualität der exportierten Güter. In Deutschland und Frankreich, wo sowohl Preise als auch Durchschnittswerte verfügbar sind, lagen die jahresdurchschnittlichen Zuwachsraten der Durchschnittswerte für den Zeitraum 1999 bis 2010 um 1,5 bzw. 1,8 Prozentpunkte über denen der Exportpreisindizes. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Durchschnittswerte in Spanien und Italien ebenfalls die tatsächliche Preisentwicklung überzeichnen.



Zur regionalen Gliederung der Warenexporte der EWU-4

Das starke deutsche Exportwachstum im vergangenen Jahrzehnt war regional breit fundiert. So sind die wertmäßigen Lieferungen in den Euro-Raum⁴⁾, der für alle vier Staaten den mit Abstand wichtigsten Absatzmarkt darstellt, im Jahresdurchschnitt zwischen 1999 und 2010 hierzulande mit 5% zwar nur etwas kräftiger gestiegen als die entsprechenden Exporte Spaniens (+ 4 ½%), aber deutlich stärker als die Frankreichs (+ 2%) und Italiens (+ 2 ½%). Eine ähnliche Abstufung der Wachstumsdifferenzen weist bei einer insgesamt deutlich dynamischeren Entwicklung die Extra-EWU-Ausfuhr auf. Im gesamten Zeitraum bis 2010 wuchsen die entsprechenden deutschen und spanischen Exportwerte durchschnittlich um 6 ½% pro Jahr, verglichen mit 3% in Frankreich und 4 ½% in Italien. Wegen der relativ starken Zuwächse nahm der Anteil des Extra-EWU-Handels durchweg zu, und der des Handels innerhalb des Euro-Raums ging entsprechend zurück. Im Falle Deutschlands stieg das Gewicht der Drittstaaten zwischen 1998 und 2010 auf 60 ½%, verglichen mit 52 ½% in Frankreich, 58% in Italien und 44 ½% in Spanien.

Zunehmendes Gewicht der Drittmärkte, ...

Aus deutscher Perspektive steht über den ganzen Zeitraum von 1999 bis 2010 hinweg betrachtet China mit einem jahresdurchschnittlichen Plus von 20% an der Spitze des

... dabei Hauptimpulse aus Schwellenländern

⁴ Hier und im Folgenden ohne Slowenien, die Slowakische Republik und Estland, die aus der regionalen Perspektive noch den neuen EU-Mitgliedstaaten zugerechnet werden.

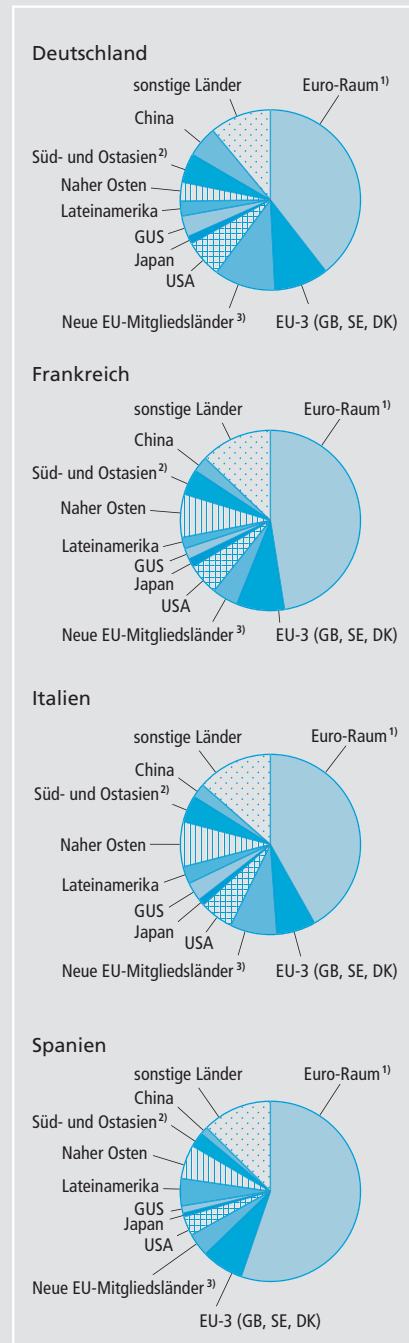
Wachstums der Exporte in Drittländer.⁵⁾ Damit wurden die durchaus beachtlichen Export-erfolge der drei anderen Länder, die sich zwischen 11½% (Frankreich) und 15½% (Spanien) bewegten, noch in den Schatten gestellt. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass das Gewicht Chinas als Absatzmarkt in den Vorkrisenjahren auch in Deutschland noch zu gering war, als dass es das Wachstum der gesamten Ausfuhr maßgeblich hätte beeinflussen können. Erst in den letzten Jahren haben die Lieferungen dorthin einen spürbar höheren Stellenwert erlangt. So stieg der Anteil der China-Ausfuhr an den deutschen Lieferungen insgesamt von gut 3% im Jahr 2007 auf 5½% im Jahr 2010, verglichen mit einer leichten Erhöhung in Spanien auf 1½% sowie einer Ausweitung um einen Prozentpunkt auf 2½% in Italien und um einen halben Prozentpunkt auf 3% in Frankreich.

Für das vergleichsweise hohe Niveau der Exporte Deutschlands nach China spielt offenbar eine Rolle, dass das Angebot der deutschen Wirtschaft besser zum chinesischen Importbedarf passt, als es bei den anderen drei EWU-Ländern der Fall ist (siehe Erläuterungen auf S. 22 f.). Für alle vier Staaten gilt, dass die Ausfuhr in die übrigen süd- und ostasiatischen Schwellenländer mit der Expansion des China-Geschäfts bei Weitem nicht Schritt halten konnte.

Zu den dynamisch wachsenden Absatzregionen zählt auch der Nahe Osten. Hier erzielten

5 China ist in diesem Bericht als Volksrepublik China ohne die Sonderverwaltungszone Hongkong und Macau zu verstehen. Es ist zu berücksichtigen, dass auch ein Teil der Exporte nach Hongkong tatsächlich für China bestimmt ist. Die Außenhandelszahlen vermitteln deshalb kein vollständiges Bild der Lieferungen nach China.

Regionale Struktur der Warenexporte im Jahr 2010^{*)}



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. —
* In % der gesamten nominalen Warenausfuhr. — 1 Ohne Estland, Slowakei und Slowenien. — 2 Ohne China und Japan. — 3 Einschl. Estland, Slowakei und Slowenien.

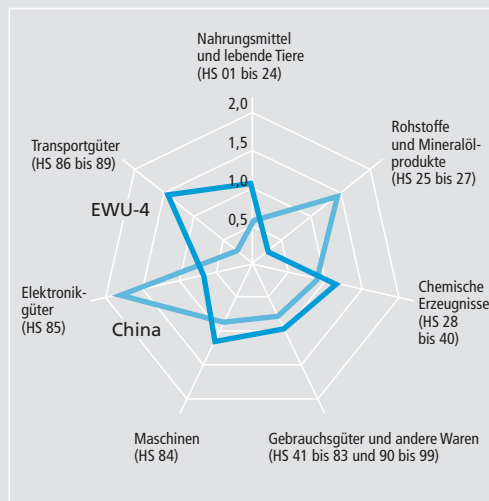
Deutsche Bundesbank

Zu den Warenexporten der vier großen EWU-Länder nach China

Der Aufstieg Chinas zu einer führenden Wirtschaftsmacht und die zunehmende Integration des Landes in die Weltwirtschaft haben den Außenhandel mit den vier großen Mitgliedstaaten des Euro-Raums (EWU-4) beflügelt. Insbesondere für die deutsche Wirtschaft hat der chinesische Absatzmarkt stark an Bedeutung gewonnen. Im Durchschnitt legten die deutschen Warenausfuhren nach China seit Beginn der dritten Stufe der Währungsunion Anfang 1999 in nominaler Rechnung um 20% pro Jahr zu. Dadurch stieg deren Anteil am deutschen Warenexport kontinuierlich an und erreichte 2010 mit 5½% den siebten Platz in der Rangfolge der bedeutendsten ausländischen Abnehmer. Umgekehrt stellt Deutschland für China – ohne Hongkong gerechnet – das fünftwichtigste Importland dar. In Frankreich, Italien und Spanien nahmen die Ausfuhren nach China zwar ebenfalls sehr dynamisch zu; im Vergleich zu Deutschland waren die Zuwachsraten jedoch geringer. Damit fiel auch das Gewicht Chinas an der jeweiligen Gesamtausfuhr von Waren im Jahr 2010 mit 3% in Frankreich, 2½% in Italien und 1½% in Spanien deutlich niedriger aus.

Spezialisierung bei der Ausfuhr von Waren in den EWU-4 und Importspezialisierung Chinas¹⁾

Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009



¹ Die Angaben für die EWU-4 entsprechen dem Anteil eines bestimmten Sektors an den Gesamtexporten der EWU-4 (einschl. Intrahandel) im Verhältnis zum Anteil des entsprechenden Sektors am internationalen Exportvolumen (Balassa-Index des offenbarten komparativen Vorteils). Ein Wert größer als eins bedeutet, dass sich die EWU-4 auf Exporte in einem bestimmten Sektor spezialisiert haben, denn der Anteil dieses Sektors an den Exporten insgesamt ist dann höher als der Anteil desselben Sektors an den weltweiten Ausfuhren. Für China

Eine Erklärung für das vergleichsweise hohe Niveau der deutschen Exporte nach China könnte darin liegen, dass das Produktsortiment der deutschen Wirtschaft besser zum chinesischen Bedarf an Importgütern passt, als es bei den anderen drei EWU-Ländern der Fall ist. Ein gutes Beispiel hierfür liefert die Kfz-Branche. Deutschland konnte von der boomenden Automobilnachfrage in China in den vergangenen Jahren deutlich stärker profitieren als die anderen drei EWU-Länder. Da Klein- und Mittelklassewagen überwiegend in China selbst produziert werden, ist die chinesische Auslandsnachfrage vor allem auf Premiumfahrzeuge gerichtet, bei denen deutsche Automobilhersteller international sehr gut im Markt positioniert sind.²⁾ Deshalb war der Anteil der China-Lieferungen an den gesamten Pkw-Exporten im Jahr 2010 in Deutschland mit 9½% weitaus höher als in Frankreich und Spanien (½% bzw. etwas über 0%), wo überwiegend Klein- und Mittelklassewagen gefertigt werden. In Italien, wo einige kleinere Produzenten von Luxuswagen ansässig sind, lag der Anteil immerhin bei 2%.

Um den Einfluss des Exportsortiments auf Unterschiede in der Warenausfuhr der EWU-4 nach China mit Blick auf alle Produktgruppen systematisch zu erfassen, wird im Folgenden eine Reihe von Modellrechnungen durchgeführt.³⁾ Dabei wird zunächst das allgemeine Exportpotenzial ermittelt, welches sich für ein Land unter der Annahme ergibt, dass es an der gesamten chinesischen Importnachfrage entsprechend seinem Weltmarktanteil teilhaben würde. Dieser Wert wird dem spezifischen Exportpotenzial eines Landes im Hinblick auf China gegenübergestellt, bei dem zusätzlich die produktbezogene Übereinstimmung zwischen dem chinesischen Importgüterbedarf und dem Exportangebot eines Landes berücksichtigt wird. Dazu wird die chinesische Importnachfrage nach rund 5000 Produktgruppen aufgeschlüsselt.⁴⁾ Auf dieser Basis wird berechnet, wie groß die gesamte China-Ausfuhr eines Landes wäre, wenn es an der chinesischen Importnachfrage für einzelne Produkte jeweils mit dem Weltmarktanteil, den es bei dem entsprechenden Produkt besitzt, partizipieren würde. Das spezifische entspricht dem allgemeinen Exportpotenzial, wenn das länderspezifische Exportsortiment dieselbe Struktur wie der Welthandel aufweist. Der Kongruenzgrad, gemessen als Verhältnis der beiden Größen, wäre somit eins. Unterschreitet der Kongruenzgrad hingegen diese Referenz, ist die Güterstruktur des Ausfuhrlandes nicht so gut wie das weltweite Exportangebot am chinesischen Importbedarf ausgerichtet. Umgekehrt bedeutet ein Kongruenzgrad von

beziehen sich die Werte auf den Anteil eines Sektors an den Gesamtimporten des Landes. Sektoren wurden aus Gütergruppen auf der Zweisteller-Ebene des Harmonisierten Systems zur Beschreibung und Codierung der Waren (HS) gebildet. — ² So betrug der Durchschnittswert eines von China importierten Automobils – bezogen auf die Importe aus allen Ländern – gemäß chinesischen Angaben im Jahr 2010 knapp 38000 US-\$, verglichen mit einem mittleren Verkaufswert von etwa 10000 US-\$ für einen Neuwagen aus inländischer Produktion. — ³ Der

größer als eins, dass das Exportangebot eines Landes dazu besser passt als das Profil der Weltexporte als Ganzes.

Für die vier großen EWU-Länder ergibt sich für den Zeitraum 2007 bis 2009 durchweg eine im globalen Maßstab unterdurchschnittliche Passgenauigkeit zur chinesischen Importnachfrage. Dies hängt damit zusammen, dass sich die chinesische Importnachfrage zu einem großen Teil auf Rohstoffe und Elektronikgüter richtet, die im Produktsortiment der EWU-4 nur eine untergeordnete Rolle spielen. Insofern überrascht es nicht, dass Südkorea und Japan wegen ihrer starken Positionierung bei Elektronikgütern sowie Australien als Rohstofflieferant – so gemessen – eine überdurchschnittlich hohe Übereinstimmung mit der chinesischen Importnachfrage aufweisen. Auch das Exportangebot der USA ist mit einem Kongruenzgrad von rund eins mit Blick auf die Sortimentsstruktur näher am chinesischen Bedarf als die großen Länder der Währungsunion.

Gleichwohl gibt es zwischen den EWU-4-Staaten sichtbare Abstufungen. Der negative Effekt, gemessen als relative Abweichung zwischen dem allgemeinen und dem spezifischen Exportpotenzial, ist bei Deutschland mit gut einem Viertel deutlich geringer als in den anderen drei großen EWU-Ländern. Spanien schneidet nach dieser Rechnung mit einem Abstand von –50% am ungünstigsten ab. Das Ergebnis impliziert, dass die spanischen Exporte nach China um zwei Fünftel höher wären, wenn das Exportsortiment dem deutschen entspräche. Frankreich und Italien könnten ein Sechstel beziehungsweise ein Fünftel mehr Waren nach China ausführen. Wie eine weiterführende Rechnung zeigt, basiert der Vorteil Deutschlands gegenüber den anderen drei Ländern nicht zuletzt auf seiner Spezialisierung in den Sektoren Maschinenbau und Fahrzeugherstellung, in denen die Übereinstimmung mit dem spezifischen chinesischen Bedarf deutlich höher ist.

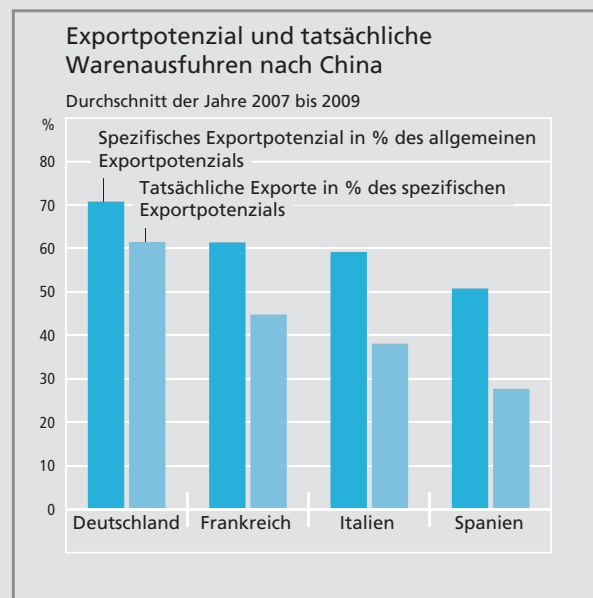
Dem mithilfe der produktbezogenen Weltmarktanteile ermittelten Exportpotenzial eines Handelspartners wird nun der tatsächliche Exportwert gegenübergestellt. Dabei zeigt sich, dass alle EWU-4-Länder im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 hinter dem spezifischen Potenzial zurückgeblieben sind. Der Anteil der vier Länder insgesamt an den chinesischen Importen war um die Hälfte niedriger, als nach Maßgabe des Potenzials zu erwarten gewesen wäre. Ein wesentlicher Grund dafür ist sicherlich die große geographische Distanz und die damit verbunde-

gewählte Ansatz basiert auf dem Konzept der bilateralen Handelsintensität und -komplementarität. Vgl.: T. Vollrath, Diagnostic Indexes of U.S. Bilateral Trade, Technical Bulletin, Nr. 1812, Economic Research Service, U.S. Department of Agriculture, Dezember 1992. Alle verwendeten Daten wurden der UN-Comtrade-Datenbank entnommen. — 4 Der Disaggregation liegt die Warenklassifikation nach HS auf der tiefsten Ebene (Sechssteller) zugrunde. Beispielsweise wird bei Pkw zwischen vier Hubraumklassen sowie der Antriebsart (Otto- oder Dieselmotor)

nen hohen Transportkosten.⁵⁾ In dieses Bild passt, dass Volkswirtschaften in geographischer Nähe zu China besonders gut abschnitten. Neben den niedrigeren Transportkosten könnten hier auch engere kulturelle Affinitäten von Bedeutung sein.

Zwischen den EWU-4-Ländern werden allerdings erneut starke Unterschiede deutlich. In Deutschland fällt der Rückstand der tatsächlichen Exporte gegenüber dem spezifischen Exportpotenzial mit zwei Fünfteln am geringsten aus; in Spanien ist er mit knapp drei Vierteln am höchsten. Da die geographische Distanz als Erklärung für die Differenzen nicht in Betracht kommt, dürften andere Faktoren eine Rolle gespielt haben. Eine mögliche Ursache könnte sein, dass deutsche Exporteure den chinesischen Markt früher als ihre europäischen Konkurrenten erschlossen haben und nun daraus einen Vorteil ziehen.

Insgesamt legt die Analyse nahe, dass die im Vergleich zu den EWU-Partnerländern bessere Performance der deutschen Exporte nach China zum einen mit der größeren Passgenauigkeit des Exportsortiments zusammenhängt. Zum anderen konnte Deutschland dieses höhere spezifische Exportpotenzial besser ausschöpfen als die anderen drei großen EWU-Länder.



unterschieden. — 5 Zahlreiche empirische Studien haben einen deutlich negativen Einfluss der Distanz auf den Handel zwischen Ländern bestätigt. Demnach würde der Handel zwischen zwei Ländern isoliert betrachtet um etwa ¾ höher ausfallen, wenn deren Entfernung um 1% geringer wäre. Vgl.: J. Frankel (1997), Regional Trading Blocs in the World Economic System, Peterson Institute for International Economics, Washington, D.C., S. 70-72.

Exportentwicklung nach Regionen und Warengruppen

Jahresdurchschnittliches Wachstum der nominalen Warenexporte 1999 bis 2010 in %

Position	DE	FR	IT	ES
Region				
Euro-Raum ¹⁾	4,9	2,2	2,4	4,5
EU-3 (GB, SE, DK)	3,6	-0,2	1,4	2,7
Neue EU-Mitgliedstaaten ²⁾	8,6	8,0	7,9	11,5
USA	3,0	0,1	0,6	3,7
Japan	2,8	2,9	0,9	3,6
GUS	10,8	10,2	9,1	10,3
Lateinamerika	5,3	3,2	1,6	3,8
Naher Osten	8,8	5,6	7,7	8,8
Süd- und Ostasien (ohne China u. Japan)	7,2	4,6	5,5	8,2
China	19,9	11,3	13,7	15,4
Sonstige Länder	6,0	2,7	5,1	8,3
Warengruppe				
Vorleistungsgüter	5,7	2,8	4,5	6,3
Investitionsgüter (ohne Pkw)	5,0	0,9	2,8	3,2
Pkw	5,0	-0,7	0,5	2,5
Konsumgüter	7,5	4,1	3,0	5,6
Sonstige	8,7	28,8	5,1	6,4

Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. — 1 Ohne Estland, Slowakei und Slowenien. — 2 Einschl. Estland, Slowakei und Slowenien.

Deutsche Bundesbank

die deutschen und spanischen Exporteure ebenfalls größere Zuwächse als die Lieferanten aus Frankreich und Italien. Die durchschnittlichen Expansionsraten der Ausfuhr in die neuen Mitgliedstaaten der EU (NMS) im Zeitraum 1999 bis 2010 liegen für Frankreich, Italien und Deutschland in einer recht engen Spanne von 8% bis 8 1/2%; nur Spanien konnte seine Lieferungen deutlich kräftiger ausweiten (+11 1/2%). Unter Berücksichtigung der stärkeren Ausgangsposition verbuchte Deutschland hier jedoch mit Abstand die größten Wachstumsbeiträge. Bei den Exporten in die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten liegt Deutschland mit +11% an der Spitze. Lateinamerika ist dagegen die Schwellenländerregion, in der die EWU-4 im vergangenen Jahrzehnt die geringsten Zuwächse realisierten.

Bei den Warenexporten in die alten EU-Länder außerhalb des Euro-Raums und in die USA in den Jahren 1999 bis 2010 ergeben sich zwischen den EWU-4 erhebliche Unterschiede. Während die Lieferungen Deutschlands und Spaniens dorthin spürbar expandierten (+ 3 1/2% bzw. + 3%) und Italien noch leichte Zuwächse erzielte, setzten französische Unternehmen im Jahr 2010 wertmäßig weniger ab als 1998.

Schwache französische und italienische Ausfuhr in Industrieländer außerhalb der EWU

Sektorale Exportentwicklung der EWU-4

Die Warenstruktur der Ausfuhr der vier Länder weist insofern starke Ähnlichkeiten auf, als 2010 etwa die Hälfte der nominalen Warenexporte Vorleistungsgüter (in der Abgrenzung der Systematik der Güter nach großen Wirtschaftskategorien) darstellten. Diese umfassten hauptsächlich industriell gefertigte Vorleistungsgüter, darunter Teile und Zubehör von Investitionsgütern und Transportausrüstungen. Dabei sind jedoch am aktuellen Rand auch zyklische Faktoren zu berücksichtigen. So wurden in der ersten Erholungsphase, die noch in das Jahr 2010 hineinreichte, verstärkt die Läger aufgefüllt, wodurch vor allem die Nachfrage nach Vorleistungserzeugnissen beflügelt wurde. Dagegen standen Investitionsgüter (ohne Pkw) in diesem Stadium des Erholungsprozesses weniger im Vordergrund. Deren Ausfuhr lag deshalb 2010 noch zwischen 7% (Frankreich) und 13% (Italien) unter dem Niveau von 2008. In allen vier Ländern ist der Stellenwert der Investitionsgüter im Jahr 2010 geringer gewesen als 1998. Allerdings hatte sich aufgrund der ausgesprochen schwachen Per-

Hohes Gewicht der Exporte von Vorleistungsgütern in allen großen EWU-Ländern

formance der französischen Hersteller der Anteil der Investitionsgüter an den französischen Exporten schon zwischen 1998 und 2008 um sechs Prozentpunkte vermindert, während ihr Gewicht in Deutschland und in Italien erst seit Beginn der Krise zurückgegangen ist. Die Quoten lagen in Deutschland, Frankreich und Italien im Jahr 2010 mit Werten zwischen 17 ½% (Italien) und 20% (Deutschland) recht eng beieinander, wohingegen der spanische Investitionsgüteranteil an den gesamten Warenexporten nur bei 10% angesiedelt war.

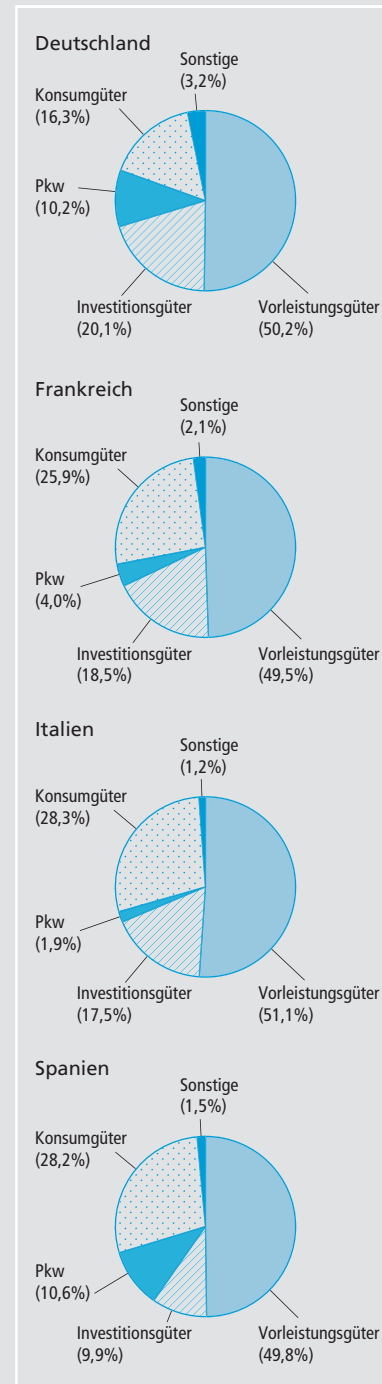
*Deutschland
auch beim
Wachstum der
Konsumgüter-
exporte
führend*

Über den gesamten Zeitraum 1999 bis 2010 konnte Deutschland in fast allen Sparten die höchsten Steigerungen erzielen; nur Spanien legte bei den Vorleistungsgütern deutlicher (+ 6 ½%) zu. Bemerkenswert ist auch der kräftige Anstieg der deutschen Exporte von Konsumgütern (+ 7 ½%). Deren Anteil an der Warenausfuhr war jedoch im Jahr 2010 mit 16 ½% deutlich niedriger als in den drei anderen Ländern, nicht zuletzt, weil die darin enthaltenen verarbeiteten und unverarbeiteten Nahrungsmittel dort von größerer Bedeutung sind.

*Pkw-Ausfuhr
mit starken
Kontrasten*

Divergierende Tendenzen sind insbesondere bei den Pkw-Exporten (ohne Kraftfahrzeugteile) zu beobachten. Zwischen 1999 und 2010 nahmen die deutschen Autoexporte durchschnittlich um 5% pro Jahr zu, diejenigen Spaniens um 2 ½%. In Italien erhöhten sie sich dagegen nur um ½%, und in Frankreich gaben sie sogar um ½% nach. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass in den Partnerländern vor allem Kleinwagen und Autos der unteren Mittel-

Sektorale Struktur der Warenexporte im Jahr 2010^{*)}



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. — *) In % der gesamten nominalen Warenausfuhr.

Deutsche Bundesbank

klasse für die europäischen Märkte produziert werden,⁶⁾ während im deutschen Pkw-Export Fahrzeuge der oberen Mittelklasse und der Oberklasse ein deutlich höheres Gewicht haben. Italienische Hersteller sind zwar auch in diesem Marktbereich aktiv, jedoch mit relativ kleinen Stückzahlen. Der Absatz im oberen Segment konnte im letzten Jahrzehnt erheblich von den dynamisch wachsenden Märkten außerhalb der EU profitieren. So hat die zahlungskräftige Kundschaft, die eine hohe Präferenz für importierte Premiumautos hat, in den Schwellenländern stark zugenommen. Die ebenfalls lebhaft nachgefragte kleinere Fahrzeuge werden dort hingegen überwiegend aus der Inlandsproduktion bedient (für nähere Angaben zu den Pkw-Exporten nach China siehe Erläuterungen auf S. 22 f.).

Zu den Hauptdeterminanten der Exportentwicklung in den EWU-4

Wichtige Bestimmungsgründe des Exportwachstums

Zu den zentralen Determinanten der Exporte eines Landes gehören das Wachstum des Welthandels und die relative preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Inwieweit die von der globalen Nachfrage ausgehenden Impulse genutzt werden können, wird durch die regionale Struktur der Importnachfrage einerseits und die entsprechende Ausrichtung der Exportwirtschaft eines Landes andererseits bestimmt. Darüber hinaus spielt in diesem Zusammenhang noch eine Reihe von sonstigen Faktoren eine Rolle, wie Unterschiede im Sortiment und Divergenzen in den Globalisierungsstrategien der Unternehmen.

In einer einfachen statistischen Analyse kann das reale Wachstum der Warenexporte der vier betrachteten Länder in einen Welthandelseffekt, einen Regionaleffekt, einen Wettbewerbseffekt und in sonstige Effekte zerlegt werden. Der Welthandelseffekt stellt das globale Importwachstum abzüglich der Einfuhren des betrachteten Exportlandes und somit den exogenen Impuls der Weltwirtschaft dar. Der Regionaleffekt bezeichnet die Abweichung des Wachstums der Exportmärkte eines Landes von dem des Welthandels (ohne Importe des jeweiligen Landes). Eine positive (negative) Abweichung lässt sich dahingehend interpretieren, dass die Exporteure stärker in jenen Regionen der Welt positioniert waren, die eine über- (unter-) durchschnittliche Importdynamik aufwiesen. Die Berechnung für das Wachstum der Absatzmärkte basiert auf den Schätzungen des niederländischen Centraal Planbureau (CPB) für die reale Importentwicklung in sieben Weltregionen. Diese wurden mit den jeweiligen Anteilen dieser Regionen an den Exporten entsprechend der Directions of Trade Statistics des IWF gewichtet. Diskrepanzen zwischen dem Wachstum der Absatzmärkte und dem der Exporte der zu untersuchenden Länder bedeuten, dass es zu Marktanteilsverlusten beziehungsweise -erhalten auf den Absatzmärkten gekommen ist; sie können auf Veränderungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und auf sonstige Effekte zurückgeführt werden. Letztere bilden die nicht durch Wettbewerbseffekte erklärbaren

⁶⁾ In Spanien lag der Anteil der Pkw-Exporte in die EWU-14 (ohne NMS) und die EU-3 (Großbritannien, Schweden und Dänemark) im Jahr 2010 bei 84½%, in Frankreich bei 77½% und in Italien bei 65%, in Deutschland aber nur bei 47%.

Abweichungen des Ausfuhrwachstums von der Entwicklung der Exportmärkte ab. Sie werden im Rahmen dieser statistischen Analyse zunächst als Restgröße behandelt, im Folgenden aber noch näher untersucht. Die sonstigen Effekte nehmen zum einen den Einfluss des unterschiedlichen Produktsortiments der Exporteure aus den vier Ländern auf. Eine konsistente, separate Erfassung des Sortimenteffekts scheidet daran, dass keine realen, nach Gütergruppen gegliederten Angaben über alle Länder hinweg vorliegen. Zum anderen fließen hier die Wirkungen aller übrigen denkbaren, jedoch zumeist schwer erfassbaren Bestimmungsfaktoren der Ausfuhr ein. Auch statistische Verzerrungen, wie sie etwa durch die eingangs erwähnten Abweichungen in der Deflationierungsmethode zustande kommen, schlagen sich hier nieder.

*Divergierende
preisliche
Wettbewerbs-
fähigkeit*

Veränderungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft führen bei den ausländischen Abnehmern zu Substitutionsprozessen. Ein stärkerer Anstieg der Preise eines Exporteurs zieht im Allgemeinen eine Verschiebung der Nachfrage hin zu Anbietern mit niedrigerem Preisanstieg nach sich. Es gibt verschiedene Preiskonzepte, anhand derer die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gemessen wird; diese stimmen oft nur in der Tendenz überein.⁷⁾ Hier wird auf die Deflatoren des Gesamtabsatzes zurückgegriffen.⁸⁾ Diese geben die Preisentwicklung in der gesamten Volkswirtschaft wieder und somit auch den relativen Preis der potenziell zu exportierenden (oder zu importierenden) Güter.

Die Größe des Wettbewerbseffekts wird von der Preiselastizität der Nachfrage in Bezug auf

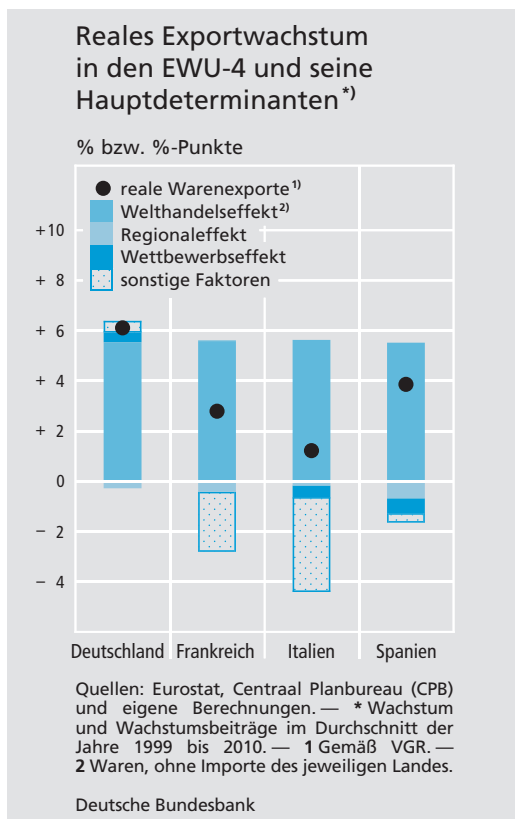
die preisliche Wettbewerbsfähigkeit und dem Ausmaß der relativen Preisänderung bestimmt. Die Reagibilität des Exportwachstums auf Veränderungen dieses Preisverhältnisses ist einer ökonometrischen Analyse für die vier untersuchten EWU-Mitgliedsländer zufolge für den Zeitraum seit Beginn der Währungsunion auf einen Wert von 0,4 zu veranschlagen.⁹⁾ Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit – gemessen gegenüber 24 Industrieländern auf der Grundlage der Deflatoren des Gesamtabsatzes – hat sich seit Beginn der Währungsunion in Deutschland erheblich (+ 10 ½%) und in Frankreich moderat (+ 1%) verbessert, während sie sich in Italien (– 13 ½%) und in Spanien (– 18%) stark verschlechterte.

Hinter diesen divergierenden Tendenzen stehen zum einen Unterschiede in der Ent-

7 Vgl.: T. Bayoumi, R. Harmsen und J. Turunen (2011), Euro Area Export Performance and Competitiveness, IMF Working Paper WP 11/140.

8 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Indikatorqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark, Monatsbericht, November 1998, S. 41 f.

9 Dieser Koeffizient wurde in einer Panelschätzung (Fixed Effects) für die vier untersuchten Länder ermittelt; dabei wurde der Effekt des Wachstums der Absatzmärkte auf eins restringiert. Die Schätzung wurde mittels Vorquartalszuwachsdaten für den Zeitraum seit Beginn der Währungsunion vorgenommen. Die geschätzte Elastizität liegt in der Bandbreite der von T. Bayoumi et al. (2011), Euro Area Export Performance and Competitiveness, a. a. O., ermittelten Werte. Die Koeffizienten auf Basis von Einzelregressionen über längere Zeiträume, insbesondere bei Schätzungen, die auf den Niveaus der Exporte und der preislichen Wettbewerbsfähigkeit anstelle ihrer Wachstumsraten basieren, können für die einzelnen Länder jedoch merklich von diesem Wert abweichen. Vgl. dazu: B. Pluyaud, Modelling Imports and Exports of Goods in France, Distinguishing Between Intra and Extra Euro Area Trade; K. Stahn, Has the Impact of Key Determinants of German Exports Changed?, beide in: O. de Bandt, H. Herrmann und G. Parigi (Hrsg.) (2006), Convergence or Divergence in Europe?, Heidelberg, Berlin und New York; IWF (2005), France, Germany, Italy, and Spain: Explaining Differences in External Sector Performance among Large Euro Area Countries, Country Report No. 05/40; Europäische Kommission (2010), Differences in Member States' export performance, Quarterly Report on the Euro Area I/2010, S. 23–27.



wicklung des Lohnkostendrucks. Stellt man alternativ auf den realen Wechselkurs auf Basis gesamtwirtschaftlicher Lohnstückkosten ab, so hat die französische Wirtschaft im betrachteten Zeitraum etwas an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt. In Italien war die Verschlechterung noch stärker, als durch den mit Deflatoren des Gesamtabsatzes ermittelten Indikator angezeigt wird. Für Deutschland signalisieren die realen Wechselkurse auf Basis der Lohnstückkosten dagegen eine deutlichere Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, für Spanien eine moderatere Verschlechterung. Zum anderen können sich Kostensenkungen durch verstärkten Bezug von Vorleistungsgütern aus Niedriglohnländern in der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf der Grundlage der Gesamtabsatzdeflatoren niederschlagen, nicht

aber in denen auf Lohnstückkostenbasis. Unterschiedliche Tendenzen zwischen diesen beiden Indikatoren kommen in Verschiebungen der Gewinnmargen zum Ausdruck, worauf im Folgenden noch näher eingegangen wird.

Das nebenstehende Schaubild zeigt den Einfluss des Welthandelseffekts, des Regionaleffekts, des Wettbewerbseffekts und der sonstigen Effekte auf das Wachstum der realen Exporte der vier großen EWU-Länder im Überblick. Die Dynamik der Exporte im Zeitraum 1999 bis 2010 wurde in allen vier Ländern in erster Linie vom Anstieg der Weltnachfrage (ohne die Importe des jeweiligen Landes) getragen.¹⁰⁾ Da sich der Welthandelseffekt aufgrund des relativ geringen Gewichts der abziehenden Importe nur marginal zwischen den EWU-4 unterscheidet, können die beträchtlichen Unterschiede in der Exportperformance folglich hiermit nicht erklärt werden.

Welthandel als Hauptantriebskraft

Der Regionaleffekt war im vergangenen Jahrzehnt für alle Länder negativ, weil die Ausfuhr der EWU-4 immer noch relativ stark auf die langsamer wachsenden Absatzmärkte im Euro-Raum und in anderen Industrieländern ausgerichtet ist. Zugleich ist aber auch zu erkennen, dass die Exporteure in den vier Ländern in unterschiedlichem Maße auf die regionale Verlagerung der Wachstumsmärkte reagiert haben. Der negative Regionaleffekt war in Deutschland, aber auch in Italien mit

Negativer Regionaleffekt

¹⁰ Eine separate Betrachtung über den Zeitraum 1999 bis 2008, in der die Rezession und die anschließende Erholung ausgeblendet werden, führt zu sehr ähnlichen Ergebnissen.

knapp einem viertel Prozentpunkt vergleichsweise gering. In Frankreich minderte die regionale Komponente das Wachstum der Exporte hingegen um einen halben Prozentpunkt und in Spanien um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte. Letztlich kann aber auch nur ein relativ geringer Teil der Heterogenität des realen Exportwachstums auf den Regionaleffekt zurückgeführt werden.

*Spürbarer
Wettbewerbs-
effekt und
große Rest-
komponente*

Die erhebliche Diskrepanz zwischen dem Wachstum der jeweiligen Absatzmärkte und dem der Exporte der vier Länder bedeutet, dass die Exporteure der EWU-4 die sich bietenden Chancen auf ihren Absatzmärkten in unterschiedlichem Maße nutzten, was auf preisliche und auf sonstige Faktoren zurückgeführt werden kann. So sind im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2010 die spanischen Exporte um einen Prozentpunkt, die französischen um $2\frac{1}{2}$ Prozentpunkte und die italienischen um $4\frac{1}{4}$ Prozentpunkte weniger gestiegen, als es das Wachstum der Absatzmärkte hätte erwarten lassen. In Deutschland war die Expansion der Ausfuhr hingegen um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte stärker. Dabei stützte die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit dieser Rechnung zufolge das deutsche Exportwachstum um einen viertel Prozentpunkt, während deren Verschlechterung die Exportentwicklung in Spanien und in Italien um jeweils einen halben Prozentpunkt belastete. In Frankreich war der Wettbewerbseffekt nahezu vernachlässigbar. Ähnlich wie der Regionaleffekt vermag also auch der Wettbewerbseffekt – gemessen auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes – nur einen relativ geringen Teil der Abweichungen in der Exportentwicklung zu erklären. Dementspre-

chend werden den sonstigen Effekten im Falle Frankreichs und Italiens negative Beiträge von $2\frac{1}{2}$ beziehungsweise $3\frac{3}{4}$ Prozentpunkten zugeschrieben, in Bezug auf Spanien aber nur von einem halben Prozentpunkt. Für Deutschland beläuft sich das Ergebnis jedoch auf plus einen halben Prozentpunkt. Diese Effekte werden im Folgenden näher beleuchtet (siehe dazu auch die Erläuterungen auf S. 34f.).

Bedeutung des Sortimentseffekts

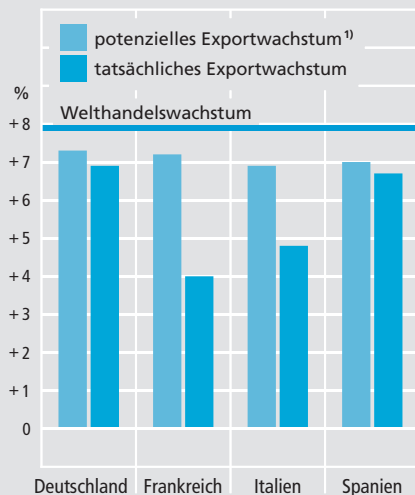
Die sektorale Exportstruktur der EWU-4-Länder ist in der vorangegangenen Ursachenanalyse nicht explizit berücksichtigt worden. Wenn das Wachstum der globalen Importnachfrage eine spezielle sektorale Zusammensetzung aufweist, die mit dem Exportangebot eines Landes stärker (oder weniger gut) harmoniert, wird das Land unabhängig von seiner preislichen Wettbewerbsfähigkeit höhere (oder niedrigere) Impulse aus dem Weltmarkt erhalten. Dabei ist zu beachten, dass das von der Exportindustrie eines Landes angebotene Sortiment durch die üblichen statistischen Warenklassifikationen oftmals nur unzulänglich beschrieben wird. Im Geschäftsleben sind nämlich auch Faktoren von Bedeutung, die zu einer Differenzierung der Produkte beitragen, statistisch aber schwer zu erfassen sind, wie die Qualität des Produkts, die Zuverlässigkeit und Erreichbarkeit des Kundendienstes, das Ansehen einer Marke oder die Reputation des Herstellers.

*Abgrenzung
des Sortiments-
effekts*

Um zu untersuchen, ob der Sortimentseffekt im engeren Sinne, also ohne die oben genannten weiteren Faktoren, für die Perform-

*Leicht negativer
Sortiments-
effekt in den
EWU-4*

Effekt der sektoralen Exportstruktur^{*)}



Quelle: UN Comtrade und eigene Berechnungen. — * Bezogen auf den Warenhandel in nominaler Rechnung (US-Dollar-Basis). Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2009. — ¹ Rechnerischer Wert bei konstanten Weltmarktanteilen des Jahres 1998 in 67 Gütergruppen (SITC-Zweisteller).

Deutsche Bundesbank

anze der Warenexporte der EWU-4 im letzten Jahrzehnt eine maßgebliche Rolle gespielt hat, wird berechnet, welches nominale Exportwachstum sich für die EWU-Länder im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2009 ergeben hätte, wenn sie am Wachstum des globalen Handels in einzelnen Warengruppen mit den jeweiligen produktspezifischen Weltmarktanteilen aus dem Jahr 1998 in vollem Umfang partizipiert hätten.¹¹⁾ Die Warengruppen wurden nach den 67 Abschnitten (Zweistellern) des Internationalen Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC) abgegrenzt. Die Analyse erfolgt auf der nominalen Ebene, da für eine – an sich vorzuziehende – reale Betrachtung die Daten, wie erwähnt, nicht verfügbar sind. Zudem ist bei einer Untersuchung, die eine längere Periode umfasst, wie es hier der Fall ist, mit ins Bild zu

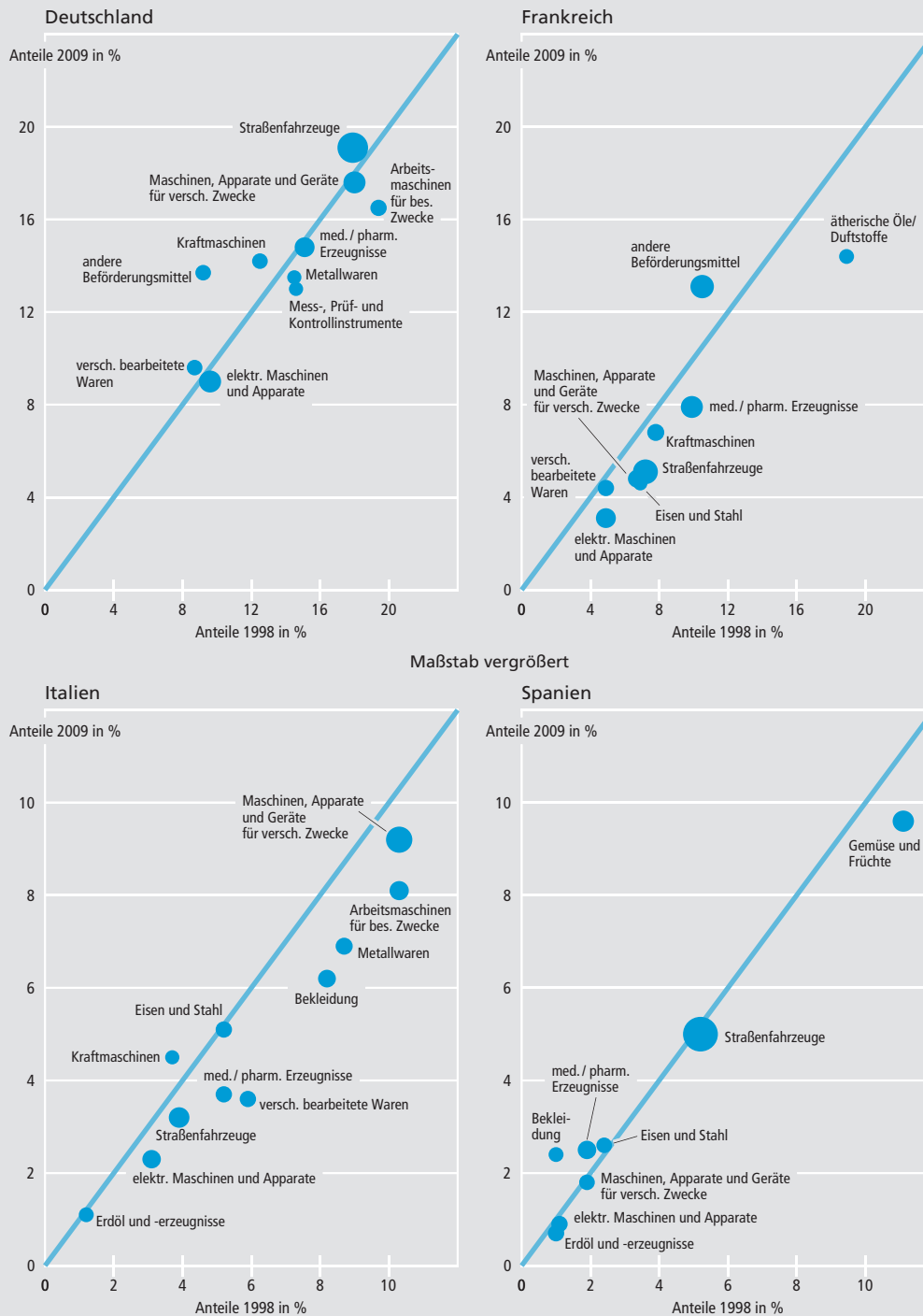
nehmen, dass das Exportsortiment über die Zeit wohl der Nachfrage angepasst wurde.

Für alle vier EWU-Länder zeigt sich, dass das so berechnete potenzielle Ausfuhrwachstum aufgrund ihrer sektoralen Exportstruktur hinter dem des Welthandels zurückgeblieben ist. Der negative Effekt rührt unter anderem daher, dass der weltweite Handel mit Rohstoffen, die im Export der EWU-4 praktisch keine Rolle spielen, auch infolge der raschen Industrialisierung Chinas und der starken Verteuerung dieser Produkte überdurchschnittlich kräftig expandiert hat. Bei Deutschland und Frankreich beträgt der Abstand zum durchschnittlichen nominalen Welthandelswachstum (8% auf US-Dollar-Basis) im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2009 einen halben Prozentpunkt, bei Italien und Spanien fällt er mit einem Prozentpunkt etwas größer aus.¹²⁾ Insgesamt legt die Rechnung also nahe, dass sich die deutlich schwächere Entwicklung der wertmäßigen französischen und italienischen Exporte im Vergleich zu Deutschland mit der sektoralen Ausrichtung des Güterangebots im Falle Frankreichs gar nicht und im Falle Italiens lediglich zu einem kleinen Teil erklären lässt. Ausschlaggebend für die Wachstumsdifferenzen war vielmehr, dass beide Länder in den vergangenen zehn Jahren in vielen Wirtschaftszweigen an Weltexportanteilen

¹¹ Die Daten, die erst bis 2009 vorliegen, wurden der United Nations Commodity Trade Statistics Database (UN Comtrade) entnommen.

¹² Die geringe Bedeutung von Sortimentsunterschieden zwischen Deutschland und Frankreich wird bestätigt von H. Boulhol und L. Maillard, Analyse descriptive du décrochage récent des exportations françaises, in: P. Artus und F. L. Fontagné (2006), Évolution récente du commerce extérieur français, Rapport pour le Conseil d'Analyse Économique; Coe-Rexecode (2011), La compétitivité française en 2011, Document de travail No. 22.

Sektorspezifische Weltmarktanteile im Warenhandel in den EWU-4 in den Jahren 1998 und 2009^{*)}



Quelle: UN Comtrade und eigene Berechnungen. — * Die ausgewählten Sektoren sind nach SITC-Zweistellern abgegrenzt. Die Kreisfläche repräsentiert den Anteil des Sektors an den Gesamtausfuhren im Jahr 2009. Befindet sich der Kreis über (unter) der Diagonalen, dann hat das Land zwischen 1998 und 2009 Weltmarktanteile gewonnen (verloren).

eingebüßt haben, während die deutschen Unternehmen – aber auch die spanischen – ihre Marktposition häufig halten oder sogar ausbauen konnten.

Unterschiedlich starker Wettbewerbsdruck aus China

In diesem Zusammenhang ist allerdings auch von Bedeutung, ob auf den internationalen Produktmärkten, auf die sich die Unternehmen der einzelnen Länder fokussiert haben, eine hohe beziehungsweise zunehmende Wettbewerbsintensität herrscht, welche es möglicherweise den Unternehmen erschwert hat, einen erreichten Weltmarktanteil zu halten. Insbesondere China hat in den letzten Jahren in vielen Sektoren den Wettbewerbsdruck auf konkurrierende ausländische Anbieter erhöht und seine Position erheblich ausgebaut. Nachfolgend wird untersucht, ob eines der EWU-4-Länder aufgrund seiner sektoralen Exportstruktur dem Wettbewerb mit China besonders stark ausgesetzt war und sich das Exportsortiment eines Landes möglicherweise unter diesem Gesichtspunkt hemmend auf die Ausfuhrentwicklung ausgewirkt hat. Als Indikator für das Ausmaß, mit dem der Exportsektor einer Volkswirtschaft im Wettbewerb mit China steht, kann der über die einzelnen Sektoren aggregierte Weltmarktanteil Chinas dienen, wobei mit dem Anteil des jeweiligen Sektors an der Gesamtausfuhr des mit China konkurrierenden Landes gewichtet wurde. Als Bezugsjahr für die Anteile des Sektors an der Gesamtausfuhr wurde das Jahr 1998 gewählt, bei den Weltmarktanteilen Chinas wurde das Jahr 2009 zugrunde gelegt. Für Deutschland zeigt die Rechnung auf der Basis von SITC-Zweistellern einen, über alle Sektoren gerechnet, mittleren (gewichteten) Weltmarktanteil Chinas von 10% an. Während die ent-

sprechenden Anteile für Frankreich (10½%) und Spanien (10%) in derselben Größenordnung liegen, ergibt sich für Italien ein merklich höherer Wert (13½%).¹³⁾ Die Rechnung liefert also einen Anhaltspunkt, dass der stärkere Wettbewerbsdruck von Seiten Chinas eine mögliche Ursache für die vergleichsweise schwache Exportperformance Italiens gewesen ist. Im Falle Frankreichs scheint das Argument jedoch keinen Erklärungsgehalt zu besitzen.

Divergenzen in der Ertragsentwicklung

In den sonstigen Effekten werden auch die Einflüsse aufgefangen, die von der Veränderung der Gewinnmargen auf das Exportwachstum ausgehen. Es wurde schon darauf hingewiesen, dass die Veränderungen der Lohnkosten nicht immer voll in den Preisen an die Abnehmer weitergegeben werden, sondern sich zum Teil auch in der Gewinnmarge niederschlagen. Dies gilt letztlich für alle Kostenarten. Solche Veränderungen der Gewinnmargen zeigen sich auch in gesamtwirtschaftlichen Indikatoren wie dem Brutto-Betriebsüberschuss im Verhältnis zur Brutto-Wertschöpfung.¹⁴⁾ In Deutschland ist dieser Ertragsindikator im produzierenden Gewerbe ohne Bau im Zeitraum 1999 bis 2008 kräftig von 29½% auf 36½% gestiegen. Die über Lohnmoderation und ver-

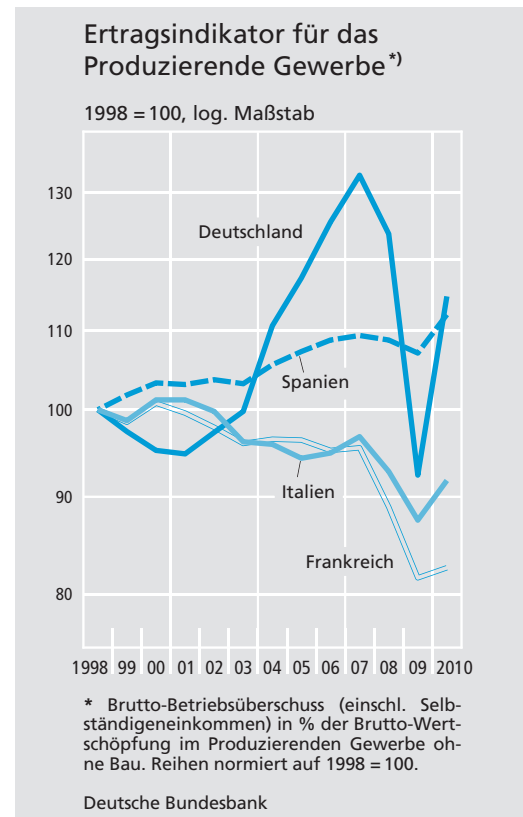
Der Einfluss von Veränderungen der Gewinnmargen auf das Exportwachstum

¹³ In einer anderen Untersuchung wird der Anteil der Sektoren, in denen China und das mit China konkurrierende Land eine Exportspezialisierung aufweisen, verglichen. Danach hatte Spanien im Zeitraum 2005 bis 2008 unter den EWU-4 die größte Exportüberlappung mit China (vgl.: F. di Mauro, K. Forster und A. Lima (2010), The global downturn and its effect on euro area exports and competitiveness, ECB Occasional Paper Series, Nr. 119, S. 22).

¹⁴ Die Relation ist keine Gewinnquote im engeren Sinne, da sowohl in der Zähler- als auch in der Nennergröße die Abschreibungen enthalten sind.

stärkten Vorleistungsbezug aus Niedriglohnländern entstandenen Kostenvorteile wurden offensichtlich auch zur Erhöhung der Gewinnmargen genutzt.¹⁵⁾ Dies dürfte wiederum für die Unternehmen ein Anreiz gewesen sein, ihre Exportaktivitäten unter anderem durch vermehrte Anstrengungen zum Ausbau von Marktpositionen und zur Erschließung neuer Märkte weiter zu steigern. Dem Rückgang der Kennziffer in Deutschland im Rezessionsjahr 2009, der besonders ausgeprägt war, stand 2010 wieder ein merklicher Anstieg gegenüber, sodass nicht von einer dauerhaften Schwächung der Investitionstätigkeit der Exportunternehmen auszugehen ist.

In Spanien hat sich der Ertragsindikator zwischen 1998 und 2010 ebenfalls erhöht. Dies wurde dort angesichts kräftiger Lohnzuwächse unter anderem mit spürbaren Preis- anpassungen erreicht, die aber die preisliche Wettbewerbsfähigkeit reduziert haben. Dagegen ging die Quote in der französischen und italienischen Industrie beträchtlich zurück. In beiden Ländern sind offensichtlich Kostensteigerungen in größerem Umfang über eine Kontraktion der Gewinnmarge aufgefangen worden. Dies hatte wohl zur Folge, dass auch die Rendite in der Exportwirtschaft gesunken ist und die Produktion von Ausfuhrsgütern weniger rentabel wurde.¹⁶⁾ Insgesamt bedeutet dies, dass Kostensteigerungen (bzw. -senkungen), die nicht in den Exportpreisen weitergereicht werden, mittel- und langfristig die Ausfuhrentwicklung ebenfalls belasten (bzw. unterstützen) können.



Unterschiedliche Globalisierungsstrategien

Zu den Haupttreibern des internationalen Handels in den letzten beiden Dekaden zählt die zunehmende vertikale Spezialisierung in der Produktion, die zu einem starken Ausbau der grenzüberschreitenden Vorleistungsket-

Vermehrter Vorleistungsbezug aus dem Ausland als Stimulus für Exportwachstum

¹⁵ Dieser Befund wird für Deutschland auch durch die Angaben aus der Unternehmensbilanzstatistik unterstützt. Danach ist die Brutto-Umsatzrendite der Unternehmen vom Tiefpunkt im Jahr 2003 um fast zwei Prozentpunkte auf ihren historischen Höchststand von 5 ¼% im Jahr 2007 gestiegen. Der anschließende Rückgang ist der konjunkturellen Abschwächung geschuldet und deshalb wohl nur temporärer Natur (vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2009, Monatsbericht, Dezember 2010, S. 35).

¹⁶ Vgl.: Coe-Rexecode (2011), Mettre un terme à la divergence de compétitivité entre la France et l'Allemagne, S. 165ff., A. Kabundi, F.N. De Simone (2009), Recent French Export Performance: Is There a Competitiveness Problem?, IMF Working Paper WP/09/2.

Bestimmungsgründe der Exporte im Euro-Raum – Ergebnisse ökonomischer Schätzungen

Zur Ergänzung der im Haupttext näher erläuterten statistischen Analyse der Komponenten des Exportwachstums in den EWU-4 wurden für ein Länderpanel Exportfunktionen geschätzt. Diese basieren auf dem Elastizitätenansatz. Dabei wurde unterstellt, dass die Veränderung der (preisbereinigten) Exporte vom Wachstum der (realen) Nachfrage auf den Absatzmärkten (NF) und der Entwicklung des realen Wechselkurses (RER) als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit abhängen. Vor dem Hintergrund, dass diese traditionellen Determinanten nur einen Teil der Heterogenität im Exportwachstum der EWU-Länder erklären, wurde zusätzlich der Einfluss weiterer makroökonomischer Faktoren untersucht. Die Schätzgleichung enthält somit auch Größen, welche die Wirkung verschiedener sonstiger Effekte (SE) abbilden sollen:

$$X = f(NF, RER, SE)^1$$

Aufgrund des hier verwendeten Panelansatzes sind die geschätzten Koeffizienten für alle einbezogenen Länder gleich. Die Unterschiede im Exportwachstum ergeben sich aus der Heterogenität der erklärenden Variablen, einer landesspezifischen Konstanten und der landesspezifischen Restgröße (sonstige Effekte). Während im Haupttext (S. 26 ff.) die Abweichungen durch die Veränderungsrate der gewichteten Nachfrage in den Absatzmärkten, durch Verschiebungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und eine Restgröße erklärt werden, wird der Effekt des Wachstums der Absatzmärkte für die Exporte hier ökonomisch ermittelt und kann von eins verschieden sein. Es steht somit nicht im Vordergrund, was für die Veränderung des Marktanteils ausschlaggebend war, sondern welche Faktoren generell für die Heterogenität der Exportentwicklung der EWU-Mitgliedsländer bestimmend sein können.

Die zu erklärende Größe sind die preisbereinigten Warenexporte in der Abgrenzung der VGR. Die Nachfrage auf den Absatzmärkten wird approximiert durch die gewichtete (reale) Importnachfrage in den USA, Japan, im Euro-Raum, asiatischen Schwellenländern, lateinamerikanischen Schwellenländern, im Nahen Osten und Nordafrika sowie in Mittel- und Osteuropa. Die Importangaben stammen vom World Trade Monitor des niederländischen Wirtschaftsforschungsinstituts CPB, die Anteile an den Ausfuhren sind der Direction of Trade Statistics des IWF entnommen. Die realen Wechselkurse werden mit Hilfe der Deflatoren des Gesamtabsatzes gegenüber 24 Partnerländern berechnet.

Es wurden folgende sonstige Effekte in Betracht gezogen: (i) der Grad des Outsourcing, welcher durch den Anteil der Importe von Vorleistungsgütern (ohne Öl) an der Bruttowertschöpfung insgesamt approximiert wird, (ii) die relative Performance der Industrie gegenüber den Marktdienstleis-

tungssektoren und dem Bau, gemessen anhand ihrer relativen Profitabilität (Verhältnis des jeweiligen Anteils des Brutto-Betriebsüberschusses an der Brutto-Wertschöpfung gemäß VGR). Dadurch soll erfasst werden, inwieweit Divergenzen in der Binnennachfrage zu einer unterschiedlichen Konzentration von Produktionskapazitäten in den Dienstleistungssektoren und dem Bau geführt haben. Zudem wird (iii) der Einfluss der Profitabilität im Produzierenden Gewerbe ohne Bau untersucht. Diese wird approximiert durch den Anteil des Brutto-Betriebsüberschusses an der Brutto-Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ohne Bau als Ertragsindikator. Auf diese Weise soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass der hier gewählte reale Wechselkurs lediglich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit reflektiert. Er zeigt nicht an, wie sich bei diesem Preisgefüge die Rentabilität der einheimischen Produktionsstätten entwickelt hat. Letztere beeinflusst jedoch ebenfalls das Angebot. Steigender Lohnkostendruck, der nicht in den Preisen weitergegeben wird, wirkt über den Angebotskanal auf die Exporttätigkeit. Des Weiteren wird (iv) der Einfluss der Innovationsleistung (gemessen durch die Höhe der Forschungs- und Entwicklungsausgaben in Euro je Einwohner) und (v) die Bedeutung von Hochtechnologie-sektoren ermittelt. In die Schätzung geht der Anteil der Industriesektoren Chemische Industrie (einschl. Pharmazeutische Industrie) und Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik an der inländischen Wertschöpfung ein.

Das Panel umfasst zehn Länder (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Niederlande, Griechenland, Irland, Portugal, Finnland und Österreich). Nicht enthalten sind Belgien und Luxemburg wegen fehlender Daten und Slowenien, Malta, Zypern, Slowakei sowie Estland wegen ihrer relativ kurzen Mitgliedschaft im Euro-Raum. Es wird mit saisonbereinigten Vorquartalszuwachsdaten für den Zeitraum ab dem ersten Quartal 2000 geschätzt. Die Anteile der Vorleistungsgüterimporte an der Wertschöpfung und die Ertragskennziffern gehen in Differenzen und der Anteil der Hochtechnologie-sektoren an der Wertschöpfung als Quote ein. Die Schätzung über einen relativ kurzen Zeitraum ist einerseits den Datenrestriktionen in einigen Mitgliedsländern geschuldet. Andererseits soll sich die Untersuchung auf die Zeit der Währungsunion beschränken. Im Vordergrund steht somit der Zusammenhang in der kurzen Frist; die Koeffizienten sind nicht ohne Weiteres mit den in Langfristmodellen geschätzten Elastizitäten vergleichbar. Die Schätzung basiert auf dem „panel fixed effects“-Ansatz mit cluster-robusten Standardfehlern.

Die Schätzung des Grundzusammenhangs in der Zeit bis zum zweiten Quartal 2008 ergibt statistisch signifikante Koeffizienten für den Einfluss der Nachfrage und der preislichen Wettbewerbsfähigkeit mit den erwarteten Vorzeichen. Der

schätzt. — 2 *: Signifikant auf 5%-Niveau. — 3 Anteil des Brutto-Betriebsüberschusses und der Selbstständigeneinkommen an

1 Nach diesem Ansatz wurden kürzlich für den Euro-Raum Exportfunktionen auch von T. Bayoumi et al. (2011), Euro Area Export Performance and Competitiveness, IMF Working Paper 11/140, ge-

Parameter vor der Nachfragegröße ist spürbar kleiner als eins. Das Potenzial, das sich durch das Importwachstum in den Absatzmärkten ergibt, wird somit durch die Euro-Raum-Mitgliedsländer zumeist nicht ausgeschöpft.

Bei der Schätzung für den bis zum zweiten Quartal 2010 reichenden Zeitraum stellen sich die zwei Quartale mit dem stärksten Einbruch des Welthandels (4. Quartal 2008 und 1. Quartal 2009) als Ausreißer dar. Tests ergaben, dass der Sondereffekt primär den Einbruch der Nachfrage reflektiert und nicht abrupte Verschiebungen der realen Wechselkurse. Daher wird in diesen beiden Quartalen ein Interaktionsterm aus der gewichteten Weltnachfrage und einer Dummyvariablen eingefügt. Die Tests zeigen, dass sich nicht nur in den zwei Krisenquartalen die Elastizität gegenüber dem Wachstum des Welthandels erheblich erhöht hat, sondern möglicherweise auch im Zeitraum seit dem zweiten Quartal 2009. Auch der Einfluss der preislichen Wettbewerbsfähigkeit scheint sich verstärkt zu haben. Länder mit einer deutlicheren Moderation der Preise konnten somit in der Tendenz eine kräftigere Erholung der Warenexporte verbuchen.

Wenn zusätzliche erklärende Variablen in der Schätzgleichung berücksichtigt werden, reduziert dies in allen Fällen die geschätzten Elastizitäten bezüglich der Nachfrage und der relativen Preise. Als sehr robust erweist sich der Einfluss des Outsourcing. Eine stärkere Exportdynamik wird zudem für jene Länder ausgewiesen, in denen die Hochtechnologie-sektoren einen höheren Anteil an der Wertschöpfung haben. Es zeigt sich ebenfalls, dass Forschungs- und Entwicklungsausgaben die Exporte positiv beeinflussen. Allerdings ist dieser Einfluss häufig nicht statistisch signifikant und wird daher nicht in der Tabelle angegeben. Auch der Ertragsindikator ist signifikant positiv mit dem Exportwachstum korreliert, jedoch nur in der kürzeren Periode. Dies kann mit den unterschiedlichen Reaktionen der Industrieunternehmen auf den starken Einbruch des Welthandels zusammenhängen. So sanken die Gewinne besonders dort sehr stark, wo der Einbruch als vorübergehend angesehen wurde und Arbeitnehmer deshalb nicht entlassen wurden. Hinsichtlich der relativen Ertragsstärke der Industrie im Vergleich zu den Dienstleistungssektoren (einschl. Bau), die unter anderem von der Dynamik der Binnennachfrage abhängt, bestätigen die Tests, dass die Warenexporte bei einer profitableren Entwicklung der Marktdienstleistungen tendenziell langsamer wuchsen.

Eine Schätzung der Exportfunktion für Waren und Dienstleistungen führt zu recht ähnlichen Ergebnissen wie die für Waren. Insbesondere scheinen die Elastizität gegenüber dem Wachstum der Absatzmärkte nahezu identisch und die Elastizität gegenüber der preislichen Wettbewerbsfähigkeit nur geringfügig höher zu sein als bei den Warenexporten. Der Effekt des Outsourcing ist jedoch etwas schwächer aus-

geprägt, während der relative Ertragsindikator von Industrie und Marktdienstleistungen in keinem signifikanten Zusammenhang zu den Exporten steht. Dies zeigt, dass eine stärkere Konzentration der Produktionskapazitäten im Dienstleistungssektor zwar die Dynamik der Warenexporte gedämpft hat, aber nicht notwendigerweise mit einem schwächeren Anstieg der Exporte insgesamt, also einschließlich der Dienstleistungen, verbunden war.

Schätzergebnisse²⁾

Bestimmungsfaktoren der Warenexporte (VGR)		Grundzusammenhang		Erweiterung	
		2000 bis 2008	2000 bis 2010	2000 bis 2008	2000 bis 2010
Gewichtete Weltnachfrage	Koeffizient	0,52*	0,66*	0,28*	0,42*
	t-Wert	5,3	8,9	2,4	4,5
Gewichtete Weltnachfrage (Krisenquartale)	Koeffizient	.	0,65*	.	0,61*
	t-Wert	.	3,4	.	4,0
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit	Koeffizient	-0,39*	-0,55*	-0,32*	-0,40*
	t-Wert	-3,3	-3,3	-2,2	-2,2
Ertragsindikator Industrie ³⁾	Koeffizient	.	.	55,3*	19,9
	t-Wert	.	.	3,6	1,0
Relativer Ertragsindikator Industrie – Marktdienstleistungen ³⁾	Koeffizient	.	.	6,35*	5,78*
	t-Wert	.	.	3,5	4,3
Outsourcing ⁴⁾	Koeffizient	.	.	89,8*	103*
	t-Wert	.	.	2,8	4,3
Anteil der Hochtechnologie-sektoren an der Wertschöpfung	Koeffizient	.	.	17,4*	21,5*
	t-Wert	.	.	5,4	4,0
Warenexporte (VGR), t-1	Koeffizient	-0,24*	-0,20*	-0,28*	-0,25*
	t-Wert	-6,7	-3,8	-7,9	-4,2
Konstante	Koeffizient	0,94*	0,68*	0,37	-0,07
	t-Wert	5,0	4,3	1,3	-0,5
R ² (within)		0,128	0,380	0,221	0,449

der Brutto-Wertschöpfung (VGR). — 4 Quote der Vorleistungsgüterimporte ohne Öl an der Wertschöpfung insgesamt.

ten geführt hat.¹⁷⁾ In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, dass das Wachstum der Exporte durch die Aufspaltung der Fertigungsketten tendenziell erhöht wird.¹⁸⁾ Nach Berechnungen, die auf Input-Output-Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beruhen, ist der Anteil importierter Vorleistungen bei der Produktion von Exportgütern in Deutschland von 1991 bis 2007 um 11½ Prozentpunkte auf 31½% gestiegen.¹⁹⁾ In den anderen drei Ländern dürfte der Importkontent ebenfalls zugenommen haben, es liegen jedoch keine vergleichbaren Angaben vor.²⁰⁾

*Abweichende
Globalisie-
rungsstrategien
in Deutschland
und Frank-
reich, ...*

Ein verstärkter Bezug von Vorleistungen aus dem Ausland („Outsourcing“) ist nur eine Strategie, um Kosten zu senken. Eine andere Strategie besteht in der Verlagerung der gesamten Produktion oder der Endfertigung in Niedriglohnländer („Offshoring“).²¹⁾ Die deutsche Industrie hat in den letzten beiden Dekaden den Bezug von Zulieferteilen aus dem Ausland deutlich ausgeweitet. Dagegen scheinen französische Unternehmen dem Aufbau und Erwerb von Kapazitäten für die Erzeugung von Endprodukten im Ausland den Vorzug gegeben zu haben.²²⁾ Hierbei hat möglicherweise auch eine Rolle gespielt, dass in Deutschland die notwendigen Kapazitäten zur Ausweitung der Exporte wegen des zeitweise schwachen Wachstums der Inlandsnachfrage im vergangenen Jahrzehnt in stärkerem Maße zur Verfügung standen als in Frankreich.

*... dargestellt
am Beispiel der
Automobil-
industrie*

Derartige Unterschiede in der Globalisierungsstrategie lassen sich exemplarisch für die Automobilindustrie aufzeigen. Durch den

Bezug von kostengünstigen Zulieferungen, und zwar bevorzugt aus den benachbarten mittel- und osteuropäischen Ländern, blieb es für deutsche Hersteller rentabel, die Endmontage von Fahrzeugen weitgehend im Inland zu halten. Die französische Autoindustrie scheint dagegen in geringerem Maße Vorleistungsketten mit Firmen in den mittel- und osteuropäischen Ländern aufgebaut zu haben. Stattdessen wurden eher Endmontagen an ausländischen Standorten errichtet, die aber auch Zulieferungen aus den französischen Werken verarbeiten. Zudem hat ein französischer Hersteller durch die Verbindung mit einem großen außereuropäischen Kfz-Produzenten seine Globalisierung vorangetrieben. Der spanische Automobilsektor ist

17 Vgl.: D. Hummels, J. Ishii und J. Kei-Mu Yi (2001), The nature and growth of vertical specialization in world trade, in: Journal of International Economics 54(1), S. 75 ff.

18 Vgl.: A. Maurer und C. Degain (2010), Globalization and trade flows: what you see is not what you get!, WTO Staff Working Paper ERSD-2012-12.

19 Werden neben den direkt und indirekt für die Produktion von Exportgütern eingesetzten importierten Vorleistungen auch die Exporte von Waren ausländischen Ursprungs aus reiner Handelstätigkeit (Reexporte) berücksichtigt, erreichte der Importgehalt 2007 einen Wert von gut 42% (vgl.: Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2011, Aufschwung setzt sich fort – Europäische Schuldenkrise noch ungelöst, April, S. 61).

20 Nach OECD-Angaben war der Importkontent der Warenexporte in Deutschland 2005 mit 28% höher als in Frankreich (26%), aber niedriger als in Italien (29%) und in Spanien (33%) (vgl.: OECD (2009), Vertical Specialisation and Global Value Chains, Working Party on International Trade in Goods and Trade in Services Statistics, Annex, S. 2). In einer Studie von Mitarbeitern der Banca d'Italia werden für das Jahr 2000 für Deutschland und Italien etwas höhere und für Spanien beträchtlich höhere Importkontentquoten angegeben, der Wert für Frankreich liegt dagegen unter dem der OECD (vgl.: E. Breda, R. Cappariello und R. Zizza (2008), Vertical Specialisation in Europe: Evidence from the Import Content of Exports, Working Paper, S. 16 f.).

21 Vgl.: K.B. Olsen (2006), Productivity Impacts of Offshoring and Outsourcing: A Review, STI Working Paper 2006/1.

22 Vgl.: R. Kierzenkowski (2009), The Challenge of Restoring French competitiveness, OECD Economics Department Working Papers No. 720, S. 5.

insofern dem deutschen ähnlich, als in relativ hohem Maße Zulieferungen aus dem Ausland bezogen werden. Dies hängt damit zusammen, dass alle Autowerke in Spanien zum Produktionsverbund großer internationaler Konzerne gehören. Die schwache Exportperformance der italienischen Autoindustrie im vergangenen Jahrzehnt dürfte mit der Strukturkrise des größten Herstellers des Landes zusammenhängen, die inzwischen aber zumindest teilweise überwunden sein dürfte. Mit der Übernahme eines amerikanischen Autofabrikanten wurde in den letzten Jahren eine Globalisierungsoffensive eingeschlagen, die von ihrer Ausrichtung her der französischen Strategie ähnelt.

Starke Exportorientierung deutscher mittelständischer Firmen

Eine weitere deutsche Besonderheit, die zur Erklärung der guten Exportperformance beitragen könnte, auch wenn sich der Einfluss kaum beziffern lässt, stellt die große Anzahl von mittelständischen Exportunternehmen dar, die insbesondere im Maschinenbau relativ kleine Marktnischen besetzen und dort häufig Weltmarktführer sind. Gliedert man die Exporte nach den 5 030 Kategorien des Harmonisierten Systems zur Beschreibung und Codierung der Waren (HS-Sechssteller) auf, so war Deutschland 2009 in mehr als 84% dieser Kategorien vertreten, wobei als Kriterium ein Weltmarktanteil von mindestens 1/2% zugrunde gelegt wurde. In Frankreich betrug der Anteil 76%, in Italien 74% und in Spanien 65%. Gleichzeitig lag der Weltmarktanteil Deutschlands in 423 Sparten bei mindestens 25% (8 1/2% der Produktgruppen), während dies in Frankreich lediglich in 73 (1 1/2%), in Italien 162 (3%) und Spanien 44 Kategorien (1%) der Fall war. Die unter-

schiedliche Größe der Volkswirtschaften dürfte hierbei nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Nach einer Untersuchung von Venohr und Meyer wuchsen die sogenannten „Hidden Champions“, das heißt die deutschen mittelständischen Unternehmen, die in ihrem Segment global Platz eins oder zwei belegen, im Zeitraum 1994 bis 2004 – gemessen am Umsatz – mit 8 1/2% pro Jahr deutlich dynamischer als die DAX-30-Unternehmen (5%) und die deutschen Firmen insgesamt (2 1/2%).²³⁾ Die Spezialisierung vieler mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ihre außerordentliche Exportorientierung bedingen sich gegenseitig. Die Fokussierung auf technisch anspruchsvolle Nischenprodukte ist betriebswirtschaftlich besonders lohnend, wenn große Teile des Weltmarkts bedient werden. Umgekehrt ist der Export für solche mittelständische Firmen in der Regel auch deshalb recht rentabel, weil sie zum einen in ihren Nischen vergleichsweise gut gegen Großunternehmen sowohl aus den Industriestaaten als auch aus Schwellenländern geschützt sind, denen das potenzielle Absatzvolumen für einen Markteintritt nicht ausreicht. Zum anderen haben die deutschen Mittelständler häufig ein gutes Markenimage und besetzen das obere Marktsegment. Außerdem sind sie eher als Großunternehmen in der Lage, auf spezielle Kundenwünsche einzugehen. Diese Vorteile müssen zwar durch forschungsintensive Innovationen, An-

23 Vgl.: B. Venohr und K.E. Meyer (2007), *The German Miracle Keeps Running: How Germany's Hidden Champions Stay Ahead in the Global Economy*, Working Papers of the Institute of Management Berlin, Nr. 30, S. 7.

passungen der produktbezogenen Dienstleistungen und ständige Optimierung des Produktionsprozesses immer wieder abgesichert werden. Dies scheint jedoch in den letzten Jahren gut gelungen zu sein. Dazu dürfte neben der ausgeprägten Langfristorientierung der häufig als Familienunternehmen geführten Firmen auch der hohe Standard der Ausbildung von Fachkräften und Ingenieuren sowie die recht enge Bindung zwischen Unternehmen und Beschäftigten beigetragen haben.

Resümee

Die deutsche und mit einem gewissen Abstand auch die spanische Exportwirtschaft haben in den Jahren seit Beginn der dritten Stufe der Währungsunion deutlich mehr an der kräftigen Expansion des Welthandels partizipiert, als dies in Frankreich und Italien

der Fall war. Bemerkenswert dabei ist, dass das Wachstum der Absatzmärkte aller vier betrachteten Länder wegen der immer noch recht starken Ausrichtung der Ausfuhren auf den Euro-Raum und andere Industrieländer nicht mit der Expansion des Welthandels Schritt halten konnte. Des Weiteren ist festzuhalten, dass der reale Export Deutschlands von einer Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gewisse Impulse erhielt, während sich von dieser Seite für Italien und Spanien ein negativer und für Frankreich ein neutraler Effekt ergab. Abweichungen in der sektoralen Ausrichtung des Güterangebots können die Divergenzen beim Exportwachstum der EWU-4 nur zu einem eher geringen Teil erklären. Darüber hinaus gibt es Hinweise, dass unterschiedliche Ertragsentwicklungen in den vier Ländern sowie Divergenzen in den Globalisierungsstrategien der Unternehmen die Ausfuhrperformance der großen EWU-Staaten beeinflusst haben.

Leasingfinanzierung in Deutschland

Leasing hat sich in den letzten vier Jahrzehnten zu einem festen Bestandteil der Unternehmensfinanzierung in Deutschland entwickelt. Knapp ein Fünftel der Anlageinvestitionen des gewerblichen Sektors wird mittlerweile leasingfinanziert, wobei der Schwerpunkt bei Kraftfahrzeugen liegt. Diese besondere Form der Außenfinanzierung verkörpert eine Alternative, aber auch eine Ergänzung zum Bankkredit. Leasing ermöglicht betriebliche Investitionen in Bauten beziehungsweise Ausrüstungen, ohne zu einer Belastung von Eigen- oder Fremdkapital des Leasingnehmers zu führen. Hierdurch wird auch das Problem entschärft, dass die Nachfrage nach neuen Kapitalgütern gerade im Aufschwung an Finanzierungs- und Besicherungsproblemen investitionswilliger Unternehmen scheitern kann. Für Leasinggeber ist dieses Finanzierungsinstrument interessant, weil sich damit nicht nur die üblichen Kreditrisiken vermeiden, sondern auch Sach- und Preisgefahren von Investitionsgütern auf den Leasingnehmer abwälzen lassen. Die Motive der beteiligten Parteien gehen aber über reine Finanzierungs- und Risikogesichtspunkte hinaus und berücksichtigen auch betriebsorganisatorische und absatzwirtschaftliche Überlegungen.

Eine spezielle Auswertung der im Datenbestand der Deutschen Bundesbank vorhandenen Jahresabschlüsse von Leasingfirmen für das letzte verfügbare Bilanzjahr 2008 zeigt, dass dieser Unternehmenskreis besondere Bilanz- sowie GuV-Strukturen aufweist und bei seiner Refinanzierung auf verschiedene Finanzierungsquellen zurückgreift. Die in der Leasingbranche zu verzeichnende geringe Ausstattung mit Eigenmitteln erhöht das Risikopotenzial. So verursachten die krisenbedingten Störungen im Finanzsystem bei einem Teil der Leasingfirmen nachhaltige Finanzierungsprobleme. Hinzu kam damals die starke Investitionszurückhaltung der Unternehmen, die zu erheblichen Einbußen bei der Nachfrage nach leasingfinanzierten Mobilien führte. Für den im Fahrzeuggeschäft engagierten Teil der Branche ergaben sich zudem Verluste aufgrund des starken Preisverfalls auf dem Gebrauchtwagenmarkt infolge der Krise und der Abwrackprämie, da gebrauchte Leasingfahrzeuge nicht zu den Preisen verkauft werden konnten, mit denen ihr Rückkauf in den Leasingverträgen kalkuliert worden war.

Große Unterschiede bestehen zwischen den unabhängigen Leasingunternehmen, die sich ihre Finanzierungsmittel bei Banken und auf dem Kapitalmarkt selbst beschaffen müssen, und dem erheblichen Teil hersteller- beziehungsweise bankabhängiger Gesellschaften. Letztere können als Finanzierungsquelle vor allem auf ihre Mutterunternehmen beziehungsweise ihren Finanzverbund zurückgreifen, sodass auch bei geringem Risikopolster ausreichend Finanzierungsmittel zur Verfügung stehen.

Die Bedeutung des Leasings in Deutschland

*Leasing als
Finanzierungs-
instrument fest
etabliert*

Leasing hat sich über viele Jahre hinweg zu einem wichtigen Finanzierungsinstrument deutscher Unternehmen entwickelt. Nach Angaben des ifo Instituts stieg die Gesamtleasingquote – also das Verhältnis aller leasingfinanzierten Investitionen zu den gesamtwirtschaftlichen Anlageinvestitionen – seit 1970 von 2% auf über 18% im Jahr 2005.¹⁾ In der Folgezeit nahm ihr Marktanteil etwas ab, insbesondere aufgrund des Rückgangs des Immobilienleasings, das sich von der gewerblichen Baunachfrage entkoppelte. Im Mobilienleasing ergab sich durch den Einbruch der Ausrüstungsinvestitionen infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise nach den guten Geschäftsjahren ein entsprechender Rückgang des Neugeschäfts, sodass der Anteil leasingfinanzierter Ausrüstungen in den letzten Jahren nur eine geringe Bewegung zeigte und 2010 bei gut einem Fünftel lag.

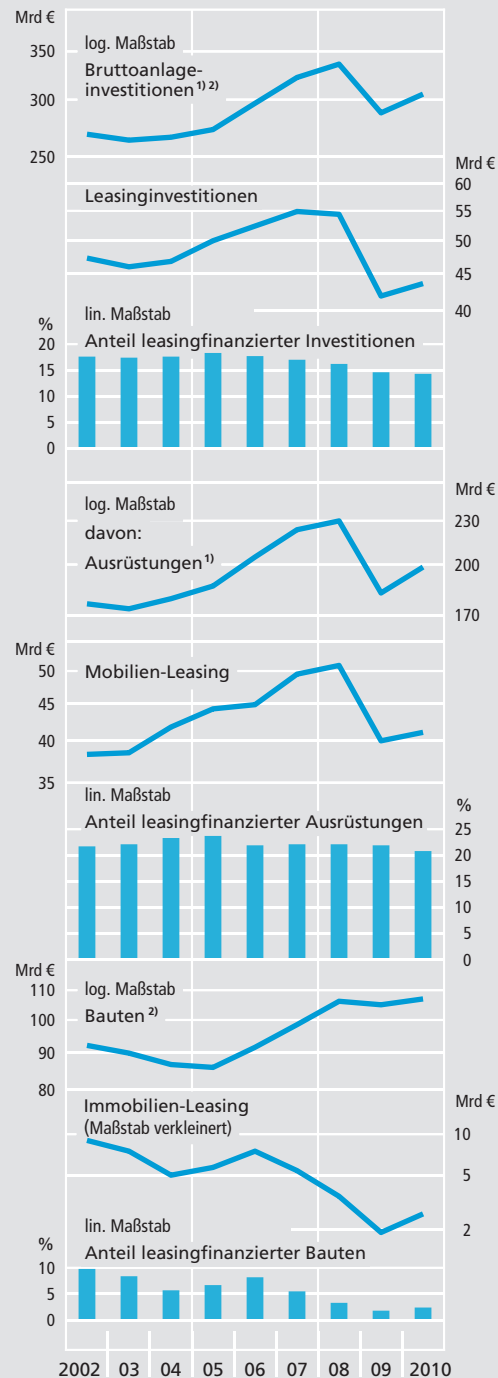
*Hoher Anteil
an außen-
finanzierten
Investitionen*

Die Bedeutung des Leasings aus Sicht der Unternehmen wird am Leasinganteil an den außenfinanzierten Investitionen deutlich, der nach Schätzungen des ifo Instituts im Durchschnitt der letzten Jahre fast 50% beträgt.²⁾ Das zeigt, dass Leasing für Unternehmen, die ihre Investitionsprojekte nicht oder nicht vollständig aus eigener Kraft, das heißt per Innenfinanzierung, realisieren können, durchaus ein wichtiges alternatives Finanzierungs-

1 Vgl.: A. Städtler (2010), Die Investitionswelle erreicht das Leasing. 4% Wachstum 2010 – beste Aussichten für 2011, ifo Schnelldienst, 63. Jahrgang, Heft 24, S. 74 ff.

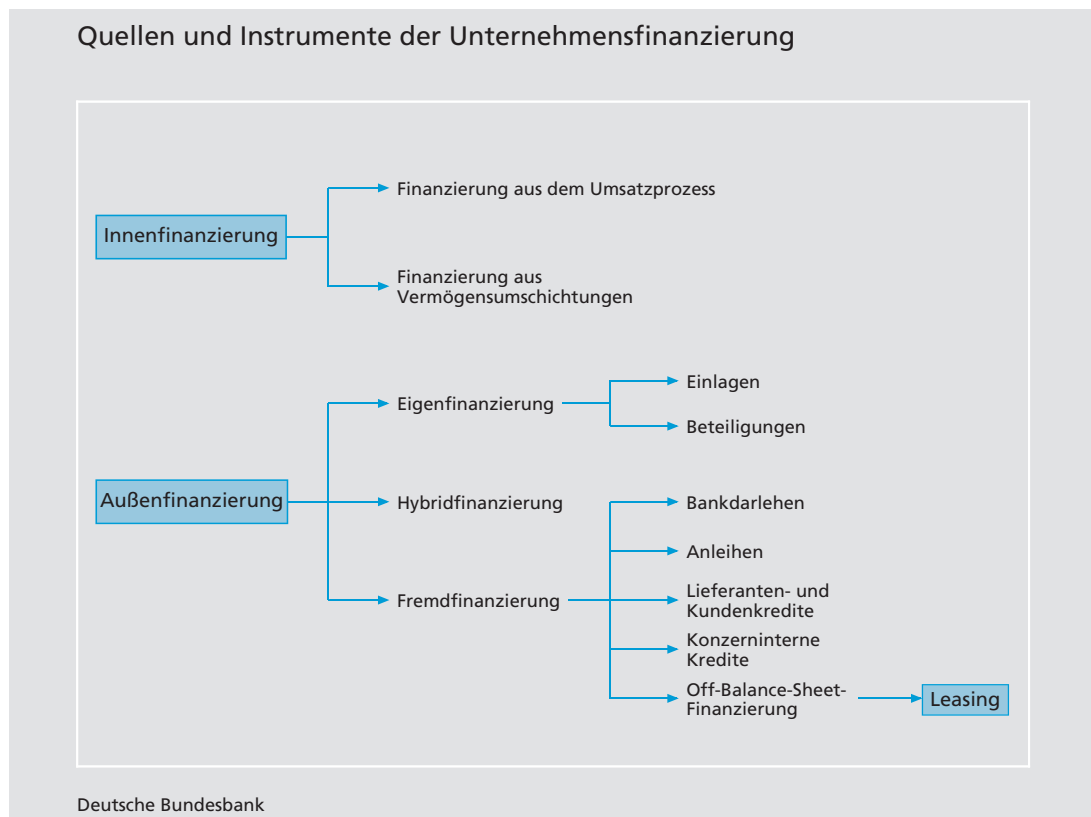
2 Vgl.: T. Hartmann-Wendels und A. Städtler (2010), Kein Wachstum ohne Investitionen – keine Investitionen ohne Leasing, in: Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen, Jahresbericht 2009/10, S. 8.

Leasingfinanzierung von Investitionen



Quellen: Statistisches Bundesamt und ifo Institut. — 1 In jeweiligen Preisen; einschl. Sonstiger Anlagen (z. B. Software). — 2 Ohne Wohnungsbau.

Deutsche Bundesbank



instrument zum klassischen Bankkredit darstellt.

Leasing als Finanzierungsinstrument von Unternehmen

Einordnung in die Systematik der Finanzierungsquellen

Bei der Finanzierung von Investitionen besitzen Unternehmen ein breites Spektrum verschiedener Möglichkeiten. Während die Innenfinanzierung jene Formen der Kapitalbeschaffung bezeichnet, bei denen Unternehmen ihre eigene Finanzkraft (beispielsweise thesaurierte Gewinne) nutzen, subsumiert die Außenfinanzierung die über externe Quellen aufgenommenen Mittel. In Abhängigkeit von der Rechtsstellung der Kapitalgeber gliedert sich diese in Eigen- und Fremdfinanzierung sowie in hybride Finanzinstrumente (Mezzanine Kapi-

tal), die im Hinblick auf Haftung und Mitspracherechte eine Mischform darstellen. Die Fremdfinanzierung beruht auf Forderungen Dritter, an die das Unternehmen nicht nur einen fest vereinbarten Zins, sondern auch bestimmte Tilgungsbeträge zahlen muss. Hierzu gehören Darlehen von Banken, Anleihen (Schuldverschreibungen), Lieferanten-, Kunden- und konzerninterne Kredite sowie das Leasing.

Genauer gefasst bezeichnet Leasing eine Sonderform der Unternehmensfinanzierung, bei der ein Unternehmen (Leasinggeber) über einen bestimmten Zeitraum dem Geschäftspartner (Leasingnehmer) gegen Entgelt vertraglich festgelegte Nutzungsrechte an beweglichen oder unbeweglichen Investitionsgütern in Form von Miet- oder Pachtverträgen überlässt. Statt der Eigentumsüber-

Definition und Bilanzierung von Leasing

tragung durch Kauf kommt es dabei lediglich zu einer Nutzungsüberlassung, für die der Leasingnehmer ein entsprechendes Entgelt zu entrichten hat.³⁾ Solange der Leasinggeber dabei in wirtschaftlicher Hinsicht Eigentümer bleibt, hat er seine vermieteten Leasinggegenstände entsprechend § 246 Abs. 1 HGB auch in seiner Bilanz auszuweisen. Weitergehende Regelungen enthält das Handelsrecht nicht. Allerdings hat die Finanzverwaltung unter Bezugnahme auf den § 39 Abs. 1 und Abs. 2 AO in mehreren Erlassen⁴⁾ geregelt, was unter einem beim Leasinggeber zu bilanzierenden Leasingobjekt zu verstehen ist (vgl. hierzu den Anhang auf S. 50 ff.).

Vorteile aus Sicht des Leasingnehmers

Steuervorteile des Leasingnehmers

Bei der Leasingfinanzierung von Anlageinvestitionen entstehen für den Leasingnehmer gegenüber einer klassischen Bankkreditfinanzierung zumindest temporäre Steuervorteile, weil dieser neben den kompletten Leasingraten (Zins-, Kosten- sowie Tilgungsanteil) vor allem die einmaligen Sonderzahlungen als Betriebsaufwand steuerlich absetzen kann. Durch den überproportional hohen Kostenanteil bei Vertragsbeginn können diese in der Anfangsphase deutlich größer sein als die Zins- und Tilgungszahlungen für ein Bankdarlehen in vergleichbarer Höhe und die von den Finanzbehörden festgelegten Absetzungen für Abnutzung (AfA).⁵⁾

Schonung der Liquidität und des Eigenkapitals

Ein weiterer Vorteil aus Sicht des Leasingnehmers beruht darauf, dass betriebliche Investitionen in Bauten oder Ausrüstungsgüter realisiert werden können, ohne über die für

die Finanzierung erforderlichen Mittel zum Investitionszeitpunkt zu verfügen. Es muss, abgesehen von Sonderzahlungen zu Vertragsbeginn, weder Fremd- noch Eigenkapital eingesetzt werden, auch nicht in Form von Sicherheiten, die entsprechend eigene Mittel binden. Leasing ist dadurch eine sowohl liquiditäts- als auch eigenkapitalschonende Finanzierungsform. Das macht es für neu gegründete Unternehmen besonders interessant, die in der Regel eigenkapitalschwach sind, über einen geringen operativen Cashflow verfügen und oft hohe anfängliche Investitionen zu finanzieren haben. Leasing kann insoweit die Rolle eines Investitionsmotors übernehmen, wie die Ausweitung der Investitionsgüternachfrage nicht an Finanzierungs- oder Besicherungsproblemen investitionswilliger Firmen scheitert. Die Vermeidung von Finanzierungsrestriktionen bei innovativen Unternehmen fördert zudem die zügige Markteinführung neuer Technologien und Produkte und beschleunigt damit den technologischen Diffusionsprozess.

³ Nach den für Deutschland maßgeblichen Vorschriften unterscheiden sich Leasingverträge von normalen Mietverträgen gemäß §§ 535 ff. BGB dadurch, dass der Leasinggeber die Sach- und Preisgefahr auf den Leasingnehmer abwälzt, dieser aber den zu „mietenden“ Gegenstand selbst auswählen kann. Ferner sehen Leasingverträge in der Regel vor, dass der Leasingnehmer die Wartungs- und Erhaltungskosten zu tragen und die Durchsetzung von Gewährleistungsansprüchen gegenüber dem Hersteller zu übernehmen hat.

⁴ Dabei handelt es sich im Wesentlichen um den Mobilienleasingerlass vom 19. April 1971, den Immobilienleasingerlass vom 21. März 1972, den Teilamortisationserlass vom 22. Dezember 1975 sowie den Teilamortisationserlass zum Immobilienleasing vom 23. Dezember 1991.

⁵ In diesem Zusammenhang schlägt zu Buche, dass Anfang 2010 die Regelung der Unternehmenssteuerreform von 2008, die eine anteilige Hinzurechnung des Finanzierungsanteils der Leasingrate zur Bemessungsgrundlage des Gewerbeertrags im Hinblick auf die Berechnung der Gewerbesteuer beim Leasingnehmer (Aufhebung des sog. Bankenprivilegs bei der Gewerbesteuer für Leasinggesellschaften) vorsah, bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen wieder zurückgenommen wurde.

Vollfinanzierung und Bilanzneutralität

Für Leasing spricht ferner, dass in der Regel die komplette Investitionssumme abgedeckt werden kann, während bei Bankkrediten (insbesondere im Immobilienbereich) eine Vollfinanzierung in der Regel nicht möglich ist. Da die mittels Leasing finanzierten Investitionsgüter unter bestimmten Voraussetzungen nicht in der Bilanz des Leasingnehmers aktiviert werden, ist diese Finanzierungsform – im Gegensatz zu den anderen Fremdfinanzierungsmitteln – bilanzneutral, wodurch unter Umständen auch das Ratingurteil sowie die Konditionen für die Aufnahme von Fremdkapital unberührt bleiben können.⁶⁾

„pay as you earn“-Prinzip

Zudem ermöglicht Leasing eine synchron zu den Mietzahlungen erfolgende produktive Nutzung und damit die Selbstfinanzierung des Investitionsgegenstandes („pay as you earn“-Prinzip). Die im Voraus feststehenden Ratenzahlungen bieten ferner eine sichere Planungs- und Kalkulationsgrundlage für das betriebliche Controlling und die Plankostenrechnung. Für diese Vorteile und den Flexibilitätsgewinn nimmt der Leasingnehmer allerdings in Kauf, dass diese Finanzierungsform vergleichsweise teuer ist, weil die damit einhergehenden Raten die bei Erwerb des Gegenstandes anzusetzenden Nutzungskosten übersteigen.

Nutzen aus der Perspektive des Leasinggebers

Vermeidung des üblichen Kreditrisikos

Für den Leasinggeber haben Leasingverträge im Vergleich zu anderen Anlageformen den Vorzug einer Reduktion von Kreditrisiken. Da er während der Vertragslaufzeit Eigentümer

des Objekts bleibt und lediglich die Nutzungsrechte überträgt, kann er die Nachteile aus der üblichen asymmetrischen Informationsverteilung zwischen Gläubiger und Schuldner weitgehend vermeiden. Bei Zahlungsunfähigkeit oder -unwilligkeit des Leasingnehmers hat der Gläubiger das Recht, unmittelbar die Herausgabe der Sache zu verlangen. Er besitzt somit eine bevorzugte Stellung gegenüber dem Schuldner, wie dies auch beim besicherten Kredit der Fall ist. Dieses Privileg impliziert, dass Transaktionskosten, wie sie bei einem Kreditvertrag durch die Bereitstellung von Sicherheiten für beide Seiten entstehen, entfallen.

Leasing bietet zudem die Möglichkeit, sämtliche Sach- und Preisgefahren des Investitionsgegenstandes auf den Leasingnehmer zu übertragen. Zumindest bei sogenannten erlasskonformen Verträgen⁷⁾ wird gewährleistet, dass der Leasinggeber in der Regel seine Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten, die Finanzierungs- und Verwaltungskosten sowie seinen Gewinnaufschlag vollständig erstattet bekommt. Wird ein Veräußerungserlös erzielt, der unter der objektspezifischen Restamortisation und somit der Differenz zwischen bezahlten Lea-

Abwälzung von Risiken auf den Leasingnehmer

⁶ Falls sich die Reformvorschläge des IASB zur Leasingbilanzierung durchsetzen, werden diese Vorteile künftig für IFRS-Konzernabschlüsse weitgehend obsolet. Nach dem Exposure Draft Leases vom 17. August 2010 soll die Unterscheidung zwischen „operating leases“ und „finance leases“ unterbleiben und stattdessen nach dem „right of use“-Ansatz grundsätzlich vom Leasingnehmer ein Vermögenswert aktiviert werden, dessen Höhe den anfallenden diskontierten Leasingzahlungen sowie den anfänglichen direkten Kosten im Zusammenhang mit der Übernahme des Leasinggegenstandes entspricht.

⁷ Dieser Begriff bezeichnet Leasingverträge, die den vier Leasingerlassen des Bundesministeriums der Finanzen Rechnung tragen und damit zu einer Bilanzierung der Leasinggegenstände beim Leasinggeber führen.

singraten und den Gesamtkosten des Leasinggebers bleibt, hat der Leasingnehmer dies grundsätzlich auszugleichen.⁸⁾ Bei höheren Veräußerungsgewinnen steht dem Leasinggeber zumindest ein Anteil davon zu, sodass er für gewöhnlich kein Wertminderungsrisiko trägt, aber an den Wertzuwächsen beteiligt ist. Anders als bei Mietverträgen werden in der Regel auch die Wartungs- und Instandhaltungsverpflichtungen dem Leasingnehmer übertragen. Typisch für Leasing ist ferner, dass die kaufrechtlichen Mängelansprüche, die eigentlich dem Leasinggeber als Käufer des Objekts gegenüber dem Lieferanten obliegen, an den Leasingnehmer transferiert werden. Die weitgehende Überwälzung von Kosten und Risiken auf den Leasingnehmer impliziert natürlich umgekehrt auch, dass Leasingfinanzierung für ihn eine vergleichsweise teure Finanzierungsalternative darstellt und die dargelegten Flexibilitäts- und Effizienzgewinne dem Leasinggeber entsprechend vergütet werden müssen.

Absatzförderung durch Paketlösungen

Hersteller und Händler von Ausrüstungsgütern nutzen Leasingangebote häufig auch als Mittel zur Absatzförderung. Hierbei kommt zum Tragen, dass Leasingverträge sehr flexibel auf die Bedürfnisse des Kunden zugeschnitten und damit Paketlösungen angeboten werden können, die weit über das reine Finanzierungsgeschäft hinausgehen. Solche vertriebsorientierten Konzepte haben sich vor allem beim Fahrzeugleasing durchgesetzt. Die Angebotspalette reicht von einfachen Service-Leasing-Verträgen (Abdeckung der Wartungs- und Reparaturleistungen durch den Leasinggeber) bis hin zum kompletten Fuhrparkmanagement (Full-Service-Leasing)

durch die Leasinggesellschaften, die damit dem bei vielen Industrieunternehmen zu beobachtenden Trend zu einer Konzentration auf das Kerngeschäft und zum Outsourcing von Dienstleistungen Rechnung tragen.

Verbreitung des Leasings

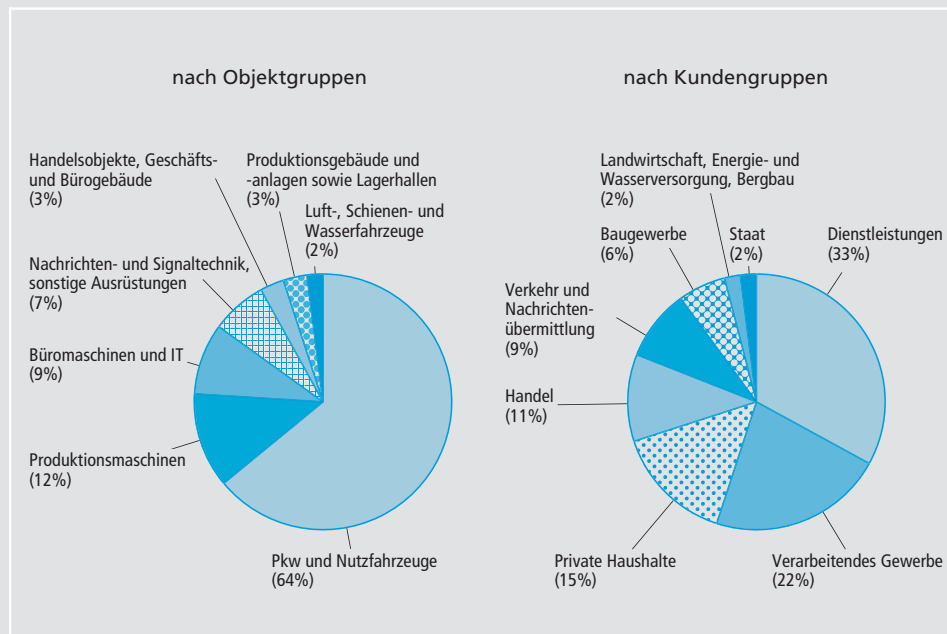
Nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Leasing-Unternehmen lag 2010 das Leasingneugeschäft mit Straßenfahrzeugen, das sowohl Pkw als auch Nutzfahrzeuge beinhaltet, bei 64% und damit an der Spitze des Mobilienleasings. Darin enthalten ist neben dem Firmen- auch das Privatkundengeschäft, das sich etwa auf ein Drittel des gesamten Fahrzeugleasings belaufen dürfte. Die herausragende Bedeutung des Fahrzeugleasings auch für den gewerblichen Bereich hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die Leasinggesellschaften in den letzten Jahren ihre Vertragsangebote um produktbezogene Dienstleistungen wie Wartung und Instandhaltung erweitert und damit für Unternehmen besonders attraktiv gestaltet haben. Weitere Schwerpunkte bilden nach wie vor Produktionsmaschinen (vor allem Baumaschinen, Flurförderfahrzeuge und Gabelstapler) mit rund 12%, Büromaschinen und IT (etwa 9%), Nachrichten- und Signaltechnik sowie sonstige Ausrüstungen (gut 7%). Aufgrund der steuerrechtlichen Änderungen bei den Rahmenbedingungen von Mobilienleasingfonds (Wegfall der steuerlichen Verlustzuwei-

Objektbereiche und ...

⁸ Allgemeine Preisrisiken auf den Sekundärmärkten, beispielsweise infolge eines Konjunkturerinbruchs, trägt über eine entsprechende Anpassung der Restamortisation hingegen der Leasinggeber.

Anteile am Neugeschäft des Mobilienleasings

November 2010



Quelle: Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen e.V.

Deutsche Bundesbank

sungen u. a. bei Flugzeug- und Schiffsleasingfonds) sowie der Krise in der Luftfahrt hat sich die Bedeutung des Leasings in diesem Objektbereich in den letzten Jahren halbiert und beträgt aktuell nur noch 2%.⁹⁾

Die größte Gruppe der gewerblichen Mobilienleasingkunden kommt aus dem Dienstleistungssektor (33%), was wohl zum Teil mit der herausragenden Bedeutung des Kfz-Leasings in diesem kundennahen Sektor zusammenhängen dürfte, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit rund 22%, Unternehmen aus dem Handel (11%) sowie aus dem Verkehr und der Nachrichtentechnik (9%). Leasingkunden aus dem Baugewerbe haben lediglich einen Anteil von 6%. In diesem Bereich wurde angesichts der in den letzten Jahren bestehenden erheblichen Unsicherheiten der

Auftragslage weniger auf Leasingfinanzierungen gesetzt. Die benötigten Baumaschinen sind hingegen kurzzeitig und auftragsbezogen von reinen Vermietungsgesellschaften beschafft worden, die in jüngerer Zeit eine Expansion ihres Geschäftsvolumens erfahren haben.¹⁰⁾

Bilanz- sowie GuV-Strukturen von Leasingunternehmen

Gegenüber den vom Intermediationsprozess geprägten Bilanzen der Geschäftsbanken und

⁹ Vgl.: A. Städtler (2010), a. a. O., S. 73.

¹⁰ Vgl.: Bundesverband der Baumaschinen-, Baugeräte- und Industriemaschinenfirmen e.V. (2009), bbi-Konjunkturbericht, Entwicklung 2009/2010, Händler und Vermieter mobiler Arbeitsmaschinen schließen 2009 mit Umsatzrückgängen ab, Presseinformation 2010.

... Leasingkunden-
gruppen

Aggregierte Bilanz und Erfolgsrechnung der im Datenmaterial der Bundesbank enthaltenen Leasingfirmen im Jahr 2008*

Position	Mrd €	%
Bilanz		Anteil an der Bilanzsumme
Vermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände	0,13	0,2
Sachanlagen	55,97	80,3
Vorräte	0,56	0,8
Kasse und Bankguthaben	1,01	1,4
Forderungen	10,38	14,9
darunter:		
aus Lieferungen und Leistungen	3,86	5,5
Wertpapiere	0,17	0,2
Beteiligungen	1,21	1,7
Aktivischer Rechnungsabgrenzungsposten	0,25	0,4
Kapital		
Eigenmittel	2,28	3,3
Fremdmittel	67,40	96,7
Verbindlichkeiten	45,80	65,7
darunter:		
gegenüber Kreditinstituten	12,38	17,8
gegenüber verbundenen Unternehmen	23,07	33,1
Anleihen	3,37	4,8
Rückstellungen	1,18	1,7
Passivischer Rechnungsabgrenzungsposten	20,42	29,3
Bilanzsumme	69,68	100,0
Erfolgsrechnung		Verhältnis zum Umsatz
Erträge		
Umsatz	31,34	100,0
Zinserträge	0,56	1,8
Übrige Erträge	0,91	2,9
Gesamte Erträge	32,81	104,7
Aufwendungen		
Materialaufwand	15,19	48,5
Personalaufwand	0,43	1,4
Abschreibungen	13,30	42,5
darunter:		
auf Sachanlagen	13,20	42,1
Zinsaufwendungen	2,11	6,7
Übrige Aufwendungen	1,66	5,3
Gesamte Aufwendungen	32,69	104,3
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	0,12	0,4
Steuern vom Einkommen und Ertrag	0,05	0,2
Jahresergebnis	0,07	0,2

* Basierend auf 228 namentlich verzeichneten Leasingfirmen.

Deutsche Bundesbank

den von der Waren- beziehungsweise Dienstleistungsproduktion bestimmten Finanzierungs- und Vermögensstrukturen der nicht-finanziellen Unternehmen weist die Leasingbranche aufgrund ihres Geschäftsmodells besondere Verhältnisse in den Jahresabschlüssen auf. Im Datenbestand der Unternehmensabschlussstatistik der Deutschen Bundesbank sind rund 230 Abschlüsse von Leasingunternehmen (von insgesamt rd. 2.200 solcher Firmen in Deutschland) enthalten, deren Bilanzen und Erfolgsrechnungen für die nachfolgende Analyse zusammengefasst wurden. Die Auswertungen beziehen sich auf das letzte weitgehend vollständig verfügbare Bilanzjahr 2008.¹¹⁾

Kennzeichnend für die Bilanzstruktur dieser Leasingfirmen auf der Aktivseite ist, dass ihr Vermögen ganz überwiegend aus Sachanlagen besteht, die gut 80% der Bilanzsumme ausmachen. Diese Position beinhaltet somit diejenigen Leasingobjekte, die in den Bilanzen der Produktions- und Dienstleistungsunternehmen nicht aktiviert werden, aber dort ganz wesentlich zur Wertschöpfung beitragen. Mit rund 56 Mrd € Sachanlagevermögen repräsentieren die hier ausgewählten Unternehmen wohl mindestens ein Viertel der insgesamt in Deutschland durch Leasing finanzierten Bestände von Anlage- und Ausrüstungsgütern. Zwar beträgt laut ifo Institut der Bestand an leasingfinanzierten Sachanla-

Geschäftsspezifische Besonderheiten in Bilanz sowie GuV

Aktivseite durch hohe Sachanlagenbestände geprägt

¹¹ Dabei unberücksichtigt blieben Vermietungsunternehmen, reine Finanzierungsdienstleister, Serviceunternehmen, Immobilien- oder Vermögensverwaltungsfirmen sowie Leasingunternehmen, bei denen durch Betriebsspaltung in eine Betriebs- und eine Besitzgesellschaft (sog. Doppelstockmodell) Leasingobjektbesitz, Finanzierung und Erträge unterschiedlichen Gesellschaften zugerechnet werden.

gen im Jahr 2008 rund 250 Mrd €. Doch ist zu berücksichtigen, dass die hier ausgewerteten Jahresabschlüsse gegenüber den historischen Anschaffungswerten im Investitionstest nur die wesentlich niedrigeren Restbuchwerte erfassen,¹²⁾ sodass bei vergleichbarer Bewertung ein erheblich höherer Repräsentationsgrad zu verzeichnen wäre.

*Nur geringe
Kundenforde-
rungen durch
Factoring und
ABS*

Die übrigen knapp 20% des Vermögens bestehen zu drei Vierteln aus Forderungen, wobei solche an Leasingnehmer (Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen) nur mit gut 5% der Bilanzsumme zu Buche schlagen. Damit liegt diese Quote bei weniger als der Hälfte desjenigen Wertes, den die nichtfinanziellen Firmen insgesamt ausweisen. Der geringe Anteil der Kundenforderungen ist auch ein Reflex der besonderen Refinanzierungsstrukturen von Leasingunternehmen. Denn neben hersteller- und bankabhängigen Leasingunternehmen gibt es einen Kreis wirtschaftlich und finanziell unabhängiger Gesellschaften, die sich einen Teil der von ihnen benötigten Finanzmittel durch den Verkauf gegenwärtiger und künftiger Kundenforderungen mithilfe von Asset Backed Securities (Bündelung und Verbriefung verschiedener Forderungen) und Factoring (Verkauf von bestehenden Forderungen) beschaffen. Darüber hinaus nutzen diese Unternehmen den Verkauf künftiger Kundenforderungen (die Forfaitierung) zur Refinanzierung ihrer Geschäfte.

Auch die Passivseite spiegelt die Finanzierungsunterschiede zwischen diesen beiden Gruppen von Leasingunternehmen deutlich wider. Solche Firmen, an denen Banken oder Industrieunternehmen maßgeblich beteiligt

sind, werden ganz überwiegend durch konzerninterne Finanzierungsquellen alimentiert. Daher stellen Verflechtungsverbindlichkeiten mit einem Drittel der Bilanzsumme insgesamt die wichtigste Finanzierungsquelle der Leasingfirmen dar. Dies ist sicherlich auch eine Erklärung dafür, dass Leasingunternehmen mit nur gut 3% im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen eine besonders niedrige Eigenkapitalquote aufweisen. Hersteller- und bankabhängige Leasingunternehmen können sich ein so geringes Risikopolster nur deshalb leisten, weil sie im Konzernverbund Refinanzierungspartner haben, die sie mit den notwendigen Finanzmitteln versorgen.¹³⁾ Für die Gruppe der unabhängigen, vor allem mittelständischen Leasingunternehmen stellen Bankverbindlichkeiten hingegen eine wesentliche Finanzierungsquelle dar, die mit gut 12 Mrd € etwa 18% der aggregierten Bilanzsumme ausmacht.

Die Insolvenzstatistik zeigt, dass diese niedrige Eigenkapitalquote – soweit es sich dabei nicht um bank- oder herstellerabhängige Gesellschaften handelt – durchaus ein Risiko-

Passivseite zeigt niedriges Eigenkapital, hohe Bank- und Verflechtungsverbindlichkeiten

Geringe Eigenkapitalquote erhöht Insolvenzrisiko

12 Vgl.: A. Städtler und J. Gürtler (2009), Einbrechende Investitionen und der Gesetzgeber bremsen das Leasing, 23% weniger Neugeschäft 2009, ifo Schnelldienst, 62. Jahrgang, Heft 24, S. 4.

13 Der Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen weist darauf hin, dass die Eigenkapitalquoten von Leasingfirmen systematisch nach unten verzerrt sind. Durch das Auseinanderfallen von Leasingvertrags- und AfA-Zeiten sowie die Berücksichtigung der Verwertungsergebnisse bei Vertragsbeendigung entstehen in den Einzelabschlüssen der Leasingunternehmen (nach HGB) infolge des Periodisierungsgebots und der „completed contract“-Methode asynchrone Aufwands- und Ertragsverläufe. Vgl. hierzu: Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen (2003), Substanzwertrechnung für Mobilien-Leasing-Unternehmen, Berlin. Diese Problematik entsteht allerdings nicht nur bei Leasingfirmen, sondern führt bei allen Unternehmen mit Langfristfertigung zu entsprechenden Verwerfungen in der Bilanz und der GuV.

potenzial beinhaltet. So ist die Zahl der Insolvenzverfahren im Wirtschaftszweig „Vermietung von beweglichen Sachen“, der auch Leasingfirmen umfasst, im Jahr 2010 erneut gestiegen (2%), während das Verarbeitende Gewerbe im gleichen Zeitraum einen Rückgang von 16% zu verzeichnen hatte. In den letzten beiden durch die Finanz- und Wirtschaftskrise geprägten Jahren ist, wie auch das ifo Institut berichtet, eine ganze Reihe mittelständischer Leasingunternehmen aus dem Markt ausgeschieden.¹⁴⁾ Sie waren nicht nur von krisenbedingten Finanzierungsschwierigkeiten betroffen und mit ausbleibenden Einnahmen aus dem Leasinggeschäft konfrontiert. Vielmehr mussten sie auch auf dem Sekundärmarkt für gebrauchte und zurückgegebene Leasingobjekte (beispielsweise Personenkraftwagen) erhebliche Absatz- und Preiseinbußen hinnehmen, die bei der Vertragsgestaltung nicht antizipiert wurden.

Refinanzierung großer Leasingfirmen auch über den Kapitalmarkt

Demgegenüber haben größere Leasinggesellschaften die Möglichkeit, sich auch über den Kapitalmarkt notwendige Finanzmittel zu besorgen. Im Jahr 2008 nahmen sie trotz der angespannten Finanzmärkte in größerem Umfang Anleihen auf, was rund 3,5 Mrd € und immerhin 5% der gesamten Finanzmittel der hier untersuchten Leasingunternehmen ausmacht.

Umfangreiche passivierte Rechnungsabgrenzungsposten

Eine weitere leasingspezifische Besonderheit stellen die in beträchtlichem Umfang passivierten Rechnungsabgrenzungsposten dar, die mit gut 20 Mrd € beziehungsweise gut 29% der Bilanzsumme einen wichtigen Passivposten repräsentieren. Dahinter verbergen sich einerseits Gegenbuchungen zum

Mittelzufluss aus der Forfaitierung künftiger Leasingforderungen. Weil dabei Erträge, die erst in künftigen Perioden entstehen, vereinnahmt werden, muss ein Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe des Barwerts der verkauften Forderung passiviert werden, der dann ratierlich über die Laufzeit des Leasingvertrages aufgelöst wird. Zudem sind auch Sonderzahlungen von Leasingnehmern (insbesondere Mietvorauszahlungen sowie Implementierungskosten) periodengerecht zuzuordnen und damit in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten einzustellen. Aus Sicht der Leasingnehmer handelt es sich dabei um Aufwendungen, die vollumfänglich steuerlich abzugsfähig sind, wenn die Vertragsparteien die wirtschaftlichen Gründe für diese einmaligen Zahlungen darlegen können. Deshalb gibt es in der Praxis ein ausgeprägtes Interesse an der Vereinbarung hoher Sonderzahlungen, was die ungewöhnliche Höhe des passiven Rechnungsabgrenzungspostens der aggregierten Bilanz der hier untersuchten Leasinggesellschaften ergänzend erklärt.

Auch die Erfolgsrechnung weist mehrere Besonderheiten auf. So wird das Ergebnis der Leasinggesellschaften vor allem durch den Materialaufwand (15 Mrd € bzw. 48% des Umsatzes), der die Anschaffungskosten der Leasinggüter repräsentiert, bestimmt. Besonders charakteristisch sind aber die umfangreichen Abschreibungen auf Sachanlagen und relativ hohe Finanzierungskosten bei vergleichsweise geringem Personalaufwand. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Abschreibungen, die mit rund 13 Mrd € (und

Hohe Abschreibungen und Zinsaufwendungen in der GuV...

¹⁴ Vgl.: A. Städtler (2010), a. a. O., S. 70.

somit über 40% des Umsatzes) fast die gleiche Höhe wie der Materialaufwand aufweisen, bei Leasingunternehmen vor allem in der Anfangsphase von Verträgen häufig höher ausfallen als die vereinbarten Leasingraten. Nach dem Wegfall degressiver Abschreibungen durch das Jahressteuergesetz 2008 tragen hierzu vor allem die steuerliche Absetzung von überhöhten Erstmieten sowie Einrichtungs- oder Implementierungskosten bei, die nach den Vorgaben der Finanzverwaltung aktiviert und innerhalb des Zeitraums von fünf Jahren abgeschrieben werden müssen. Dies führt teilweise zu Verlusten, die erst über die gesamte Laufzeit des jeweiligen Leasingvertrages ausgeglichen werden. Wohl auch wegen des noch hohen Neugeschäftsvolumens im Jahr 2008 wiesen die hier untersuchten Leasingunternehmen nur einen sehr geringen Jahresüberschuss aus, der nach Steuern gerechnet nur 70 Mio € betrug und gemessen am Umsatz kaum ins Gewicht fiel. Neben dem hohen Abschreibungsbedarf schlugen auch die Zinsaufwendungen zu Buche, die als Folge des Volumens an Bankverbindlichkeiten mehr als 2 Mrd € und gemessen am Umsatz etwa 7% ausmachten.

*... gepaart mit
einem geringen
Jahresüber-
schuss*

Fazit

Leasing hat sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland als Instrument der Unternehmensfinanzierung fest etabliert. Es handelt sich dabei um ein Geschäftsmodell, das nicht zuletzt auf die Finanzierungsbedürfnisse von besonders wachstumsorientierten und häufig auch risikoreichen Unternehmen zugeschnitten ist. Leasing eröffnet größere Finanzie-

rungsspielräume bei der Durchführung von Investitionen, als es allein mit klassischen Finanzierungsinstrumenten möglich wäre und leistet damit auch einen Beitrag zur Konjunktur- und Wachstumsdynamik sowie zum technologieinduzierten Strukturwandel der Wirtschaft.

Obwohl beim Leasing die Übertragung von Risiken auf den Leasingnehmer und vergleichsweise hohe Ratenzahlungen in Rechnung zu stellen sind, stellt diese Finanzierungsform wegen ihrer geringeren Transaktionskosten und zumindest temporären Steuervorteile sowie ihrer flexiblen Vertragsgestaltungsformen für einen beträchtlichen Teil der deutschen Unternehmen eine durchaus attraktive Alternative beziehungsweise Ergänzung zum klassischen Bankkredit dar.

Die Art der Refinanzierung der Leasinggesellschaften hängt in erster Linie davon ab, ob diese als konzernabhängige Unternehmen zu einer Bank, einem Finanzverbund beziehungsweise einem Hersteller von Ausrüstungsinvestitionen gehören oder direkt mit dem Geld- und Kapitalmarkt verbunden sind. Soweit sie als unabhängige Unternehmen operieren, sind sie aufgrund ihrer häufig niedrigen Eigenkapitalausstattung Finanzierungsrisiken ausgesetzt, die besonders in Krisenzeiten existenzbedrohend werden können. Abhängige Leasingunternehmen können sich hingegen niedrige Risikopolster leisten, weil sie im Konzern- beziehungsweise Finanzverbund unabhängig von ihrem speziellen Risikoprofil ausreichend mit Finanzmitteln versorgt werden.

Anhang

Steuerrechtliche Vorgaben zur Bilanzierung von Leasinggegenständen beim Leasinggeber

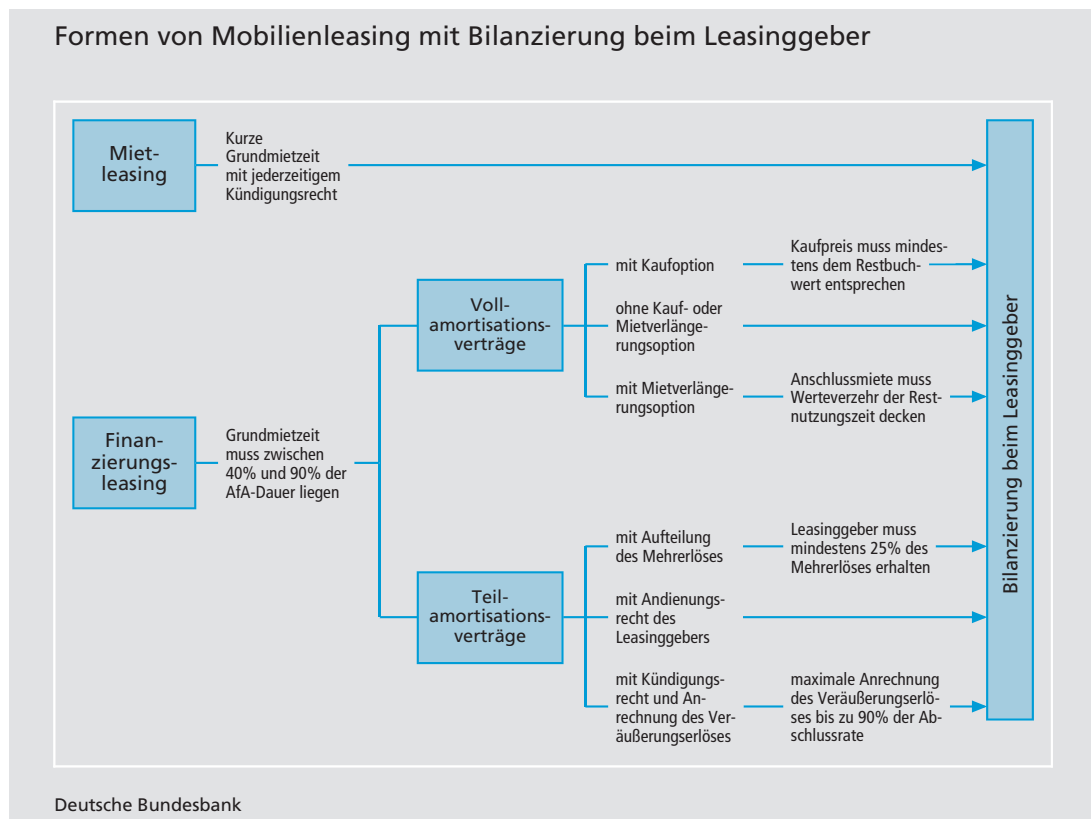
Für die steuerliche Zuordnung eines Leasingobjekts ist nach § 39 Abs. 2, Nr. 1 AO entscheidend, wer der wirtschaftliche Eigentümer ist. Beim sogenannten Mietleasing lässt sich diese Frage relativ einfach beantworten. Da der Leasingnehmer den Mietvertrag jederzeit kündigen kann, bleiben die wesentlichen wirtschaftlichen Risiken des Leasingobjekts in der Sphäre des Leasinggebers. Zudem kann der Nutzer den zivilrechtlichen Eigentümer nicht von der Einwirkung auf das Wirtschaftsgut ausschließen, sodass hier ein dem Leasinggeber zuzurechnendes Wirtschaftsgut vorliegt.¹⁵⁾

Beim Finanzierungsleasing ist die Situation aber wesentlich schwieriger zu beurteilen. Hierbei ist jeweils eine Prüfung der individuellen Vertragsgestaltung notwendig, wofür die Leasingerlasse die relevanten Entscheidungskriterien liefern. Die steuerliche Beurteilung und Zurechnung unterscheidet dabei zunächst zwischen Teil- und Vollamortisationsverträgen. Bei Letzteren (Full-Pay-Out-Kontrakte) wird von vorneherein geregelt, dass der Leasingnehmer die kompletten Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten, die Finanzierungs- und Verwaltungskosten sowie den Gewinnaufschlag des Leasinggebers mit den Leasingentgelten abdeckt. Bei Teilamortisationsverträgen (Non-Pay-Out-Verträge), bei denen am Ende der Mietzeit noch ein Restwert des Leasinggegenstandes übrig bleibt und die während der Laufzeit gezahlten Leasingraten nur einen Teil dieser Aufwands- und Ertragskomponenten des Leasinggebers abgelten, trägt der Leasingnehmer grundsätzlich das Wertminderungsrisiko, da er über vertragliche Kompensationen eine Differenz

zwischen Restamortisation und Kaufpreis ausgleichen muss.

Als grundlegende Voraussetzung für die steuerliche Anerkennung – und das gilt für Teil- und Vollamortisationsverträge gleichermaßen – muss zunächst gewährleistet sein, dass die Grundmietzeit zwischen 40% und 90% der betriebsgewöhnlichen Nutzungszeit laut den relevanten Tabellen für die steuerlichen AfA liegt. Beim Unterschreiten der Untergrenze unterstellt der Gesetzgeber Gestaltungsmissbrauch, weil ein wirtschaftlich handelnder Leasingnehmer nicht dazu bereit sein wird, in einer so kurzen Grundmietzeit die gesamten Kosten und Gewinnzuschläge des Leasinggebers zu übernehmen. Eine solche Vertragsgestaltung wäre für den Leasingnehmer nur dann vorteilhaft, wenn er anschließend das Leasingobjekt zu besonders günstigen Konditionen erwerben könnte, was auf einen verdeckten Ratenkauf schließen ließe und somit eine Bilanzierung beim Leasingnehmer erfordern würde. Beim Überschreiten der Obergrenze ist nach Ansicht der Finanzbehörden davon auszugehen, dass der Leasinggeber von dem ganz überwiegenden Teil der Nutzungszeit des Objekts faktisch ausgeschlossen ist und er am Ende ein weitgehend abgewirtschaftetes Gut zurückerhält. Im Sinne des § 39 Abs. 2 AO kommt daher nur der Leasingnehmer als wirtschaftlicher Eigentümer in Frage, sodass dieser auch das Leasingobjekt in seiner Bilanz aktivieren muss.

¹⁵ Die zusammenfassende Darstellung bezieht sich lediglich auf Verträge, die nach den Erlassen der Finanzverwaltung eine Bilanzierung beim Leasingnehmer vorsehen, sowie auf Leasingfinanzierungen von Ausrüstungsinvestitionen. Bei Immobilienleasingverträgen sind die Regelungen analog anzuwenden, wobei sich allerdings wegen der ungleich größeren Vielzahl an Gestaltungsmöglichkeiten die Verträge kaum noch standardisieren lassen.



Soweit Vollamortisationsverträge betroffen sind und die Parteien sich an die grundlegenden Nutzungszeitgrenzen halten, ist das Leasingobjekt immer dem Leasinggeber zuzurechnen, es sei denn, der Vertrag enthält zusätzlich eine Kauf- oder eine Mietverlängerungsoption. In solchen Fällen richtet sich die Beantwortung der Frage, ob der Leasinggeber nicht auf Dauer von der Einwirkung auf das Leasingobjekt ausgeschlossen ist und somit ein steuerrechtlich beim Leasingnehmer zu bilanzierendes Leasingobjekt vorliegt, nach der Wahrscheinlichkeit der tatsächlichen Ausübung des Optionsrechts durch den Leasingnehmer. Liegen die Anschlussleasingraten bei einer Mietverlängerung unter dem Werteverzehr, der in diesem Zeitraum nach den AfA anzusetzen ist, oder liegt der vereinbarte Kaufpreis unter dem ermittelten steuerlichen Restbuchwert, ist davon auszugehen, dass der Leasingnehmer sein Optionsrecht ausübt und

damit auch als wirtschaftlicher Eigentümer anzusehen ist. Beim Spezialleasing liegt das wirtschaftliche Eigentum immer beim Leasingnehmer, da der Leasinggeber allein schon wegen der Spezifität des Leasingobjekts von einer künftigen Nutzung ausgeschlossen ist.

Bei Teilamortisationsverträgen richtet sich die Frage der Zurechnung in erster Linie nach dem Kriterium, ob der Leasinggeber am Ende der Nutzungsperiode die Chance einer Wertsteigerung realisieren kann, oder – im Falle außerplanmäßiger Wertminderungen – immer das Verlustrisiko zu tragen hat. Wenn nach dem Gesamtbild der Vertragsverhältnisse sowohl die Substanz als auch die Erträge des Leasingobjekts in der Eigentums-sphäre des Leasinggebers bleiben, hat steuerrechtlich auch eine Aktivierung dieses Wirtschaftsgutes in seiner Bilanz zu erfolgen. Bei Verträgen mit

Mehrerlösaufteilung unterstellt der Gesetzgeber, dass der Leasinggeber dann noch immerhin in wirtschaftlich ausreichendem Maße an der Wertsteigerung partizipiert, wenn er mindestens 25% des die Restamortisation übersteigenden Teils vom Veräußerungserlös erhält.

Bei Verträgen mit Andienungsrecht (Verkaufsrecht) des Leasinggebers am Ende der Grundmietzeit hat allein dieser die Chance einer Wertsteigerung, da der Leasingnehmer den Erwerb des Objekts nicht erzwingen kann. Der Leasinggeber ist freilich nicht verpflichtet, das Andienungsrecht auszuüben. Daher erfolgt auch hier die Bilanzierung bei ihm.

Bei Teilamortisationsverträgen mit Kündigungsrecht und Veräußerungserlösanrechnung dürfen

auf eine die Restamortisation abdeckende Abschlusszahlung des Leasingnehmers nur maximal 90% des erzielten Verkaufspreises angerechnet werden. Überschüsse werden durch den Leasinggeber vereinnahmt. Falls jedoch der Verkaufspreis die gesamten Kosten sowie den Gewinnzuschlag des Leasinggebers nicht decken kann, wird eine Abschlussrate des Leasingnehmers in Höhe des Differenzbetrages erforderlich. Diese Vertrags-elemente führen im Ergebnis dazu, dass eine während der Grundmietzeit eingetretene Wertsteigerung in vollem Umfang dem Leasinggeber zugutekommt. Er ist nicht nur rechtlicher, sondern auch wirtschaftlicher Eigentümer und hat damit das Leasingobjekt in seiner Bilanz auszuweisen.

Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren

Wirtschaftliche Analysen und Prognosen basieren häufig auf vorläufigen Daten, die zu einem späteren Zeitpunkt aufgrund neu verfügbarer Informationen revidiert werden. Aus den Abweichungen der erstveröffentlichten von den endgültigen Angaben lassen sich Rückschlüsse auf die Verlässlichkeit der Konjunkturindikatoren sowie der darauf basierenden Untersuchungen ziehen. Es zeigt sich anhand der Auswertungen der Echtzeitdatenbank der Bundesbank, dass es erhebliche Unterschiede im Revisionsmuster deutscher Konjunkturindikatoren gibt. Unterschiede ergeben sich aus den jeweiligen Erhebungs-, Aufbereitungs- und Schätzmethoden sowie den weiteren Eigenschaften der betreffenden Zeitreihe. Beispielsweise halten sich die Korrekturen beim Produktionsindex für die Industrie in engen Grenzen. Beim Bauhauptgewerbe lassen sich vergleichsweise hohe Revisionen durch besondere Witterungseinflüsse erklären. Im Fall der Einzelhandelsumsätze spielen hohe Schätzanteile in den erstveröffentlichten Daten sowie die dabei angewandten Methoden eine Rolle.

Revisionen sind häufig anfänglich am stärksten ausgeprägt. Im Umfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise waren die Revisionen nicht außerordentlich groß. Die konjunkturellen Wendepunkte wurden bereits bei den ersten Veröffentlichungen richtig dargestellt.

Generell legen die Ergebnisse der vorgenommenen Revisionsanalyse nahe, dass Konjunkturbeobachter die Daten am aktuellen Rand mit Vorsicht interpretieren sollten. Zwischen Aktualität von Indikatoren und deren Zuverlässigkeit besteht oftmals ein Zielkonflikt. Für die amtliche Statistik stellt sich damit die Aufgabe, gemeinsam mit den Meldepflichtigen an einer möglichst vollständigen Datenbasis am aktuellen Rand zu arbeiten, um Revisionen von vornherein gering zu halten. Dabei sollte die amtliche Statistik dem drängenden Wunsch nach immer schneller bereitgestellten Daten dann widerstehen, wenn die Belastbarkeit und Aussagekraft der Angaben zu stark darunter leiden. Der empirische Informationswert der Statistik ist das zentrale Qualitätskriterium, das nicht infrage gestellt werden sollte. Im Zweifel ist die Zuverlässigkeit der Indikatoren wichtiger als die Schnelligkeit, mit der sie zur Verfügung gestellt werden.

Bedeutung der Revisionsanalyse

Notwendigkeit von Revisionen

Wirtschaftliche Analysen und Prognosen setzen häufig auf Daten auf, die einen vorläufigen und lückenhaften Charakter haben. Am aktuellen Ende einer Zeitreihe liegen in der Regel noch nicht alle relevanten Informationen vor, sodass die Statistik auf Schätzungen und Annahmen angewiesen ist. Das Austauschen dieser Schätzwerte mit später eingehenden Meldungen erfolgt im Rahmen von Revisionen, welche die Qualität statistischer Daten nach und nach verbessern. Revisionen sind somit – grundsätzlich betrachtet – der „Preis“ für die Aktualität statistischer Angaben. Wie hoch dieser Preis ausfallen kann, soll die folgende Analyse zeigen.

Breite Verwendung von Echtzeitdaten und Revisionsanalysen

Sogenannte Echtzeitdaten zeigen die zu den jeweiligen Zeitpunkten verfügbaren Datenstände. Sie finden nicht nur in wirtschaftspolitischen Analysen, sondern auch in makroökonomischen Prognosen seit einiger Zeit verbreitet Anwendung.¹⁾ Mit ihrer Hilfe lassen sich die Informationsgrundlagen früherer Entscheidungen rekonstruieren und Entscheidungsprozesse modellieren.²⁾ Ferner dienen die neuesten Angaben am Ende einer Zeitreihe als Ausgangspunkt von Vorausschätzungen. Spürbare Korrekturen dieser Daten können Anlass für neue Prognosen sein. Außerdem zeigt sich bei der Prognoseevaluierung, dass es auf die genauen Zeiträume ankommt, in denen sich die Revisionen niederschlagen. So wird die Größe des Prognosefehlers bei der Vorjahrsrate des realen Bruttoinlandsprodukts stark davon beeinflusst, ob die Revisionen der Quartalswerte den Beginn des Prognosehorizonts oder eine spätere Teil-

periode betreffen.³⁾ Bei der Erstellung möglichst verlässlicher Prognosen sind also erwartete Revisionen zu berücksichtigen. Schließlich ziehen die Statistikproduzenten selbst Nutzen aus der Analyse von Echtzeitdaten. Aus ihr ergeben sich Anhaltspunkte über mögliche systematische Fehler in vorläufigen Rechenständen, die zu beheben sind, sowie Hinweise auf besonders neuralgische Schwachstellen im statistischen Erhebungs- und Schätzprozess.

Gründe für Revisionen

Die Gründe für Revisionen statistischer Daten sind vielfältig. Revisionen der Ursprungswerte kommen im Wesentlichen durch datengetriebene oder methodenbedingte Änderungen zustande.⁴⁾ Erstere resultieren vorwiegend aus dem Austausch von Schätzwerten durch Angaben aus später eingehenden Meldungen. In Einzelfällen kommt es auch zu Änderungen in der Statistik durch Korrekturen für Daten, die bei der ersten Plausibilisierung der Ergebnisse nicht auffielen und deren Fehlerhaftigkeit erst später von den Auskunftsgabenden oder von den statistischen Institutionen festgestellt wurde. Schließlich gibt es noch die Anpassung beispielsweise monatlicher Daten an vierteljährliche oder jährliche Informatio-

Gründe für Revisionen: datengetriebene und methodenbedingte Änderungen

1 Vgl.: D. Croushore (2011), *Frontiers of Real-Time Data Analysis*, *Journal of Economic Literature* 49, S. 72–100.

2 Vgl.: C. Gerberding, F. Seitz und A. Worms (2005), *How the Bundesbank Really Conducted Monetary Policy*, *North American Journal of Economics and Finance* 16, S. 277–292.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, *Der Einfluss von Quartalsraten auf die Jahresveränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2009*, Monatsbericht, Juni 2010, S. 44 f.

4 Vgl.: C. S. Carson, S. Khawaja und T. K. Morrison (2004), *Revisions Policy for Official Statistics: A Matter of Governance*, IMF Working Paper WP/04/87.

nen, die auf einem größeren Kreis von Auskunftspflichtigen basieren.

Hinzu kommen methodenbedingte Änderungen. Verfeinerte Schätzverfahren führen zu einer besseren Annäherung statistischer Ergebnisse an den zu messenden Sachverhalt. Bei Indizes ergeben sich zudem häufig neue Verläufe durch aktualisierte Wägungsschemata für die Aggregation der zugrunde liegenden Messziffern bei der Umstellung des Basisjahres. Auch die europäische Harmonisierung von Erfassungsmethoden hat oftmals Revisionen vergangener Daten zur Folge.⁵⁾

*Definitivische
und klassifikatorische
Neubestimmungen*

Bisweilen ändert sich die Definition des interessierenden Konjunkturindikators selbst, beispielsweise wenn neuartige Waren, Dienstleistungen und Produktionsprozesse in überarbeiteten Güterverzeichnissen beziehungsweise Wirtschaftszweigklassifikationen zu berücksichtigen sind. Ob es sich bei den durch solche Ursachen bewirkten Datenänderungen aber um „normale“ Revisionen oder um grundlegend anders zu behandelnde neue Zeitreihen handelt, die nicht mit den vorhergehenden Datenständen verglichen werden sollten, ist umstritten und hängt von der jeweiligen Verwendungsart der statistischen Ergebnisse ab. Ein Konjunkturanalytiker, der sein Erklärungsmodell anhand historischer Informationen überprüfen möchte, wird vielleicht auch größere konzeptionelle Statistikänderungen nicht grundsätzlich anders als andere Datenrevisionen behandeln. Demgegenüber beachtet ein Statistiker, der aus empirischen Revisionsuntersuchungen Rückschlüsse für weitere Verbesserungen im statistischen Produktionsprozess ziehen

möchte, sehr genau die Unterschiede zwischen den Messzielen der früheren und jetzigen Angaben.

Revisionen der Ursprungswerte schlagen sich in den saisonbereinigten Angaben nieder. Hinzu kommen Revisionen der saisonbereinigten Größen durch die Verfahren der Saisonbereinigung selbst. Die in der Saisonbereinigung verwendeten Prozeduren der Filterung von Daten sind sensitiv gegenüber neu hinzukommenden Informationen am aktuellen Rand.⁶⁾ Auch bewirkt die Abschätzung kalendrischer Einflüsse gerade bei kurzen Zeitreihen aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungswerten zu späteren Zeitpunkten Änderungen der saison- und kalenderbereinigten Werte. Für die Beurteilung der Verlässlichkeit der bei der aktuellen Konjunkturbeobachtung verwendeten saisonbereinigten Indikatoren reicht es also nicht aus, nur die durch neue Ursprungswerte verursachten Revisionen zu betrachten, sondern es müssen auch die Auswirkungen dieser Revisionen auf die saisonbereinigten Angaben in Rechnung gestellt werden. Ausbleibende Revisionen sagen wiederum nicht unbedingt etwas über die Qualität von Statistiken aus. So wäre die einfachste Variante, Revisionen zu minimieren, auf diese ganz zu

*Revisionen
im Rahmen
der Saison-
bereinigung*

⁵ So zeichnet sich schon jetzt ab, dass die nun EU-weit koordinierte und bereits in den deutschen Harmonisierten Verbraucherpreisindex eingearbeitete Messung der Preise nur saisonal angebotener Nahrungsmittel sowie von Bekleidung und Schuhen bei der nächsten Basisumstellung des nationalen Verbraucherpreisindex zu Änderungen seines unterjährigen Verlaufs führen wird. Vgl.: G. Elbel, Behandlung saisonaler Erzeugnisse in der deutschen Verbraucherpreisstatistik, *Wirtschaft und Statistik* 11/2010, S. 1022–1029.

⁶ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Übergang vom Saisonbereinigungsverfahren Census X-11 zu Census X-12-ARIMA, *Monatsbericht*, September 1999, S. 39–51.

verzichten. Statistische Angaben blieben somit jedoch vorläufig. Neue Informationen würden nicht berücksichtigt.

Empirisches Revisionsverhalten

Umfangreiche Daten- grundlage

Als Datengrundlage für die Untersuchung des Revisionsverhaltens deutscher Konjunkturindikatoren dient die Echtzeitdatenbank der Bundesbank.⁷⁾ Sie enthält historische Rechenstände von etwa 280 Wirtschaftsindikatoren aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, der monatlichen Konjunktur- und Arbeitsmarktberichterstattung sowie der Preisstatistik. Der jeweiligen Verfügbarkeit entsprechend liegen sie sowohl als Ursprungswerte als auch in saisonbereinigter beziehungsweise saison- und kalenderbereinigter Form vor. Aus diesen Angaben errechnet sich die Gesamtrevision für eine Berichtsperiode als Differenz zwischen dem finalen Wert und der ersten noch vorläufigen Zahl. Als endgültig werden, soweit nicht anders gekennzeichnet, die zum Zeitpunkt der Durchführung der Revisionsanalyse (März 2011) verfügbaren Daten bis Ende 2009 verstanden, die weitgehend auf vollständig vorliegenden Informationen basieren.⁸⁾

Revisionsmaße

Um die Verlässlichkeit ausgewählter Indikatoren zu beurteilen, werden fünf verschiedene Revisionsmaße berechnet. Hierbei wird auf Veränderungsraten abgestellt, welche im Fokus der Konjunkturbeobachtung stehen. Eine mögliche systematische Verzerrung der vorläufigen Angaben lässt sich mithilfe des arithmetischen Mittels der Revisionen bestimmen. Zusätzliche Erkenntnisse liefert die

durchschnittlich absolute (d.h. betragsmäßige) Revision. Bei ihrer Ermittlung gleichen sich konstruktionsbedingt positive und negative Korrekturen nicht aus, sodass ein Eindruck über das „normale“ Ausmaß der Datenänderungen entsteht. Ein weiteres Maß ist die Standardabweichung. Dieses beschreibt, wie stark die Revisionen um ihren Mittelwert streuen. Eine Antwort auf die Frage, wie verlässlich die erste (vorläufige) Veröffentlichung die Entwicklungstendenz am aktuellen Rand anzeigt, gibt die relative Häufigkeit der Fälle, bei denen die Angaben der ersten Schätzung das gleiche Vorzeichen wie die endgültigen Ergebnisse aufweisen. Als Indikator für die Güte wird zudem das Verhältnis der durchschnittlich absoluten Veränderungsraten der endgültigen Ergebnisse (Signal) zu den durchschnittlich absoluten Revisionen (Rauschen) untersucht.

Diese Revisionsmaße werden im Folgenden auf die Echtzeitdaten ausgewählter Konjunkturindikatoren angewandt, die eine besondere Bedeutung für die Berechnung und Prognose des Bruttoinlandsprodukts (BIP) haben.

In der Konjunkturdiagnose hat der monatlich vom Statistischen Bundesamt berechnete In-

*Auswahl der
Konjunktur-
indikatoren*

⁷ Die Echtzeitdatenbank enthält die zum jeweiligen Zeitpunkt verfügbaren Datenstände (http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_realtime.php). Vgl.: Deutsche Bundesbank, Veröffentlichung einer umfangreichen Echtzeitdatenbank für die deutsche Volkswirtschaft, Monatsbericht, August 2009, S. 52 f.; sowie T. A. Knetsch (2010), The Bundesbank's Macroeconomic Real-Time Database for the German Economy (Gerda), Schmollers Jahrbuch 130, 2, S. 241–252.

⁸ Dies gilt insbesondere für die Ursprungswerte. Das Ausmaß der Revisionen für die saisonbereinigten Resultate nimmt zwar grundsätzlich im Zeitablauf ab, der Korrekturprozess wird aber aus schätztechnischen Gründen nie beendet.

*Revisionszyklus
beim Index
der Industrie-
produktion*

dex der Industrieproduktion eine herausgehobene Stellung. Die Monatswerte basieren seit Januar 2007 auf Angaben der Betriebe mit mindestens 50 tätigen Personen, davor lagen Meldungen eines kleineren Berichtskreises zugrunde.⁹⁾ Um bereits mit der Erstveröffentlichung der noch vorläufigen monatlichen Angaben ein möglichst genaues Ergebnis bereitstellen zu können, werden die Angaben für verspätete Meldungen geschätzt. Revisionen der erstveröffentlichten Angaben eines jeden Monats resultieren somit erstens aus dem Austausch von Schätzungen durch Ergebnisse verspätet eingehender Meldungen. Zweitens ergeben sich Korrekturen nach jedem abgeschlossenen Berichtsquartal aufgrund der Einarbeitung von Meldungen kleinerer Betriebe. Drittens werden im Zuge der Jahreskorrektur im Frühjahr eines jeden Jahres die Angaben aus dem Vorjahr unter Berücksichtigung nachträglich eingehender Meldungen berichtet. Ein vollständiger Revisionszyklus der primärstatistischen Grundlagen dauert somit im Durchschnitt knapp anderthalb Jahre. Die darauf basierenden Aggregate sind selbst danach noch nicht unabänderlich. So kommt es im Zuge von Methodenänderungen, Basisumstellungen sowie der Änderungen der Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen in etwa fünfjährigen Abständen zu weiteren Revisionen.

*Höhe der
Revisionen ...*

Mit Blick auf die oben erwähnten Revisionsmaße ergibt sich bei der Industrieproduktion das folgende Bild: Die saisonbereinigte Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat zeigt über den gesamten untersuchten Zeitraum mit einer durchschnittlichen Revision

von 0,1 Prozentpunkten praktisch keine Verzerrung. Das mittlere absolute Korrekturmaß beträgt 0,9 Prozentpunkte. Die Verteilung der Revisionen ist annähernd symmetrisch. In mehr als vier Fünftel der Fälle trägt die vorläufige Vormonatsveränderung dasselbe Vorzeichen wie die endgültigen Resultate.

Solche langfristigen Durchschnittsbetrachtungen spiegeln allerdings nicht das in jeder Periode typische Revisionsmuster wider. Am Beispiel der Industrieproduktion lässt sich illustrieren, in welcher Weise die Revisionsstruktur entscheidend davon abhängen kann, welche Konventionen, Messkonzepte und Erhebungsverfahren angewendet werden. So wurden bis Ende 2004 fehlende Betriebsergebnisse durch den zuletzt gemeldeten Vormonatswert ersetzt.¹⁰⁾ Dies führte zu größeren Revisionen, wenn Sondereinflüsse, wie die Lage der Schulferien, sich auf den Vormonatswert maßgeblich auswirkten. Seit 2005 wird diese vorübergehende Informationslücke durch Übertragung der Vormonatsveränderungen aus den termingerecht eingetroffenen Meldungen geschätzt. Dies hat nachweislich zu einer Verbesserung der vorläufig veröffentlichten Angaben zur Industrieproduktion geführt. Sowohl die durchschnittlich absolute

*... verringert
durch Um-
stellung der
Schätzmethode*

⁹ Vgl.: C. Bald-Herbel, Umstellung der Konjunkturindizes im Produzierenden Gewerbe auf Basis 2005, *Wirtschaft und Statistik* 3/2009, S. 223–231; C. Bald-Herbel, Erste Erfahrungen mit dem neuen Konzept des Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe, *Wirtschaft und Statistik* 6/2000, S. 413–419; sowie N. Herbel und J. Weisbrod, Auswirkungen des neuen Konzeptes der Produktionserhebungen auf die Berechnung der Produktionsindizes ab 1999, *Wirtschaft und Statistik* 4/1999, S. 293–298.

¹⁰ Vgl.: Statistisches Bundesamt, Kurznachrichten, Methodische Änderungen bei den Konjunkturindizes, *Wirtschaft und Statistik* 3/2005, S. 179.

Revisionen deutscher Konjunkturindikatoren *)

Indikator	Analysezeitraum	Anzahl der Beobachtungen	Durchschnittliche Revision, in Prozentpunkten	Durchschnittlich absolute Revision, in Prozentpunkten	Standardabweichung der Revisionen, in Prozentpunkten	Verlässlichkeit des Vorzeichens ¹⁾ , in %	Signal-zu-Rauschen-Verhältnis ²⁾
Veränderung der saisonbereinigten Angaben gegenüber Vorperiode in %							
Produktionsindex							
Industrie ³⁾	06.1995 – 12.2009	173	0,1	0,9	1,2	86	1,4
	06.1995 – 12.2004	113	0,1	1,0	1,3	81	1,1
	01.2005 – 12.2009	60	0,2	0,7	0,8	95	2,2
Bauhauptgewerbe	06.1995 – 12.2009	173	-0,2	2,5	3,3	79	1,1
	06.1995 – 02.2005	115	-0,3	2,7	3,6	74	1,0
	03.2005 – 12.2009	58	0,0	2,0	2,7	88	1,4
Energie	06.1995 – 12.2009	173	0,5	2,3	3,0	64	0,8
Einzelhandelsumsätze	10.1996 – 12.2009	146	0,3	1,4	1,8	71	0,8
Außenhandel							
Ausfuhr	02.1995 – 12.2009	173	-0,3	1,5	2,0	84	1,6
Einfuhr	02.1995 – 12.2009	173	-0,2	1,6	2,0	88	1,9
Erwerbstätige	02.1995 – 12.2009	167	0,0	0,1	0,1	95	1,2
Bruttoinlandsprodukt, real ⁴⁾	2.Vj.1995 – 4.Vj.2009	57	0,0	0,2	0,3	96	2,6
Veränderung der Ursprungswerte gegenüber Vorjahr in %							
Produktionsindex							
Industrie ³⁾	06.1995 – 12.2009	173	0,1	0,9	1,2	90	6,2
	06.1995 – 12.2004	113	0,0	1,0	1,3	86	4,1
	01.2005 – 12.2009	60	0,3	0,7	0,8	98	12,4
Bauhauptgewerbe	06.1995 – 12.2009	173	1,4	2,2	2,7	91	3,2
	06.1995 – 02.2005	115	1,8	2,9	3,1	88	2,5
	03.2005 – 12.2009	58	0,6	1,0	1,2	98	7,4
Energie	06.1995 – 12.2009	173	1,1	2,4	2,9	73	1,3
Einzelhandelsumsätze	10.1996 – 12.2009	159	0,5	1,1	1,5	84	2,1
Außenhandel							
Ausfuhr	02.1995 – 12.2009	179	0,1	0,7	1,4	98	12,6
Einfuhr	02.1995 – 12.2009	179	0,1	1,3	1,6	97	7,6
Erwerbstätige	09.1999 – 12.2009	123	0,2	0,4	0,5	83	2,4
Bruttoinlandsprodukt, real ⁴⁾	2.Vj.1995 – 4.Vj.2009	57	0,0	0,3	0,4	100	6,6

* Vergleich der veröffentlichten ersten vorläufigen Werte mit den endgültigen Angaben (Stand: März 2011). — 1 Anteil der Fälle, bei denen die Angaben der ersten Schätzung das gleiche Vorzeichen wie die endgültigen Ergebnisse aufweisen. — 2 Verhältnis der durchschnittlich absoluten Veränderungsdaten der endgültigen Ergebnisse (Signal) zu den durchschnittlich absoluten Revisionen (Rauschen). —

3 Bis Juni 2001 Produktion des Verarbeitenden Gewerbes. — 4 Als endgültige Angaben vor dem 1. Vj. 2005 werden die zuletzt veröffentlichten Werte auf der jeweiligen Preisbasis betrachtet. Für die Basis 1991=100 ist dies das 4. Vj. 1998, für die Basis 1995=100 das 4. Vj. 2004. Diese Umstellungen fallen mit der Einführung des ESVG 1995 bzw. der Einführung von Kettenindizes zusammen.

Revision als auch die Streuung sind in dem Zeitraum ab 2005 geringer als im Zeitraum davor. Auch die Verlässlichkeit der erstpublizierten Richtung der Angaben steigt. Insbesondere bei den Angaben für die durch die Schul- und Werksferien beeinflussten Sommermonate August und September nahm die Aussagefähigkeit zu. Vor der Änderung des Schätzverfahrens lagen hier die mittleren absoluten Revisionen noch bei 1,3 Prozentpunkten, im Zeitraum danach entsprachen sie dem Durchschnittswert über alle Monate.

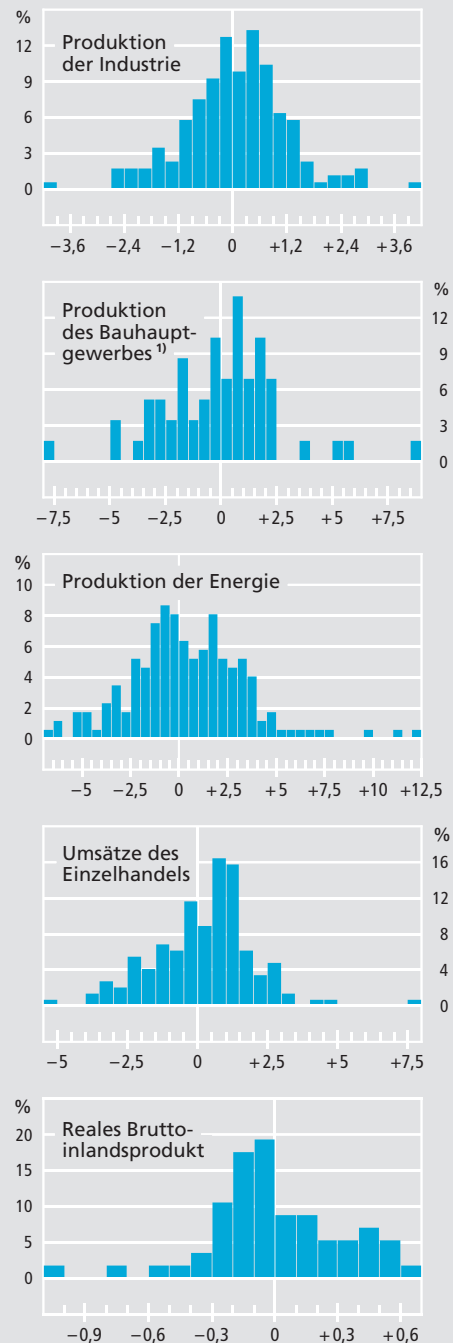
*Produktion des
Bauhaupt-
gewerbes ...*

Die Revisionen der Produktion des Bauhauptgewerbes – welches sowohl Hoch- als auch Tiefbauleistungen umfasst – verteilen sich weniger gleichmäßig als die der Industrie. Dabei lassen sich im Zusammenhang mit ausgeprägten irregulären Einflüssen betragsmäßig vergleichsweise hohe Revisionen der saison- und kalenderbereinigten Angaben feststellen. Im Fall der Bauproduktion handelt es sich bei diesen Einflüssen um außerordentliche Witterungsverhältnisse.

*... mit ab-
nehmenden
Daten-
korrekturen*

Eine Verringerung des Revisionsumfangs infolge einer verbesserten Methode bei der Berechnung und Veröffentlichung vorläufiger Angaben ist auch bei diesem Indikator zu beobachten. Seit 2005 wird die Bauproduktion erstmalig für die Monate März bis Oktober vorab an die erwartete Korrektur der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe angepasst. In der Folge verschwand die bis dahin zu beobachtende Überzeichnung der vorläufigen Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat. Die absoluten Revisionen nahmen spürbar ab, und die Verlässlichkeit des Vorzeichens am aktuellen Rand nahm zu.

Häufigkeitsverteilung der Revisionen ausgewählter Konjunkturindikatoren^{*)}



^{*)} Relative Häufigkeit der in %-Punkten gemessenen Revisionen saisonbereinigter Veränderungsrate gegenüber Vorperiode. — 1 Analysezeitraum ab März 2005.

Deutsche Bundesbank

*Energie-
produktion ...*

Die Energieproduktion wird auf der Basis von Angaben der amtlichen Statistik über die erzeugten Energiemengen ermittelt. Erhoben wird bei Betrieben von höchstens 1 600 Unternehmen der Energieversorgung mit 20 und mehr tätigen Personen. Einzelanlagen und weite Teile der erneuerbaren Energien fallen nicht darunter. Die erstveröffentlichten Angaben für diesen Indikator weisen einen vergleichsweise hohen Schätzanteil auf.

*... am Zeit-
reihenende
problematisch*

Bei der Energieproduktion liegen die ersten vorläufigen saisonbereinigten Veränderungsdaten um durchschnittlich einen halben Prozentpunkt unter den endgültigen Werten. Zudem beträgt die durchschnittlich absolute Revision 2,3 Prozentpunkte. Die Revisionen sind nicht symmetrisch verteilt. Die Unsicherheit der ersten Schätzung schlägt sich auch darin nieder, dass sie in gut einem Drittel der Fälle nicht das Vorzeichen des endgültigen Ergebnisses ausweist. Alles in allem spiegeln die ersten Angaben mehr statistische Zufälligkeiten wider als gesicherte Erkenntnisse, worauf das Signal-zu-Rauschen-Verhältnis von weniger als eins hinweist. Von daher sollten die vorläufigen Monatsbewegungen dieses Indikators nicht konjunkturell interpretiert werden. Über einen längeren Vergleichszeitraum verbessert sich zwar die Belastbarkeit. Sie bleibt aber selbst beim Vorjahrsvergleich der Ursprungswerte noch eingeschränkt. Hier ist das Signal-zu-Rauschen-Verhältnis mit 1,3 das geringste aller betrachteten Statistiken.

*Index der
Einzelhandels-
umsätze wird
monatlich
revidiert ...*

Der Index der Einzelhandelsumsätze misst die Umsatzentwicklung von Einzelhandelsunternehmen, die einen jährlichen Mindestumsatz von 250 000 € aufweisen. Er wird auf Grund-

lage einer Stichprobe von rund 8% der Einzelhandelsunternehmen mit Sitz in Deutschland geschätzt. Die erste Veröffentlichung der Einzelhandelsumsätze erfolgt circa 30 Tage nach Ende des Berichtsmonats. Diese Ergebnisse werden in der Regel aus den Daten der sieben größten Bundesländer zusammengestellt. Außerdem enthalten die Länderergebnisse noch Schätzwerte für die Unternehmen, die nicht fristgemäß oder nur fortgeschriebene Werte gemeldet haben. Etwa zwei Wochen später liegen ergänzte Ergebnisse mit Daten aus allen Bundesländern vor. Die Einarbeitung von Nachmeldungen sowie der Austausch von Stichprobenunternehmen führen zu einem Revisionszyklus von bis zu 24 Monaten.

Seit Oktober 1996 liegen die erstveröffentlichten saisonbereinigten Veränderungsdaten gegenüber dem Vormonat um durchschnittlich 0,3 Prozentpunkte unter dem finalen Wert.¹¹⁾ Dabei werden die ersten Angaben dem Betrag nach um durchschnittlich 1,4 Prozentpunkte korrigiert. Die Revisionen sind auch hier nicht symmetrisch verteilt. Die beiden am stärksten besetzten Klassen der Verteilung sind diejenigen mit Revisionen über einem halben bis 1½ Prozentpunkten. Dem Signal-zu-Rauschen-Verhältnis zufolge übertrifft die statistische Unschärfe den Nachrichtenwert. Um die Qualität dieser Angaben zu steigern, wurde das Schätzverfahren zuletzt im Jahr 2003 geändert.¹²⁾ Weil dabei kalendarische Besonderheiten wie beispielsweise

*... und ist zu-
nächst weniger
belastbar*

¹¹ Der Startzeitpunkt der Untersuchung korrespondiert mit der Aufnahme der normalen Berichterstattung über die Entwicklung der Umsätze des Einzelhandels nach der Umstellung von der nationalen auf eine europäisch vereinheitlichte Wirtschaftszweigklassifikation.

¹² Vgl.: I. Fischer, Neues Schätzverfahren im Handel und Gastgewerbe, *Wirtschaft und Statistik* 7/2004, S. 750 f.

die für den Einzelhandel wichtige Lage von Ostern oder die Anzahl der Verkaufstage unberücksichtigt blieben, resultierten bis zuletzt höhere Revisionen, vornehmlich in den Monaten März und April. Beispielsweise ist die saison- und kalenderbereinigte Vormonatsveränderung im März 2010, die bei Erstveröffentlichung mit –1,8% noch einen für den Einzelhandel ungewöhnlich starken Einbruch signalisierte, insbesondere infolge des Austauschs der Schätzwerte durch Nachmeldungen auf eine positive Veränderung von 1,0% (Datenstand Juni 2011) revidiert worden.

Erstveröffentliche Einzelhandelsumsätze gegenwärtig mit erheblichen Korrekturen

Eine weitere Besonderheit bei den Umsätzen des Einzelhandels zeigt sich im Zeitraum ab Juni 2010. Dieser fällt mit dem Zeitpunkt der Einführung einer neuen automatisierten Stichprobenrotation zusammen.¹³⁾ Seitdem haben die Revisionen zugenommen, und der Anteil der Fälle, in denen die vorläufigen Angaben der ersten Schätzung das gleiche Vorzeichen wie die revidierten Ergebnisse aufweisen, ist mit unter 50% besonders gering. Vor diesem Hintergrund ist der Informationswert der erstveröffentlichten Daten zum Einzelhandelsumsatz gegenwärtig für den privaten Verbrauch besonders gering.

Außenhandel mit neuem Revisionsansatz ...

Die Erhebung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mit dem Ausland erfolgt für den Extrahandel über die Zollverwaltung und für den EU-Intrahandel im Wege einer direkten Meldung der Firmen. Zur Entlastung der Unternehmen sind jeweils Schwellen festgelegt, unterhalb derer keine statistische Meldung erforderlich ist. Bis Ende letzten Jahres gab es ein zweistufiges Revisionsverfahren: Die erstpublizierten Eckwerte des Außen-

handels wurden zunächst – mit der etwa zwei bis drei Wochen später erfolgenden Bekanntgabe der Resultate nach Waren- und Ländergruppen – korrigiert. Schließlich kam die Jahreskorrektur im Herbst des Folgejahres. Ab Beginn des Berichtsjahres 2011 ist vor dem Hintergrund europäischer Harmonisierungsanforderungen vorgesehen, die monatlichen Resultate des Außenhandels sechs Mal – beginnend zwei Monate nach der Erstveröffentlichung – zu revidieren, um verspätete Meldungen schneller als bisher einzuarbeiten. Zudem soll die übliche Jahreskorrektur erfolgen.

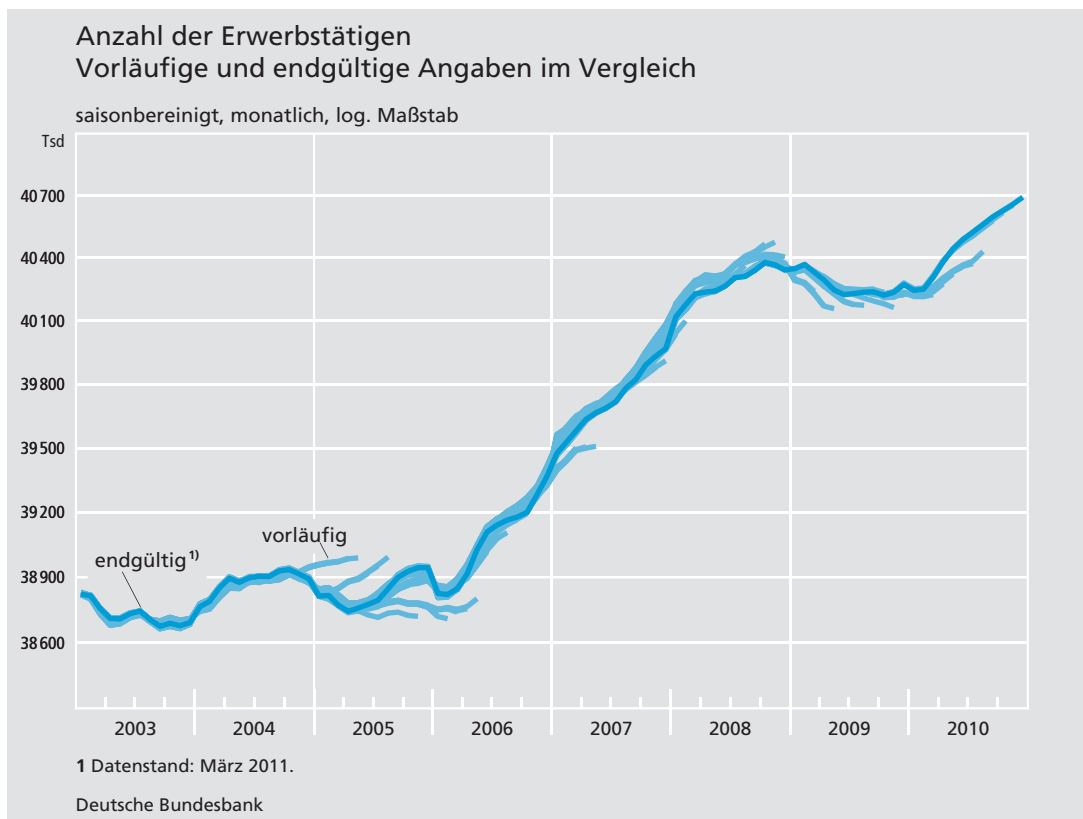
Die Revisionsmaße liefern für die Ein- und Ausfuhr recht ähnliche Ergebnisse. Sie belegen zunächst eine geringe Überzeichnung der ersten saisonbereinigten Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat. Die absolute Korrektur betrug etwa 1½ Prozentpunkte. Dabei wies die jeweils erste Schätzung in mehr als vier Fünfteln der Fälle das gleiche Vorzeichen wie die späteren Angaben aus. Auch das Signal-zu-Rauschen-Verhältnis dieser Indikatoren ist vergleichsweise hoch. Es liegt für die Ausfuhr bei 1,6 und für die Einfuhr bei 1,9. Dementsprechend ist auch die erste Veröffentlichung des aus beiden Indikatoren berechneten Außenhandelssaldos vergleichsweise verlässlich.

... und in der Vergangenheit ähnlichen Änderungen für die Werte der Ein- und Ausfuhr

Die Erwerbstätigenrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liefert nicht nur frühzeitig umfassende Informationen zur Arbeitsmarktentwicklung, sondern hat auch

Erwerbstätigenzahlen ...

¹³ Vgl.: E. Wein und K. Lorentz, Die neue automatisierte Stichprobenrotation bei den Handels- und Gastgewerbestatistiken, *Wirtschaft und Statistik* 11/2010, S. 979–989.



im Rahmen der BIP-Fortschreibung eine wichtige Rolle in Bezug auf die Schätzung der Wertschöpfung in verschiedenen Wirtschaftsbereichen, vorwiegend im Dienstleistungssektor. Die monatliche Gesamtstatistik erfasst Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte und Soldaten) sowie Selbständige beziehungsweise mithelfende Familienangehörige, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Sie liegt schon etwa 30 Tage nach dem Ende des Monats und damit deutlich früher vor als die Ergebnisse vieler Fachstatistiken oder die ersten Schätzwerte für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Aufgrund dieses engen Zeitrahmens basieren die erstpublizierten Daten zu den Erwerbstätigen ganz überwiegend auf Schätzungen.¹⁴⁾

Die erstgemeldeten Veränderungsdaten der Erwerbstätigen gegenüber dem jeweiligen Vormonat zeigen über einen längeren Zeitraum hinweg im Durchschnitt keine positiven oder negativen Verzerrungen. Auch ist die mittlere absolute Revision mit nur 0,1 Prozentpunkten die geringste der hier untersuchten Konjunkturindikatoren. Dies belegt, dass sich die für gewöhnlich zu erwartende Entwicklung dieser Bestandsstatistik gut durch die verwendeten Schätzalgorithmen antizipieren lässt. Im Umkreis zyklischer Wendepunkte ist jedoch ein deutlich höherer Revisionsbedarf festzustellen. Gerade in diesen konjunkturanalytisch besonders interessanten Zeiten sind die ersten Bekanntmachungen für diesen Indikator also mit be-

... mit geringen Revisionen, ...

... aber Problemen bei Wendepunkten

¹⁴ Vgl.: S. Fritsch, Die Erwerbstätigkeit in Deutschland (Teil 1), *Wirtschaft und Statistik* 9/2006, S. 934–946.

sonderer Vorsicht zu behandeln. Deutlich sichtbar ist dies an den Daten vom Sommer und Herbst 2005. Hier signalisierten die vorläufigen Angaben zunächst eine Fortschreibung der bisherigen, mittlerweile überholten Tendenz eines Rückgangs der Erwerbstätigkeit. Erst Monate später, als sich die primärstatistische Datenbasis der Erwerbstätigenrechnung gefüllt hatte, wurde erkennbar, dass der Beschäftigungsrückgang zu einem Ende gekommen war und in einen Prozess steigender Erwerbstätigkeit überging.

*Bruttoinlands-
produkt ...*

Die bisher behandelten Indikatoren werden benötigt, um das Rechenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bis zum aktuellen Zeitreihenende hin fortzuschreiben. Sie finden letztlich ihren Niederschlag in dem zusammengefassten Maß für die Leistung einer Volkswirtschaft, dem BIP. Seit der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 2005 werden die Angaben in Vorjahrespreisen auf Grundlage eines Laspeyres-Kettenindex errechnet.¹⁵⁾ Aufgrund der vielfach vorläufigen und revidierten Zahlen, die in seine Berechnung einfließen, sind die Ursprungswerte des BIP nicht nur innerhalb eines Kalenderjahres als vorläufig anzusehen. Jährlich im August werden Jahresstatistiken und länger zurückreichende Korrekturen der monatlichen Indikatoren eingearbeitet.

*... mit ver-
gleichsweise
geringen
Revisionen*

Das saisonbereinigte reale BIP zeigt im zugrunde liegenden Beobachtungszeitraum vom zweiten Quartal 1995 bis zum vierten Quartal 2009 keine systematische Über- oder Unterschätzung der ersten vorläufigen Veränderungsrate gegenüber der Vorperiode. Auch die durchschnittlich absolute Revision

beträgt nur zwei zehntel Prozentpunkte. Knapp zwei Drittel der Revisionen liegen in einem Korrekturbereich von $\pm 0,2$ Prozentpunkten. Dies spiegelt sich in der Verlässlichkeit des Vorzeichens der Veränderungsrate der vorläufigen Angaben wider. Im Untersuchungszeitraum wiesen diese nur in zwei (von 57) Fällen in eine andere Richtung als die finalen Ergebnisse. Dabei wurden die Vergleiche innerhalb der jeweils gültigen Fassung des nationalen beziehungsweise Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen durchgeführt, um nicht definitorisch verschiedene Größen gegenüberzustellen.

Um einen möglichen Einfluss der Finanz- und Wirtschaftskrise auf das Revisionsmuster zu untersuchen, werden die Revisionen für die Monate von September 2008 bis April 2009 gesondert betrachtet. Sie belegen, dass sich die ersten Hinweise über den markanten Einbruch der Produktion in der Industrie ziemlich schnell verfestigten und nicht mehr merklich revidiert wurden. Zwar ist der Rückgang der vorläufigen Angaben um durchschnittlich 0,4 Prozentpunkte überschätzt worden. Dies relativiert sich jedoch mit Blick auf die Stärke des Abschwungs. So ist das Signal-zu-Rauschen-Verhältnis in den Monaten von September 2008 bis April 2009 mit 4,8 deutlich höher als im gesamten Untersuchungszeitraum (1,4). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den meisten der übrigen Indikatoren. Im Umfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise bewiesen die Konjunkturindikatoren eine sehr

*Revisionen
in der Finanz-
und Wirt-
schaftskrise
gering*

¹⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für Deutschland, Monatsbericht, Mai 2005, S. 38 f.

Qualitätsanforderungen an die Statistik aus nationaler und europäischer Sicht

Im Rahmen der Konjunkturbeobachtung lassen sich die Fragen nach der Dynamik und der Richtung der wirtschaftlichen Aktivität in ihren verschiedenen Facetten nur mithilfe kurzfristiger Statistiken beantworten. Von großer Bedeutung ist dabei die frühzeitige Identifikation konjunktureller Wendepunkte. Zwar wird diese Grundüberzeugung allgemein geteilt. Beim Abwägen von Aktualität und Verlässlichkeit von Statistiken kann das Urteil aber durchaus unterschiedlich ausfallen, je nachdem, ob europäische oder nationale Daten analysiert werden. Dies beeinflusst auch die Beantwortung der Frage hinsichtlich des wünschenswerten Erstveröffentlichungstermins statistischer Daten.

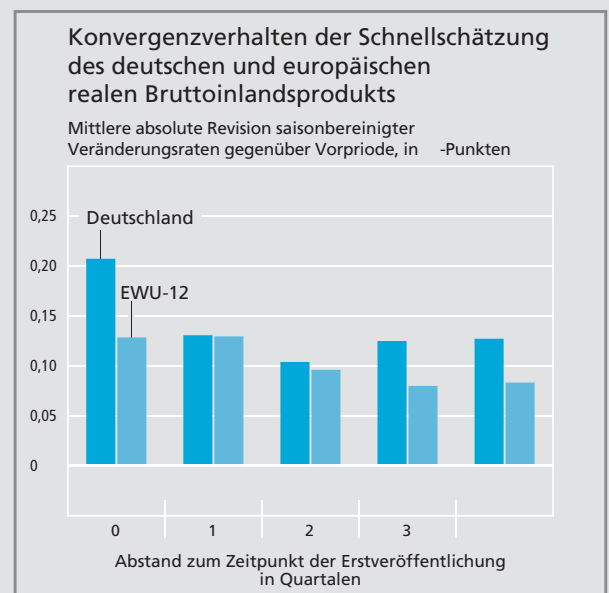
Maßgeblich für die Argumentation sind stichprobentheoretische und zeitreihenanalytische Überlegungen. Erstere gehen davon aus, dass bei einer kleinen Stichprobe aus einer großen Grundgesamtheit die Verlässlichkeit des Stichprobenmittels primär von der absoluten Größe der Stichprobe abhängt, weniger jedoch vom Anteil der beobachteten Fälle an der Gesamtheit.¹⁾ Demnach sei grundsätzlich damit zu rechnen, dass, wenn kleinere Stichproben auf nationaler Ebene, die jeweils zu nicht belastbaren Ergebnissen mit hohem Stichprobenfehler führen, auf europäischer Ebene zu einer großen Stichprobe zusammengefasst werden, diese hinreichend abgesicherte Aussagen über das Aggregat zulassen. Insofern also in Europa insgesamt genügend beobachtete Fälle vorliegen, auf nationaler Ebene aber noch nicht, ließen sich dieser Idee folgend europäische Resultate beim gleichen Maß an Verlässlichkeit in der Regel früher publizieren als nationale.

Auch zeitreihenanalytisch wird in ähnlicher Weise argumentiert. Dabei verwendet man die bei der aktuellen Wirtschaftsentwicklung besonders im Fokus stehenden saisonbereinigten Angaben. Diese setzen sich modellhaft zusammen aus den Komponenten des (langfristigen) Wachstumstrends, der konjunkturellen Schwankungen sowie der irregulären Bewegungen (hierzu zählen ökonomisch erklärbar Sondereinflüsse wie Großaufträge oder Streiks, aber auch Zufallseinflüsse und statistische Messfehler). Sofern die auf nationaler Ebene festgestellten zufallsbedingten irregulären Schwankungen nicht stark positiv miteinander korreliert sind, gleichen sie sich tendenziell durch den Prozess

1 Die Varianz des Stichprobenmittelwerts ergibt sich dann als Verhältnis der Varianz der Stichprobenwerte zur Anzahl der Einzelbeobachtungen. Die Größe der Grundgesamtheit kann praktisch vernachlässigt

der Bildung höherer Aggregate aus. Somit verlaufen höher aggregierte Zeitreihen grundsätzlich ruhiger beziehungsweise glatter als ihre Bausteine. Bei gleicher Aktualität sind demnach ceteris paribus europäische saisonbereinigte Angaben verlässlicher für die aktuelle Wirtschaftsbeobachtung als die entsprechenden Resultate der Mitgliedsländer. Oder anders gewendet: Bei gleicher Verlässlichkeit könnten saisonbereinigte Angaben für Europa früher als diejenigen für die einzelnen Länder veröffentlicht werden.

Diese Argumente lassen sich durch den Vergleich der Revisionen der saisonbereinigten Veränderungsraten gegenüber dem Vorquartal des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland mit denjenigen in den 12 Ländern der früheren Europäischen Währungsunion²⁾ (EWU-12) für den Zeitraum vom ersten Vierteljahr 2003 bis zum vierten Vierteljahr 2009 belegen.³⁾ So ist das Maß der mittleren absoluten Änderungen sowohl beim ersten Rechentermin als auch bei späteren Rechenterminen in der EWU-12 stets kleiner oder gleich demjenigen für Deutschland. Die Standardabweichung der Revisionen der ersten Angaben ist in der EWU-12 mit 0,2 Prozentpunkten ebenfalls etwas niedriger als in Deutschland mit 0,3 Prozentpunkten.



werden. — 2 Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien. — 3 Als finale Angaben vor dem 1. Vj. 2005 werden die

Ferner zeigt sich in keinem der untersuchten Fälle ein umgekehrtes Vorzeichen beim Übergang von den vorläufigen zu den endgültigen Angaben über die Entwicklung in den Quartalen. Nicht zuletzt liegt sowohl in Deutschland als auch in der EWU-12 das Verhältnis zwischen durchschnittlich absoluter Veränderungsrate und durchschnittlich absoluter Revision um den Wert von fünf. All dies zusammen genommen spricht für eine hohe Qualität der Angaben, zumal die Schnellschätzungen im Durchschnitt keine Verzerrungen aufweisen.

Der hohe Grad an Verlässlichkeit der Angaben hat in der jüngeren Vergangenheit zu europaweiten Diskussionen darüber geführt, ob die Schnellschätzung früher als bisher veröffentlicht werden sollte, konkret bereits nach 30 Tagen anstelle der bisherigen 42 Tage. Dabei wird die Bekanntgabe erster europäischer Resultate für sich allein grundsätzlich als nicht ausreichend empfunden, denn es gilt im Sinne der Transparenz gleichzeitig darzulegen, welches Land in welcher Art und Stärke zur Bewegung des europäischen Aggregats beigetragen hat. Doch an dieser Stelle wird die Argumentationskette zirkulär. Denn es sind die gleichen theoretischen Überlegungen, die für eine beschleunigte Bekanntgabe rein europäischer Resultate sprechen und somit für eine – im Vergleich hierzu – spätere Veröffentlichung nationaler Angaben. Wenn nationale und europäische Daten zeitgleich bekannt gegeben werden sollen, dann ist auf die letzte qualitativ abgesicherte nationale Zahl zu warten, die bei dieser Publikation mitgeteilt wird. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund, dass nationale Angaben nicht nur von nationalen Entscheidungsträgern verwendet werden. Sie dienen unter anderem auch als Ausgangspunkt für die internationalen Debatten über die unterschiedliche Dynamik und Heterogenität verschiedener Ländergruppen und Staaten innerhalb von Währungsgebieten. Gerade diese Perspektive wurde jüngst durch die van Rompuy-Initiative und den Scoreboard-Ansatz auf europäischer Ebene besonders betont.⁴⁾ Auch sind die nationalen Zahlen im Rahmen des europäischen Verfahrens bei übermäßigem Defizit von großer wirtschaftspolitischer Relevanz.

Die Überlegung der Vorverlegung des Veröffentlichungstermins des BIP bereits 30 Tage nach dem Ende der Berichtspe-

riode (BIP in t+30) anstelle der gegenwärtigen Praxis von 42 Tagen könnte zudem an eine statistische Grenze stoßen. Denn bei einem so frühen Rechentermin liegen beispielsweise noch keine zuverlässigen Informationen aus den Fachstatistiken für den dritten Monat eines Quartals vor. Diese müssten zu einem großen Teil geschätzt werden. Damit bestünde leicht die Gefahr, dass besondere Effekte oder konjunkturelle Wendepunkte, deren exakte Terminierung besonders schwer zu prognostizieren ist, im letzten Monat eines Quartals nicht in die Berechnung des BIP einfließen würden. Der krisenbedingt kräftige Abschwung der Industrieproduktion im September 2008 hätte bei einem Rechentermin des BIP 30 Tage nach dem Ende des Berichtszeitraums nicht bei dessen erster Ermittlung für das dritte Quartal 2008 berücksichtigt werden können. In einem solchen Szenario bestünde das Risiko, zunächst das falsche Signal zu geben, nämlich dass noch „nichts Auffälliges“ geschehen sei. Ein solches Urteil müsste später durch schmerzhaft statistische Revisionen angepasst werden.

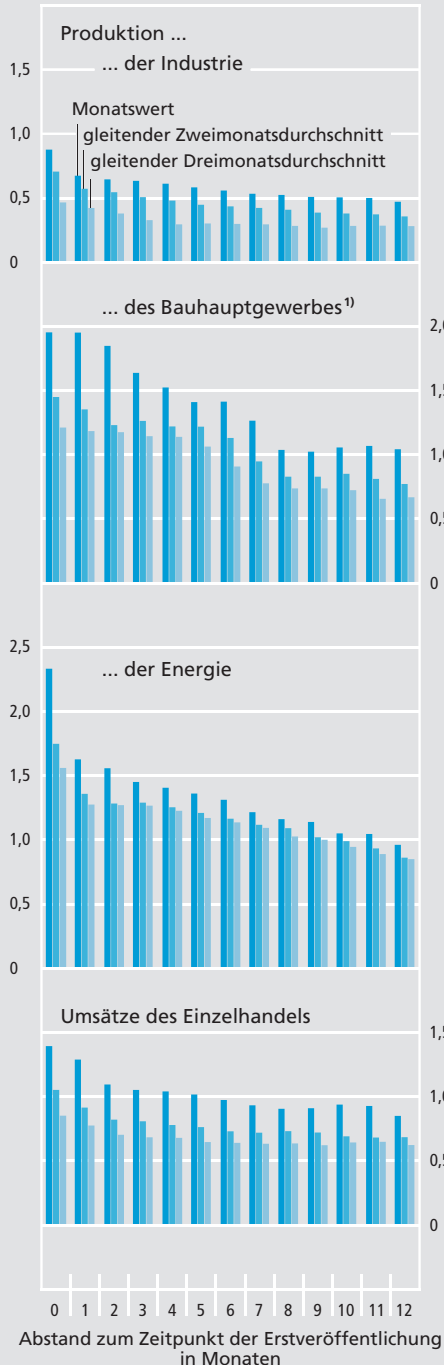
Weitere Forderungen, die bei der Debatte um Aktualität und Verlässlichkeit mitschwingen, sind die der Konsistenz und Kohärenz. Aktuelle, auf Basis aller vorliegenden Informationen berechnete und verlässliche Zahlen sollen nicht nur innerhalb der einzelnen Statistiken konsistent zueinander passen. Vielmehr ist auch aus den Statistiken ein kohärentes, ineinander verzahntes und stets schlüssiges Gesamtsystem zu bilden. Doch die Erfüllung all dieser Ansprüche lässt sich wohl allenfalls theoretisch erzielen. Denn hierzu müssten quasi kontinuierlich alle neu eingehenden Meldungen in die Primärstatistiken eingearbeitet und die aggregierten Rechenwerke bis hin zu den europäischen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen laufend angepasst werden. Hierdurch entstünden aber hohe statistische Produktionskosten sowie erhebliche Anpassungserfordernisse bei den Nutzern, beispielsweise mit Blick auf die Aktualität ihrer Analysen und Prognosen. Inkonsistenzen zwischen den Ergebnissen aus den vorhandenen Meldungen und den veröffentlichten aktuellen Resultaten der Statistik oder zwischen diesen und den Angaben der gesamtwirtschaftlichen Rechenwerke lassen sich also nicht vollständig vermeiden und sind bei der Analyse und Bewertung zu berücksichtigen.

zuletzt veröffentlichten Werte auf der Preisbasis 1995 = 100 vom 4. Vj. 2004 betrachtet. — 4 Vgl.: Task Force to the European Council (2010),

Strengthening Economic Governance in the EU (http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/ec/117236.pdf).

Konvergenz der Revisionen ausgewählter Konjunkturindikatoren

Mittlere absolute Revision
saisonbereinigter Veränderungsrate
gegenüber Vorperiode, in %-Punkten



1 Analysezeitraum ab März 2005.

Deutsche Bundesbank

hohe Treffgenauigkeit bei der Darstellung konjunktureller Wendepunkte.

Konvergenz der Revisionen

Das Konvergenzverhalten der vorläufigen Angaben zu den finalen Ergebnissen zeigt, dass die Bewegung hin zu den endgültigen Werten und damit das Abklingen der Revisionen je nach Indikator unterschiedlich ausfällt. Beispielsweise nehmen bei der Industrieproduktion die Revisionen der Veränderungsrate zum Vormonat durch Einarbeitung der verspäteten Meldungen bereits einen Monat nach der Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse spürbar ab. Die zweite Veröffentlichung liefert demnach eine ziemlich zuverlässige Darstellung der Entwicklungstendenz am aktuellen Rand. Danach sinken die mittleren absoluten Revisionen nur noch langsam. Selbst nach einem Jahr sind sie noch nicht vollständig abgeklungen. Einerseits ist dann noch nicht durchgängig die Jahreskorrektur der Ursprungswerte enthalten. Andererseits nehmen zwar die Änderungen der Saison- und Kalenderfaktoren im Zeitverlauf ab, sie verschwinden aber nie vollständig, da hinzukommende Werte immer neue Informationen für die Schätzung der Saisonfigur beinhalten. Weniger revisionsanfällig als die Vormonatsveränderungen sind die zusammengefassten Veränderungsrate zweier oder dreier benachbarter Monate gegenüber der korrespondierenden Vorperiode. Bei Betrachtung eines gleitenden Dreimonatsdurchschnitts liegen die absoluten mittleren Revisionen bereits bei der Erstveröffentlichung unter einem halben Prozentpunkt.

Konvergenzverhalten ...

... der Industrieproduktion, ...

... der Produktion im Bauhauptgewerbe, ...

Bei der Produktion des Bauhauptgewerbes beträgt das Ausmaß der Revisionen anfänglich knapp zwei Prozentpunkte. Es halbiert sich erst nach etwa acht Monaten. Bei der Verwendung von Dreimonatsdurchschnitten verringert sich das Revisionsmaß von 1,2 Prozentpunkten bei den erstveröffentlichten Angaben auf 0,9 Prozentpunkte nach einem halben Jahr. Noch höher ist die Revision der ersten Angaben der Energie mit deutlich über zwei Prozentpunkten im Mittel. Hier dauert es ein Jahr, bis die durchschnittlich absolute Revision einen Prozentpunkt unterschreitet.

... der Energieproduktion ...

... und der Einzelhandelsumsätze

Die Revisionen der Einzelhandelsumsätze sinken von anfänglich 1,4 Prozentpunkten auf weniger als einen Prozentpunkt nach sechs Monaten. Die mittleren absoluten Revisionen der Veränderungsdaten gegenüber der Vorperiode auf Basis von Dreimonatsdurchschnitten bewegen sich nur wenig. Sie betragen für die Erstveröffentlichungstermine 0,9 Prozentpunkte und nach einem Jahr 0,6 Prozentpunkte. Es dauert somit je nach Betrachtung etwa ein halbes Jahr und mitunter auch länger, bis sich der Umfang der Revisionen spürbar verringert.

Fazit

Informationswert der Statistik als zentrales Qualitätskriterium

Insgesamt zeigen sich merkliche Unterschiede im Revisionsmuster der untersuchten Konjunkturindikatoren. Neben dem BIP erweist sich eine Reihe von Indikatoren (beispiels-

weise zur Industrieproduktion und zur Zahl der Erwerbstätigen) mit Blick auf die Erstveröffentlichung im Regelfall als hinreichend zuverlässig. Bei anderen (beispielsweise der Energieproduktion und den Einzelhandelsumsätzen) ist eine größere Vorsicht angezeigt, und im Hinblick auf konjunkturelle Rückschlüsse empfiehlt es sich, eine vollständigere Datenbasis abzuwarten.

Informationen allein über die Unsicherheit aktueller statistischer Ergebnisse aus Revisionsanalysen – wie hier vorgelegt – reichen für den praktischen wirtschaftspolitischen Gebrauch nicht aus. Vielmehr ist es die Aufgabe der Statistik, zusammen mit den Meldepflichtigen dafür Sorge zu tragen, dass auch die aktuellen Angaben stets eine hinreichend verlässliche Grundlage für wirtschaftliche Analysen liefern. Im Hinblick auf den drängenden Wunsch nach immer schneller bereitgestellten Informationen ist zu entscheiden, ob die Steigerung der Aktualität bei hinreichender Genauigkeit den Einsatz zusätzlicher Ressourcen rechtfertigt oder ob es eher geboten erscheint, die Angaben erst später – wenn mehr Informationen vorliegen – zu veröffentlichen. Oberste Aufgabe der Wirtschaftsstatistik ist die realitätsgetreue Abbildung des wirtschaftlichen Geschehens und der wirtschaftsstrukturellen Gegebenheiten anhand gut aufbereiteter Primärdaten und nutzerfreundlicher Informations- und Kommunikationssysteme, die für den Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess von möglichst hohem Nutzen sind.

Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2011 – Kurz- und langfristige Herausforderungen für die Geld- und Fiskalpolitik

Die diesjährige Frühjahrskonferenz, die die Bundesbank und die Banque de France gemeinsam veranstalteten, stand im Zeichen der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise. Insbesondere die Konsequenzen für die Staatsfinanzen und die Schlussfolgerungen für die makroprudentielle Regulierung des Finanzsystems wurden diskutiert. Im Verlauf der Krise hatten Notenbanken und Regierungen in vielen Industrieländern außerordentliche geld- und fiskalpolitische Maßnahmen ergreifen müssen. So haben die Zentralbanken ihre Zinsen bis auf null (oder nahe null) gesenkt, und dem Finanzsektor Liquidität im großen Ausmaß zugeführt. Sie sind dabei aber in ihren Bilanzen erhebliche Risiken eingegangen. Gleichzeitig haben Regierungen Risiken aus dem Bankensektor übernommen und weitreichende Garantien gegeben. Neben direkten Maßnahmen zur Konjunkturstabilisierung führte dies zu einem sprunghaften Anstieg der Staatsverschuldung in vielen Volkswirtschaften. Die Finanz- und Wirtschaftskrise mündete somit in eine neue Phase, in der das Vertrauen in die Solidität der öffentlichen Finanzen in einigen peripheren Ländern der EWU in Zweifel gezogen wurde.

Vor diesem Hintergrund sind an der Frühjahrskonferenz zu „Fiscal and Monetary Policy Challenges in the Short and Long Run“ (und dem vorangehenden Workshop, der ebenfalls aktuellen makroökonomischen Herausforderungen gewidmet war) wissenschaftliche Beiträge präsentiert worden, die auf diese Aspekte der Krise eingingen.¹⁾ Die Themen reichten von der Frage, welche Faktoren zu der Schärfe der Krise im Finanzsektor beigetragen haben, und welche Vorkehrungen geeignet erscheinen, ähnliche Zuspitzungen in der Zukunft zu vermeiden, über die Ursachen und Folgen der Krise für die Staatsfinanzen – wobei den speziellen Bedingungen der EWU besonderes Interesse galt – bis zu der Frage, wie die Geld- und Fiskalpolitik in Zukunft verfahren sollen. Zudem hat die Konferenz die Bedeutung effektiver makroprudentieller Regelungen für das Finanzsystem unterstrichen und gezeigt, dass an einer Konsolidierungsstrategie in der Fiskalpolitik kein Weg vorbei führt.

1 Das Programm der Konferenz, die Papiere und die Präsentationen der Autoren und der Diskutanten finden sich auf der Website der Bundesbank unter http://www.bundesbank.de/vfz/vfz_konferenzen_aktuell.php.

Hintergrund

Die Krise wurde durch Probleme bei Finanzinstituten ausgelöst, die direkt oder indirekt im US-Häusermarkt investiert hatten. Fallendes Vertrauen der Marktteilnehmer untereinander führte zu einem Anstieg von Risikoprämien, einem Verfall der Finanzmarktpreise und teilweise einem totalen Einfrieren einzelner Wertpapiermärkte. Dies erforderte massive, international koordinierte Unterstützungsmaßnahmen sowohl von Notenbanken als auch Regierungen, um einen Zusammenbruch von Banken und des Finanzsystems abzuwenden. Der folgende Abschwung der Wirtschaftsaktivität wurde mit Rettungsmaßnahmen und Ausgabenprogrammen abgefedert. Infolge des wirtschaftlichen Abschwungs gerieten wiederum jene Staaten in Schwierigkeiten, die stark von privater oder öffentlicher Verschuldung getriebene Aufschwünge erlebt hatten, wie zum Beispiel Spanien, Griechenland, Portugal und Irland.

Für Zentralbanken bedeuteten die Maßnahmen eine Verlängerung ihrer Bilanz, mit der auch Kredit-, Zins- und Wechselkursrisiken verbunden sind. Für Regierungen bedeuteten die fiskalischen Maßnahmen, einschließlich der Gewährung von Garantien, eine massive Ausweitung aktueller Staatsschulden oder drohender künftiger Ausgabenverpflichtungen.

Krisen im Finanzsystem

Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich in Zukunft eine Finanz- und Wirtschaftskrise,

wie wir sie in den vergangenen Jahren erleben mussten, nicht wiederholt, ist ein gutes Verständnis ihrer tieferen Ursachen. Die Rolle falscher Anreize bei den einzelnen Entscheidungsträgern, mangelnder Transparenz bei Finanzanlagen und des unvollständigen Verständnisses darüber, wie die Aufsicht der Finanzsektoren ausgestaltet sein soll, sind vielfach beschrieben worden.²⁾ Nach wie vor werden aber Fragen nach der möglichst effektiven Regulierung des Finanzsystems und den Rückwirkungen auf den realen Sektor einer Volkswirtschaft diskutiert. Drei Papiere der Konferenz zogen in diesem Zusammenhang politikrelevante Schlussfolgerungen auf Basis von Modellen, die jeweils für die Krise wichtige Aspekte des Finanzsystems aufgreifen.

Bianchi und Mendoza³⁾ zeigen, dass private Haushalte und Firmen in normalen Zeiten dazu neigen, sich übermäßig zu verschulden, da sie nicht angemessen berücksichtigen, dass ihre zur Kreditaufnahme nötigen Sicherheiten in Krisenzeiten durch Panikverkäufe stark an Wert verlieren können. Die Höhe dieses Wertverlustes hängt von der aggregierten Kreditaufnahme ab, auf die der einzelne Kreditnehmer keinen Einfluss hat. Unter diesen Umständen kann eine makroprudentielle Regulierung die Kreditvergabe so beeinflussen, dass sowohl die Schwere als auch die Häufigkeit von Krisen gemindert

Übermäßige Risikoneigung kann durch makroprudentielle Regulierung gemindert werden

2 Für eine Zusammenfassung vergleiche etwa: A. Cukierman (2011): Reflections on the Crisis and on its Lessons for Regulatory Reform and for Central Bank Policies, *Journal of Financial Stability* 7, S. 26–37; und den Aufsatz in: Deutsche Bundesbank, Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise, Monatsbericht, März 2011, S. 55 ff.

3 J. Bianchi und E. Mendoza (2010): Overborrowing, Financial Crises and 'Macro-prudential' Policy.

wird und die Anfälligkeit der Volkswirtschaft gegenüber exogenen Schocks sinkt. Ein wichtiger Vorzug dieser Arbeit ist es, dass es hier gelingt, in einem makroökonomischen Gleichgewichtsmodell (DSGE) sowohl normale Konjunkturzyklen als auch seltene, aber schwere Krisen aus dem Modell heraus zu erklären, so dass damit ein grundsätzliches Verständnis der Krise selbst und möglicher Abhilfen erst möglich wird. Die von den Autoren vorgeschlagenen makroprudentiellen Steuern könnten daher eines der neuen Instrumente sein, die der französische Zentralbankgouverneur Noyer in seiner Rede auf der Frühjahrskonferenz zur Sicherung der Finanzstabilität gefordert hat.

*Erwartungen
an Regierungs-
verhalten be-
einflussen Krise*

Während Bianchi und Mendoza analysieren, wie Wahrscheinlichkeit und Schwere von Krisen durch geschickte Regulierung gemindert werden können, stellen sowohl Cooper und Kempf⁴) als auch Cukierman und Izhakian⁵) die Frage, welchen Einfluss im Vorhinein von privaten Akteuren gebildete Erwartungen über die von Regierungen im Nachhinein durchgeführten Rettungsmaßnahmen auf den Verlauf von Finanzkrisen haben können. Zum einen kann das Vertrauen auf solche Maßnahmen zu einer exzessiven Kreditvergabe führen und damit das Finanzsystem anfälliger für Finanzkrisen machen. Zum anderen kann die Erwartung, wie und ob Rettungsmaßnahmen in einer Krise tatsächlich durchgeführt werden, Panikreaktionen hervorrufen, obwohl dies gerade verhindert werden sollte. Ein Beispiel hierfür ist die Einlagensicherung, die in vielen Ländern Einlagen bis zu einer gewissen Höhe garantiert, aber unter extremen Umständen zusätzlich von Regie-

rungen gestützt werden muss. Während der Krise hat es zum Beispiel in England bei dem Zusammenbruch von Northern Rock Bankenpaniken gegeben, weil unklar war, wie und ob die Regierung eingreifen würde.⁶)

Die Arbeit von Cooper und Kempf baut auf dieser Logik auf und betont, dass jene, die in den Genuss von Rettungsmaßnahmen kommen, in der Regel nicht für diese bezahlen. So werden etwa Großinvestoren im Geldmarkt, wie Investmentbanken und ihre Anteilseigner, von einer Bankenrettung profitieren, aber die Steuerzahler, die im Allgemeinen an diesen Märkten nicht teilhaben, die Kosten tragen. Vor diesem Hintergrund ist es möglich, dass politischer Widerstand gegen vorab gegebene staatliche Rettungsversprechen diese unmöglich machen und so die Stabilität des Finanzsystems untergraben wird.

In der Tat kann eine Neubewertung der Wahrscheinlichkeit von Rettungsmaßnahmen der Regierung dramatische Effekte haben, was die heftige Reaktion der Finanzmärkte auf die Insolvenz von Lehman Brothers erklären kann. Das Papier von Cukierman und Izhakian zeigt, dass der Verschuldungsgrad, den Banken anstreben, steigt, je gewisser es ist, dass Banken in Notsituationen vom Staat gerettet werden. Allerdings bedeutet dies sowohl, dass Krisen

*Änderung in
der Risikowahr-
nehmung
können Krise
verstärken*

4 R. Cooper und H. Kempf (2011): Deposit insurance without Commitment: Wall St. vs Main St.

5 A. Cukierman und Y. Izhakian (2011): Bailout Uncertainty in a Microfounded General Equilibrium Model of the Financial System.

6 H. Ennis und T. Keister (2009): Bank Runs and Institutions: The Perils of Intervention, *American Economic Review* 99(4), S. 1588–1607 haben gezeigt, wie Maßnahmen, die eine Panik verhindern sollten, zu Anreizen führen können, Einlagen aus dem Bankensystem abzuziehen.

an sich wahrscheinlicher werden, ähnlich wie bei Bianchi und Mendoza, als auch, dass selbst geringe Neubewertungen der Wahrscheinlichkeit einer Rettung selbst Krisen auslösen können.

Niepmann und Schmidt-Eisenlohr⁷⁾ analysieren die Anreize, Bankenrettungen durchzuführen, in einem makroökonomischen Modell mit einem international verflochtenen Interbankenmarkt, wodurch sich Ansteckungseffekte abbilden lassen. Sie finden, dass im Rahmen ihres Modells Bankenrettungen von einzelnen Ländern nicht in hinreichendem Maße durchgeführt werden, da sie (positive) externe Effekte auf andere Länder nicht berücksichtigen. Gleichzeitig besteht ein Trittbrettfahrerproblem, wenn Maßnahmen im Nachbarland den Anreiz, selbst das eigene Bankensystem zu retten, verringern. Diese zentralen Argumente sprechen in der Tat für eine internationale Koordination bei verflochtenen Bankensystemen. Andere Aspekte, wie „moral hazard“-Probleme, können solchen Empfehlungen allerdings entgegenstehen.

Staatsverschuldung und Schuldenkrise

Hohe Staatsverschuldung führt zu Vertrauensverlust

In vielen Ländern haben die staatlichen Eingriffe zur Stabilisierung des Finanzsystems und der Realwirtschaft – sowie der wirtschaftliche Einbruch – zu einem starken Anstieg der Staatsverschuldung geführt. In mehreren Fällen hat dies das Vertrauen in die dauerhafte Solidität der Staatsfinanzen erschüttert und durch steigende Risikoprämien die Finanzierung von Defiziten zusätzlich erschwert. Für

einzelne Staaten kann dies zu einem plötzlichen Ausbleiben von Finanzkapitalzuflüssen, einem Einbruch der Währung und somit zu einem Kollaps des Staatshaushaltes und des heimischen Bankensystems führen. In einer Währungsunion, in der von Banken gehaltene Staatspapiere als Sicherheiten bei der Beschaffung von Liquidität bei der Zentralbank dienen, können sich aus Verknüpfungen im Interbankenmarkt weitere Komplikationen und Ansteckungseffekte ergeben.

In zwei Papieren wurde explizit auf die Problematik von Staatsschuldenkrisen in einer Währungsunion eingegangen. Roch und Uhlig⁸⁾ betonen zum einen die Rolle von sich selbst erfüllenden Schuldenkrisen, die sich allein aus der Erwartung eines Zahlungsausfalles ergeben können. Zum anderen erklären sie die Neigung von Ländern sich zu überschulden durch von kurzfristigen Motiven geleitete Regierungen. Im Modell kommt es zu komplexen Interaktionen dieser Elemente. Am Ende jedoch bleiben immer nur zwei Möglichkeiten: Das Land wird von anderen Ländern oder internationalen Institutionen (IWF) „gerettet“, also die Schulden werden übernommen, oder es kommt zu einem Zahlungsausfall. Kurzfristige Kredite an Länder mit Zahlungsproblemen sind keine Lösung, da sie letztlich nur den Anreiz zur Konsolidierung des Staatshaushaltes mindern oder Rettungen sogar verteuern.

Selbsterfüllende Schuldenkrisen

7 F. Niepmann und T. Schmidt-Eisenlohr (2010): Bank Bailouts, International Linkages and Cooperation.

8 F. Roch und H. Uhlig (2011): The Dynamics of Sovereign Debt Crises in a Monetary Union.

Auf der Suche nach einem geeigneten institutionellen Rahmen in der Europäischen Währungsunion

Auerbach⁹⁾ äußerte Zweifel an der Wirksamkeit von institutionellen Regelungen wie dem Stabilitäts- und Wachstumspakt der Europäischen Währungsunion. Sein Argument basiert auf der Tatsache, dass die USA ihren Mitgliedstaaten keine zentral bestimmten Regeln zur Kontrolle der Staatsfinanzen auferlegten. Stattdessen haben die Bundesstaaten, teilweise aufgrund eines strikt eingehaltenen „no bailout“-Prinzips der Zentralregierung, sich selbst Regeln auferlegt. Demgegenüber können in einer Krise getroffene Maßnahmen, mit denen andere Staaten aus Eigeninteresse doch helfend eingreifen, trotz des Stabilitäts- und Wachstumspakts zu übermäßigen Defiziten führen. Auerbach setzt dagegen auf Transparenz und die disziplinierende Kraft der Märkte. Er betont, dass Disziplin in der Fiskalpolitik durch unabhängige Institutionen erreicht werden könnte, die langfristige Projektionen der Staatsfinanzen erstellen und der Öffentlichkeit bekannt machen. Von Hagen präferierte in seiner Diskussion einen alternativen institutionellen Ansatz und schlug ein Rahmenwerk zur geordneten Abwicklung von Zahlungsausfällen vor, die von einem unabhängigen und daher glaubwürdigen Gericht durchgesetzt werden. Im Gegensatz dazu betonte Bundesbankpräsident Weidmann die Notwendigkeit eines verstärkten Stabilitäts- und Wachstumspakts. Daneben muss ein klar definierter Mechanismus bestehen, der darlegt, wie mit Krisen umgegangen wird und dabei Marktsignale stärker beachtet werden. Dagegen bezweifelte er, dass eine Institution, die nur die Budgets kritisch überwacht, sich letztendlich als hinreichend stabilisierend erweisen kann.

Ein weiterer Ansatz, der Möglichkeit von Staatsinsolvenzen Rechnung zu tragen, ohne dass daraus eine Gefährdung des internationalen Finanzsystems resultiert, wird theoretisch von Adam und Grill¹⁰⁾ analysiert. Diese Autoren entwickeln einen Modellrahmen, der Zahlungsausfälle von Staaten prinzipiell und unter klaren, allen bekannten Bedingungen zulässt. Sie sind demnach nicht wie in anderen Modellen Folge von Vertragsbrüchen, die aus zu schwachen Anreizen, Verträge einzuhalten, resultieren. Solange ein Land zumindest gewisse Kosten tragen muss, wenn es zum Zahlungsausfall kommt, wird es nur unter extremen Bedingungen diese Möglichkeit wahrnehmen wollen. Internationale Investoren preisen dies zwar ein, aber wegen der geringen Wahrscheinlichkeit einer solchen harten Restrukturierung bleiben die Finanzierungsbedingungen für die Staaten nahezu unberührt. Die Ergebnisse dieses Papiers sind unter der Annahme eines glaubwürdigen Versprechens, Zahlungsverpflichtungen nur unter bestimmten, klar definierten Umständen nicht nachzukommen, hergeleitet. Da es in der Realität aber im Interesse von Staaten sein könnte, später ihr Verhalten zu ändern, bedürfte es eben jener von von Hagen angesprochenen zusätzlichen Mechanismen, Zahlungsausfälle nur unter extremen Umständen zuzulassen.

In der Diskussion um die Zahlungsausfallproblematik wird oft auch ein zweites Mittel der Entschuldung angesprochen, das prinzipiell

Zahlungsausfall kann geregelt stattfinden

9 A. Auerbach (2011): Fiscal Institutions for a Currency Union.

10 A. Adam und M. Grill (2011): Optimal Sovereign Debt Default.

*Inflation zur
Verringerung
der Staats-
schuld un-
geeignet*

souveränen Staaten offen steht: die Entwertung der ausstehenden nominalen Staatsschuld durch Inflation. Dies setzt allerdings voraus, dass die Staatsschuld in der eigenen Währung denominated ist und eine Regierung die Kontrolle über die Geldpolitik hat. Eine Entwertung der Schulden kann dann gelingen, wenn die realisierte Inflationsrate höher ist als die bei der Bestimmung der Nominalzinsen auf langfristige Staatsschulden erwartete Inflationsrate.

Die Arbeit von Krause und Moyer¹¹⁾ untersucht diesen Zusammenhang in einem Modell mit langfristiger Staatsschuld und endogenen langfristigen Zinsen auf Staatstitel. Es zeigt sich, dass kurzfristige, selbst überraschende Erhöhungen der Inflation nicht wesentlich dazu beitragen können, den Staatshaushalt zu konsolidieren. Selbst wenn das Ziel mittelfristig niedriger Inflation vollends aufgegeben wird, würde auch dauerhaft hohe Inflation einen eher moderaten Effekt auf die Staatschuld haben. Der wesentliche Grund hierfür ist, dass die Nominalzinsen mit steigender Inflation ansteigen und damit die Zinslast des Staates hoch bleibt. Der Nutzen, durch inflationäre Politik den Staatshaushalt zu entlasten, muss daher im Allgemeinen als niedrig bewertet werden.

Die Effektivität von Fiskal- und Geldpolitik

Will man Staatsbankrott und Inflation als Lösung der Schuldenprobleme wegen ihrer großen negativen Folgen für die Volkswirtschaften ausschließen, müssen die auf Dauer

nicht tragbaren Schulden durch eine strikte Konsolidierungsstrategie abgebaut werden. In diesem Zusammenhang haben sich mehrere Papiere mit den Wirkungen von fiskalpolitischen Maßnahmen generell und unter den besonderen Bedingungen, die im Umfeld der Krise bestanden, befasst. Dazu gehört, dass sich die kurzfristigen Zinsen nahe der Nullzinsgrenze befinden, sodass das Hauptinstrument der Geldpolitik nicht weiter eingesetzt werden kann und zu unkonventionellen Maßnahmen gegriffen werden muss. Auf der anderen Seite kann dies unter Umständen die Effektivität fiskalpolitischer Maßnahmen – im Vergleich zu „normalen“ Zeiten – positiv beeinflussen, da nicht mit korrigierenden geldpolitischen Maßnahmen gerechnet werden muss.

Vor dem Hintergrund einer nach wie vor kontroversen Diskussion um die Wirkungen der Fiskalpolitik stellen Leeper, Traum und Walker¹²⁾ die konzeptionelle Frage, inwieweit die Wahl eines bestimmten Modellrahmens schon die Antwort einer empirischen Untersuchung der Frage vorwegnimmt, wie stark Staatsausgaben die Konjunktur beeinflussen. Dies ist auch für die Klasse von dynamischen stochastischen allgemeinen Gleichgewichtsmodellen (DSGE) der Fall. So kann die Berücksichtigung von nicht vollständig optimierenden Haushalten dazu führen, dass erhöhte Staatsausgaben nicht unmittelbar durch Reduktion der privaten Konsumausgaben konterkariert werden, weil Haushalte die zukünftig not-

*Umstrittene
Größe von
Staatsaus-
gabenmulti-
plikatoren*

11 M. Krause und S. Moyer (2011): Public Debt and Changing Inflation Targets.

12 E. Leeper, N. Traum und T. Walker (2011): The Fiscal Multiplier Morass: a Bayesian Perspective.

wendigen Steuererhöhungen nicht rational antizipieren. Die Autoren zeigen, wie stark verschiedene Modellannahmen die Ergebnisse von vornherein determinieren. Empirische Ergebnisse stehen immer unter diesem Vorbehalt und müssen deshalb kritisch interpretiert werden. Auf der anderen Seite muss man auch berücksichtigen, dass Theorie selbstverständlich nie agnostisch sein kann und gewisse Elemente gerade aus Plausibilitätsüberlegungen in ein Modell Eingang finden sollten und so dessen Struktur beeinflussen. Versucht man in diesem Sinne eine Schlussfolgerung, legt dieses Papier nahe, dass die konjunkturellen Effekte von Fiskalpolitik eher als gering einzuschätzen sind.

Coenen, Straub und Trabandt¹³⁾ wenden ein solches Modell zur Analyse des von der Europäischen Kommission koordinierten European Economic Recovery Plan (EERP) zur Stimulierung der europäischen Wirtschaft während der Krise an. Die Untersuchung zeigt, dass der Plan das europäische Bruttoinlandsprodukt in der Rezession um bis zu ½% weniger stark fallen ließ. Wie vom Diskutanten des Papiers beleuchtet, hängt auch dieses Ergebnis von Annahmen ab, die nicht unumstritten sind. Damit müssen die geschätzten Wirkungen mit Vorsicht interpretiert werden.

*Fiskalpolitik an
der Nullzins-
grenze*

Fiskalische Aspekte, die im Zusammenhang der Krise von Bedeutung sind, wurden in den Papieren von Corsetti, Kuester, Meier und Müller¹⁴⁾ sowie von Cook und Devereux¹⁵⁾ berücksichtigt. Corsetti und seine Koautoren untersuchen, welche konjunkturellen Effekte die Konsolidierungsmaßnahmen haben, wenn die Wirtschaft noch unter den Sonder-

bedingungen der Nullzinsgrenze liegt und gleichzeitig der Schuldenstand hoch ist. Wenn Zinsen nicht weiter gesenkt werden können, wird eine Rücknahme expansiver Fiskalpolitiken kontraktiver wirken als unter normalen Umständen. Gleichzeitig kann aber die Erwartung niedrigerer zukünftiger Defizite den Konsum stimulieren. Ein besonderes Element der Analyse ist die Rückkopplung von hoher Staatsverschuldung auf Risikoprämien, die wiederum die Investitionstätigkeit der Unternehmen negativ beeinflussen. Die Autoren finden durch Simulationen ihres Modells heraus, dass in besonders schweren Krisen Konsolidierungsmaßnahmen sogar expansiv wirken können. Dies schwächt Befürchtungen, dass die derzeitige Rückführung von Staatsdefiziten zu einem Rückfall in die Rezession führt.

Auch Cook und Devereux berücksichtigen bei ihrer Analyse der internationalen Koordination von Geld- und Fiskalpolitik die Nullzinsgrenze, und auch hier erlaubt dieses Element, neue Einsichten in die Krise zu gewinnen, die in herkömmlichen Modellvarianten fehlten. Die Autoren zeigen zunächst unter der Annahme vollständiger Integration des Güterhandels zwischen zwei Ländern oder Regionen, dass nach einem starken negativen Schock in einem Land die optimale Politik in beiden Ländern ein Senken des Leitzinses auf null und eine Expansion der Fiskalpolitik verlangt. Bei unvollständiger Handelsintegration gilt dies nicht mehr: Da in diesem Fall der defla-

13 G. Coenen, R. Straub und M. Trabandt (2011): Fiscal Policy and the Great Recession in the Euro Area.

14 G. Corsetti, K. Kuester, A. Meier und G. Müller (2011): Sovereign Risk and the Effects of Fiscal Retrenchment in Deep Recessions.

15 D. Cook und M. Devereux (2011): Sharing the Burden: International Policy Cooperation in a Liquidity Trap.

tionäre Effekt im Ursprungsland des Schocks größer ist, steigt der reale Zins aufgrund der Nullzinsgrenze stärker als bei den Handelspartnern an. Dies wiederum verschlechtert den Wechselkurs und verstärkt den Abschwung. Die optimale Fiskal- und Geldpolitik im Nachbarland besteht dann zum einen aus einer leichten Erhöhung der Staatsausgaben, zum anderen aber auch aus einem erhöhten Leitzins, um so den Wechselkurs zugunsten des Ursprungslandes zu beeinflussen. Bemerkenswerterweise ist dieses Vorgehen für beide Regionen optimal.

Schlussfolgerungen

Insgesamt haben die Konferenz und der vorangehende Workshop einen guten Überblick über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Debatte zu den Ursachen der Krise, den Mechanismen, die zu ihrer Verschärfung beigetragen haben und schließlich ihre Ausweitung auf die Staatsfinanzen provoziert haben, geboten. Mehrere Arbeiten haben gezeigt, welche Maßnahmen geeignet erscheinen, um ähnliche Entwicklungen in Zukunft ausschließen zu können oder zumindest unwahrscheinlicher zu machen. Da-

zu gehört eine bessere makroprudentielle Aufsicht, die einer zu großzügigen Kreditgewährung des Finanzsektors entgegenwirkt und hilft, Fehlverhalten zu vermeiden, das aus der Gewissheit von staatlichen Rettungsmaßnahmen im Vorhinein resultieren kann. Die Konferenz hat auch die Vorstellung bestärkt, dass es zu einem strikten Konsolidierungskurs der Staatsfinanzen keine Alternative gibt. Der Versuch, diese Probleme über eine Inflationierung zu lösen, erscheint angesichts einer Sensibilisierung des privaten Sektors von vornherein wenig Erfolg versprechend, abgesehen von dauerhaften Spätschäden für die Glaubwürdigkeit der Geldpolitik. In diesem Zusammenhang erscheint auch die Einsicht wichtig, dass gerade bei hohen Staatsschulden von einer Konsolidierungsstrategie positive Wirkungen auf Beschäftigung und Wachstum zu erwarten sind. Gleichzeitig ist auch deutlich geworden, dass bei der Beurteilung fiskalischer Maßnahmen Vorsicht geboten ist. Es kommt darauf an, den Modellrahmen sorgfältig auszuwählen, wenn man einigermaßen verlässliche Aussagen machen will. Dies lässt es geboten erscheinen, beim Einsatz der Fiskalpolitik zur Konjunkturbeeinflussung, insbesondere in „normalen“ Zeiten, eher zurückhaltend zu sein.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 5* |
| 2. Außenwirtschaft | 5* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 6* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	44*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren	52*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren	53*

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	54*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	54*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	55*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	55*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	56*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	56*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	57*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60*

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	64*
5. Einzelhandelsumsätze	64*
6. Arbeitsmarkt	65*

7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarif- und Effektivverdienste	67*

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2009 Sept.	12,9	3,6	1,8	1,5	3,5	1,4	6,4	0,36	0,77	3,8
Okt.	11,8	2,3	0,3	0,6	3,3	0,9	7,2	0,36	0,74	3,7
Nov.	12,6	1,8	- 0,2	- 0,1	2,8	0,7	7,0	0,36	0,72	3,7
Dez.	12,2	1,5	- 0,4	- 0,2	2,5	0,7	6,7	0,35	0,71	3,7
2010 Jan.	11,5	1,8	0,0	- 0,3	1,8	0,2	6,5	0,34	0,68	3,8
Febr.	10,9	1,6	- 0,4	- 0,1	1,8	0,2	5,7	0,34	0,66	3,8
März	11,0	1,7	- 0,1	- 0,3	1,8	0,2	6,0	0,35	0,64	3,7
April	10,5	1,3	- 0,3	- 0,1	1,8	0,4	6,1	0,35	0,64	3,7
Mai	10,4	1,5	0,0	0,0	1,8	0,1	5,2	0,34	0,69	3,6
Juni	9,4	1,5	0,3	0,2	1,6	0,0	4,0	0,35	0,73	3,6
Juli	8,2	1,5	0,2	0,5	2,0	0,7	4,3	0,48	0,85	3,6
Aug.	7,7	2,0	1,1	0,8	2,3	1,2	3,8	0,43	0,90	3,3
Sept.	6,2	2,0	1,1	1,1	2,3	1,1	3,7	0,45	0,88	3,4
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,2	1,2	3,7	0,70	1,00	3,3
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	4,0	0,59	1,04	3,7
Dez.	4,3	2,2	1,7	1,8	3,5	1,6	3,9	0,50	1,02	4,1
2011 Jan.	3,2	2,3	1,6	1,8	3,8	2,0	3,6	0,66	1,02	4,2
Febr.	2,8	2,4	2,1	2,0	3,8	2,3	4,1	0,71	1,09	4,3
März	2,9	2,7	2,3	2,1	3,2	2,2	3,9	0,66	1,18	4,4
April	1,6	2,4	2,0	2,2	3,2	2,2	4,0	0,97	1,32	4,5
Mai	1,2	2,4	2,4	...	3,1	2,4	4,2	1,03	1,43	4,5
Juni	...	...	...	...	...	...	...	1,12	1,49	4,4

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven	nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2009 Sept.	- 2 179	+ 2 756	+ 4 731	- 34 640	+ 50 364	- 14 282	+ 3 289	1,4562	112,9	111,4
Okt.	+ 591	+ 6 481	- 2 418	+ 4 667	+ 10 335	- 16 765	- 654	1,4816	114,2	112,7
Nov.	+ 185	+ 4 218	+ 4 931	- 7 332	+ 3 497	+ 7 274	+ 1 492	1,4914	114,0	112,4
Dez.	+ 13 154	+ 5 629	- 16 699	+ 9 968	+ 29 409	- 55 245	- 831	1,4614	113,0	111,2
2010 Jan.	- 12 303	- 8 016	+ 11 041	- 10 776	+ 42 418	- 22 132	+ 1 529	1,4272	110,8	109,0
Febr.	- 5 581	+ 4 067	+ 2 337	- 1 721	- 10 490	+ 18 174	- 3 626	1,3686	108,0	106,1
März	- 50	+ 5 568	+ 2 662	- 32 710	- 4 285	+ 42 197	- 2 541	1,3569	107,4	105,8
April	- 4 220	+ 1 439	+ 5 129	- 18 428	+ 37 294	- 13 655	- 81	1,3406	106,1	104,5
Mai	- 15 987	- 1 495	+ 20 315	- 3 763	+ 51 367	- 27 216	- 73	1,2565	102,8	101,4
Juni	+ 1 650	+ 3 348	- 80	- 7 645	+ 6 952	- 508	+ 1 121	1,2209	100,6	99,4
Juli	+ 5 499	+ 7 231	+ 440	- 618	- 26 486	+ 30 676	- 3 132	1,2770	102,5	101,0
Aug.	- 7 096	- 3 842	+ 2 282	- 26 934	+ 4 997	+ 25 818	- 1 599	1,2894	102,1	100,6
Sept.	- 4 559	+ 4 826	+ 1 160	- 3 220	+ 6 783	- 2 178	- 225	1,3067	102,5	100,8
Okt.	+ 3 990	+ 6 365	- 3 145	- 27 707	+ 8 799	+ 15 999	- 236	1,3898	106,0	104,1
Nov.	- 3 561	- 115	+ 15 768	+ 45 163	+ 15 791	- 45 186	+ 1	1,3661	104,7	102,7
Dez.	+ 5 564	+ 1 347	- 23 557	+ 9 777	+ 18 039	- 50 055	- 1 318	1,3220	102,6	100,5
2011 Jan.	- 20 789	- 14 128	+ 18 328	+ 6 485	- 20 770	+ 38 337	- 5 724	1,3360	102,4	100,3
Febr.	- 8 872	- 636	+ 7 403	- 22 028	+ 94 988	+ 66 590	+ 1 033	1,3649	103,4	101,1
März	- 1 962	+ 3 476	+ 2 836	- 5 383	+ 78 757	- 64 124	- 6 414	1,3999	105,2	103,0
April	- 6 518	- 3 562	+ 5 118	- 27 022	+ 48 314	- 22 113	+ 5 938	1,4442	107,0	104,9
Mai	...	...	...	...	...	...	...	1,4349	106,0	103,7
Juni	...	...	...	...	...	...	...	1,4388	106,1	103,8

* Quelle: EZB. — 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75^{1/2} 76* . — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2008	0,4	1,0	1,0	5,1	0,9	0,1	1,0	3,0	1,3
2009	- 4,2	- 2,7	- 4,7	- 13,9	- 8,2	- 2,7	- 2,0	- 7,0	- 5,2
2010	1,8	2,2	3,6	3,1	3,1	1,5	- 4,5	- 0,4	1,3
2009 4.Vj.	- 2,1	- 0,2	- 1,3	- 8,8	- 5,5	- 0,7	- 1,1	- 5,5	- 2,8
2010 1.Vj.	0,9	1,6	2,5	2,6	- 0,5	1,0	0,7	- 1,1	1,0
2.Vj.	2,0	2,8	4,3	3,1	4,7	1,9	- 4,0	- 0,7	1,8
3.Vj.	2,0	1,9	3,9	5,0	3,1	1,7	- 4,8	0,3	1,3
4.Vj.	2,0	2,4	3,8	6,7	5,5	1,3	- 8,8	- 0,2	1,2
2011 1.Vj.	2,5	3,2	5,2	8,5	5,5	2,3	- 8,1	0,1	1,0
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2008	- 1,6	- 3,6	0,0	- 4,8	- 1,0	- 2,8	- 4,2	- 2,1	- 3,5
2009	- 14,8	- 9,5	- 16,3	- 23,8	- 18,0	- 12,6	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,5	12,3	10,9	20,1	5,4	5,3	- 6,6	7,3	6,4
2009 4.Vj.	- 7,3	- 1,3	- 8,8	- 13,0	- 12,4	- 5,7	- 7,2	- 8,7	- 10,0
2010 1.Vj.	5,2	13,3	7,1	5,3	- 1,0	4,9	- 7,2	3,2	4,3
2.Vj.	9,4	16,3	12,8	17,6	6,4	6,6	- 6,4	3,9	9,0
3.Vj.	7,1	9,5	10,6	23,8	6,1	3,7	- 6,7	11,0	7,2
4.Vj.	8,1	10,0	12,7	33,8	10,1	5,6	- 6,3	12,4	5,0
2011 1.Vj.	6,7	9,0	4) 12,1	31,4	3,0	4,7	- 6,2	0,9	2,1
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
2008	83,4	83,2	86,9	70,7	84,7	86,2	76,4	...	76,0
2009	71,2	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	...	66,1
2010	76,0	77,9	79,7	67,1	75,6	77,2	68,1	...	68,3
2010 1.Vj.	72,4	75,1	74,4	61,6	71,3	74,3	69,0	...	65,5
2.Vj.	76,0	78,2	79,4	66,6	73,6	78,6	69,7	...	67,7
3.Vj.	77,3	79,0	81,9	68,8	78,2	77,5	66,6	...	69,2
4.Vj.	78,2	79,4	83,1	71,2	79,1	78,4	67,1	...	70,9
2011 1.Vj.	80,3	81,2	85,6	73,5	81,8	81,8	69,5	...	72,5
2.Vj.	81,3	82,6	86,8	73,4	83,0	81,9	68,8	...	74,3
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
2008	7,6	7,0	7,5	5,5	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,8	12,6	13,7	8,4
2010 Dez.	10,0	7,7	6,6	14,4	8,1	9,7	14,1	14,6	8,3
2011 Jan.	10,0	7,4	6,6	...	8,0	9,7	15,0	14,4	8,2
Febr.	10,0	7,1	6,1	...	8,0	9,7	15,0	14,3	8,1
März	9,9	7,1	6,2	13,8	8,0	9,6	15,0	14,1	8,2
April	9,9	7,2	5,9	...	7,9	9,6	...	14,0	8,0
Mai	9,9	7,3	6,0	...	7,8	9,5	...	14,0	8,1
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2008	9) 3,3	4,5	2,8	10,6	3,9	3,2	4,2	3,1	3,5
2009	10) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011 Jan.	11) 2,3	3,7	2,0	5,1	3,1	2,0	4,9	0,2	1,9
Febr.	2,4	3,5	2,2	5,5	3,5	1,8	4,2	0,9	2,1
März	2,7	3,5	2,3	5,1	3,5	2,2	4,3	1,2	2,8
April	2,8	3,3	2,7	5,4	3,4	2,2	3,7	1,5	2,9
Mai	2,7	3,1	2,4	5,5	3,4	2,2	3,1	1,2	3,0
Juni	p) 2,7	3,4	2,4	4,9	3,4	2,3	3,1	...	s) 3,0
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹²⁾									
2008	- 2,0	- 1,3	0,1	- 2,8	- 4,2	- 3,3	- 9,8	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,3	- 5,9	- 3,0	- 1,7	- 2,6	- 7,5	- 15,4	- 14,3	- 5,4
2010	- 6,0	- 4,1	- 3,3	0,1	- 2,5	- 7,0	- 10,5	- 32,4	- 4,6
Staatliche Verschuldung ¹²⁾									
2008	70,0	89,6	66,3	4,6	34,1	67,7	110,7	44,4	106,3
2009	79,5	96,2	73,5	7,2	43,8	78,3	127,1	65,6	116,1
2010	85,3	96,8	83,2	6,6	48,4	81,7	142,8	96,2	119,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. — 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich

bereinigt. — 4 Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. — 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 6 In Prozent der zivilen

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
1,4	5,4	1,9	2,2	0,0	5,8	3,7	0,9	3,6	2008
- 3,6	- 3,3	- 3,9	- 3,9	- 2,5	- 4,8	- 8,1	- 3,7	- 1,7	2009
3,5	3,1	1,8	2,1	1,3	4,0	1,2	0,1	1,0	2010
1,1	- 1,6	- 2,2	- 0,9	- 1,1	- 3,6	- 5,5	- 2,6	- 2,8	2009 4.Vj.
1,0	3,7	0,5	0,2	2,0	4,7	- 1,1	- 1,4	- 0,8	2010 1.Vj.
4,9	2,9	2,2	2,4	1,6	4,2	1,9	0,2	0,6	2.Vj.
2,4	2,4	1,8	2,6	0,9	3,8	1,8	0,0	1,9	3.Vj.
5,7	3,6	2,5	3,2	0,9	3,5	2,1	0,6	2,5	4.Vj.
4,8	2,4	3,2	4,2	- 0,6	3,5	2,0	0,7	1,8	2011 1.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 5,2	-	1,4	1,3	- 4,1	3,3	1,7	- 7,3	4,0	2008
- 15,9	-	- 7,6	- 11,3	- 8,6	- 13,8	- 17,7	- 15,8	- 8,6	2009
10,6	-	7,1	6,5	1,7	18,9	6,4	0,8	- 1,8	2010
2,8	-	- 1,4	- 4,9	- 4,5	1,3	- 8,4	- 5,6	- 8,7	2009 4.Vj.
15,9	-	7,6	0,6	3,3	19,8	- 0,8	0,3	- 2,4	2010 1.Vj.
14,8	-	10,8	8,1	2,5	24,4	10,2	2,9	- 2,2	2.Vj.
5,7	-	4,2	8,4	- 0,2	15,3	8,1	- 0,2	- 0,3	3.Vj.
6,3	-	5,9	9,1	1,0	16,7	7,8	0,4	- 2,5	4.Vj.
1,8	-	0,8	11,3	0,1	11,9	8,9	1,8	p) - 3,8	2011 1.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾									
84,7	80,6	83,3	86,6	79,7	72,8	83,9	79,5	72,0	2008
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	66,3	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,5	2010
76,4	78,4	77,4	78,7	74,4	58,0	72,7	68,4	61,7	2010 1.Vj.
79,3	76,6	78,8	82,0	75,9	57,2	75,0	70,9	63,1	2.Vj.
80,3	78,7	79,6	83,2	75,0	58,9	77,9	72,6	61,4	3.Vj.
78,1	77,0	79,7	83,7	74,5	57,9	78,2	72,5	63,6	4.Vj.
82,9	80,6	80,7	84,6	73,5	68,0	79,9	73,5	63,3	2011 1.Vj.
87,3	81,1	81,1	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	...	2.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾									
4,9	5,9	3,1	3,8	8,5	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,1	7,0	3,7	4,8	10,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,5	6,9	4,5	4,4	12,0	14,4	7,3	20,1	6,3	2010
4,5	6,5	4,3	4,2	12,4	13,9	8,1	20,4	6,5	2010 Dez.
4,3	6,3	4,3	4,5	12,4	13,6	8,1	20,4	6,6	2011 Jan.
4,3	6,4	4,3	4,6	12,4	13,5	8,1	20,6	6,8	Febr.
4,3	6,2	4,2	4,4	12,4	13,4	8,2	20,7	6,9	März
4,3	6,2	4,2	4,2	12,4	13,4	8,3	20,7	7,2	April
4,5	6,2	4,2	4,3	12,4	13,3	8,3	20,9	7,4	Mai
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
4,1	4,7	2,2	3,2	2,7	3,9	5,5	4,1	4,4	2008
0,0	1,8	1,0	0,4	0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,4	3,3	2,0	2,5	3,6	3,2	2,3	3,0	3,0	2011 Jan.
3,9	2,7	2,0	3,1	3,5	3,5	2,0	3,4	3,1	Febr.
4,0	2,8	2,0	3,3	3,9	3,8	2,4	3,3	3,2	März
4,0	2,4	2,2	3,7	4,0	3,9	2,0	3,5	3,5	April
3,8	2,5	2,4	3,7	3,7	4,2	2,4	3,4	4,1	Mai
3,8	3,1	p)	3,7	3,3	4,1	1,6	3,0	4,5	Juni
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹²⁾									
3,0	- 4,5	0,6	- 0,9	- 3,5	- 2,1	- 1,8	- 4,2	0,9	2008
- 0,9	- 3,7	- 5,5	- 4,1	- 10,1	- 8,0	- 6,0	- 11,1	- 6,0	2009
- 1,7	- 3,6	- 5,4	- 4,6	- 9,1	- 7,9	- 5,6	- 9,2	- 5,3	2010
Staatliche Verschuldung ¹²⁾									
13,6	61,5	58,2	63,8	71,6	27,8	21,9	39,8	48,3	2008
14,6	67,6	60,8	69,6	83,0	35,4	35,2	53,3	58,0	2009
18,4	68,0	62,7	72,3	93,0	41,0	38,0	60,1	60,8	2010

Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 7 Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. — 8 Neue Erhebungsmethode; daher nicht vergleichbar mit früheren Angaben. — 9 Ab 2008 einschl. Malta und

Zypern. — 10 Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. — 11 Ab 2011 einschl. Estland. — 12 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2009 Okt.	- 5,8	- 39,7	- 1,4	33,9	14,0	- 10,0	12,2	2,2	5,3	1,7	2,2	- 0,6	1,9
Nov.	42,5	44,9	13,8	- 2,4	2,4	- 7,3	4,6	11,9	29,0	9,5	0,6	4,6	14,3
Dez.	- 34,8	- 2,2	3,2	- 32,6	- 28,0	49,0	- 50,9	- 99,9	42,3	20,6	- 1,1	- 14,0	36,7
2010 Jan.	- 10,5	- 31,1	- 1,6	20,6	9,2	5,4	61,6	56,2	35,8	11,1	1,0	31,6	- 7,9
Febr.	20,5	- 6,7	- 9,6	27,2	32,2	- 14,9	14,9	29,7	- 2,9	6,4	- 0,7	- 7,2	- 1,3
März	63,9	5,7	- 20,7	58,2	33,6	- 16,8	- 25,0	- 8,1	36,0	2,6	- 0,1	23,2	10,3
April	83,6	69,2	40,9	14,4	11,7	- 25,4	71,3	96,6	24,0	17,0	- 2,0	7,9	1,0
Mai	22,0	- 15,9	- 41,6	37,9	23,7	27,7	31,1	3,5	1,6	- 3,1	- 1,8	- 7,9	14,4
Juni	82,8	32,7	- 10,4	50,1	31,9	- 9,1	- 156,5	- 147,5	4,9	- 6,0	- 2,4	- 18,3	31,7
Juli	32,3	45,3	29,1	- 13,0	- 2,1	- 33,6	- 42,8	- 9,1	49,3	28,1	- 2,2	6,1	17,3
Aug.	3,6	3,7	12,6	- 0,1	- 7,3	- 0,5	91,5	92,1	9,3	6,9	- 1,4	- 1,9	5,7
Sept.	62,8	44,6	2,3	18,2	13,1	8,9	- 44,7	- 53,5	13,0	3,6	- 2,7	15,6	- 3,5
Okt.	150,0	- 37,0	- 20,2	187,0	107,5	- 83,0	- 37,8	45,2	9,4	- 7,5	- 1,7	12,0	6,5
Nov.	160,2	143,3	51,5	16,9	- 37,8	8,4	15,5	7,1	53,1	29,4	0,2	1,8	21,7
Dez.	- 113,1	- 47,9	- 28,5	- 65,2	- 69,9	50,6	- 88,9	- 139,5	34,1	19,9	- 0,5	- 2,5	17,2
2011 Jan.	43,9	27,5	3,1	16,4	20,0	7,4	83,7	76,3	17,5	- 1,4	1,5	22,2	- 4,8
Febr.	20,0	23,9	- 0,4	- 3,9	10,3	19,5	31,6	12,0	33,5	- 5,4	0,5	22,7	15,7
März	- 28,3	- 6,5	- 25,0	- 21,8	- 11,2	106,8	- 33,8	- 140,6	25,8	9,6	0,0	14,4	1,8
April	83,4	83,0	45,9	0,4	11,1	- 28,8	82,6	111,3	35,4	17,1	- 1,1	18,9	0,4
Mai	6,3	4,4	- 35,4	1,9	25,1	6,7	81,6	74,9	17,3	- 1,9	- 0,5	9,0	10,7

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2009 Okt.	- 0,1	- 19,2	- 5,1	19,1	7,3	- 9,2	- 0,9	- 10,1	- 0,5	- 0,9	2,4	- 1,3	- 0,7
Nov.	- 0,4	6,6	2,4	- 7,0	1,3	- 0,4	- 1,2	- 0,8	- 0,9	2,2	0,9	- 10,0	6,0
Dez.	- 37,4	- 30,0	- 9,7	- 7,4	- 1,4	10,6	- 9,3	- 19,9	- 12,5	0,7	- 1,1	- 12,8	0,6
2010 Jan.	16,6	5,4	8,1	11,1	8,1	- 15,1	6,8	21,9	- 6,1	2,4	- 1,6	- 0,3	- 6,7
Febr.	- 12,8	- 15,3	- 11,1	2,5	5,7	- 22,1	- 18,4	3,8	- 6,8	0,5	- 0,7	- 6,3	- 0,4
März	- 2,5	- 8,8	- 5,2	6,2	7,0	- 14,0	2,8	16,8	2,9	1,1	0,1	2,7	- 0,9
April	54,7	50,6	24,7	4,1	2,3	- 13,0	40,5	53,5	- 3,7	0,1	- 1,9	- 0,6	- 1,4
Mai	- 36,4	- 54,5	- 52,2	18,1	7,8	- 35,4	13,5	48,9	- 17,0	- 5,3	- 1,8	1,7	- 11,6
Juni	15,1	- 10,3	- 9,7	25,3	20,4	- 17,8	- 62,2	- 44,4	- 4,9	0,7	- 1,3	- 3,4	- 0,9
Juli	- 2,9	- 1,5	- 4,5	- 1,4	2,9	- 30,9	- 38,5	- 7,5	- 6,5	- 0,2	- 2,2	- 12,2	8,1
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	- 3,4	2,4	- 1,8	- 2,4	- 1,7
Sept.	- 16,1	- 24,0	- 5,2	7,9	4,0	- 2,2	- 23,0	- 20,9	- 0,4	- 1,0	- 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	- 3,4	- 8,4	2,3	- 2,1	- 1,4	- 4,4	10,2
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,2	6,4	11,6	4,3	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 72,0	- 39,6	- 4,2	- 32,4	- 22,5	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,0	16,9	11,1	6,2	9,5	6,0	- 3,5	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,6	7,7	2,2	- 1,8	0,0	0,0	3,9
März	- 29,6	- 17,0	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,3	- 26,8	- 53,1	- 3,7	- 1,7	0,2	- 4,7	2,5
April	29,0	36,8	22,4	- 7,7	3,2	18,9	50,0	31,2	2,4	- 1,3	- 0,8	3,0	1,4
Mai	- 26,0	- 16,1	- 24,7	- 9,9	1,3	5,7	1,8	- 4,0	- 10,2	- 0,3	- 0,1	- 3,4	- 6,4

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldver-schreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarkt-pap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
22,3	- 9,2	-	- 14,3	26,1	55,6	4,8	50,8	- 44,1	14,7	- 25,8	- 4,8	- 9,8	2009 Okt.	
- 13,6	39,8	-	- 20,1	- 7,0	38,5	4,7	33,9	- 49,3	3,8	5,5	- 15,0	- 3,6	Nov.	
- 55,4	- 52,0	-	79,3	93,6	80,9	19,9	61,0	- 23,9	36,6	12,5	- 26,3	- 0,5	Dez.	
28,8	- 9,9	-	- 59,8	- 43,9	- 2,1	- 12,8	10,7	- 70,9	29,1	- 20,5	4,6	0,0	2010 Jan.	
- 3,6	40,4	-	- 28,3	- 29,4	- 17,1	2,4	- 19,5	- 21,4	9,1	15,9	- 8,2	- 6,6	Febr.	
- 5,9	7,9	-	9,0	- 1,9	5,4	9,1	- 3,7	- 16,1	8,8	18,4	- 16,5	9,1	März	
- 19,6	- 23,0	-	76,9	53,6	80,5	4,0	76,5	- 36,1	9,1	21,0	2,0	0,5	April	
34,0	1,4	-	12,7	18,6	30,9	6,4	24,5	- 10,9	- 1,5	4,2	- 4,1	- 6,0	Mai	
20,2	15,4	-	33,1	25,2	42,4	6,5	35,9	- 20,6	3,4	39,0	- 24,4	- 6,7	Juni	
- 22,3	- 13,4	-	- 15,0	14,4	- 12,1	8,4	- 20,5	16,3	10,1	- 22,1	- 8,4	1,2	Juli	
- 20,2	- 3,7	-	17,6	3,9	- 34,9	- 6,0	- 28,9	26,0	12,7	2,7	11,7	- 0,7	Aug.	
3,4	36,4	-	18,9	16,1	8,5	- 1,2	9,7	4,5	3,1	22,2	- 18,8	- 0,8	Sept.	
78,1	- 8,2	-	- 12,3	35,6	8,2	2,2	6,0	23,8	3,6	- 27,5	- 14,9	- 5,5	Okt.	
17,1	42,0	-	56,5	- 1,2	10,5	1,2	9,3	- 15,2	3,6	48,1	12,9	- 3,5	Nov.	
- 97,1	- 50,6	-	51,1	89,6	65,4	18,4	47,0	3,2	21,1	- 5,2	- 34,0	0,8	Dez.	
51,9	58,7	-	- 76,8	- 41,1	- 44,7	- 12,6	- 32,1	- 16,2	19,7	- 36,1	- 5,2	5,7	2011 Jan.	
13,5	- 27,3	-	19,9	- 20,5	- 33,9	- 0,0	- 33,9	12,2	1,2	39,7	2,9	- 2,2	Febr.	
- 29,1	51,1	-	30,8	26,7	16,2	2,5	13,7	7,5	2,9	- 11,1	- 2,1	17,3	März	
8,0	- 63,0	-	74,3	50,0	40,2	7,1	33,0	6,8	3,0	18,9	2,2	3,2	April	
- 17,2	- 12,5	-	25,5	- 7,6	- 15,0	5,4	- 20,4	7,0	0,4	38,8	- 3,5	- 2,1	Mai	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse				VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)								Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)				
										insgesamt	Bargeld-umlauf			täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)
1,4	11,1	1,5	0,8	- 3,1	27,9	- 30,7	4,2	- 0,4	- 0,1	- 3,9	2009 Okt.		
- 7,8	2,0	0,3	1,5	5,9	24,0	- 16,8	3,0	- 2,3	- 0,2	- 1,7	Nov.		
- 8,9	2,4	0,0	4,3	- 7,8	- 16,6	3,7	10,0	- 0,5	- 0,6	3,8	Dez.		
- 6,1	16,4	0,7	- 2,9	- 2,7	29,3	- 27,6	4,7	- 12,3	0,7	2,5	2010 Jan.		
- 3,8	- 30,9	2,1	0,6	6,6	0,3	- 11,6	5,9	10,7	- 0,2	1,5	Febr.		
- 1,6	- 3,3	0,5	2,9	- 14,6	- 14,7	- 0,0	1,8	1,0	- 0,5	2,1	März		
0,2	4,5	0,9	0,6	40,8	40,5	- 21,9	2,0	20,8	- 0,2	0,4	April		
1,6	- 65,7	0,6	1,2	9,3	11,8	- 5,3	2,0	0,7	0,4	0,3	Mai		
- 1,0	6,5	- 0,8	2,3	- 3,3	1,7	- 0,3	0,7	1,2	- 0,7	6,0	Juni		
1,5	- 23,0	0,3	1,7	- 5,9	- 0,2	- 3,0	3,7	- 10,4	0,5	3,5	Juli		
7,5	- 14,7	2,0	- 1,3	26,5	4,7	1,5	1,7	11,7	- 0,3	7,2	Aug.		
- 8,5	- 11,3	2,6	- 0,4	1,9	1,0	3,6	2,6	- 8,0	- 0,2	2,9	Sept.		
20,8	110,6	0,9	0,0	- 27,7	2,5	- 0,2	2,7	- 10,8	- 0,1	21,7	Okt.		
3,3	- 18,8	- 0,1	1,1	46,7	26,4	- 5,2	2,1	23,9	0,3	0,8	Nov.		
- 6,7	- 29,2	0,5	3,8	- 17,2	- 8,7	8,5	8,6	- 22,2	0,1	3,6	Dez.		
5,4	32,5	0,7	- 2,8	- 4,1	14,7	- 6,2	2,7	- 12,2	0,1	3,1	2011 Jan.		
1,9	- 17,7	1,1	- 0,2	8,8	- 15,5	5,2	2,1	18,8	- 0,1	1,7	Febr.		
- 8,2	16,4	0,6	0,6	- 7,7	3,3	3,8	0,8	- 14,3	0,1	1,5	März		
- 4,5	26,7	0,7	1,5	23,3	7,3	10,2	- 1,3	10,4	- 0,2	3,1	April		
3,4	- 38,5	1,5	1,8	25,1	1,2	10,9	- 2,3	15,9	- 0,3	0,3	Mai		

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte					
			zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾												
2009 April	24 240,0	15 845,6	13 087,1	10 815,4	1 476,2	795,6	2 758,4	1 003,0	1 755,4	5 094,2	3 300,2	
Mai	23 918,1	15 851,6	13 089,6	10 812,5	1 484,4	792,8	2 762,0	994,7	1 767,3	4 960,9	3 105,7	
Juni	24 086,0	15 956,3	13 122,0	10 839,1	1 500,0	782,9	2 834,4	1 017,6	1 816,7	4 910,8	3 218,9	
Juli	24 038,9	15 924,6	13 081,0	10 802,0	1 499,7	779,3	2 843,6	1 018,3	1 825,3	4 872,3	3 242,0	
Aug.	23 954,5	15 873,5	13 019,7	10 737,8	1 499,6	782,3	2 853,8	1 022,7	1 831,1	4 861,3	3 219,7	
Sept.	23 907,4	15 948,6	13 069,0	10 771,9	1 499,5	797,6	2 879,6	1 013,2	1 866,4	4 779,8	3 179,1	
Okt.	23 853,4	15 934,7	13 022,4	10 725,9	1 497,4	799,1	2 912,3	1 033,0	1 879,3	4 787,0	3 131,7	
Nov.	24 008,8	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,4	3 239,0	
Dez.	23 862,4	15 974,2	13 102,7	10 784,5	1 505,5	812,7	2 871,5	1 021,1	1 850,4	4 809,1	3 079,1	
2010 Jan.	24 084,9	15 985,1	13 092,5	10 774,4	1 501,6	816,5	2 892,6	1 032,8	1 859,8	4 941,7	3 158,1	
Febr.	24 257,0	16 010,6	13 086,0	10 777,2	1 505,9	802,9	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 013,2	3 233,2	
März	24 305,4	16 068,3	13 087,2	10 800,5	1 492,0	794,7	2 981,1	1 052,5	1 928,6	4 998,8	3 238,3	
April	24 624,4	16 139,0	13 145,3	10 820,2	1 499,2	825,9	2 993,8	1 055,5	1 938,3	5 122,7	3 362,7	
Mai	25 230,6	16 179,5	13 145,1	10 865,1	1 478,6	801,3	3 034,4	1 070,2	1 964,2	5 349,5	3 701,7	
Juni	25 240,0	16 379,1	13 288,2	10 988,6	1 516,3	783,4	3 090,9	1 091,5	1 999,4	5 247,1	3 613,8	
Juli	24 950,5	16 395,4	13 314,0	10 981,3	1 548,1	784,7	3 081,4	1 080,3	2 001,1	5 050,2	3 504,9	
Aug.	25 591,2	16 412,5	13 323,5	10 978,8	1 549,6	795,1	3 088,9	1 087,9	2 001,0	5 236,4	3 942,3	
Sept.	25 178,2	16 434,0	13 332,5	10 983,1	1 552,3	797,1	3 101,5	1 092,4	2 009,2	5 034,4	3 709,8	
Okt.	25 148,1	16 575,1	13 288,9	10 959,9	1 524,5	804,5	3 286,2	1 171,9	2 114,2	4 976,2	3 596,8	
Nov.	25 456,9	16 731,2	13 442,7	11 069,4	1 557,1	816,3	3 288,5	1 227,5	2 061,0	5 148,2	3 577,5	
Dez.	25 826,0	16 593,5	13 366,9	11 028,7	1 538,3	799,9	3 226,6	1 238,7	1 987,9	5 007,6	4 225,0	
2011 Jan.	25 702,3	16 653,3	13 408,7	11 066,6	1 526,9	815,2	3 244,6	1 235,2	2 009,4	5 019,0	4 030,1	
Febr.	25 749,4	16 689,5	13 457,3	11 114,0	1 535,5	807,7	3 232,2	1 214,9	2 017,3	5 055,7	4 004,2	
März	25 327,7	16 487,5	13 400,6	11 118,6	1 502,9	779,1	3 086,9	1 205,6	1 881,3	4 947,2	3 893,0	
April	25 476,2	16 559,4	13 474,4	11 142,6	1 509,3	822,5	3 085,1	1 197,1	1 888,0	4 967,2	3 949,6	
Mai	25 821,3	16 589,1	13 499,7	11 201,8	1 500,2	797,8	3 089,4	1 174,2	1 915,1	5 130,8	4 101,4	
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
2009 April	5 330,0	3 694,6	3 079,0	2 557,4	234,9	286,8	615,6	369,8	245,8	1 319,6	315,8	
Mai	5 261,9	3 684,9	3 068,7	2 556,8	234,0	277,8	616,2	365,5	250,8	1 292,8	284,3	
Juni	5 220,8	3 698,7	3 082,9	2 566,5	246,0	270,4	615,8	363,7	252,1	1 270,5	251,6	
Juli	5 173,5	3 689,5	3 059,0	2 545,9	245,8	267,3	630,6	376,6	254,0	1 238,5	245,5	
Aug.	5 149,9	3 660,3	3 038,5	2 532,0	242,9	263,6	621,8	371,0	250,7	1 223,4	266,3	
Sept.	5 131,7	3 679,7	3 054,4	2 548,0	242,8	263,6	625,2	368,1	257,1	1 186,5	265,5	
Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3	
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6	
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3	
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5	
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5	
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2	
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6	
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3	
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0	
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3	
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8	
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8	
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4	
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8	
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5	
2011 Jan.	6 032,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2	
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2	
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0	
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3	
Mai	5 944,5	3 731,5	2 982,8	2 538,1	189,2	255,6	748,6	408,3	340,3	1 192,5	1 020,6	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
729,1	9 880,6	9 242,4	9 279,4	3 254,9	1 945,8	253,8	2 062,3	1 643,9	118,8	2009 April	
731,9	9 886,5	9 258,7	9 291,8	3 276,2	1 900,8	252,5	2 084,2	1 657,9	120,2	Mai	
734,9	9 955,5	9 300,4	9 337,1	3 354,1	1 842,7	242,1	2 107,2	1 669,7	121,3	Juni	
745,3	9 887,2	9 285,1	9 326,9	3 341,9	1 801,2	254,5	2 118,7	1 688,2	122,4	Juli	
741,0	9 857,4	9 281,6	9 320,7	3 350,7	1 759,6	257,8	2 124,5	1 704,9	123,2	Aug.	
740,5	9 895,9	9 303,8	9 338,4	3 407,1	1 701,4	254,6	2 139,3	1 711,5	124,4	Sept.	
745,3	9 941,5	9 322,4	9 365,2	3 460,8	1 654,9	256,7	2 140,0	1 726,0	126,9	Okt.	
750,0	9 922,5	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	Nov.	
769,9	9 984,7	9 437,9	9 492,5	3 556,5	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.	
757,1	10 011,8	9 430,2	9 485,4	3 576,3	1 521,6	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.	
759,5	9 994,9	9 421,7	9 469,6	3 556,1	1 502,6	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.	
768,6	9 982,9	9 412,5	9 466,0	3 558,2	1 485,8	268,3	2 213,8	1 814,7	125,1	März	
772,6	10 030,1	9 475,3	9 534,0	3 635,0	1 449,8	270,3	2 232,7	1 824,1	122,1	April	
779,0	10 089,2	9 480,6	9 551,6	3 660,4	1 442,0	270,3	2 235,5	1 823,1	120,4	Mai	
785,5	10 217,2	9 594,3	9 651,2	3 695,5	1 426,0	269,0	2 318,6	1 822,6	119,5	Juni	
793,9	10 209,2	9 625,3	9 684,9	3 683,4	1 438,2	270,5	2 342,7	1 832,8	117,4	Juli	
788,0	10 207,2	9 631,4	9 699,4	3 657,4	1 457,2	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	Aug.	
786,8	10 206,5	9 644,5	9 689,9	3 661,4	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.	
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,6	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.	
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.	
808,6	10 371,2	9 808,2	9 871,6	3 723,4	1 472,1	272,8	2 413,2	1 877,7	112,5	Dez.	
796,3	10 407,3	9 792,5	9 849,0	3 699,8	1 451,9	276,2	2 410,6	1 898,3	112,2	2011 Jan.	
796,2	10 415,9	9 789,7	9 842,4	3 667,9	1 460,9	278,9	2 422,4	1 899,3	112,9	Febr.	
798,3	10 424,9	9 834,7	9 884,0	3 681,1	1 456,8	287,4	2 441,5	1 904,2	113,1	März	
805,4	10 484,3	9 888,6	9 937,7	3 709,0	1 459,3	286,6	2 461,3	1 909,3	112,2	April	
810,8	10 468,0	9 882,7	9 928,6	3 688,1	1 458,8	298,2	2 461,3	1 910,2	112,0	Mai	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
180,6	2 854,6	2 759,1	2 667,2	880,6	418,0	52,0	764,7	439,8	112,1	2009 April	
180,7	2 860,9	2 753,2	2 661,0	884,4	401,8	51,8	767,2	442,2	113,6	Mai	
182,2	2 856,1	2 755,9	2 666,6	902,2	372,6	50,8	780,8	445,7	114,6	Juni	
185,6	2 840,1	2 747,1	2 663,6	907,2	358,8	50,2	781,5	450,2	115,7	Juli	
184,2	2 832,1	2 748,8	2 667,0	919,1	344,4	49,1	783,3	454,6	116,5	Aug.	
184,3	2 830,8	2 750,2	2 671,8	937,9	324,4	47,9	786,2	457,7	117,7	Sept.	
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	Okt.	
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.	
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.	
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.	
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.	
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März	
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April	
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai	
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni	
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März	
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April	
201,4	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva													
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte													
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	tätlich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen						
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
2009 April	337,4	263,8	139,9	83,8	4,8	24,9	2,8	7,7	338,2	335,4	782,1	2 807,6	2 193,2	
Mai	331,5	263,1	138,1	84,7	4,9	24,9	3,0	7,5	336,2	333,4	771,9	2 802,4	2 211,0	
Juni	352,3	266,2	146,0	80,3	4,6	25,0	3,1	7,3	347,3	344,5	742,3	2 799,2	2 198,1	
Juli	298,2	262,0	146,0	74,9	4,9	25,5	3,5	7,2	321,3	318,9	758,5	2 802,4	2 203,3	
Aug.	274,5	262,2	148,2	72,3	5,1	25,7	3,8	7,1	310,8	308,8	759,9	2 798,6	2 197,2	
Sept.	295,2	262,2	154,7	65,9	5,2	25,7	3,9	6,8	335,2	333,0	741,1	2 769,7	2 187,1	
Okt.	317,5	258,7	151,6	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	735,5	2 756,8	2 176,7	
Nov.	304,0	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2	
Dez.	248,6	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,9	2 167,6	
2010 Jan.	279,4	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,0	305,5	652,1	2 799,3	2 183,8	
Febr.	275,7	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	643,9	2 793,9	2 162,4	
März	269,9	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,4	2 192,1	
April	250,3	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,4	2 842,2	2 192,7	
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,5	2 180,5	
Juni	304,5	261,4	149,9	64,7	3,9	30,0	5,5	7,6	405,9	404,4	605,7	2 855,2	2 169,6	
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	383,6	382,2	596,7	2 835,5	2 169,9	
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	386,4	385,1	608,1	2 848,1	2 161,5	
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	408,4	406,9	589,4	2 831,2	2 172,6	
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 830,9	2 173,1	
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 866,6	2 183,5	
Dez.	264,2	235,4	125,1	64,0	3,4	30,1	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 858,2	2 182,5	
2011 Jan.	316,5	241,7	127,6	65,4	3,4	30,1	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 882,9	2 216,1	
Febr.	330,0	243,5	126,4	67,8	3,4	30,6	7,4	8,0	431,6	430,0	575,6	2 899,6	2 230,7	
März	296,6	244,3	125,7	69,3	3,4	30,7	7,4	7,8	409,0	407,6	568,2	2 972,4	2 314,7	
April	304,4	242,2	123,8	69,1	3,6	30,7	7,5	7,5	427,7	426,3	570,2	2 977,6	2 321,8	
Mai	287,2	252,2	128,3	74,9	3,7	30,8	7,3	7,3	466,6	465,0	566,7	3 001,9	2 327,5	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
2009 April	62,7	124,6	41,4	56,8	3,5	21,3	1,2	0,5	92,6	92,6	11,2	782,5	531,5	
Mai	74,7	125,1	41,0	57,6	3,5	21,3	1,2	0,5	90,9	90,9	10,9	776,7	538,0	
Juni	65,8	123,7	43,0	54,3	3,2	21,3	1,3	0,6	93,4	93,4	10,7	764,5	521,5	
Juli	60,0	116,5	40,3	49,4	3,3	21,5	1,4	0,6	82,4	82,4	9,6	754,9	510,6	
Aug.	50,2	114,9	41,1	46,6	3,4	21,5	1,6	0,6	71,7	71,7	9,5	755,1	507,7	
Sept.	47,9	111,2	42,4	41,7	3,4	21,5	1,6	0,7	83,7	83,7	9,6	734,0	498,1	
Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8	
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0	
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7	
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2	
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3	
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2	
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0	
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9	
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9	
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0	
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1	
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1	
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8	
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9	
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8	
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8	
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5	
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2	
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6	
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,6	417,9	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾								Nachrichtlich						Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾			
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾		Geldkapitalbildung ¹³⁾		
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾														
66,0	139,9	2 601,8	4 671,5	1 644,0	- 83,0	3 470,0	-	4 197,5	8 165,0	9 490,1	6 459,3	106,2	2009 April	
53,5	144,7	2 604,1	4 513,6	1 654,3	- 102,3	3 323,8	-	4 221,1	8 157,4	9 462,8	6 495,2	107,4	2009 Mai	
38,6	143,2	2 617,4	4 437,0	1 688,7	- 62,5	3 443,6	-	4 311,6	8 186,1	9 456,6	6 566,7	108,7	2009 Juni	
25,3	145,5	2 631,6	4 384,7	1 697,0	- 58,5	3 500,9	-	4 311,0	8 170,1	9 420,1	6 602,5	109,7	2009 Juli	
12,1	144,3	2 642,3	4 308,8	1 715,7	- 68,4	3 530,5	-	4 317,6	8 153,0	9 379,3	6 638,6	109,6	2009 Aug.	
7,0	141,1	2 621,6	4 235,4	1 739,0	- 66,9	3 517,5	-	4 379,3	8 153,6	9 377,5	6 656,8	108,7	2009 Sept.	
- 1,6	140,3	2 618,1	4 227,4	1 745,8	- 93,7	3 485,3	-	4 434,6	8 178,4	9 361,4	6 663,4	108,6	2009 Okt.	
- 2,4	136,5	2 617,7	4 213,7	1 779,5	- 58,1	3 612,2	-	4 472,3	8 170,0	9 340,4	6 706,0	110,2	2009 Nov.	
3,6	129,1	2 620,2	4 238,5	1 801,0	- 22,4	3 362,9	-	4 556,2	8 275,1	9 381,5	6 769,1	117,2	2009 Dez.	
2,5	128,9	2 668,0	4 358,9	1 798,0	- 21,3	3 421,9	-	4 554,1	8 234,9	9 325,5	6 828,4	107,8	2010 Jan.	
1,1	123,8	2 669,1	4 422,6	1 814,3	- 4,4	3 509,4	-	4 538,9	8 213,6	9 305,4	6 856,1	107,8	2010 Febr.	
11,7	122,3	2 694,3	4 425,0	1 831,1	- 41,5	3 541,2	-	4 544,3	8 212,2	9 315,9	6 901,0	106,1	2010 März	
15,6	118,8	2 707,7	4 550,9	1 839,9	- 60,9	3 652,8	-	4 625,9	8 269,0	9 399,9	6 939,0	107,8	2010 April	
22,2	106,9	2 739,4	4 704,8	1 876,7	- 41,5	3 957,0	-	4 663,8	8 301,2	9 427,1	7 008,2	109,4	2010 Mai	
22,5	100,7	2 732,1	4 603,1	1 957,0	3,3	3 807,1	-	4 711,1	8 332,9	9 467,3	7 164,8	110,4	2010 Juni	
27,7	99,2	2 708,6	4 488,0	1 943,7	- 12,2	3 712,1	-	4 693,8	8 337,5	9 444,4	7 150,4	114,8	2010 Juli	
27,1	99,4	2 721,6	4 636,2	1 980,0	12,8	4 124,4	-	4 660,8	8 342,2	9 463,0	7 206,1	113,7	2010 Aug.	
32,4	96,1	2 702,8	4 440,4	1 955,7	8,1	3 951,8	-	4 662,7	8 344,7	9 470,9	7 153,4	111,9	2010 Sept.	
25,4	97,3	2 708,1	4 457,3	1 967,2	28,6	3 807,6	-	4 669,3	8 377,9	9 459,8	7 160,8	109,8	2010 Okt.	
23,2	96,5	2 746,8	4 584,8	2 001,5	25,0	3 778,5	-	4 685,0	8 387,7	9 527,2	7 291,9	111,4	2010 Nov.	
29,7	91,6	2 736,9	4 373,9	2 022,2	59,9	4 351,5	-	4 747,0	8 471,3	9 572,9	7 321,3	117,9	2010 Dez.	
33,7	93,7	2 755,4	4 387,9	2 003,7	53,4	4 208,7	-	4 705,0	8 434,8	9 524,1	7 320,3	109,0	2011 Jan.	
37,6	88,3	2 773,7	4 385,6	2 033,8	64,3	4 146,8	-	4 670,4	8 415,1	9 547,7	7 381,4	106,8	2011 Febr.	
68,6	85,6	2 818,2	4 169,3	2 038,5	72,1	3 874,8	-	4 685,0	8 440,0	9 570,9	7 449,8	106,3	2011 März	
70,8	87,0	2 819,8	4 215,1	2 042,6	39,2	3 914,1	-	4 719,2	8 480,9	9 636,3	7 474,2	107,4	2011 April	
70,1	85,4	2 846,4	4 351,6	2 067,8	8,3	4 079,3	-	4 707,7	8 487,0	9 675,4	7 525,7	106,7	2011 Mai	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
24,5	33,4	724,5	774,4	390,7	- 373,8	797,8	141,8	922,0	1 893,1	2 054,9	2 013,9	-	2009 April	
25,8	32,5	718,4	727,4	389,3	- 361,3	767,1	142,2	925,5	1 883,5	2 043,6	2 010,3	-	2009 Mai	
22,0	26,6	715,9	731,4	407,9	- 390,7	747,5	141,9	945,2	1 873,0	2 025,8	2 041,0	-	2009 Juni	
23,3	25,1	706,4	724,8	408,0	- 397,8	751,5	141,8	947,5	1 860,8	2 001,2	2 033,8	-	2009 Juli	
24,7	24,9	705,6	718,3	408,3	- 407,6	762,6	143,4	960,2	1 859,9	1 990,7	2 035,8	-	2009 Aug.	
26,3	23,2	684,5	690,3	409,6	- 396,2	769,8	144,9	980,3	1 856,9	1 999,7	2 020,1	-	2009 Sept.	
23,7	21,9	681,5	678,5	411,0	- 388,6	773,6	146,5	1 008,0	1 857,8	1 996,2	2 019,8	-	2009 Okt.	
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-	2009 Nov.	
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-	2009 Dez.	
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010 Jan.	
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	2010 Febr.	
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-	2010 März	
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-	2010 April	
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-	2010 Mai	
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-	2010 Juni	
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-	2010 Juli	
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-	2010 Aug.	
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-	2010 Sept.	
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-	2010 Okt.	
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	2010 Nov.	
27,4	15,4	665,7	736,5	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	2010 Dez.	
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 124,4	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011 Jan.	
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-	2011 Febr.	
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-	2011 März	
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-	2011 April	
19,3	13,9	648,4	698,8	456,2	- 455,5	1 498,9	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-	2011 Mai	

emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumschlages entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 3 zum Banknotenumschlages in Tabelle II.2). — **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumschlages sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungs-

frist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2009 Jan.	581,3	219,2	613,6	2,9	–	238,5	3,3	753,1	99,9	100,6	221,5	1 213,1
Febr.	547,4	224,9	551,4	2,1	–	175,4	6,1	740,2	102,7	79,3	222,1	1 137,7
März	512,7	224,3	472,4	1,6	–	95,5	4,0	741,5	110,1	41,4	218,6	1 055,5
April	508,0	230,5	443,1	1,1	–	57,8	3,7	747,3	139,0	13,3	221,6	1 026,6
Mai	512,4	239,7	426,9	0,7	–	42,7	3,1	757,5	141,9	13,7	220,8	1 020,0
Juni	487,9	238,8	400,6	0,7	–	22,3	2,1	759,8	141,7	– 15,8	217,9	1 000,0
Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	–	119,7	9,9	763,1	137,9	– 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	– 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	– 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	– 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	– 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	– 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	– 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	– 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	– 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	– 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	– 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	– 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	– 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	– 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	– 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	– 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	– 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	– 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	– 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	– 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	– 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	– 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	– 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	– 107,9	209,0	1 064,0
Deutsche Bundesbank												
2009 Jan.	141,2	72,4	198,1	2,4	–	91,5	1,2	195,8	4,1	68,5	52,8	340,2
Febr.	132,9	79,4	178,5	1,3	–	77,9	2,2	185,0	2,5	71,4	53,2	316,1
März	135,3	72,9	147,8	1,2	–	51,9	1,7	185,3	9,6	55,7	52,9	290,1
April	142,9	74,7	122,8	0,7	–	38,9	1,6	186,3	14,6	46,2	53,4	278,7
Mai	150,7	87,5	111,9	0,1	–	24,1	1,3	189,1	26,2	56,3	53,3	266,5
Juni	145,7	95,0	103,4	0,7	–	15,4	0,6	189,3	32,3	54,3	52,8	257,4
Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	–	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	– 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	– 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	– 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	– 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	– 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	– 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	– 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	– 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	– 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	– 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	– 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	– 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	– 75,8	51,7	268,4

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf ge-

deckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. — 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. — 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditäts-ab-schöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentral-regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Haupt-refinan-zierungs-geschäfte	Länger-fristige Refinan-zierungs-geschäfte	Spitzen-refinan-zierungs-fazilität	Sonstige liquiditäts-zuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 0,8	-118,1	+ 156,4	+ 0,2	-	+ 37,6	- 1,6	+ 22,0	- 7,9	- 13,7	+ 2,8	+ 62,4	2009 Jan.
- 33,9	+ 5,7	- 62,2	- 0,8	-	- 63,1	+ 2,8	- 12,9	+ 2,8	- 21,3	+ 0,6	- 75,4	Febr.
- 34,7	- 0,6	- 79,0	- 0,5	-	- 79,9	- 2,1	+ 1,3	+ 7,4	- 37,9	- 3,5	- 82,2	März
+ 4,7	+ 6,2	- 29,3	- 0,5	-	- 37,7	- 0,3	+ 5,8	+ 28,9	- 28,1	+ 3,0	- 28,9	April
+ 4,4	+ 9,2	- 16,2	- 0,4	-	- 15,1	- 0,6	+ 10,2	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 5,6	Mai
- 24,5	- 0,9	- 26,3	- 0,0	-	- 20,4	- 1,0	+ 2,3	- 0,2	- 29,5	- 2,9	- 21,0	Juni
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	Juli
- 23,5	-127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.
- 8,4	+ 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	-133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni
Deutsche Bundesbank												
- 5,7	- 32,7	+ 39,5	+ 0,4	-	+ 7,3	+ 0,1	- 2,1	+ 4,0	- 8,7	+ 0,9	+ 6,1	2009 Jan.
- 8,3	+ 7,0	- 19,5	- 1,0	-	- 13,6	+ 0,9	- 10,8	+ 1,7	+ 2,9	+ 0,3	- 24,0	Febr.
+ 2,3	- 6,4	- 30,7	- 0,2	-	- 26,1	- 0,4	+ 0,3	+ 7,2	- 15,7	- 0,2	- 26,0	März
+ 7,6	+ 1,8	- 25,1	- 0,5	-	- 12,9	- 0,1	+ 1,0	+ 5,0	- 9,5	+ 0,5	- 11,4	April
+ 7,8	+ 12,8	- 10,9	- 0,6	-	- 14,8	- 0,3	+ 2,7	+ 11,6	+ 10,1	- 0,2	- 12,2	Mai
- 5,0	+ 7,5	- 8,5	+ 0,5	-	- 8,7	- 0,6	+ 0,2	+ 6,2	- 2,0	- 0,5	- 9,1	Juni
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni

Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Um-

lauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. — 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wäh- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2010 Okt. 29.	1 895,7	334,4	220,8	69,9	151,0	23,7	17,8	17,8	-
Nov. 5.	1 886,4	334,4	220,3	69,8	150,4	23,7	19,0	19,0	-
12.	1 879,0	334,4	219,6	69,7	149,9	23,8	19,4	19,4	-
19.	1 888,4	334,4	220,3	69,7	150,6	23,4	19,7	19,7	-
26.	1 916,0	334,4	220,0	69,5	150,5	24,3	19,9	19,9	-
Dez. 3.	1 924,1	334,4	219,3	69,6	149,6	24,7	19,6	19,6	-
10.	1 951,7	334,4	220,1	69,6	150,5	24,8	20,3	20,3	-
17.	1 945,2	334,4	219,6	69,3	150,3	25,3	19,6	19,6	-
24.	1 926,2	334,4	220,2	70,2	149,9	26,0	19,1	19,1	-
31.	3) 2 004,4	3) 367,4	3) 224,0	3) 71,3	3) 152,7	3) 26,9	22,6	22,6	-
2011 Jan. 7.	1 965,9	367,4	225,0	71,4	153,6	26,8	19,3	19,3	-
14.	1 957,1	367,4	226,6	71,4	155,2	26,0	20,7	20,7	-
21.	1 961,1	367,4	228,3	72,9	155,4	25,5	19,1	19,1	-
28.	1 965,6	367,4	228,3	72,9	155,4	26,1	19,2	19,2	-
Febr. 4.	2 015,6	367,4	229,4	72,6	156,8	26,1	18,4	18,4	-
11.	1 956,1	367,4	229,8	72,6	157,1	26,0	21,8	21,8	-
18.	1 958,5	367,4	227,5	72,6	154,8	26,4	21,3	21,3	-
25.	1 952,3	367,4	226,5	72,6	153,9	26,5	21,9	21,9	-
2011 März 4.	1 939,2	367,4	230,7	75,4	155,3	26,4	22,0	22,0	-
11.	1 953,0	367,4	232,2	75,5	156,7	26,0	18,8	18,8	-
18.	1 940,4	367,4	233,8	76,9	156,9	25,6	20,5	20,5	-
25.	1 928,1	367,4	232,9	76,5	156,4	25,6	20,4	20,4	-
April 1.	3) 1 888,5	3) 350,7	3) 221,9	3) 74,1	3) 147,8	3) 23,9	20,9	20,9	-
8.	1 873,1	350,7	219,6	74,2	145,4	24,2	23,1	23,1	-
15.	1 885,0	350,7	219,3	74,2	145,0	23,6	24,9	24,9	-
22.	1 887,9	350,7	218,1	74,2	143,8	23,5	23,2	23,2	-
29.	1 894,1	350,7	216,8	74,2	142,6	23,3	22,4	22,4	-
Mai 6.	1 901,9	350,7	218,1	74,1	144,0	23,4	21,1	21,1	-
13.	1 898,7	350,7	217,5	74,1	143,3	23,6	19,8	19,8	-
20.	1 895,9	350,7	218,7	74,8	143,9	23,8	18,8	18,8	-
27.	1 900,6	350,7	219,4	74,9	144,5	22,9	19,4	19,4	-
Juni 3.	1 899,0	350,7	219,4	74,9	144,5	23,2	19,0	19,0	-
10.	1 892,6	350,7	219,6	74,9	144,7	23,3	21,3	21,3	-
17.	1 914,5	350,7	219,1	74,9	144,2	23,7	20,1	20,1	-
24.	1 972,2	350,7	217,7	74,9	142,8	23,7	20,7	20,7	-
Juli 1.	3) 1 944,6	3) 363,3	3) 216,0	3) 74,3	141,7	23,3	20,5	20,5	-
Deutsche Bundesbank									
2009 Aug. 31.	571,2	73,0	41,6	15,1	26,5	24,0	0,3	0,3	-
Sept. 30.	3) 577,7	3) 74,9	3) 41,9	16,3	3) 25,6	3) 21,6	0,3	0,3	-
Okt. 31.	557,2	74,9	42,5	16,6	25,9	16,9	0,3	0,3	-
Nov. 30.	551,7	74,9	41,0	15,9	25,1	13,0	0,3	0,3	-
Dez. 31.	3) 588,2	3) 83,9	41,6	16,0	25,6	4,4	0,3	0,3	-
2010 Jan. 31.	571,8	83,9	41,7	16,0	25,7	-	0,3	0,3	-
Febr. 28.	591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	-	-	-	-
März 31.	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	-	-	-	-
April 30.	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	-	-	-	-
Mai 31.	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	-	-	-
Juni 30.	3) 713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	-	-	-
Juli 31.	625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	-	-	-
Aug. 31.	624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	-	-	-
Sept. 30.	3) 623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	-	-	-	-
Okt. 31.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	-	-	-	-
Nov. 30.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	-	-	-	-
Dez. 31.	3) 671,2	3) 115,4	46,7	18,7	28,0	-	-	-	-
2011 Jan. 31.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	-	-	-	-
Febr. 28.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	-	-	-	-
März 31.	3) 632,2	3) 110,1	3) 45,6	3) 19,3	3) 26,3	-	-	-	-
April 30.	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	-	-	-	-
Mai 31.	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	-	-	-	-
Juni 30.	3) 632,3	3) 114,1	45,7	19,1	26,6	-	-	-	-

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Euro-
päischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken

der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweis-
positionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenfinanzierungsfazität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 2)														
534,1	183,4	350,4	–	–	0,3	0,0	30,2	437,3	124,3	313,0	35,0	262,3	2010 Okt.	29.
528,9	178,4	350,4	–	–	0,1	0,0	28,4	438,7	125,0	313,6	35,0	258,1	Nov.	5.
515,8	175,0	326,1	12,6	–	2,1	0,0	28,3	440,7	126,1	314,6	35,0	262,1	12.	12.
515,5	186,0	326,1	–	–	3,4	0,0	28,8	444,0	126,8	317,3	35,0	267,2	19.	19.
523,2	177,1	345,2	–	–	0,9	0,0	31,6	446,5	128,1	318,4	35,0	281,2	26.	26.
525,8	179,7	345,2	–	–	0,9	0,0	33,0	450,6	130,1	320,6	35,0	281,8	Dez.	3.
547,6	197,3	349,7	–	–	0,6	0,0	33,9	454,2	132,8	321,4	35,0	281,5	10.	10.
538,8	187,8	349,7	–	–	1,3	0,0	37,5	456,4	133,4	323,0	35,0	278,7	17.	17.
513,1	193,5	298,2	20,6	–	0,8	0,0	42,0	459,6	134,5	325,1	35,0	276,9	24.	24.
546,7	227,9	298,2	20,6	–	0,0	0,0	45,7	457,4	134,8	322,6	35,0	278,7	31.	31.
494,0	195,7	298,2	–	–	0,0	0,0	46,8	458,4	134,9	323,5	35,0	293,1	2011 Jan.	7.
478,4	180,1	298,2	–	–	0,0	0,0	45,0	461,5	137,2	324,3	35,0	296,7	14.	14.
477,5	176,9	300,5	–	–	0,1	0,0	49,3	463,0	137,2	325,8	35,0	296,0	21.	21.
494,8	165,6	329,2	–	–	–	0,1	46,9	465,1	137,2	327,9	35,0	282,8	28.	28.
542,9	213,7	329,2	–	–	0,0	0,0	48,8	466,8	137,2	329,7	34,9	280,9	Febr.	4.
477,7	156,7	320,3	–	–	0,7	0,0	49,3	467,7	137,2	34,9	34,9	281,5	11.	11.
471,5	137,0	320,3	–	–	14,2	0,0	51,5	469,1	137,8	331,2	34,9	288,9	18.	18.
458,4	119,5	321,8	–	–	17,1	0,0	48,5	469,8	138,2	331,6	34,9	298,4	25.	25.
447,0	124,4	321,8	–	–	0,8	0,0	47,8	471,3	138,2	333,1	34,9	291,7	2011 März	4.
454,2	111,3	342,9	–	–	0,0	0,0	50,6	471,9	138,2	333,7	34,9	296,8	11.	11.
443,5	100,5	342,9	–	–	0,1	0,0	48,7	470,4	138,0	332,5	34,9	295,5	18.	18.
435,7	89,4	342,9	–	–	3,4	0,0	45,5	470,7	137,3	333,3	34,9	294,9	25.	25.
424,0	100,4	322,9	–	–	0,7	0,0	42,1	471,0	137,6	333,5	34,9	299,1	April	1.
407,7	84,5	322,9	–	–	0,2	0,0	44,6	471,6	137,5	334,1	35,1	296,5	8.	8.
418,4	94,1	324,0	–	–	0,2	0,0	43,5	470,4	136,6	333,8	35,1	299,2	15.	15.
421,5	97,4	324,0	–	–	0,0	0,0	44,9	471,9	136,6	335,3	35,1	299,1	22.	22.
434,3	117,9	316,3	–	–	0,0	0,1	49,6	472,1	136,5	335,5	34,5	290,5	29.	29.
444,0	127,5	316,3	–	–	0,0	0,1	52,2	471,4	136,5	334,9	34,5	286,4	Mai	6.
438,2	124,8	313,3	–	–	0,1	0,1	50,4	472,7	136,5	336,2	34,5	291,3	13.	13.
432,7	119,4	313,3	–	–	0,0	0,0	50,5	471,5	135,3	336,2	34,5	294,7	20.	20.
437,5	116,1	321,3	–	–	0,1	0,1	47,2	472,7	135,3	337,4	34,5	296,3	27.	27.
432,1	110,8	321,3	–	–	–	0,1	40,3	477,9	135,3	342,6	34,5	301,8	Juni	3.
423,9	102,4	321,3	–	–	0,0	0,1	36,6	477,9	135,2	342,7	34,5	304,8	10.	10.
445,9	135,6	310,3	–	–	0,0	0,1	39,2	476,6	134,2	342,4	34,5	304,7	17.	17.
497,5	186,9	310,3	–	–	0,2	0,1	41,0	478,8	134,1	344,7	34,5	307,6	24.	24.
455,2	141,5	313,2	–	–	0,5	0,0	45,2	485,0	134,4	350,7	34,0	302,2	Juli	1.
Deutsche Bundesbank														
220,9	45,9	175,0	–	–	0,1	–	6,0	8,5	3,2	5,3	4,4	192,4	2009 Aug.	
205,6	33,0	168,8	–	–	3,8	–	6,8	10,6	5,3	5,3	4,4	211,6	Sept.	
212,9	35,1	177,7	–	–	0,1	–	6,8	11,6	6,4	5,3	4,4	186,8	Okt.	
206,0	35,3	170,6	–	–	0,0	–	6,9	12,9	7,6	5,3	4,4	192,3	Nov.	
223,6	53,6	170,0	–	–	0,0	–	7,1	13,2	7,9	5,3	4,4	209,6	Dez.	
210,3	41,7	168,5	–	–	0,0	–	7,7	14,1	8,8	5,3	4,4	209,4	2010 Jan.	
209,1	51,6	157,3	–	–	0,1	–	7,2	15,6	10,3	5,3	4,4	228,9	Febr.	
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notennum- lauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 4)													
2010 Okt. 29.	1 895,7	815,0	319,1	205,2	50,3	63,5	-	0,0	1,4	-	116,2	109,8	6,4
Nov. 5.	1 886,4	816,3	335,3	190,0	81,7	63,5	-	0,0	3,0	-	87,1	80,9	6,2
12.	1 879,0	814,5	329,3	245,1	20,2	64,0	-	0,1	3,9	-	84,5	78,2	6,4
19.	1 888,4	812,8	316,2	222,2	28,9	65,0	-	0,0	4,0	-	108,0	101,6	6,3
26.	1 916,0	814,0	316,7	196,9	53,8	66,0	-	0,1	5,0	-	118,7	112,5	6,2
Dez. 3.	1 924,1	824,5	337,9	185,8	84,9	67,0	-	0,2	10,1	-	99,5	91,8	7,7
10.	1 951,7	828,5	361,4	268,1	24,1	69,0	-	0,2	3,7	-	104,5	96,6	7,9
17.	1 945,2	833,8	379,2	266,7	40,3	72,0	-	0,2	2,1	-	78,2	70,4	7,8
24.	1 926,2	842,3	334,7	206,1	55,4	72,5	-	0,7	2,5	-	87,7	79,7	7,9
31.	5) 2 004,4	839,7	378,0	212,7	104,5	60,8	-	0,0	2,8	-	79,8	71,7	8,1
2011 Jan. 7.	1 965,9	834,8	332,5	176,9	81,0	73,5	-	1,2	2,3	-	89,3	81,6	7,8
14.	1 957,1	827,8	327,5	145,9	107,2	74,0	-	0,5	2,9	-	88,2	80,4	7,8
21.	1 961,1	823,1	313,3	209,1	27,5	76,5	-	0,2	3,0	-	112,1	103,9	8,2
28.	1 965,6	821,4	312,9	211,9	24,4	76,5	-	0,1	4,3	-	120,0	112,1	7,9
Febr. 4.	2 015,6	823,0	379,1	239,3	71,4	68,2	-	0,1	9,5	-	95,8	88,1	7,8
11.	1 956,1	821,7	332,4	238,8	17,0	76,5	-	0,1	2,9	-	90,2	82,4	7,8
18.	1 958,5	819,5	333,2	222,1	34,5	76,5	-	0,1	2,8	-	91,2	83,5	7,8
25.	1 952,3	819,6	314,1	212,3	24,7	77,0	-	0,1	2,8	-	105,7	97,9	7,8
2011 März 4.	1 939,2	824,9	303,7	182,7	43,2	77,5	-	0,4	3,6	-	99,3	91,6	7,7
11.	1 953,0	824,4	327,1	234,1	15,3	77,5	-	0,3	3,1	-	91,7	84,0	7,7
18.	1 940,4	823,9	321,0	222,4	20,2	77,5	-	1,0	3,9	-	85,0	77,1	7,9
25.	1 928,1	822,2	303,3	206,3	19,4	77,5	-	0,1	4,2	-	90,9	83,0	7,9
April 1.	5) 1 888,5	826,0	308,4	205,8	26,1	76,5	-	0,1	5,0	-	73,0	64,9	8,0
8.	1 873,1	828,5	296,2	188,6	30,5	77,0	-	0,1	5,2	-	68,4	60,6	7,8
15.	1 885,0	830,9	309,6	222,4	10,0	77,0	-	0,1	5,1	-	65,6	57,8	7,8
22.	1 887,9	837,6	293,7	204,5	13,1	76,0	-	0,1	5,3	-	74,6	66,8	7,9
29.	1 894,1	834,4	286,5	187,7	27,3	71,4	-	0,1	5,1	-	92,2	84,4	7,8
Mai 6.	1 901,9	834,7	331,5	215,0	54,2	62,2	-	0,1	4,9	-	63,7	46,1	7,6
13.	1 898,7	833,3	331,8	243,7	12,1	76,0	-	0,1	4,5	-	50,8	43,2	7,6
20.	1 895,9	832,0	311,0	217,2	17,8	76,0	-	0,1	5,8	-	65,4	57,8	7,6
27.	1 900,6	834,1	307,2	212,8	19,4	75,0	-	0,0	5,5	-	72,6	65,0	7,6
Juni 3.	1 899,0	842,7	287,1	191,7	20,4	75,0	-	0,0	6,6	-	80,7	73,1	7,6
10.	1 892,6	843,5	282,8	197,4	10,4	75,0	-	0,0	5,4	-	78,4	70,7	7,8
17.	1 914,5	842,7	318,5	238,1	5,4	75,0	-	0,0	2,5	-	67,1	59,6	7,5
24.	1 972,2	843,4	340,6	253,4	13,2	74,0	-	0,0	2,8	-	101,4	93,7	7,7
Juli 1.	5) 1 944,6	849,2	316,9	216,2	24,9	74,0	-	1,8	5,1	-	79,5	71,8	7,7
Deutsche Bundesbank													
2009 Aug.	571,2	191,6	107,4	46,2	61,2	-	-	-	-	-	24,0	23,5	0,4
Sept.	5) 577,7	191,5	109,7	76,1	33,6	-	-	-	-	-	24,0	23,6	0,4
Okt.	557,2	192,6	86,5	50,7	35,9	-	-	-	-	-	24,0	23,6	0,4
Nov.	551,7	193,7	87,0	59,0	28,0	-	-	-	-	-	16,0	15,6	0,4
Dez.	5) 588,2	201,3	112,2	76,7	35,5	-	-	-	-	-	10,4	10,0	0,4
2010 Jan.	571,8	195,6	106,3	60,9	45,4	-	-	-	-	-	4,1	3,7	0,4
Febr.	591,6	195,8	127,6	55,2	72,3	-	-	-	-	-	0,7	0,3	0,4
März	5) 608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	-	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4
April	615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	-	-	-	-	-	0,7	0,2	0,5
Mai	673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	-	-	-	-	0,9	0,3	0,6
Juni	5) 713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	-	-	-	-	0,6	0,1	0,4
Juli	625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	-	-	-	-	1,0	0,5	0,5
Aug.	624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	-	-	-	-	1,0	0,6	0,4
Sept.	5) 623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	-	-	-	-	1,0	0,6	0,4
Okt.	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	-	-	-	-	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	-	-	-	-	0,9	0,2	0,6
Dez.	5) 671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	-	-	-	-	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	-	-	-	-	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	-	-	-	-	0,6	0,2	0,5
März	5) 632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	-	-	-	-	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	-	-	-	-	0,8	0,4	0,4
Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	-	-	-	-	0,6	0,2	0,4
Juni	5) 632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	-	-	-	-	1,1	0,2	0,9

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monats-

ultimo. — 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknoten-Umlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes an in Umlauf befind-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 4)										
42,0	0,9	12,9	12,9	–	53,7	159,6	–	296,7	78,2	2010 Okt. 29.
41,9	1,4	11,7	11,7	–	53,7	161,1	–	296,7	78,2	Nov. 5.
40,8	0,8	12,1	12,1	–	53,7	164,5	–	296,7	78,2	12.
41,0	0,9	12,2	12,2	–	53,7	164,8	–	296,7	78,2	19.
42,6	1,0	13,1	13,1	–	53,7	176,1	–	296,7	78,2	26.
43,8	1,8	11,6	11,6	–	53,7	166,2	–	296,7	78,2	Dez. 3.
43,6	1,1	13,7	13,7	–	53,7	166,6	–	296,7	78,2	10.
43,2	1,3	14,0	14,0	–	53,7	164,7	–	296,7	78,2	17.
44,7	1,7	14,4	14,4	–	53,7	169,7	–	296,7	78,2	24.
47,7	2,0	14,3	14,3	–	5) 54,5	5) 175,9	–	5) 331,5	78,1	31.
43,6	2,2	14,7	14,7	–	54,6	181,9	–	331,5	78,5	2011 Jan. 7.
46,7	2,4	14,7	14,7	–	54,6	182,3	–	331,5	78,5	14.
46,1	3,1	13,8	13,8	–	54,6	181,7	–	331,5	78,7	21.
44,6	2,9	14,7	14,7	–	54,6	180,0	–	331,5	78,7	28.
43,1	2,1	16,7	16,7	–	54,6	181,5	–	331,5	78,8	Febr. 4.
43,5	2,4	16,7	16,7	–	54,6	181,0	–	331,5	79,2	11.
42,4	3,1	14,4	14,4	–	54,6	186,4	–	331,5	79,2	18.
44,3	2,3	14,4	14,4	–	54,6	183,4	–	331,5	79,4	25.
43,4	2,9	14,9	14,9	–	54,6	180,6	–	331,5	79,8	2011 März 4.
42,4	2,4	16,3	16,3	–	54,6	179,6	–	331,5	79,8	11.
41,8	2,0	15,8	15,8	–	54,6	181,0	–	331,5	79,9	18.
43,3	1,6	15,1	15,1	–	54,6	181,2	–	331,5	80,1	25.
42,3	1,3	5) 14,5	5) 14,5	–	5) 52,6	5) 179,1	–	5) 305,9	80,5	April 1.
41,7	1,1	14,0	14,0	–	52,6	178,0	–	305,9	81,4	8.
41,5	1,0	12,7	12,7	–	52,6	178,8	–	305,9	81,4	15.
42,3	1,0	13,0	13,0	–	52,6	180,4	–	305,9	81,4	22.
41,2	0,9	11,8	11,8	–	52,6	182,3	–	305,9	81,2	29.
40,2	1,9	11,9	11,9	–	52,6	183,2	–	305,9	81,2	Mai 6.
40,7	2,4	10,9	10,9	–	52,6	184,5	–	305,9	81,2	13.
40,4	2,4	11,3	11,3	–	52,6	187,9	–	305,9	81,2	20.
41,1	1,7	11,8	11,8	–	52,6	186,9	–	305,9	81,2	27.
40,0	2,4	11,3	11,3	–	52,6	188,5	–	305,9	81,2	Juni 3.
38,1	1,6	11,9	11,9	–	52,6	190,8	–	305,9	81,5	10.
40,6	0,9	12,0	12,0	–	52,6	190,3	–	305,9	81,5	17.
38,0	1,5	10,1	10,1	–	52,6	194,4	–	305,9	81,5	24.
36,3	0,9	9,6	9,6	–	52,2	5) 196,8	–	5) 316,7	81,5	Juli 1.
Deutsche Bundesbank										
8,1	0,0	0,9	0,9	–	11,9	12,4	143,4	66,6	5,0	2009 Aug.
8,6	0,0	0,1	0,1	–	13,0	5) 13,2	144,9	5) 67,6	5,0	Sept.
8,5	0,0	0,5	0,5	–	13,0	12,9	146,5	67,6	5,0	Okt.
9,3	0,0	0,0	0,0	–	13,0	13,2	146,8	67,6	5,0	Nov.
9,1	0,0	–	–	–	13,1	13,5	146,8	5) 76,8	5,0	Dez.
9,8	0,0	0,2	0,2	–	13,1	13,2	147,6	76,8	5,0	2010 Jan.
9,3	0,0	0,3	0,3	–	13,1	13,4	149,6	76,8	5,0	Febr.
9,3	0,0	0,1	0,1	–	13,6	10,3	150,2	5) 84,8	5,0	März
11,5	0,0	0,3	0,3	–	13,6	10,2	151,1	84,8	5,0	April
12,8	0,0	0,2	0,2	–	13,6	10,4	151,7	84,8	5,0	Mai
11,0	0,0	0,2	0,2	–	5) 14,5	5) 11,3	150,9	5) 108,8	5,0	Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	–	14,5	12,5	151,2	108,8	5,0	Juli
10,5	0,0	0,5	0,5	–	14,5	12,8	153,2	108,8	5,0	Aug.
10,8	0,0	0,1	0,1	–	5) 13,7	5) 12,4	155,8	5) 99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	12,3	156,7	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	–	13,7	12,8	156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,1	5) 110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	–	14,0	13,5	158,9	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	159,5	5) 103,3	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	–	13,5	11,7	160,1	103,3	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	–	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	5) 107,0	5,0	Juni

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugewiesenen Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken
1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2009 Aug.	7 590,2	14,0	2 563,6	1 886,5	1 270,3	616,2	677,2	458,7	218,4	3 655,8	3 183,7	2 691,4	2 361,6
Sept.	7 519,5	13,9	2 512,5	1 862,6	1 253,1	609,6	649,9	432,3	217,6	3 675,2	3 199,8	2 705,4	2 375,4
Okt.	7 498,4	14,2	2 496,7	1 824,6	1 219,2	605,4	672,2	456,2	216,0	3 673,1	3 202,2	2 692,0	2 365,5
Nov.	7 493,5	13,8	2 496,0	1 826,7	1 224,7	602,0	669,4	448,7	220,6	3 671,2	3 201,7	2 700,0	2 372,5
Dez.	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010 Jan.	7 452,7	14,3	2 465,1	1 806,6	1 220,4	586,2	658,5	440,7	217,8	3 655,8	3 198,2	2 695,9	2 354,2
Febr.	7 449,5	14,2	2 491,6	1 830,8	1 250,2	580,5	660,8	444,5	216,3	3 645,2	3 184,7	2 682,5	2 350,8
März	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0
April	7 570,0	14,0	2 507,1	1 843,7	1 263,9	579,8	663,5	448,2	215,3	3 688,9	3 222,8	2 711,0	2 360,2
Mai	7 681,0	14,7	2 489,7	1 897,6	1 326,4	571,2	695,6	480,6	215,0	3 650,9	3 211,1	2 688,9	2 364,6
Juni	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0
Juli	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5
Aug.	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 252,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2
Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3
Dez.	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4
März	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7
April	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9
Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,9	2 376,7
Veränderungen 3)													
2003	90,7	- 0,6	- 12,2	- 44,1	- 42,6	- 1,5	31,9	18,8	13,1	30,0	23,6	- 22,8	26,4
2004	209,7	- 2,1	71,6	24,0	10,9	- 13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	- 0,4	- 1,3
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4
2009	- 454,8	- 0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5
2010	- 135,1	- 0,7	- 90,6	3,0	58,3	- 55,3	- 93,6	- 78,5	- 15,1	77,5	107,1	- 13,7	0,6
2009 Sept.	- 57,5	- 0,0	- 49,6	- 23,0	- 16,5	- 6,5	- 26,6	- 25,9	- 0,7	22,3	17,5	15,4	15,0
Okt.	- 16,3	0,3	- 15,2	- 37,5	- 33,4	- 4,2	22,4	24,1	- 1,7	- 0,1	3,5	- 12,4	- 8,6
Nov.	2,5	- 0,4	0,4	2,9	6,1	- 3,1	- 2,6	- 7,2	4,6	- 0,4	0,2	6,1	5,1
Dez.	- 79,7	3,4	- 17,7	- 14,9	- 8,0	- 6,9	- 2,8	0,2	- 3,1	- 37,4	- 16,8	- 9,9	- 17,4
2010 Jan.	- 8,8	- 2,9	- 17,4	- 8,1	0,8	- 8,9	- 9,3	- 9,4	0,1	16,6	11,3	3,9	- 1,7
Febr.	- 7,2	- 0,2	25,8	24,0	29,6	- 5,6	1,8	3,4	- 1,7	- 12,8	- 14,7	- 14,4	- 4,5
März	4,9	0,3	0,5	2,6	- 0,3	2,9	- 2,1	- 4,4	2,3	- 2,5	1,2	- 4,5	- 3,2
April	107,9	- 0,5	16,4	11,0	13,1	- 2,1	5,4	7,8	- 2,3	54,7	42,4	37,9	13,2
Mai	63,7	0,7	80,8	50,4	59,5	- 9,1	30,4	31,0	- 0,6	- 45,6	- 15,4	- 25,6	1,1
Juni	- 50,5	- 0,6	- 11,2	0,7	13,8	- 13,1	- 11,9	- 16,1	4,2	11,1	15,6	- 5,3	2,0
Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4
Aug.	60,6	- 0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2
Nov.	80,9	- 0,5	25,6	22,0	10,8	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,4	36,9	25,8	25,0
Dez.	- 152,6	1,7	- 13,1	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,3	- 32,8
2011 Jan.	- 106,0	- 2,4	- 35,7	- 37,3	- 36,0	- 1,2	1,5	2,9	- 1,4	29,3	24,2	19,4	5,7
Febr.	- 39,5	0,3	- 10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0
März	- 167,6	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	- 16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,8	9,6	1,2	29,0	17,1	25,6	5,1
Mai	48,0	- 0,1	- 10,7	- 0,1	- 2,0	- 1,9	10,8	5,3	5,5	- 21,8	- 18,4	- 8,4	15,9

*) Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. — 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-	öffentliche Haushalte			zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte						
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010
329,8	492,4	342,9	149,5	472,1	347,1	170,4	124,9	23,7	101,2	1 107,4	856,8	249,5	2009 Aug.
330,0	494,3	340,0	154,3	475,4	349,0	172,6	126,4	23,6	102,8	1 069,0	822,5	248,8	Sept.
326,5	510,2	351,7	158,5	470,9	341,3	166,5	129,6	23,7	105,9	1 063,7	822,7	250,7	Okt.
327,5	501,7	340,9	160,8	469,5	341,0	165,1	128,4	23,5	105,0	1 057,5	818,6	255,0	Nov.
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	Dez.
341,7	502,3	338,0	164,4	457,5	325,5	161,9	132,1	23,7	108,3	1 081,5	838,8	236,0	2010 Jan.
331,7	502,2	334,8	167,4	460,5	325,7	162,9	134,8	23,7	111,1	1 072,7	832,8	225,9	Febr.
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	März
350,8	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	239,8	April
324,3	522,2	343,8	178,4	439,8	307,7	175,0	132,1	26,4	105,7	1 167,0	923,7	255,2	Mai
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	Juni
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April
318,2	594,3	377,7	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai
Veränderungen 3)													
- 3,6	0,8	- 8,7	9,6	6,4	13,1	2,6	- 6,8	- 0,8	- 6,0	115,4	97,7	- 42,0	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,2	- 1,3	- 3,8	205,8	165,7	9,8	2006
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009
- 14,2	120,8	83,3	37,4	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,0	3,7	- 74,9	- 61,9	- 46,4	2010
0,5	2,0	- 2,8	4,9	4,8	3,2	3,2	1,6	- 0,0	1,6	- 28,4	- 25,3	- 1,8	2009 Sept.
- 3,8	15,9	11,7	4,2	- 3,6	- 6,8	- 5,5	3,2	0,0	3,1	- 1,8	3,2	0,5	Okt.
1,0	- 5,9	- 8,2	2,3	- 0,6	0,5	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,9	- 0,7	0,9	3,6	Nov.
7,5	- 6,9	- 5,9	- 1,0	- 20,6	- 20,1	- 2,9	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 9,0	- 10,7	- 18,9	Dez.
5,6	7,3	2,8	4,5	5,3	1,5	- 1,0	3,8	0,2	3,6	6,1	6,4	- 11,2	2010 Jan.
- 10,0	- 0,2	- 3,2	3,0	1,8	- 0,9	0,3	2,7	- 0,0	2,7	- 17,3	- 13,8	- 2,7	Febr.
- 1,3	5,7	0,7	5,0	- 3,7	- 4,2	- 0,4	0,5	- 1,4	2,0	3,1	- 1,2	3,7	März
24,7	4,5	2,2	2,3	12,3	12,7	12,7	- 0,4	- 0,4	0,0	40,7	40,7	- 3,4	April
- 26,7	10,2	6,0	4,2	- 30,2	- 28,9	- 3,3	- 1,4	4,4	- 5,7	13,9	15,0	13,9	Mai
- 7,3	20,9	5,2	15,7	- 4,4	- 4,9	- 2,5	0,5	- 0,3	0,8	- 62,1	- 64,3	12,3	Juni
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	Juli
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,7	8,9	Nov.
2,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,5	Dez.
13,7	4,8	3,5	1,3	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,2	2,4	- 102,4	2011 Jan.
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,3	- 78,2	März
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,5	5,4	April
- 24,3	- 9,9	- 10,8	0,8	- 3,5	- 3,9	- 3,6	0,5	- 0,2	0,7	15,1	9,3	44,1	Mai

von Ausgleichsforderungen. — 3 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken
1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
	Bilanz- summe 1)	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-			
		ins- gesamt	im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen	täglich fällig
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3
2009 Aug.	7 590,2	1 635,5	1 414,6	220,8	2 808,1	2 707,6	933,8	1 203,1	424,4	570,8	454,3	73,7	25,8
Sept.	7 519,5	1 603,4	1 381,3	222,1	2 806,8	2 706,2	953,3	1 177,9	398,2	575,1	457,4	76,2	26,5
Okt.	7 498,4	1 602,0	1 373,6	228,4	2 797,5	2 696,7	981,3	1 133,7	367,5	581,7	461,5	74,9	26,2
Nov.	7 493,5	1 599,1	1 375,7	223,4	2 823,6	2 724,5	1 005,5	1 133,4	353,0	585,6	464,5	73,0	25,9
Dez.	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010 Jan.	7 452,7	1 596,8	1 348,9	247,9	2 826,3	2 736,7	1 025,2	1 113,9	330,5	597,6	479,2	66,6	20,1
Febr.	7 449,5	1 597,3	1 361,7	235,6	2 828,9	2 736,7	1 025,5	1 108,4	323,8	602,9	485,1	69,6	20,4
März	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9
April	7 570,0	1 599,7	1 340,9	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3
Mai	7 681,0	1 629,3	1 356,0	273,3	2 840,9	2 749,1	1 063,1	1 081,1	299,5	605,0	490,8	69,1	21,9
Juni	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3
Juli	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2
Aug.	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5
Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7
Dez.	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 099,8	1 103,4	299,7	620,4	515,1	69,0	22,7
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 827,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4
März	7 955,1	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 810,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1
April	7 997,9	1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7
Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1
Veränderungen 4)													
2003	90,7	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4
2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,5	4,4
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,4	0,1
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1
2010	- 135,1	- 75,5	- 99,6	24,0	72,4	59,8	92,2	- 56,5	- 55,7	24,0	38,3	- 4,4	2,1
2009 Sept.	- 57,5	- 31,3	- 33,0	1,7	- 0,7	- 1,0	19,8	- 25,1	- 26,1	4,3	3,1	2,8	0,8
Okt.	- 16,3	- 1,0	- 7,3	6,3	4,3	3,8	28,1	- 31,0	- 30,6	6,6	4,2	- 1,0	- 0,3
Nov.	2,5	- 2,1	2,8	- 4,9	13,5	15,1	24,4	- 13,1	- 14,4	3,8	3,0	- 1,8	- 0,3
Dez.	- 79,7	- 11,8	- 21,8	10,0	- 6,5	6,1	- 8,3	5,5	3,2	8,9	9,9	- 9,3	- 8,3
2010 Jan.	- 8,8	5,3	- 7,9	13,2	7,4	4,8	26,9	- 25,3	- 26,0	3,2	4,7	2,4	2,3
Febr.	- 7,2	3,6	12,0	- 8,3	- 5,9	- 0,4	- 0,1	- 5,6	- 6,8	5,2	5,9	- 5,1	0,3
März	4,9	- 15,7	- 17,8	2,1	- 13,3	- 11,8	- 16,1	2,4	1,5	1,8	1,8	0,1	1,4
April	107,9	33,5	12,9	20,6	18,9	10,6	35,1	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,4
Mai	63,7	25,0	11,9	13,0	2,9	10,7	17,3	- 6,8	- 2,1	0,2	2,0	- 9,4	- 5,6
Juni	- 50,5	- 14,0	8,7	- 22,7	0,8	1,5	1,6	0,5	- 0,3	- 0,6	0,6	0,2	0,3
Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0
Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	- 1,8
Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5
Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4
Nov.	80,9	- 8,9	- 4,9	- 4,0	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,1	4,4
Dez.	- 152,6	- 16,1	- 4,6	- 11,5	1,6	15,9	- 3,2	10,6	8,0	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6
2011 Jan.	- 106,0	- 4,9	- 17,9	13,0	12,4	6,5	10,2	- 5,9	- 3,9	2,2	2,7	0,7	3,5
Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4
März	- 167,6	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8
April	63,2	6,6	- 6,9	13,5	9,4	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	- 3,3	3,7
Mai	48,0	- 36,6	- 19,7	- 17,0	14,0	10,9	2,5	10,8	11,0	- 2,4	- 2,3	- 0,5	- 0,6

*) Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen)

auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. — 2 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002			
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003			
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004			
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005			
45,9	9,3	2,3	1,9	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2006			
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010			
45,3	19,2	2,5	1,9	26,8	25,0	71,7	12,2	1 570,3	177,8	626,3	443,6	422,6	2009 Aug.			
47,1	19,2	2,5	1,9	24,4	22,7	83,7	12,4	1 543,3	171,9	599,7	442,8	427,3	Sept.			
46,2	18,8	2,5	1,9	25,9	23,2	83,3	12,3	1 530,6	161,7	591,4	439,4	442,0	Okt.			
44,6	16,3	2,5	1,9	26,1	24,2	81,0	12,0	1 518,8	158,0	589,4	440,6	429,1	Nov.			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	Dez.			
44,0	15,5	2,5	2,0	23,0	21,3	68,2	12,2	1 503,2	142,7	598,0	441,8	406,3	2010 Jan.			
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	Febr.			
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	März			
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	April			
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	Mai			
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	Juni			
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli			
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.			
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.			
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.			
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	Dez.			
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.			
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.			
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März			
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April			
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,3	77,1	605,4	460,8	1 123,8	Mai			

Veränderungen 4)

- 4,4	- 2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	14,0	2004
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006
8,0	13,0	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007
- 7,4	0,7	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 105,8	- 62,4	54,3	- 8,0	- 76,9	2010
2,0	0,0	0,0	0,0	- 2,5	- 2,3	11,9	0,2	- 22,7	- 5,9	- 21,3	0,2	6,1	2009 Sept.
- 0,7	- 0,1	0,0	0,0	1,5	0,5	- 0,4	- 0,1	- 11,0	- 10,2	- 7,1	- 3,1	2,1	Okt.
- 1,5	- 2,4	- 0,0	0,0	0,2	0,9	- 2,3	- 0,2	- 10,1	- 3,7	0,8	1,5	1,4	Nov.
- 1,1	0,6	0,0	0,0	- 3,3	- 1,9	- 0,5	- 0,6	- 24,6	- 11,8	- 31,4	12,8	- 17,1	Dez.
0,1	- 1,6	0,0	0,0	0,2	- 0,9	- 12,3	0,8	- 4,4	- 3,5	26,4	- 14,7	- 17,2	2010 Jan.
- 5,5	- 4,8	0,0	0,0	- 0,4	- 0,6	10,7	- 0,1	- 11,0	- 2,7	6,2	- 1,2	- 9,5	Febr.
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	März
2,7	3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	- 4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	April
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	- 16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	Mai
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	- 20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	Juni
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	- 26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	Juli
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	Aug.
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	- 8,6	0,3	- 8,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	Sept.
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	- 29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	Okt.
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,7	1,2	3,9	9,9	14,6	Nov.
- 2,2	0,6	0,1	0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 11,1	- 5,3	- 33,1	0,8	- 72,7	Dez.
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	0,0	- 1,2	- 1,6	0,2	2,9	- 103,1	2011 Jan.
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	- 1,6	2,4	4,1	6,2	- 44,1	Febr.
1,6	2,1	0,0	0,0	- 8,1	- 1,6	- 14,3	0,2	- 12,4	- 3,7	- 53,4	2,3	- 72,1	März
- 0,4	- 0,2	0,0	0,0	- 4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	- 1,5	- 1,9	36,7	- 2,3	4,2	April
0,1	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	5,6	2,4	0,4	2,5	46,4	Mai

Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. —

4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2010 Dez.	1 919	8 352,3	96,1	2 840,4	2 088,1	742,8	3 994,7	511,7	2 719,9	1,0	724,1	145,6	1 275,4
2011 Jan.	1 921	8 233,0	68,1	2 824,2	2 072,7	740,9	4 016,0	524,9	2 710,6	0,9	736,5	149,4	1 175,2
Febr.	1 921	8 191,6	76,2	2 826,1	2 073,8	740,8	4 013,6	534,4	2 712,6	0,9	723,4	148,3	1 127,6
März	1 921	8 003,0	81,5	2 755,4	2 012,7	732,9	3 969,0	500,4	2 703,7	0,8	725,9	148,5	1 048,6
April	1 922	8 045,9	64,8	2 781,5	2 043,0	728,6	3 996,7	513,3	2 695,1	0,8	746,8	148,4	1 054,5
Mai	1 923	8 094,0	71,9	2 785,4	2 038,2	735,5	3 988,8	513,6	2 706,3	0,7	727,0	146,9	1 101,0
Kreditbanken 6)													
2011 April	284	2 889,1	19,4	947,5	843,5	103,3	1 105,8	246,2	623,1	0,4	209,1	76,5	740,0
Mai	285	2 931,4	28,3	942,9	830,2	110,4	1 099,4	252,1	625,0	0,3	193,7	74,4	786,3
Großbanken 7)													
2011 April	4	1 932,4	9,3	591,0	534,9	55,7	552,3	155,7	253,9	0,3	116,2	69,1	710,7
Mai	4	1 977,0	14,7	584,2	520,2	62,2	553,5	163,0	253,6	0,2	109,1	67,0	757,5
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2011 April	169	747,2	8,3	228,8	182,0	46,5	479,0	65,5	325,3	0,1	87,4	6,5	24,7
Mai	169	745,4	11,7	227,1	179,9	46,8	475,6	66,1	327,4	0,1	81,4	6,5	24,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2011 April	111	209,5	1,7	127,7	126,6	1,1	74,5	25,0	44,0	0,0	5,4	0,9	4,7
Mai	112	209,0	2,0	131,6	130,2	1,5	70,3	23,0	43,9	0,0	3,3	0,9	4,3
Landesbanken													
2011 April	10	1 382,8	5,3	528,0	387,7	135,0	662,0	104,3	410,4	0,1	139,0	19,6	167,8
Mai	10	1 381,1	4,7	528,3	387,1	135,8	658,3	100,2	413,6	0,1	136,2	19,6	170,1
Sparkassen													
2011 April	429	1 072,7	22,7	245,7	85,2	159,1	770,0	59,9	604,0	0,2	105,9	16,9	17,5
Mai	429	1 073,0	21,6	245,0	85,7	157,9	771,6	59,3	606,5	0,2	105,6	17,3	17,4
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2011 April	2	264,4	0,3	157,9	121,4	36,4	60,2	12,1	19,0	0,0	28,1	14,8	31,3
Mai	2	264,8	1,0	157,5	120,2	37,3	60,2	13,4	19,1	0,0	26,9	14,8	31,2
Kreditgenossenschaften													
2011 April	1 138	704,4	15,3	184,0	66,7	116,0	475,7	31,9	377,8	0,1	65,8	11,6	17,9
Mai	1 138	707,2	15,0	185,4	68,1	115,9	477,3	31,6	380,1	0,1	65,5	11,6	18,0
Realkreditinstitute													
2011 April	18	649,6	0,6	171,2	94,0	76,9	457,0	36,1	318,1	-	99,4	1,2	19,6
Mai	18	640,2	0,7	170,4	93,8	76,4	448,8	29,0	317,6	-	99,6	1,2	19,1
Bausparkassen													
2011 April	23	197,5	0,1	60,1	42,0	18,0	129,0	1,6	112,7	.	14,8	0,4	7,9
Mai	23	197,4	0,1	59,6	41,4	18,1	129,5	1,6	113,2	.	14,7	0,4	7,8
Banken mit Sonderaufgaben													
2011 April	18	885,4	1,1	487,3	402,4	83,9	337,0	21,3	230,0	-	84,7	7,6	52,5
Mai	18	898,9	0,4	496,2	411,6	83,6	343,6	26,4	231,3	-	84,7	7,6	51,1
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2011 April	152	884,5	6,0	332,4	280,7	51,7	445,3	69,7	268,8	0,1	103,0	6,2	94,6
Mai	153	882,1	10,9	332,8	277,6	53,5	433,3	67,1	269,3	0,1	93,2	6,2	98,9
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2011 April	41	674,9	4,2	204,7	154,1	50,6	370,7	44,8	224,9	0,1	97,6	5,3	89,9
Mai	41	673,1	9,0	201,2	147,5	52,1	363,1	44,2	225,4	0,1	90,0	5,2	94,6

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung

des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beifheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. — 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 In

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
1 979,6	394,0	1 585,6	3 163,1	1 189,2	398,2	834,1	131,9	628,2	520,2	113,5	1 479,1	380,8	1 349,7	2010 Dez.	
1 959,4	432,0	1 527,5	3 173,5	1 236,5	366,8	826,3	130,8	630,4	522,9	113,6	1 469,4	385,0	1 245,7	2011 Jan.	
1 943,7	418,1	1 525,6	3 187,3	1 231,7	384,9	823,7	160,4	632,5	525,0	114,5	1 468,0	387,4	1 205,3	Febr.	
1 887,2	380,5	1 506,7	3 150,3	1 202,4	378,5	821,2	128,6	633,5	525,8	114,6	1 442,8	390,6	1 132,1	März	
1 909,1	397,8	1 511,3	3 181,0	1 232,8	383,4	816,6	151,7	632,4	525,5	115,7	1 428,0	392,2	1 135,6	April	
1 871,6	393,2	1 478,4	3 212,1	1 235,5	412,6	816,2	168,7	630,0	523,2	117,8	1 436,0	392,4	1 181,9	Mai	
Kreditbanken 6)															
757,0	272,4	484,6	1 079,1	562,4	163,6	195,1	83,1	129,4	102,1	28,6	200,2	133,4	719,4	2011 April	
736,2	270,6	465,6	1 099,5	571,1	176,5	195,1	93,3	127,4	99,8	29,5	197,8	132,1	765,8	Mai	
Großbanken 7)															
475,7	202,0	273,6	535,2	272,1	87,8	89,0	77,5	76,4	72,3	10,0	164,7	84,0	672,8	2011 April	
464,2	205,0	259,1	549,3	276,7	98,7	88,8	87,3	75,1	70,9	10,1	160,6	82,5	720,4	Mai	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
147,4	44,1	103,3	483,4	255,3	67,0	90,4	5,7	52,9	29,8	17,8	35,5	41,8	39,1	2011 April	
139,4	36,5	102,9	489,1	259,9	68,1	90,3	6,0	52,3	28,9	18,5	37,2	42,2	37,5	Mai	
Zweigstellen ausländischer Banken															
133,9	26,2	107,7	60,4	35,1	8,8	15,6	-	0,0	0,0	0,9	-	7,6	7,6	2011 April	
132,7	29,1	103,6	61,1	34,6	9,7	15,9	-	0,0	0,0	0,9	-	7,4	7,9	Mai	
Landesbanken															
378,7	60,1	318,6	377,3	88,2	102,2	171,4	59,9	14,3	10,9	1,3	379,8	65,8	181,2	2011 April	
366,7	54,1	312,6	383,8	87,1	111,4	169,8	65,8	14,2	10,9	1,3	376,4	65,8	188,4	Mai	
Sparkassen															
183,3	15,8	167,6	749,3	326,9	42,8	15,5	-	300,8	248,9	63,3	23,8	61,7	54,5	2011 April	
180,9	15,9	165,0	751,5	325,9	45,2	15,6	-	300,7	249,0	64,1	23,2	62,2	55,2	Mai	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
127,7	29,6	98,1	35,2	10,4	9,2	13,4	2,4	-	-	2,3	58,3	12,3	30,9	2011 April	
126,7	28,2	98,5	35,8	9,1	11,1	13,4	3,2	-	-	2,3	58,9	13,0	30,3	Mai	
Kreditgenossenschaften															
99,4	4,5	94,8	506,9	224,1	46,5	29,6	-	187,3	162,9	19,4	21,7	43,0	33,4	2011 April	
100,3	4,9	95,4	508,7	224,6	47,4	30,0	-	187,0	162,8	19,7	21,6	43,5	33,2	Mai	
Realkreditinstitute															
182,2	3,8	178,4	198,5	10,6	10,6	177,0	2,4	0,3	0,3	-	224,9	19,2	24,8	2011 April	
172,8	4,6	168,1	198,6	8,6	12,6	177,1	3,2	0,3	0,3	-	224,6	19,2	25,0	Mai	
Bausparkassen															
27,4	1,7	25,7	139,3	0,6	0,9	136,5	-	0,4	0,4	0,9	5,6	8,1	17,2	2011 April	
27,3	1,7	25,5	139,3	0,4	0,9	136,7	-	0,4	0,4	1,0	5,6	8,1	17,2	Mai	
Banken mit Sonderaufgaben															
153,5	10,0	143,6	95,3	9,6	7,7	78,0	3,9	-	-	-	513,7	48,6	74,2	2011 April	
160,8	13,1	147,7	94,8	8,7	7,6	78,5	3,2	-	-	-	528,0	48,5	66,9	Mai	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
265,4	83,7	181,7	401,2	210,6	67,2	90,0	22,6	20,1	19,9	13,3	65,5	44,5	107,9	2011 April	
249,8	73,6	176,3	409,7	213,4	72,3	90,1	23,6	20,0	19,8	14,0	66,6	44,4	111,6	Mai	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
131,4	57,4	74,0	340,8	175,5	58,3	74,3	22,6	20,1	19,9	12,5	65,5	36,9	100,3	2011 April	
117,2	44,4	72,7	348,6	178,8	62,6	74,2	23,6	20,0	19,8	13,1	66,6	37,0	103,7	Mai	

den Termineinlagen enthalten. — 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. — 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. — 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals

Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. — 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 6)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 7)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2009 Dez.	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010 Jan.	13,9	60,9	1 723,0	1 157,7	0,0	29,8	535,5	2,0	3 111,5	2 691,3	0,8	4,0	415,3
Febr.	13,6	59,2	1 748,8	1 188,8	0,0	28,2	531,8	2,0	3 103,1	2 684,8	0,7	3,2	414,4
März	13,9	89,5	1 720,0	1 158,7	–	27,2	534,1	1,9	3 098,8	2 681,7	0,8	3,1	413,3
April	13,6	66,4	1 754,8	1 195,3	–	26,5	533,0	1,9	3 140,8	2 697,2	0,7	2,0	440,9
Mai	14,2	57,5	1 817,8	1 267,0	–	26,5	524,3	1,9	3 130,1	2 707,8	0,6	2,5	419,2
Juni	13,7	116,1	1 761,1	1 223,2	0,0	26,5	511,4	1,9	3 147,5	2 716,5	0,6	8,1	422,4
Juli	14,3	66,8	1 688,7	1 165,6	–	26,4	496,7	1,8	3 139,7	2 708,6	0,6	9,9	420,6
Aug.	13,9	66,8	1 704,5	1 183,5	–	27,1	493,9	1,8	3 150,2	2 717,5	0,6	9,2	423,0
Sept.	14,2	74,1	1 685,0	1 169,5	–	24,5	491,1	1,9	3 129,7	2 699,9	0,6	8,9	420,3
Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,1	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	–	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	–	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Veränderungen *)													
2002	+ 3,3	– 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	– 20,3	– 0,2	– 19,2	– 18,0	– 0,8	– 1,1	+ 1,7
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2009 Dez.	+ 3,4	+ 5,1	– 17,9	– 11,1	– 0,0	+ 18,1	– 24,8	+ 0,3	– 20,2	– 23,8	+ 0,1	– 1,4	+ 4,9
2010 Jan.	– 3,0	– 18,1	+ 11,5	+ 19,7	+ 0,0	– 1,8	– 6,4	– 0,2	+ 11,2	– 0,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 11,8
Febr.	– 0,4	– 1,7	+ 26,3	+ 31,7	– 0,0	– 1,6	– 3,7	– 0,0	– 8,9	– 7,0	– 0,1	– 0,9	– 1,0
März	+ 0,4	+ 30,3	– 27,0	– 30,1	– 0,0	– 0,5	+ 3,6	– 0,0	+ 0,2	– 3,2	+ 0,0	– 0,1	+ 3,4
April	– 0,4	– 23,1	+ 34,8	+ 36,5	–	– 0,7	– 1,1	– 0,0	+ 42,1	+ 15,5	– 0,1	– 1,1	+ 27,7
Mai	+ 0,7	– 8,9	+ 63,0	+ 71,7	–	– 0,0	– 8,7	– 0,0	– 10,7	+ 10,5	– 0,0	+ 0,5	+ 21,8
Juni	– 0,5	+ 58,6	– 56,7	– 43,7	+ 0,0	– 0,4	– 12,6	+ 0,0	+ 17,5	+ 8,7	– 0,0	+ 5,5	+ 3,3
Juli	+ 0,5	– 49,3	– 69,2	– 54,4	– 0,0	– 0,1	– 14,7	– 0,1	– 7,8	– 7,8	+ 0,1	+ 1,6	+ 1,7
Aug.	– 0,3	– 0,0	+ 15,8	+ 17,9	–	+ 0,7	– 2,8	–	+ 10,5	+ 8,8	– 0,0	– 0,7	+ 2,4
Sept.	+ 0,3	+ 7,4	– 19,5	– 14,0	–	– 2,7	– 2,8	+ 0,0	– 20,6	– 17,6	– 0,1	– 0,2	– 2,7
Okt.	+ 0,4	– 9,8	– 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	+ 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	+ 0,0	– 64,1	– 45,4	+ 0,2	+ 1,8	– 20,7
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,2	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,3	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8
Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	– 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6
April	+ 1,1	– 17,8	– 15,7	– 12,4	–	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 14,8	– 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	– 0,5	+ 7,2	– 7,3	– 9,1	–	+ 0,3	+ 1,6	– 0,0	– 17,1	+ 5,1	– 0,1	– 1,9	– 20,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 5. — 4 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossaments-

verbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; siehe auch Anm. 3. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 7 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 8. — 8 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. — 9 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 8)	Nachrichtlich: Treuhänderkredite 5)	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 9) 10)						Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 15)						Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 11) 12)	Termin-ein-lagen 12) 13)	weiter-gegebene Wechsel 14)	Nachrichtlich: Treuhänderkredite 5)	insgesamt	Sichtein-lagen 11)	Termin-ein-lagen 13) 16)	Spar-ein-lagen 17)	Spar-briefe 18)	Nachrichtlich: Treuhänderkredite 5)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001	
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002	
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003	
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004	
–	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005	
–	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006	
–	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007	
–	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008	
–	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009	
–	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010	
–	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009 Dez.	
–	43,4	104,3	1 348,2	142,4	1 205,8	0,0	35,7	2 820,3	1 051,3	1 070,0	597,7	101,3	43,0	2010 Jan.	
–	43,3	98,9	1 360,7	150,4	1 210,3	0,0	36,0	2 830,1	1 055,9	1 070,5	602,9	100,8	43,0	Febr.	
–	42,9	98,7	1 327,9	129,4	1 198,5	0,0	36,1	2 819,0	1 040,0	1 073,7	604,7	100,5	42,8	März	
–	42,8	98,6	1 340,4	140,3	1 200,1	0,0	36,1	2 852,0	1 070,3	1 077,0	604,8	99,9	42,7	April	
–	42,8	97,8	1 355,5	139,6	1 215,9	0,0	37,1	2 867,5	1 089,6	1 073,1	605,1	99,7	42,7	Mai	
–	42,5	97,6	1 365,2	140,1	1 225,0	0,0	36,8	2 867,5	1 090,5	1 073,1	604,4	99,5	42,4	Juni	
–	42,3	96,1	1 243,3	134,7	1 108,6	0,0	35,6	2 851,1	1 084,9	1 061,3	605,9	98,9	42,2	Juli	
–	42,3	95,6	1 252,5	138,9	1 113,7	0,0	35,9	2 873,4	1 094,7	1 074,2	605,9	98,7	42,2	Aug.	
–	42,1	95,3	1 217,8	138,6	1 079,1	0,0	35,1	2 867,2	1 083,3	1 079,4	606,1	98,4	42,1	Sept.	
–	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	Okt.	
–	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	Nov.	
–	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	Dez.	
–	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.	
–	33,5	98,2	1 207,7	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 942,8	1 121,6	1 100,7	622,5	98,0	37,4	Febr.	
–	33,3	98,3	1 191,5	126,6	1 064,8	0,0	13,7	2 930,5	1 112,1	1 096,6	623,5	98,3	37,2	März	
–	33,1	98,2	1 183,6	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 948,4	1 127,1	1 099,2	622,3	99,8	37,0	April	
–	33,0	96,7	1 164,0	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 976,6	1 125,7	1 129,3	619,9	101,7	37,0	Mai	
Veränderungen *)															
– 1,0	– 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	– 0,1	– 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	– 1,6	– 1,1	2002	
– 1,0	+ 2,1	– 9,8	– 5,6	– 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	– 4,8	+ 15,1	– 4,8	– 1,2	2003	
– 1,1	+ 3,0	– 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	– 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	– 1,5	+ 1,2	2004	
– 1,0	– 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	– 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	– 1,2	– 5,4	– 1,2	2005	
–	– 3,7	– 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	– 0,1	– 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	– 16,8	+ 7,2	– 4,1	2006	
–	– 2,3	+ 3,1	+ 132,0	– 3,3	+ 135,3	– 0,0	– 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	– 31,1	+ 20,1	– 2,0	2007	
–	– 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	– 0,0	– 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	– 20,2	+ 17,0	– 1,3	2008	
–	– 4,2	+ 0,7	– 225,4	– 9,7	– 215,7	– 0,0	– 5,7	+ 59,7	+ 211,4	– 179,3	+ 59,3	– 31,6	– 0,9	2009	
–	– 2,1	– 9,2	– 96,8	+ 22,3	– 119,1	– 0,0	– 0,2	+ 77,4	+ 76,0	– 18,9	+ 24,0	– 3,7	– 1,7	2010	
–	+ 0,0	+ 3,3	– 20,2	– 21,7	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 4,3	– 8,1	+ 4,5	+ 8,9	– 1,0	+ 0,1	2009 Dez.	
–	– 0,5	– 1,7	– 6,9	+ 13,6	– 20,4	– 0,0	– 0,0	– 9,5	+ 21,9	– 32,6	+ 3,2	– 1,9	– 0,5	2010 Jan.	
–	– 0,1	– 5,4	+ 12,4	+ 7,9	+ 4,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 5,2	– 0,5	– 0,0	Febr.	
–	– 0,4	– 0,2	– 17,2	– 5,4	– 11,8	– 0,0	+ 0,0	– 11,2	– 15,9	+ 3,2	+ 1,8	– 0,4	– 0,2	März	
–	– 0,1	– 0,1	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	– 0,0	+ 0,0	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 0,1	– 0,6	– 0,0	April	
–	– 0,0	– 0,9	+ 15,1	– 0,7	+ 15,8	– 0,0	+ 1,0	+ 15,4	+ 19,3	– 3,9	+ 0,2	– 0,2	– 0,0	Mai	
–	– 0,3	– 0,2	+ 9,7	+ 0,5	+ 9,1	+ 0,0	– 0,3	+ 0,0	+ 1,4	– 0,5	– 0,6	– 0,3	– 0,3	Juni	
–	– 0,1	– 1,4	– 118,6	– 5,1	– 113,5	+ 0,0	– 1,2	– 16,4	– 5,6	– 11,8	+ 1,5	– 0,5	– 0,2	Juli	
–	– 0,1	– 0,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 5,1	– 0,0	+ 0,3	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	– 0,1	– 0,3	– 0,0	Aug.	
–	– 0,2	– 0,3	– 34,7	– 0,2	– 34,5	– 0,0	– 0,8	– 6,2	– 11,4	+ 5,2	+ 0,3	– 0,2	– 0,1	Sept.	
–	– 0,1	– 0,2	+ 29,9	– 1,7	+ 31,5	+ 0,0	– 0,2	+ 4,9	+ 7,9	– 4,5	+ 1,3	+ 0,2	– 0,1	Okt.	
–	– 0,1	+ 0,2	– 2,1	+ 13,1	– 15,2	– 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	– 0,0	Nov.	
–	– 0,1	+ 1,6	– 7,2	– 14,8	+ 7,6	+ 0,0	+ 0,2	– 9,4	– 25,5	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	– 0,3	Dez.	
–	– 0,2	+ 1,6	– 17,0	+ 12,7	– 29,8	– 0,0	– 0,1	– 8,1	+ 21,6	– 32,1	+ 2,2	+ 0,3	– 0,2	2011 Jan.	
–	+ 0,0	– 0,2	– 13,4	– 12,2	– 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	– 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	Febr.	
–	– 0,2	+ 0,1	– 16,3	– 9,2	– 7,0	– 0,0	– 0,0	– 12,3	– 9,5	– 4,3	+ 1,0	+ 0,5	– 0,2	März	
–	– 0,2	– 0,1	– 7,9	+ 5,4	– 13,3	– 0,0	– 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	– 2,1	+ 1,0	– 0,1	April	
–	– 0,0	– 1,5	– 19,6	– 12,2	– 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	– 1,4	+ 30,1	– 2,4	+ 1,9	– 0,1	Mai	

Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 10 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 12 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 13 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 14 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten

aus rediskontierten Wechseln. — 15 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 16 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 17 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 16. — 18 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2009 Dez.	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010 Jan.	0,4	1 278,4	986,8	647,2	339,6	5,3	286,2	2,9	829,2	477,1	121,1	356,0	12,1	340,1
Febr.	0,6	1 269,6	980,1	640,5	339,5	4,5	285,0	2,9	835,3	483,0	122,5	360,5	10,5	341,8
März	0,5	1 272,2	980,1	640,2	339,8	4,8	287,3	3,0	822,5	478,7	119,5	359,2	11,1	332,7
April	0,4	1 307,0	1 019,7	681,4	338,3	4,6	282,8	3,0	852,3	505,3	143,7	361,7	11,4	335,6
Mai	0,5	1 356,5	1 073,9	725,7	348,3	6,6	276,0	3,0	854,4	531,2	156,2	375,0	10,6	312,7
Juni	0,4	1 301,1	1 019,9	678,6	341,2	6,1	275,1	3,0	832,7	506,4	134,6	371,8	11,5	314,9
Juli	0,4	1 259,9	988,7	678,4	310,3	3,5	267,6	2,9	813,6	492,1	130,7	361,4	12,3	309,2
Aug.	0,5	1 293,4	1 020,2	708,5	311,7	3,8	269,5	2,8	821,9	499,5	135,0	364,5	11,0	311,5
Sept.	0,6	1 234,3	965,4	666,0	299,4	2,6	266,3	2,7	796,0	474,6	119,2	355,4	12,9	308,4
Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8
Dez.	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	114,9	343,2	13,9	302,9
Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9
April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	255,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7
Veränderungen *)														
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2009 Dez.	+ 0,0	- 6,4	- 4,8	+ 0,8	- 5,6	- 2,8	+ 1,1	- 0,1	- 22,6	- 11,2	- 9,2	- 2,0	- 3,4	- 8,1
2010 Jan.	+ 0,1	- 7,4	- 7,5	- 1,0	- 6,5	- 0,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 5,4	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 2,3	+ 0,5
Febr.	+ 0,2	- 14,1	- 11,8	- 9,2	- 2,6	- 0,9	- 1,5	- 0,0	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,4
März	- 0,1	+ 2,5	- 1,5	- 1,1	- 0,4	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,1	- 6,7	- 5,8	- 3,3	- 2,5	+ 0,7	- 1,6
April	- 0,1	+ 34,9	+ 36,3	+ 39,4	- 3,1	- 0,3	- 1,1	- 0,0	+ 23,0	+ 24,0	+ 23,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3
Mai	+ 0,1	+ 30,6	+ 35,8	+ 34,5	+ 1,2	+ 2,0	- 7,1	+ 0,0	- 18,3	+ 10,2	+ 8,8	+ 1,4	- 0,8	- 27,7
Juni	- 0,1	- 59,9	- 58,1	- 49,0	- 9,2	- 1,1	- 0,6	- 0,0	- 24,8	- 27,2	- 24,5	- 2,7	+ 0,9	+ 1,5
Juli	+ 0,0	- 26,9	- 17,5	+ 6,9	- 24,5	- 2,5	- 6,8	- 0,1	- 5,0	- 2,6	- 1,0	- 1,6	+ 0,9	- 3,3
Aug.	+ 0,1	+ 25,8	+ 24,1	+ 26,3	- 2,2	+ 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0
Sept.	+ 0,1	- 40,8	- 37,6	- 33,1	- 4,5	- 1,0	- 2,2	- 0,0	- 9,1	- 10,7	- 12,5	+ 1,8	+ 2,0	- 0,4
Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5
Dez.	- 0,3	- 17,5	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,2	- 2,2	+ 3,8	+ 1,5
Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 9,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0
April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 4. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)							Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)			
				zusammen 7)	kurz- fristig 7)	mittel- und lang- fristig				zusammen 7)	kurz- fristig 7)	mittel- und lang- fristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001		
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002		
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003		
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004		
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005		
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006		
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009 Dez.		
32,4	48,0	683,5	253,9	429,6	299,0	130,6	0,2	237,2	96,1	141,0	74,7	66,4	1,9	2010 Jan.		
32,8	47,7	678,1	253,6	424,5	293,3	131,2	0,2	244,5	92,6	152,0	82,3	69,7	1,9	Febr.		
32,8	49,2	701,7	278,4	423,3	289,7	133,6	0,1	236,2	92,4	143,8	76,8	67,0	1,8	März		
32,9	49,9	750,2	270,8	479,3	345,4	134,0	0,1	266,4	111,4	155,0	88,8	66,2	1,8	April		
33,9	49,9	815,8	311,0	504,8	367,4	137,4	0,1	271,2	116,0	155,2	88,7	66,5	1,7	Mai		
33,6	55,9	780,1	331,9	448,2	310,4	137,8	0,1	254,3	110,3	144,1	77,7	66,4	1,7	Juni		
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	Juli		
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.		
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,2	85,6	64,6	1,7	Sept.		
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.		
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.		
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.		
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.		
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	219,8	90,3	129,4	68,6	60,8	1,5	März		
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	232,6	105,7	126,9	68,0	58,9	1,5	April		
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	235,5	109,8	125,7	66,2	59,4	1,4	Mai		
Veränderungen *)																
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002		
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003		
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004		
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005		
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006		
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007		
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010		
- 0,0	- 6,1	- 5,4	- 24,4	+ 19,0	+ 22,5	- 3,5	- 0,0	- 26,4	- 15,6	- 10,8	- 9,1	- 1,7	- 0,0	2009 Dez.		
+ 0,3	+ 2,2	+ 25,6	+ 39,0	- 13,3	- 11,3	- 2,0	- 0,0	+ 19,4	+ 17,7	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,1	2010 Jan.		
+ 0,4	- 0,5	- 5,0	- 1,5	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 0,0	- 1,4	- 3,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,5	- 0,0	Febr.		
+ 0,0	+ 1,4	+ 22,4	+ 24,4	- 2,0	- 4,2	+ 2,2	- 0,0	- 8,6	- 0,2	- 8,4	- 5,6	- 2,8	- 0,1	März		
+ 0,1	+ 0,5	+ 46,4	- 8,3	+ 54,6	+ 54,8	- 0,1	-	+ 29,5	+ 18,8	+ 10,7	+ 11,7	- 1,0	- 0,0	April		
+ 1,0	- 1,0	+ 52,5	+ 36,3	+ 16,2	+ 15,1	+ 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 2,8	- 2,6	- 1,9	- 0,8	- 0,0	Mai		
- 0,3	+ 5,7	- 37,8	+ 20,5	- 58,3	- 58,1	- 0,1	- 0,0	- 17,8	- 6,0	- 11,8	- 11,4	- 0,4	- 0,0	Juni		
- 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	Juli		
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.		
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.		
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.		
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.		
- 0,2	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.		
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.		
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.		
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,2	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März		
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	April		
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	Mai		

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; siehe auch Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebs-

kapital. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt ^{1) 2)}		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel ^{3) 4)}	insgesamt	zu-	Buch-	Schatz-		
mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	insgesamt	zusammen	insgesamt	zusammen	kredite	wechsel	insgesamt	zusammen		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}											
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2009 Dez.	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010 Jan.	3 111,5	2 692,1	349,7	305,0	304,8	0,2	44,7	40,9	3,8	2 761,8	2 305,2
Febr.	3 103,1	2 685,6	343,5	299,8	299,6	0,2	43,7	40,8	2,9	2 759,6	2 302,2
März	3 098,8	2 682,4	348,9	302,9	302,6	0,3	46,1	43,2	2,8	2 749,9	2 290,3
April	3 140,8	2 697,9	358,7	311,7	311,5	0,3	46,9	45,2	1,7	2 782,2	2 318,9
Mai	3 130,1	2 708,4	361,7	310,6	310,3	0,2	51,1	48,8	2,3	2 768,4	2 298,8
Juni	3 147,5	2 717,1	376,1	313,2	312,9	0,3	63,0	55,2	7,8	2 771,4	2 292,6
Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	57,8	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,7	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8
April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,5
Veränderungen ^{*)}											
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2009 Dez.	- 20,2	- 23,7	- 27,2	- 20,8	- 20,8	- 0,0	- 6,4	- 5,0	- 1,4	+ 7,1	+ 7,5
2010 Jan.	+ 11,2	- 0,6	+ 2,3	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 3,8	+ 3,8	- 0,1	+ 9,0	+ 5,5
Febr.	+ 8,9	- 7,1	+ 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,0	+ 1,0	- 0,1	- 0,9	- 2,8	- 3,5
März	+ 0,2	- 3,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 5,2	- 8,1
April	+ 42,1	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	+ 0,9	+ 2,0	- 1,1	+ 32,3	+ 28,6
Mai	+ 10,7	+ 10,5	+ 3,0	- 1,2	- 1,1	- 0,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,6	- 13,7	- 20,0
Juni	+ 17,5	+ 8,7	+ 12,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 4,3
Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	- 0,6	+ 9,9	+ 4,8
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	- 51,5	+ 9,3
Dez.	+ 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	- 4,8	+ 2,1	- 1,2
April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; siehe auch Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999

IV. Banken

Kredite 2) 5)												Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)							
Buchkredite			Wertpapiere 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 8)	zu-sammen	Buchkredite			Wertpapiere 5) 9)	Ausgleichs-forderungen 10)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 8)	
zu-sammen	mittel-fristig 6)	lang-fristig 7)				zu-sammen	mittel-fristig 6)	lang-fristig 7)				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	-	4,5	2005
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	-	4,8	2006
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	-	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	-	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	-	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	-	3,1	2010
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	-	4,3	2009 Dez.
2 049,4	241,4	1 808,0	255,8	39,2	456,6	297,0	31,5	265,5	159,5	-	4,2	2010 Jan.
2 051,2	241,9	1 809,4	251,0	39,1	457,3	294,0	30,8	263,2	163,4	-	4,2	Febr.
2 044,4	237,5	1 806,9	245,9	38,7	459,6	292,2	30,5	261,8	167,4	-	4,1	März
2 048,7	237,7	1 811,0	270,1	38,7	463,3	292,5	30,9	261,6	170,8	-	4,1	April
2 054,3	237,6	1 816,7	244,6	38,6	469,6	295,0	31,4	263,6	174,6	-	4,1	Mai
2 055,1	237,2	1 817,9	237,5	38,4	478,8	293,9	31,3	262,6	184,9	-	4,1	Juni
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	-	4,1	Juli
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	-	4,0	Aug.
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	-	4,0	Sept.
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	-	4,0	Okt.
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	-	3,9	Nov.
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	-	3,1	Dez.
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	-	3,0	2011 Jan.
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	-	3,0	Febr.
2 066,3	238,6	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	-	3,0	März
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	-	3,0	April
2 071,8	237,8	1 834,0	239,6	30,1	492,2	300,4	38,7	261,8	191,7	-	3,0	Mai
Veränderungen *)												
+ 26,6	- 2,1	+ 28,7	- 19,0	- 1,6	- 3,4	- 23,1	+ 1,0	- 24,1	+ 20,7	- 1,0	- 0,5	2002
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	- 1,9	+ 2,6	- 5,9	- 16,1	+ 4,9	- 21,0	+ 11,2	- 1,0	- 0,5	2003
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	- 13,8	- 0,9	- 12,9	+ 34,3	- 1,1	- 0,6	2004
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	- 3,0	- 22,1	- 13,4	+ 0,9	- 14,2	- 7,7	- 1,0	- 2,0	2005
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	- 3,9	- 28,8	- 16,4	- 1,4	- 15,0	- 12,4	-	+ 0,3	2006
+ 9,6	+ 10,1	- 0,6	- 16,7	- 2,2	- 36,3	- 25,8	+ 0,1	- 26,0	- 10,5	-	- 0,1	2007
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	- 5,3	- 34,5	- 23,2	- 2,3	- 20,8	- 11,4	-	- 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	- 3,9	+ 15,2	- 7,6	+ 2,5	- 10,2	+ 22,8	-	- 0,2	2009
+ 18,6	- 4,0	+ 22,6	- 3,8	- 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	- 0,0	+ 31,7	-	- 0,3	2010
+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 4,5	+ 0,1	- 0,4	- 0,8	- 0,4	- 0,4	+ 0,4	-	- 0,0	2009 Dez.
- 1,9	- 1,3	- 0,6	+ 7,4	- 0,4	+ 3,4	- 0,9	- 0,7	- 0,3	+ 4,4	-	- 0,1	2010 Jan.
+ 1,3	- 0,1	+ 1,4	- 4,8	- 0,1	+ 0,8	- 3,1	- 0,7	- 2,4	+ 3,8	-	- 0,0	Febr.
- 6,8	- 4,4	- 2,5	- 1,2	- 0,4	+ 2,8	- 1,8	- 0,4	- 1,4	+ 4,6	-	- 0,0	März
+ 4,4	+ 0,2	+ 4,2	+ 24,2	- 0,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	+ 3,5	-	- 0,0	April
+ 5,5	- 0,1	+ 5,6	- 25,6	- 0,0	+ 6,3	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,8	-	- 0,0	Mai
+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	- 7,0	- 0,3	+ 9,3	- 1,0	- 0,4	- 0,6	+ 10,3	-	- 0,0	Juni
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	- 0,2	- 0,1	- 1,4	+ 0,0	+ 0,6	- 0,6	- 1,5	-	- 0,0	Juli
+ 5,0	- 0,3	+ 5,3	- 0,2	- 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	-	- 0,0	Aug.
- 5,6	- 0,5	- 5,1	- 3,0	- 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	-	- 0,0	Sept.
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	- 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	-	- 0,0	Okt.
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	- 0,0	- 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	- 62,8	-	- 0,0	Nov.
- 1,5	- 0,3	- 1,2	+ 2,8	- 0,0	- 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	- 23,5	-	- 0,0	Dez.
- 3,5	- 1,2	- 2,3	+ 12,0	- 0,2	- 0,4	- 0,3	+ 1,1	- 1,3	- 0,2	-	- 0,0	2011 Jan.
+ 2,7	- 0,2	+ 2,9	- 7,8	+ 0,0	- 2,0	+ 0,4	+ 0,7	- 0,4	- 2,3	-	- 0,0	Febr.
- 2,9	+ 1,2	- 4,2	+ 1,7	- 0,2	+ 3,2	- 0,6	+ 0,3	- 0,9	+ 3,8	-	- 0,0	März
- 0,9	- 2,4	+ 1,5	+ 21,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,1	+ 0,3	- 1,5	+ 1,5	-	- 0,0	April
+ 6,4	+ 1,7	+ 4,7	- 23,0	- 0,0	+ 3,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 2,7	-	+ 0,0	Mai

Aufgliederung der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber,

ab 1999: von über 5 Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; siehe auch Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)

Zeit	Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)													
	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2009	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	74,7	165,2
2010 März	2 347,1	1 151,5	1 090,4	902,0	188,5	1 320,8	299,6	143,9	69,5	63,7	122,2	37,6	77,2	162,7
Juni	2 368,1	1 157,6	1 091,0	901,8	189,2	1 339,2	299,0	143,5	72,3	64,2	120,6	39,6	81,5	171,8
Sept.	2 353,9	1 151,9	1 096,6	905,8	190,8	1 320,0	300,2	138,1	73,0	63,4	120,1	40,5	78,1	160,6
Dez.	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
2011 März	2 358,7	1 150,4	1 098,9	906,8	192,1	1 325,0	300,5	138,0	76,9	61,8	121,8	40,5	77,3	161,1
Kurzfristige Kredite														
2009	306,3	-	8,4	-	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7
2010 März	302,7	-	8,1	-	8,1	264,2	4,3	36,6	6,1	15,1	39,7	3,5	7,7	87,3
Juni	313,0	-	7,4	-	7,4	272,6	3,8	36,4	6,4	14,9	38,8	3,9	7,9	95,6
Sept.	293,3	-	8,1	-	8,1	252,6	4,0	34,8	5,2	14,6	39,0	3,7	7,3	82,7
Dez.	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
2011 März	292,5	-	7,7	-	7,7	253,3	3,9	36,8	5,3	13,7	41,2	3,3	7,1	81,8
Mittelfristige Kredite														
2009	242,7	-	32,4	-	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5
2010 März	237,5	-	32,2	-	32,2	168,9	11,6	30,4	5,1	8,9	14,6	3,7	13,2	26,1
Juni	237,2	-	32,4	-	32,4	169,3	11,8	30,3	5,2	9,3	13,6	3,8	13,5	26,9
Sept.	236,2	-	33,0	-	33,0	167,8	11,9	28,2	5,0	9,3	13,3	4,1	13,1	27,7
Dez.	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
2011 März	238,6	-	32,6	-	32,6	169,9	11,1	27,7	5,3	9,0	13,7	3,8	12,3	30,3
Langfristige Kredite														
2009	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0
2010 März	1 806,9	1 151,5	1 050,1	902,0	148,1	887,7	283,6	77,0	58,3	39,8	67,9	30,3	56,3	49,3
Juni	1 817,9	1 157,6	1 051,1	901,8	149,3	897,2	283,4	76,8	60,7	40,0	68,2	32,0	60,2	49,2
Sept.	1 824,5	1 151,9	1 055,6	905,8	149,8	899,7	284,3	75,1	62,8	39,5	67,7	32,7	57,7	50,2
Dez.	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
2011 März	1 827,6	1 150,4	1 058,7	906,8	151,9	901,8	285,4	73,6	66,3	39,0	66,9	33,4	57,9	49,0
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2010 1.Vj.	- 11,2	- 3,4	- 4,7	- 3,0	- 1,7	- 6,3	- 1,4	- 1,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,5	- 4,5
2.Vj.	+ 21,0	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,1	+ 18,2	- 0,6	- 0,4	+ 2,7	+ 0,4	- 1,6	+ 2,1	+ 4,4	+ 8,7
3.Vj.	+ 14,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 3,6	+ 1,5	+ 19,5	+ 1,1	- 4,2	+ 0,7	- 0,8	- 0,5	+ 0,9	- 3,4	+ 11,2
4.Vj.	- 0,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	- 2,8	+ 0,7	- 3,9	+ 2,4	- 1,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,7	- 3,1
2011 1.Vj.	+ 6,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	- 1,7	+ 8,2	- 0,9	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,3	- 1,5	+ 3,8
Kurzfristige Kredite														
2010 1.Vj.	- 3,8	-	- 0,3	-	- 0,3	- 2,9	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 3,5
2.Vj.	+ 8,4	-	- 0,7	-	- 0,7	+ 7,9	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 8,1
3.Vj.	- 17,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	- 17,8	+ 0,1	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	- 0,6	- 10,4
4.Vj.	- 10,5	-	- 0,4	-	- 0,4	- 9,4	- 0,2	- 2,6	+ 0,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,7	- 3,8
2011 1.Vj.	+ 10,0	-	- 0,0	-	- 0,0	+ 10,6	+ 0,1	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 3,6
Mittelfristige Kredite														
2010 1.Vj.	- 5,8	-	- 0,2	-	- 0,2	- 5,6	- 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	- 1,6
2.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3	- 1,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7
3.Vj.	- 0,8	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,4	+ 0,9
4.Vj.	+ 1,9	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	+ 1,3
2011 1.Vj.	- 0,1	-	- 0,3	-	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 0,7
Langfristige Kredite														
2010 1.Vj.	- 1,7	- 3,4	- 4,2	- 3,0	- 1,2	+ 2,1	- 1,1	+ 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,6
2.Vj.	+ 11,9	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 10,4	- 0,2	- 0,2	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 4,3	- 0,1
3.Vj.	+ 4,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 1,7	+ 2,1	- 0,5	- 0,4	+ 0,8	- 2,5	- 1,6
4.Vj.	+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	- 0,7	+ 2,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,5	- 0,6
2011 1.Vj.	- 3,6	- 1,9	- 1,5	- 0,1	- 1,4	- 2,5	- 0,7	- 0,9	+ 1,2	- 0,3	- 0,7	+ 0,0	- 1,3	- 0,4

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in

den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nach-

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten			
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009
643,9	179,5	44,9	171,7	378,1	54,4	1 013,4	787,5	225,8	141,8	15,0	13,0	3,3	2010 März
645,7	177,3	44,1	175,0	381,1	55,0	1 016,0	788,7	227,4	143,8	14,2	12,9	3,4	Juni
646,2	176,8	46,8	176,4	381,2	54,4	1 020,8	792,9	228,0	154,0	14,7	13,1	3,5	Sept.
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	Dez.
647,6	175,8	47,0	178,7	378,2	53,9	1 020,3	794,9	225,4	155,1	13,7	13,5	3,5	2011 März
Kredite insgesamt													
Kurzfristige Kredite													
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009
68,2	10,6	11,7	14,8	33,8	8,9	37,8	3,8	34,0	3,0	15,0	0,7	0,0	2010 März
68,7	10,5	11,7	14,5	34,1	8,8	39,6	3,7	35,9	2,8	14,2	0,8	0,0	Juni
65,3	9,9	11,6	14,3	33,1	8,5	40,0	4,0	36,0	2,6	14,7	0,7	0,0	Sept.
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	Dez.
64,2	9,4	12,3	13,5	31,9	8,4	38,2	3,7	34,5	2,6	13,7	0,9	0,0	2011 März
Mittelfristige Kredite													
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	2009
66,9	8,4	9,5	21,7	27,4	3,9	68,1	20,5	47,6	40,9	-	0,6	0,0	2010 März
66,8	8,5	8,8	21,8	27,8	3,8	67,4	20,6	46,8	41,5	-	0,5	0,0	Juni
67,1	8,7	9,8	21,3	28,0	3,7	67,9	21,0	46,9	41,7	-	0,5	0,0	Sept.
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	Dez.
67,8	8,6	10,0	22,1	28,0	3,9	68,2	21,4	46,8	41,7	-	0,5	0,0	2011 März
Langfristige Kredite													
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	2009
508,8	160,5	23,7	135,1	316,9	41,6	907,5	763,2	144,3	97,9	-	11,7	3,3	2010 März
510,2	158,3	23,6	138,7	319,1	42,3	909,1	764,4	144,7	99,5	-	11,6	3,3	Juni
513,8	158,1	25,4	140,8	320,0	42,2	913,0	767,8	145,1	109,6	-	11,9	3,5	Sept.
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	Dez.
515,7	157,9	24,7	143,1	318,3	41,6	913,9	769,8	144,1	110,8	-	12,0	3,5	2011 März
Veränderungen im Vierteljahr *)													
Kredite insgesamt													
- 4,6	- 1,8	- 1,6	+ 0,9	- 0,8	+ 0,2	- 4,9	- 3,3	- 1,6	- 0,2	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.
+ 2,1	- 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 2,7	+ 0,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,9	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.
- 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,9	+ 2,1	+ 3,4	- 1,3	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.
- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 2,2	+ 0,4	- 2,1	- 0,8	- 1,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	2011 1.Vj.
Kurzfristige Kredite													
- 1,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,8	-	+ 0,0	2010 1.Vj.
+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.
- 3,6	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.
- 0,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 0,2	- 1,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,0	4.Vj.
- 0,8	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	- 0,3	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.
Mittelfristige Kredite													
- 2,1	- 0,1	- 1,5	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-	- 0,0	- 0,0	2010 1.Vj.
+ 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.
- 1,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.
- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	-	+ 0,0	- 0,0	2011 1.Vj.
Langfristige Kredite													
- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,7	- 1,1	- 0,4	- 3,9	- 3,1	- 0,7	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.
+ 1,9	- 1,8	- 0,4	+ 3,7	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,5	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.
+ 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,7	-	+ 0,2	+ 0,1	3.Vj.
+ 2,4	+ 1,8	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 2,8	+ 3,3	- 0,5	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.
- 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 1,7	- 0,3	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,3	-	+ 0,1	- 0,0	2011 1.Vj.

trägliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. — 2 Einschl. Einzel-

kauflaute. — 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2010 Juni	2 867,5	1 090,5	1 073,1	323,1	750,0	25,8	724,2	604,4	99,5	42,4	37,8	96,1		
Juli	2 851,1	1 084,9	1 061,3	314,4	746,9	24,7	722,2	605,9	98,9	42,2	37,8	86,4		
Aug.	2 873,4	1 094,7	1 074,2	324,6	749,6	24,3	725,2	605,9	98,7	42,2	37,6	97,5		
Sept.	2 867,2	1 083,3	1 079,4	331,4	748,0	24,2	723,9	606,1	98,4	42,1	37,6	89,1		
Okt.	2 872,3	1 091,1	1 075,1	316,3	758,9	24,6	734,2	607,4	98,6	42,0	37,4	78,6		
Nov.	2 946,1	1 129,6	1 110,2	323,6	786,6	24,7	762,0	610,0	96,3	42,0	37,4	103,7		
Dez.	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9		
2011 Jan.	2 928,6	1 125,9	1 085,0	304,4	780,6	25,0	755,6	620,4	97,2	37,3	37,0	68,0		
Febr.	2 942,8	1 121,6	1 100,7	320,6	780,0	24,9	755,1	622,5	98,0	37,4	37,1	90,9		
März	2 930,5	1 112,1	1 096,6	317,9	778,7	25,4	753,3	623,5	98,3	37,2	36,8	75,0		
April	2 948,4	1 127,1	1 099,2	323,6	775,7	26,0	749,7	622,3	99,8	37,0	36,7	84,7		
Mai	2 976,6	1 125,7	1 129,3	354,4	775,0	26,7	748,3	619,9	101,7	37,0	36,7	102,8		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2010 Juni	139,0	47,1	87,5	45,4	42,1	2,5	39,6	2,8	1,6	35,3	6,2	0,2		
Juli	130,5	40,5	85,7	43,9	41,8	2,1	39,7	2,8	1,6	35,2	6,2	0,1		
Aug.	137,0	43,0	89,6	47,5	42,0	2,0	40,0	2,8	1,6	35,1	6,2	0,4		
Sept.	140,6	43,4	93,0	51,6	41,3	1,9	39,4	2,8	1,5	35,1	6,2	1,4		
Okt.	147,3	41,7	101,3	47,3	54,0	2,2	51,8	2,8	1,5	35,0	6,2	0,1		
Nov.	156,0	49,1	102,6	45,8	56,7	2,1	54,7	2,8	1,5	35,0	6,2	1,0		
Dez.	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011 Jan.	149,0	49,6	95,1	44,8	50,3	2,5	47,8	2,8	1,5	34,5	6,2	0,0		
Febr.	152,7	48,7	99,6	49,4	50,2	2,3	47,9	2,9	1,5	34,5	6,2	3,2		
März	154,4	50,2	99,9	50,1	49,7	2,4	47,3	2,9	1,5	34,4	6,1	1,4		
April	150,8	46,8	99,6	51,3	48,3	2,5	45,9	2,9	1,5	34,4	6,1	0,9		
Mai	160,9	50,3	106,3	57,5	48,8	2,9	45,9	2,8	1,5	34,4	6,1	2,7		
Inländische öffentliche Haushalte													Veränderungen *)	
2009	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	- 207,5	+ 28,2	- 0,5	+ 28,7	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	+ 1,4	+ 17,5		
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	+ 1,6	+ 4,1		
2010 Juni	+ 0,0	+ 1,4	- 0,5	+ 1,1	- 1,6	- 1,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 1,7		
Juli	- 16,4	- 5,6	- 11,8	- 8,7	- 3,1	- 1,1	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 9,7		
Aug.	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	+ 10,2	- 2,0	- 0,4	- 1,6	- 0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 11,1		
Sept.	- 6,2	- 11,4	+ 5,2	+ 6,7	- 1,5	- 0,2	- 1,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 8,5		
Okt.	+ 4,9	+ 7,9	- 4,5	- 15,1	+ 10,6	+ 0,5	+ 10,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 10,5		
Nov.	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 6,4	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,7	+ 2,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 25,2		
Dez.	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	- 0,2	- 22,8		
2011 Jan.	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	- 24,9	- 7,2	- 0,1	- 7,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 12,9		
Febr.	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 16,3	- 0,6	- 0,1	- 0,5	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 22,9		
März	- 12,3	- 9,5	- 4,3	- 2,7	- 1,6	+ 0,5	- 2,1	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 15,9		
April	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	+ 5,6	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 9,7		
Mai	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	+ 30,8	- 0,7	+ 0,7	- 1,4	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,1	+ 18,1		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-
merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3		
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3		
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2010 Juni	2 728,5	1 043,4	985,6	277,7	707,9	23,3	684,6	601,7	97,9	7,1	31,6	95,9		
Juli	2 720,6	1 044,5	975,7	270,5	705,1	22,6	682,5	603,1	97,4	7,1	31,6	86,3		
Aug.	2 736,4	1 051,7	984,6	277,1	707,5	22,3	685,2	603,0	97,1	7,1	31,4	97,1		
Sept.	2 726,6	1 039,9	986,4	279,7	706,7	22,2	684,5	603,3	96,9	7,0	31,4	87,7		
Okt.	2 725,0	1 049,4	973,8	268,9	704,9	22,5	682,4	604,6	97,2	7,0	31,2	78,5		
Nov.	2 790,1	1 080,4	1 007,6	277,7	729,9	22,6	707,3	607,2	94,8	7,0	31,2	102,8		
Dez.	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5		
2011 Jan.	2 779,6	1 076,4	989,9	259,6	730,3	22,5	707,8	617,6	95,7	2,8	30,9	68,0		
Febr.	2 790,1	1 072,9	1 001,1	271,3	729,8	22,6	707,2	619,7	96,5	2,9	30,9	87,7		
März	2 776,1	1 061,9	996,7	267,8	728,9	23,0	706,0	620,7	96,8	2,7	30,7	73,6		
April	2 797,5	1 080,3	999,6	272,3	727,3	23,5	703,8	619,5	98,2	2,6	30,6	83,7		
Mai	2 815,7	1 075,4	1 023,0	296,9	726,2	23,8	702,4	617,1	100,1	2,6	30,6	100,1		
Veränderungen *)														
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0		
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2		
2010 Juni	- 7,0	- 1,9	- 4,1	- 1,8	- 2,3	- 1,1	- 1,3	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,9		
Juli	- 7,9	+ 1,1	- 10,0	- 7,2	- 2,8	- 0,6	- 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 11,1	+ 7,2	+ 4,3	+ 6,6	- 2,3	- 0,3	- 2,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 9,8	- 11,8	+ 1,8	+ 2,6	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	-	- 9,4		
Okt.	- 1,8	+ 9,5	- 12,9	- 10,8	- 2,1	+ 0,2	- 2,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 41,7	+ 31,9	+ 6,9	+ 7,9	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 24,3		
Dez.	- 6,9	- 22,4	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	+ 8,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 22,3		
2011 Jan.	- 3,7	+ 18,1	- 24,2	- 22,0	- 2,2	- 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
Febr.	+ 10,6	- 3,5	+ 11,2	+ 11,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 19,8		
März	- 14,0	- 10,9	- 4,6	- 3,4	- 1,2	+ 0,4	- 1,6	+ 1,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 14,1		
April	+ 21,8	+ 19,2	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	+ 0,6	- 1,7	- 2,1	+ 1,1	- 0,1	- 0,1	+ 10,1		
Mai	+ 18,2	- 4,8	+ 23,5	+ 24,6	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	- 2,3	+ 1,9	- 0,0	- 0,1	+ 16,4		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3		
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3		
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2010 Juni	1 105,6	351,6	727,4	187,5	539,9	7,6	532,3	6,4	20,1	7,0	21,8	95,9		
Juli	1 092,2	346,8	718,4	181,3	537,2	7,5	529,7	6,5	20,5	7,0	21,8	86,3		
Aug.	1 110,5	356,3	727,2	187,9	539,3	7,5	531,8	6,5	20,5	7,0	21,5	97,1		
Sept.	1 101,8	343,1	731,8	194,0	537,9	7,4	530,4	6,5	20,4	6,9	21,6	87,7		
Okt.	1 092,1	346,2	719,0	183,6	535,4	7,5	527,9	6,5	20,4	6,9	21,4	78,5		
Nov.	1 145,3	369,3	751,8	192,1	559,7	7,4	552,3	6,4	17,9	6,9	21,4	102,8		
Dez.	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5		
2011 Jan.	1 119,8	364,2	731,6	174,9	556,6	7,5	549,1	6,3	17,7	2,7	21,2	68,0		
Febr.	1 124,8	358,7	742,0	186,9	555,1	7,4	547,6	6,4	17,8	2,8	21,2	87,7		
März	1 108,5	347,3	737,5	184,1	553,4	7,9	545,4	6,4	17,4	2,6	21,1	73,6		
April	1 121,5	359,3	738,5	186,6	551,8	8,3	543,5	6,4	17,2	2,6	21,0	83,7		
Mai	1 137,8	354,0	760,1	210,3	549,8	8,6	541,3	6,4	17,4	2,5	20,9	100,1		
Veränderungen *)														
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0		
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2		
2010 Juni	- 9,4	- 5,4	- 4,0	- 1,6	- 2,4	- 0,7	- 1,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,9		
Juli	- 13,4	- 4,8	- 9,0	- 6,2	- 2,8	- 0,1	- 2,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 9,6		
Aug.	+ 13,6	+ 9,5	+ 4,1	+ 6,6	- 2,5	+ 0,0	- 2,6	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 10,8		
Sept.	- 8,7	- 13,2	+ 4,6	+ 6,1	- 1,4	- 0,1	- 1,4	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 9,4		
Okt.	- 10,0	+ 3,1	- 13,1	- 10,4	- 2,7	+ 0,1	- 2,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 9,2		
Nov.	+ 29,8	+ 23,9	+ 6,0	+ 7,7	- 1,7	- 0,1	- 1,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 24,3		
Dez.	- 21,0	- 24,6	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 22,3		
2011 Jan.	- 4,5	+ 19,6	- 23,9	- 21,0	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 12,5		
Febr.	+ 5,1	- 5,5	+ 10,4	+ 12,0	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 19,8		
März	- 16,3	- 11,5	- 4,8	- 2,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 14,1		
April	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,6	+ 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 10,1		
Mai	+ 16,4	- 5,3	+ 21,6	+ 23,6	- 2,0	+ 0,2	- 2,2	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 16,4		

aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. —

4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu-sammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zu-sammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2010 Dez.	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011 Jan.	1 659,8	712,2	690,0	124,7	467,7	97,6	22,1	258,3	241,4	21,2	204,0	16,2
Febr.	1 665,3	714,1	691,8	123,6	470,2	97,9	22,4	259,1	242,3	22,0	203,9	16,4
März	1 667,6	714,7	692,1	121,5	472,2	98,4	22,5	259,3	242,6	22,1	204,2	16,3
April	1 676,1	721,0	698,2	125,3	474,5	98,4	22,8	261,1	244,2	22,7	204,8	16,6
Mai	1 677,9	721,5	698,9	126,1	474,5	98,4	22,5	262,9	245,8	22,8	205,8	17,2
Veränderungen *)												
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1
2010 Dez.	+ 14,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	- 0,8	+ 2,6	- 0,0
2011 Jan.	+ 0,9	- 1,5	- 2,4	+ 0,9	- 3,4	+ 0,2	+ 0,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 0,2
Febr.	+ 5,5	+ 2,0	+ 1,8	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	- 0,1	+ 0,2
März	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,4	- 2,1	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1
April	+ 8,5	+ 7,2	+ 7,0	+ 3,9	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,4
Mai	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)					Länder						
		zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2
2010 Dez.	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2
2011 Jan.	149,0	37,1	10,0	2,3	24,7	0,1	17,0	28,6	8,7	6,9	12,9	0,2	17,1
Febr.	152,7	37,8	9,1	4,0	24,6	0,1	17,0	29,6	7,1	9,7	12,7	0,2	17,1
März	154,4	36,2	8,3	3,8	24,1	0,1	17,0	35,1	12,2	10,2	12,6	0,2	17,1
April	150,8	33,8	7,2	3,9	22,7	0,1	17,0	33,3	9,7	11,0	12,4	0,2	17,0
Mai	160,9	34,8	6,1	5,6	23,0	0,1	17,0	34,8	11,6	10,5	12,5	0,2	17,0
Veränderungen *)													
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7
2010 Dez.	- 2,6	- 2,5	- 1,7	+ 0,3	- 1,1	-	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1
2011 Jan.	- 4,4	- 1,6	+ 4,3	- 1,0	- 5,0	-	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,1
Febr.	+ 3,7	+ 0,7	- 0,9	+ 1,7	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,8	- 0,2	+ 0,0	- 0,0
März	+ 1,7	- 1,6	- 0,8	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	+ 5,5	+ 5,1	+ 0,5	- 0,1	-	- 0,0
April	- 4,0	- 2,3	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 1,8	- 2,4	+ 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,0
Mai	+ 10,1	+ 1,0	- 1,1	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,9	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	-	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	-	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	2010	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	2010 Dez.	
16,9	84,7	173,7	15,0	158,7	611,3	601,3	9,9	78,0	0,1	9,7	-	2011 Jan.	
16,9	84,4	174,8	15,1	159,6	613,3	603,3	10,0	78,8	0,1	9,7	-	Febr.	
16,7	83,7	175,5	15,0	160,5	614,3	604,3	10,0	79,4	0,1	9,7	-	März	
16,9	85,6	175,5	15,2	160,3	613,0	603,0	10,0	81,0	0,1	9,7	-	April	
17,1	86,6	176,3	15,3	161,1	610,8	601,0	9,8	82,8	0,1	9,7	-	Mai	
Veränderungen *)													
- 6,2	- 122,2	+ 7,2	- 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	- 32,6	+ 0,0	+ 1,7	-	2009	
+ 0,1	- 23,3	+ 6,4	- 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	- 4,0	- 0,0	- 0,2	± 0,0	2010	
+ 1,0	+ 0,0	+ 2,8	- 0,2	+ 3,0	+ 8,6	+ 8,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	2010 Dez.	
- 0,3	- 1,0	+ 0,7	- 0,0	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,0	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	-	2011 Jan.	
- 0,1	- 0,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,0	+ 0,1	-	Febr.	
- 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,0	- 0,0	-	März	
+ 0,2	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	- 2,2	- 2,1	- 0,0	+ 1,1	- 0,1	- 0,0	-	April	
+ 0,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	- 2,3	- 2,0	- 0,2	+ 1,8	- 0,0	+ 0,0	-	Mai	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. — 4 Einschl.

Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0	2008
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010 Dez.
33,6	16,3	9,3	4,5	3,5	0,4	49,7	14,6	26,3	8,3	0,6	0,0	2011 Jan.
36,0	17,7	10,1	4,6	3,5	0,4	49,3	14,8	25,6	8,3	0,6	0,0	Febr.
35,0	16,6	10,2	4,6	3,6	0,4	48,1	13,1	26,0	8,5	0,6	0,0	März
35,2	16,8	10,2	4,7	3,5	0,4	48,5	13,1	26,3	8,6	0,6	0,0	April
38,0	18,2	11,6	4,8	3,5	0,4	53,3	14,3	29,8	8,6	0,6	0,0	Mai
Veränderungen *)												
- 4,4	+ 5,9	- 11,7	+ 0,3	+ 1,1	- 0,0	- 13,6	+ 2,5	- 16,8	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	2009
- 0,6	- 0,6	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 2,9	- 1,2	+ 4,7	- 0,6	- 0,1	- 0,0	2010
+ 1,4	+ 1,5	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	- 3,2	+ 2,4	- 0,0	- 0,0	-	2010 Dez.
- 3,8	- 3,2	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	-	+ 0,6	+ 2,2	- 1,6	+ 0,0	+ 0,0	-	2011 Jan.
+ 2,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	-	Febr.
- 1,0	- 1,1	+ 0,0	-	+ 0,0	- 0,0	- 1,2	- 1,8	+ 0,4	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	März
+ 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	-	April
+ 2,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 4,7	+ 1,3	+ 3,5	- 0,0	- 0,0	-	Mai

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Sparbriefe 3), abgegeben an				
	insgesamt	von Inländern				von Ausländern			Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nichtbanken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nichtbanken
		zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit drei- monatiger Kündigungs- frist			zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zusammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zusammen	darunter Sonder- spar- formen 2)							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6
2011 Jan.	630,4	620,4	515,2	414,0	105,3	96,4	9,9	7,7	0,4	113,6	97,2	72,0	16,4
Febr.	632,5	622,5	517,2	415,6	105,3	96,4	9,9	7,7	0,3	114,5	98,0	72,4	16,5
März	633,5	623,5	518,0	417,0	105,5	96,4	10,0	7,8	0,3	114,6	98,3	72,5	16,3
April	632,4	622,3	517,6	415,8	104,7	95,6	10,1	7,9	0,3	115,7	99,8	73,6	16,0
Mai	630,0	619,9	515,4	413,9	104,6	95,5	10,0	7,8	0,3	117,8	101,7	74,9	16,2
Veränderungen *)													
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0
2011 Jan.	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,7	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1	.	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1
Febr.	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,0
März	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,8	.	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1
April	- 2,1	- 2,1	- 1,3	- 1,2	- 0,8	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,7	- 0,3
Mai	- 2,5	- 2,4	- 2,3	- 1,9	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	.	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit			insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen		
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 2 Jahre						
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	.	153,3	.	1 324,2	2,3	0,8	52,5	1,6
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8
2010	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	94,0	4,6	54,1	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011 Jan.	1 425,6	286,2	25,9	349,4	77,8	86,5	5,2	55,7	7,0	1 276,1	0,7	0,6	43,8	1,5
Febr.	1 424,4	287,1	25,5	349,2	81,5	91,8	5,9	54,6	7,5	1 269,1	0,7	0,6	43,6	1,5
März	1 397,9	295,0	27,0	333,1	76,4	87,1	5,7	53,0	7,8	1 250,0	0,6	0,6	44,9	1,5
April	1 383,0	299,1	24,5	324,8	68,5	78,4	6,0	54,9	8,3	1 242,6	0,7	0,6	45,0	1,5
Mai	1 391,7	299,4	24,2	335,4	73,6	84,0	6,1	53,9	8,6	1 246,6	0,6	0,5	44,3	1,5
Veränderungen *)														
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	.	- 47,8	.	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 6,4	+ 0,5
2010	- 94,2	- 92,8	- 9,8	+ 41,9	+ 12,4	- 22,8	.	- 52,1	.	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3
2011 Jan.	- 9,5	- 0,9	- 1,9	- 9,8	- 5,0	- 7,5	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,5	- 5,2	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0
Febr.	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,5	- 5,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
März	- 26,5	+ 0,3	+ 0,1	- 16,4	- 5,1	- 5,5	- 0,2	+ 2,0	+ 0,3	- 19,0	- 0,1	- 0,1	+ 1,3	- 0,0
April	- 14,9	+ 4,0	- 2,4	- 8,3	- 7,9	- 8,8	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,5	- 7,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0
Mai	+ 8,7	+ 0,3	- 0,3	+ 10,6	+ 5,1	+ 5,7	+ 0,1	- 1,1	+ 0,3	+ 4,0	- 0,0	- 0,0	- 0,7	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissionswert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel ver-

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- sum- me 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückkla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
Alle Bausparkassen																
2010	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	92,7
2011 März	23	198,0	41,8	0,0	18,9	27,3	72,4	14,5	14,8	0,6	27,3	132,4	6,9	5,7	7,6	8,6
April	23	197,5	42,1	0,0	18,1	27,5	72,1	14,7	14,8	0,6	26,7	132,4	6,9	5,6	8,1	8,3
Mai	23	197,4	41,4	0,0	18,2	27,4	72,3	15,1	14,7	0,6	26,6	132,5	6,8	5,6	8,1	9,3
Private Bausparkassen																
2011 März	13	143,3	25,4	0,0	13,1	17,7	57,8	12,9	8,8	0,4	23,9	87,4	6,7	5,7	4,9	5,5
April	13	142,7	25,7	0,0	12,2	17,9	57,5	13,0	8,8	0,4	23,4	87,3	6,7	5,6	5,4	5,4
Mai	13	142,6	25,0	0,0	12,5	17,9	57,7	13,4	8,6	0,4	23,3	87,4	6,5	5,6	5,4	5,7
Öffentliche Bausparkassen																
2011 März	10	54,7	16,4	0,0	5,8	9,6	14,6	1,6	6,0	0,2	3,4	45,0	0,2	-	2,7	3,1
April	10	54,8	16,4	0,0	5,9	9,6	14,6	1,6	6,0	0,2	3,4	45,1	0,2	-	2,7	3,0
Mai	10	54,8	16,4	0,0	5,7	9,6	14,7	1,6	6,1	0,2	3,3	45,1	0,2	-	2,7	3,6

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- bau- prä- mien 12)	
	einge- zahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen				neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lun- gen	ins- gesamt	darunter Tilg- un- gen im Quartal		
							Bauspareinlagen		Bauspardarlehen 9)								darunter zur Ab- lö- sung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en
							zu- sam- men	darunter zur Ab- lö- sung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en	zu- sam- men	darunter zur Ab- lö- sung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en							
Alle Bausparkassen																	
2010	27,8	2,6	5,5	43,6	29,3	37,9	17,0	4,3	7,8	4,0	13,2	11,8	7,5	11,8	9,6	0,5	
2011 März	2,6	0,0	0,6	3,9	2,6	3,6	1,6	0,4	0,7	0,3	1,3	12,4	7,6	1,0	2,3	0,1	
April	2,2	0,0	0,5	4,6	3,2	3,7	1,7	0,5	0,9	0,5	1,1	12,7	7,7	0,8		0,1	
Mai	2,3	0,0	0,5	4,2	2,8	3,7	1,7	0,4	0,7	0,3	1,3	12,9	7,7	0,9		0,0	
Private Bausparkassen																	
2011 März	1,8	0,0	0,3	2,8	1,7	2,6	1,1	0,3	0,5	0,3	1,0	7,6	3,8	0,7	1,6	0,0	
April	1,5	0,0	0,3	3,3	2,3	2,8	1,3	0,5	0,7	0,5	0,9	7,8	3,9	0,6		0,0	
Mai	1,5	0,0	0,3	2,9	1,8	2,7	1,2	0,3	0,5	0,2	1,0	7,9	3,9	0,6		0,0	
Öffentliche Bausparkassen																	
2011 März	0,9	0,0	0,3	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,8	3,8	0,3	0,8	0,0	
April	0,8	0,0	0,2	1,2	0,9	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,9	3,8	0,3		0,0	
Mai	0,8	0,0	0,3	1,3	1,0	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	5,0	3,8	0,3		0,0	

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialien. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparkassen; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämiën. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. — 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter		insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	52	218	2 042,4	813,8	743,1	238,6	504,5	70,7	1 066,8	811,4	21,6	789,8	255,3	161,8	-	
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	610,3	194,9	159,5	-	
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-	
2010 Juli	56	216	1 584,2	633,6	603,0	230,7	372,3	30,6	742,3	564,5	23,4	541,1	177,8	208,3	-	
Aug.	56	217	1 596,6	663,4	633,2	235,7	397,4	30,2	736,2	570,9	22,7	548,1	165,4	197,0	-	
Sept.	56	217	1 548,3	634,3	605,5	228,8	376,7	28,8	721,1	560,7	21,3	539,4	160,4	192,9	-	
Okt.	56	217	1 582,8	640,1	612,1	225,7	386,4	28,1	706,1	547,4	21,6	525,8	158,8	236,5	-	
Nov.	56	215	1 636,3	648,0	620,2	232,1	388,1	27,8	725,7	557,5	24,0	533,6	168,2	262,6	-	
Dez.	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	
2011 Jan.	55	211	2 072,1	583,8	558,1	221,8	336,3	25,8	712,9	550,9	27,1	523,8	162,0	775,4	614,1	
Febr.	55	211	2 041,4	570,4	545,7	210,6	335,1	24,8	697,6	542,8	26,6	516,2	154,8	773,4	585,7	
März	55	211	1 980,5	546,9	523,0	199,5	323,5	24,0	678,2	523,5	26,1	497,4	154,7	755,4	585,1	
April	55	211	2 057,3	567,6	544,1	213,6	330,6	23,5	673,2	518,2	25,5	492,7	155,0	816,4	642,8	
Veränderungen *)																
2008	+ 4	+ 8	- 359,4	- 98,5	- 89,3	+ 6,3	- 95,5	- 9,2	- 256,8	- 190,7	- 1,5	- 189,3	- 66,1	- 4,1	-	
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	- 95,1	- 37,1	+ 32,6	-	
2010 Aug.	-	+ 1	- 7,1	+ 21,7	+ 22,3	+ 5,1	+ 17,2	- 0,6	- 16,8	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 14,9	- 12,1	-	
Sept.	-	-	- 1,3	- 10,3	- 9,5	- 6,9	- 2,5	- 0,8	+ 11,4	+ 10,4	- 1,4	+ 11,8	+ 0,9	- 2,4	-	
Okt.	-	-	+ 42,3	+ 8,5	+ 9,1	- 3,1	+ 12,2	- 0,6	- 10,1	- 9,5	+ 0,3	- 9,8	- 0,6	+ 43,9	-	
Nov.	-	- 2	+ 12,4	- 9,5	- 8,8	+ 6,4	- 15,3	- 0,7	- 2,0	- 6,9	+ 2,3	- 9,2	+ 4,9	+ 23,9	-	
Dez.	- 1	- 3	+ 606,6	- 50,2	- 49,3	- 0,1	- 49,2	- 1,0	- 19,7	- 17,8	+ 3,5	- 21,3	- 2,0	+ 676,6	-	
2011 Jan.	-	- 1	- 139,5	- 0,7	+ 0,0	- 10,2	+ 10,3	- 0,7	+ 23,5	+ 23,9	- 0,4	+ 24,3	- 0,4	- 162,2	- 19,8	
Febr.	-	-	- 26,8	- 11,6	- 10,6	- 11,2	+ 0,6	- 1,0	- 13,3	- 6,6	- 0,5	- 6,2	- 6,7	- 1,9	- 28,4	
März	-	-	- 42,2	- 16,8	- 16,1	- 11,1	- 5,0	- 0,6	- 8,9	- 11,0	- 0,5	- 10,5	+ 2,1	- 16,6	- 0,6	
April	-	-	+ 99,6	+ 30,1	+ 30,4	+ 14,1	+ 16,3	- 0,3	+ 7,4	+ 4,2	- 0,6	+ 4,8	+ 3,2	+ 62,1	+ 57,7	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	39	120	590,8	267,8	202,4	104,8	97,5	65,5	263,9	176,0	37,8	138,1	87,9	59,0	-	
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	154,3	71,3	82,2	-	
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-	
2010 Juli	38	99	495,0	212,9	168,2	88,6	79,6	44,7	227,0	173,1	39,8	133,3	53,9	55,1	-	
Aug.	38	99	495,8	218,4	172,6	86,8	85,9	45,8	224,4	171,7	39,4	132,2	52,7	53,0	-	
Sept.	37	96	489,4	214,8	170,7	88,8	81,8	44,1	220,1	168,8	38,2	130,6	51,4	54,5	-	
Okt.	37	96	500,7	221,7	178,4	96,0	82,4	43,4	216,6	164,9	36,9	128,1	51,7	62,4	-	
Nov.	37	95	498,2	223,0	180,4	95,6	84,8	42,6	218,4	167,2	37,8	129,4	51,1	56,8	-	
Dez.	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	
2011 Jan.	37	94	492,5	222,7	180,6	99,6	81,0	42,0	217,6	167,2	38,1	129,1	50,4	52,3	-	
Febr.	37	94	490,1	221,5	182,1	100,5	81,6	39,4	215,9	165,3	37,4	127,9	50,6	52,7	-	
März	37	94	484,4	219,4	180,3	100,2	80,1	39,1	214,5	164,5	36,3	128,3	49,9	50,5	-	
April	36	93	485,9	224,5	184,9	100,7	84,2	39,5	211,9	162,8	35,4	127,4	49,1	49,5	-	
Veränderungen *)																
2008	- 1	- 4	- 0,2	- 24,2	- 19,8	- 19,3	- 0,5	- 4,4	+ 1,1	+ 17,5	+ 4,4	+ 13,2	- 16,4	+ 22,9	-	
2009	- 2	- 19	- 120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 37,6	- 8,9	- 30,4	-	
2010 Aug.	-	-	- 2,4	+ 4,1	+ 3,6	- 1,9	+ 5,5	+ 0,4	- 4,2	- 3,0	- 0,3	- 2,7	- 1,2	- 2,2	-	
Sept.	- 1	- 3	- 0,1	- 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 2,2	- 0,4	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 1,2	- 1,3	+ 1,8	-	
Okt.	-	-	+ 12,9	+ 7,7	+ 8,2	+ 7,1	+ 1,0	- 0,5	- 2,7	- 3,0	- 1,3	- 1,7	+ 0,3	+ 7,9	-	
Nov.	-	- 1	- 8,9	- 2,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 1,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	- 5,8	-	
Dez.	-	- 2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	+ 3,2	- 4,2	- 0,1	+ 0,4	+ 2,1	- 0,1	+ 2,2	- 1,7	- 0,8	-	
2011 Jan.	-	+ 1	- 0,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4	+ 0,4	- 0,9	+ 0,9	- 3,6	-	
Febr.	-	-	- 1,9	- 0,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	- 2,6	- 1,5	- 1,7	- 0,7	- 1,0	+ 0,2	+ 0,5	-	
März	-	-	- 3,3	- 0,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,3	+ 0,3	- 1,2	+ 1,5	- 0,7	- 2,1	-	
April	- 1	- 1	+ 4,4	+ 6,7	+ 5,6	+ 0,5	+ 5,2	+ 1,1	- 1,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	- 0,8	- 0,9	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungerwerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite											Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands			
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)							ausländische Nichtbanken		
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen	
1 723,7	1 191,0	547,7	643,3	532,7	55,3	51,2	4,1	477,4	186,0	29,2	103,5	–	2007	
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	8,5	330,7	126,6	35,6	107,2	–	2008	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009	
1 211,4	801,7	404,5	397,2	409,7	41,9	38,1	3,7	367,9	185,3	34,7	152,8	–	2010 Juli	
1 229,0	829,5	407,0	422,6	399,4	42,9	39,0	3,8	356,6	178,6	34,9	154,1	–	Aug.	
1 177,7	772,3	392,5	379,9	405,4	42,6	38,8	3,8	362,8	183,1	34,4	153,1	–	Sept.	
1 208,9	804,6	390,1	414,5	404,3	45,4	39,6	5,8	358,9	186,7	34,1	153,1	–	Okt.	
1 240,7	815,2	395,9	419,2	425,6	47,0	41,1	5,9	378,6	193,0	34,2	168,3	–	Nov.	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	Dez.	
1 155,7	759,6	400,8	358,8	396,1	44,2	38,9	5,4	351,9	187,8	35,0	693,6	610,9	2011 Jan.	
1 150,3	752,8	387,7	365,0	397,5	45,1	39,8	5,3	352,4	188,4	35,0	667,8	582,3	Febr.	
1 092,3	719,1	379,7	339,4	373,2	41,2	36,0	5,3	331,9	183,0	34,5	670,8	581,5	März	
1 111,1	737,1	397,3	339,8	374,0	39,8	34,6	5,2	334,1	177,5	34,3	734,4	636,6	April	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
– 304,0	– 139,7	+ 6,5	– 146,3	– 164,3	– 10,3	– 14,7	+ 4,4	– 153,9	– 59,4	+ 6,5	– 2,4	–	2008	
– 312,0	– 267,8	– 104,7	– 163,1	– 44,2	– 7,6	– 2,6	+ 5,0	– 36,6	+ 30,9	– 1,7	+ 34,9	–	2009	
+ 3,7	+ 20,0	+ 2,5	+ 17,5	– 16,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	– 17,3	– 6,7	+ 0,3	– 4,4	–	2010 Aug.	
– 17,7	– 37,9	– 14,5	– 23,4	+ 20,2	– 0,3	– 0,3	– 0,0	+ 20,5	+ 4,6	– 0,6	+ 12,4	–	Sept.	
+ 36,8	+ 35,2	– 2,3	+ 37,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,9	– 1,2	+ 3,6	– 0,3	+ 2,1	–	Okt.	
+ 1,5	– 6,8	+ 5,8	– 12,6	+ 8,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,1	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,1	+ 4,5	–	Nov.	
– 96,5	– 56,3	+ 2,2	– 58,5	– 40,2	– 2,1	– 1,9	– 0,2	– 38,1	– 5,9	+ 0,5	+ 708,5	–	Dez.	
+ 34,6	+ 13,3	+ 2,7	+ 10,7	+ 21,3	– 0,7	– 0,4	– 0,3	+ 21,9	+ 0,8	+ 0,3	– 175,1	– 37,7	2011 Jan.	
– 2,2	– 5,0	– 13,1	+ 8,1	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,0	– 0,1	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,0	– 25,2	– 28,6	Febr.	
– 44,6	– 26,7	– 8,0	– 18,7	– 17,9	– 3,9	– 3,8	– 0,1	– 14,0	– 5,3	– 0,5	+ 8,2	– 0,8	März	
+ 35,5	+ 26,9	+ 17,6	+ 9,3	+ 8,6	– 1,4	– 1,4	– 0,1	+ 10,0	– 5,5	– 0,2	+ 69,8	+ 55,1	April	
437,3	270,1	118,2	151,9	167,2	37,1	30,3	6,8	130,1	69,5	28,6	55,4	–	2007	
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	8,7	143,2	57,7	30,5	52,9	–	2008	
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009	
387,1	218,3	127,5	90,9	168,8	31,1	23,7	7,3	137,7	30,7	32,7	44,5	–	2010 Juli	
387,5	219,2	128,4	90,8	168,3	31,7	24,3	7,4	136,7	31,2	32,9	44,2	–	Aug.	
380,6	214,8	129,3	85,5	165,8	30,6	23,3	7,3	135,2	30,3	31,6	46,8	–	Sept.	
390,8	224,6	135,1	89,5	166,2	31,1	23,7	7,5	135,1	30,2	31,7	48,1	–	Okt.	
387,1	221,2	137,6	83,6	165,9	30,0	22,4	7,5	136,0	29,6	31,8	49,7	–	Nov.	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	Dez.	
387,2	221,2	135,5	85,7	166,0	32,5	25,0	7,4	133,5	27,7	30,2	47,5	–	2011 Jan.	
386,1	218,4	131,5	86,8	167,7	31,3	23,9	7,4	136,4	26,7	30,4	47,0	–	Febr.	
384,9	218,8	132,0	86,8	166,1	31,1	23,9	7,2	135,0	24,7	30,1	44,7	–	März	
387,2	223,7	130,6	93,1	163,4	31,1	23,8	7,3	132,3	24,1	29,8	44,8	–	April	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
+ 12,1	+ 4,8	+ 26,9	– 22,1	+ 7,3	– 4,3	– 6,3	+ 2,0	+ 11,6	– 11,8	+ 1,9	– 2,4	–	2008	
– 76,0	– 59,1	– 19,7	– 39,5	– 16,9	+ 4,2	+ 5,5	– 1,4	– 21,1	– 24,3	– 6,2	– 13,6	–	2009	
– 1,9	– 0,3	+ 0,9	– 1,2	– 1,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	– 2,2	+ 0,5	+ 0,2	– 1,1	–	2010 Aug.	
– 2,1	– 2,1	+ 0,9	– 3,0	+ 0,0	– 1,0	– 0,9	– 0,1	+ 1,1	– 0,9	– 1,2	+ 4,2	–	Sept.	
+ 11,3	+ 10,2	+ 5,8	+ 4,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	– 0,1	+ 0,0	+ 1,7	–	Okt.	
– 8,7	– 5,7	+ 2,5	– 8,2	– 3,0	– 1,2	– 1,2	+ 0,1	– 1,9	– 0,6	+ 0,1	+ 0,3	–	Nov.	
+ 1,7	+ 0,5	– 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,2	– 0,2	+ 0,2	– 0,7	+ 0,1	– 2,7	–	Dez.	
+ 1,6	+ 0,9	– 0,9	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	– 0,8	– 1,3	– 1,6	+ 1,1	–	2011 Jan.	
– 0,6	– 2,6	– 4,0	+ 1,4	+ 2,0	– 1,2	– 1,1	– 0,1	+ 3,2	– 1,0	+ 0,2	– 0,5	–	Febr.	
+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,8	– 0,6	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,4	– 2,0	– 0,3	– 1,7	–	März	
+ 4,8	+ 6,1	– 1,4	+ 7,5	– 1,3	+ 0,0	– 0,1	+ 0,1	– 1,3	– 0,5	– 0,3	+ 0,5	–	April	

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige

und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt
im Monat 1)

	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs-
periode
beginnend
im Monat 1)

	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2010 Nov.	10 614,2	212,3	0,5	211,8	212,5	0,7	0,5
Dez. 8)	10 559,5	211,2	0,5	210,7	212,4	1,7	0,0
2011 Jan.	10 640,0	212,8	0,5	212,3	213,6	1,3	0,0
Febr.	10 606,9	212,1	0,5	211,6	212,9	1,3	0,0
März	10 491,8	209,8	0,5	209,3	210,5	1,1	0,0
April	10 438,7	208,8	0,5	208,3	209,5	1,2	0,0
Mai p)	10 372,1	207,4	0,5	206,9	209,0	2,0	0,0
Juni p)	10 412,3	208,2	0,5	207,7	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2010 Nov.	2 541 821	50 836	186	50 651	50 982	331	0
Dez.	2 530 997	50 620	185	50 435	51 336	901	0
2011 Jan.	2 578 387	51 568	185	51 382	51 834	452	1
Febr.	2 580 325	51 606	186	51 421	51 756	335	0
März	2 576 678	51 534	186	51 348	51 711	363	1
April	2 563 152	51 263	186	51 077	51 437	360	0
Mai p)	2 524 058	50 481	186	50 296	51 660	1 364	0
Juni p)	2 540 817	50 816	185	50 631	...	...	...
Juli p)	2 552 960	51 059	185	50 874	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Euro-

päischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht. — 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Estland in Höhe von 0,223 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2010 betrug 210,5 Mrd €.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzie- rungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzie- rungsfazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	–	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25
					8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75
2003 7. März	1,50	–	2,50	3,50	9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25
6. Juni	1,00	–	2,00	3,00	12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75
					10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	–	2,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	–	2,25
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75					
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2011 8. Juni	102 442	102 442	1,25	–	–	7
15. Juni	135 585	135 585	1,25	–	–	7
22. Juni	186 942	186 942	1,25	–	–	7
29. Juni	141 461	141 461	1,25	–	–	7
6. Juli	120 024	120 024	1,25	–	–	7
13. Juli	153 597	153 597	1,50	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2011 11. Mai	80 653	80 653	1,25	–	–	35
26. Mai	48 131	48 131	2) ...	–	–	98
15. Juni	69 403	69 403	1,25	–	–	28
30. Juni	132 219	132 219	2) ...	–	–	91
13. Juli	67 748	67 748	1,50	–	–	28

Quelle: EZB. — * Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2011 um Estland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Berechnung am Ende

der Laufzeit; Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EONIA 2)	EURIBOR 3)					
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld			Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze		Monatsdurchschnitte					
2010 Dez.	0,45	4) 0,25 – 1,00	1,00	0,92 – 1,05	0,50	0,66	0,81	1,02	1,25	1,39	1,53
2011 Jan.	0,61	0,25 – 1,60	0,98	0,90 – 1,09	0,66	0,69	0,79	1,02	1,25	1,41	1,55
Febr.	0,66	0,25 – 1,25	1,05	0,97 – 1,13	0,71	0,83	0,89	1,09	1,35	1,54	1,71
März	0,60	0,25 – 0,85	1,12	0,98 – 1,25	0,66	0,81	0,90	1,18	1,48	1,72	1,92
April	0,94	0,43 – 1,50	1,28	1,14 – 1,40	0,97	1,07	1,13	1,32	1,62	1,86	2,09
Mai	1,00	0,50 – 1,35	1,39	1,29 – 1,45	1,03	1,19	1,24	1,43	1,71	1,93	2,15
Juni	1,10	0,65 – 1,92	1,44	1,30 – 1,55	1,12	1,19	1,28	1,49	1,75	1,95	2,14

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimogeld 0,30%-1,00%.

VI. Zinssätze
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Mai	1,70	130 925	2,37	205 790	0,83	85 444	4,06	24 284
Juni	1,70	129 292	2,47	207 028	0,85	86 238	3,92	22 642
Juli	1,65	126 987	2,46	207 585	0,89	88 563	3,90	22 755
Aug.	1,62	126 748	2,46	208 128	0,91	90 953	3,90	22 595
Sept.	1,59	123 619	2,45	208 722	0,92	92 658	3,90	22 520
Okt.	1,59	123 550	2,44	209 255	0,97	95 970	3,86	22 535
Nov.	1,59	123 828	2,42	209 940	1,00	95 794	3,85	22 646
Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	98 840	3,83	22 637
2011 Jan.	1,58	123 263	2,40	213 962	1,08	95 791	3,80	22 856
Febr.	1,58	123 712	2,40	215 243	1,10	96 346	3,80	22 983
März	1,58	123 032	2,37	216 569	1,14	98 952	3,79	23 106
April	1,61	125 585	2,36	217 665	1,25	100 520	3,76	23 816
Mai	1,65	127 375	2,36	219 602	1,33	102 835	3,75	23 709

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Mai	4,16	5 432	4,17	25 886	4,80	920 455	8,34	65 888	5,18	69 992	5,79	311 983
Juni	4,07	5 042	4,17	25 736	4,74	920 866	8,36	69 258	6,00	69 419	5,79	312 492
Juli	3,92	5 045	4,14	25 877	4,73	922 884	8,26	66 947	5,97	69 924	5,78	313 416
Aug.	4,05	5 504	4,10	26 087	4,72	923 541	8,27	66 989	5,95	69 869	5,77	313 830
Sept.	4,18	5 496	4,07	26 301	4,69	925 117	8,42	68 206	5,93	69 703	5,75	313 591
Okt.	4,14	5 455	4,05	26 375	4,68	926 841	8,26	66 398	5,89	69 962	5,74	313 936
Nov.	4,06	5 394	4,01	26 558	4,66	927 903	8,06	66 324	5,78	70 098	5,73	314 010
Dez.	3,99	5 369	3,97	26 563	4,64	927 171	8,14	68 321	5,73	70 042	5,70	312 604
2011 Jan.	3,91	5 251	3,95	26 421	4,63	926 224	8,20	65 462	5,72	69 810	5,70	311 915
Febr.	3,82	5 036	3,92	26 475	4,62	926 667	8,20	64 486	5,70	69 108	5,69	312 164
März	3,88	5 244	3,89	26 702	4,60	926 845	8,25	65 739	5,66	69 606	5,68	311 059
April	3,95	5 202	3,88	26 839	4,59	927 168	8,22	63 985	5,64	69 778	5,68	312 376
Mai	4,04	5 248	3,87	27 063	4,58	928 319	8,30	64 040	5,60	70 343	5,68	313 138

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit								
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren				
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €			
2010 Mai		3,76	136 914		3,44	137 604		3,91	547 945
Juni		3,71	137 411		3,52	136 207		3,85	549 949
Juli		3,71	132 479		3,56	134 907		3,86	552 591
Aug.		3,74	130 788		3,59	133 990		3,86	553 853
Sept.		3,83	132 925		3,57	134 337		3,87	551 283
Okt.		3,88	131 772		3,63	133 816		3,85	551 206
Nov.		3,82	132 041		3,65	134 424		3,85	555 004
Dez.		3,82	128 142		3,66	133 617		3,86	555 314
2011 Jan.		3,89	130 003		3,67	132 483		3,85	555 165
Febr.		3,88	133 863		3,68	133 024		3,86	557 886
März		3,90	135 214		3,70	133 748		3,87	556 255
April		3,96	134 351		3,75	130 873		3,90	558 075
Mai		3,99	134 224		3,77	130 564		3,91	558 972

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankentatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeitpunkt-

bezogen zum Monatsultimo erhoben. — 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Mai	0,69	688 068	0,96	13 756	1,78	701	3,16	2 319	1,31	490 706	1,95	113 839
Juni	0,76	691 833	0,94	12 881	1,46	545	3,18	2 388	1,36	491 359	1,95	112 572
Juli	0,73	698 095	1,10	14 993	2,21	1 171	2,22	1 514	1,32	495 008	1,91	110 429
Aug.	0,74	695 737	1,03	13 926	2,35	1 245	2,13	1 253	1,32	496 668	1,90	108 681
Sept.	0,74	697 415	1,04	13 929	2,26	1 354	2,12	1 477	1,40	499 188	1,83	106 394
Okt.	0,75	703 734	1,13	13 062	2,04	1 166	2,23	1 691	1,37	501 900	1,80	105 025
Nov.	0,74	711 278	1,16	13 413	1,80	1 342	2,16	1 756	1,36	503 907	1,81	105 590
Dez.	0,71	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583
2011 Jan.	0,72	712 891	1,29	17 554	2,14	1 570	2,49	2 259	1,34	514 833	1,83	105 207
Febr.	0,74	714 176	1,24	15 659	2,21	1 621	2,67	2 278	1,36	516 856	1,84	105 268
März	0,75	714 781	1,18	13 674	2,20	1 980	2,42	2 293	1,37	517 707	1,85	105 429
April	0,74	720 878	1,36	15 283	2,28	1 988	2,78	2 473	1,40	517 337	1,87	104 640
Mai	0,79	721 442	1,36	15 015	2,31	1 980	2,81	3 088	1,40	515 120	1,88	104 562

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Mai	0,44	249 328	0,43	32 850	1,79	185	2,89	193
Juni	0,43	245 454	0,51	29 165	1,76	331	2,29	172
Juli	0,44	243 984	0,60	38 656	1,68	479	2,56	183
Aug.	0,44	248 523	0,59	32 128	1,59	353	2,32	243
Sept.	0,45	248 544	0,59	35 618	1,72	475	2,81	139
Okt.	0,50	249 029	0,75	35 976	1,69	376	2,28	248
Nov.	0,47	254 987	0,73	38 509	1,86	288	2,70	381
Dez.	0,46	258 245	0,68	51 978	2,60	452	2,81	811
2011 Jan.	0,53	253 658	0,77	43 391	1,72	383	2,63	388
Febr.	0,47	242 018	0,87	31 168	1,90	706	3,02	783
März	0,48	245 287	0,90	35 003	2,03	430	2,48	448
April	0,58	243 324	1,12	33 097	2,09	625	2,55	845
Mai	0,58	246 007	1,20	37 284	2,31	433	2,94	472

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2010 Mai	2,17	5 191	4,26	1 082	4,32	2 021	-	-	4,46	1 554	4,07	1 362
Juni	2,21	5 611	4,10	1 925	4,05	2 456	2,27	2 717	4,46	1 554	4,07	1 362
Juli	2,37	5 072	4,18	1 701	4,01	2 740	2,46	3 338	4,35	962	4,00	1 529
Aug.	2,39	4 240	4,47	857	3,92	2 206	2,43	2 517	4,64	635	3,89	1 250
Sept.	2,40	4 582	4,15	1 061	3,88	2 581	2,39	2 871	4,27	798	3,84	1 387
Okt.	2,53	4 941	4,33	1 025	4,00	2 246	2,56	3 235	4,37	763	3,98	1 249
Nov.	2,57	4 301	4,31	1 519	3,93	2 536	2,58	2 861	4,44	737	3,88	1 456
Dez.	2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534	2,67	3 302	4,29	889	3,96	1 781
2011 Jan.	2,58	5 362	4,13	1 387	4,15	2 234	2,62	3 557	4,22	1 007	4,16	1 295
Febr.	2,53	4 860	4,56	1 039	4,27	2 456	2,62	2 727	4,68	676	4,28	1 411
März	2,63	5 036	4,56	1 328	4,45	2 880	2,70	3 273	4,67	988	4,44	1 711
April	2,81	4 744	4,56	1 175	4,61	2 360	2,86	3 116	4,66	844	4,56	1 342
Mai	2,93	3 980	4,71	1 150	4,63	2 605	3,02	2 670	4,81	795	4,64	1 381

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neu-

geschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittssätze einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Ohne Überziehungskredite. — 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte									
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)									
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt									
2010 Mai	6,61	5,68	5 834	4,31	2 041	5,04	2 074	8,09	1 719
Juni	6,83	6,20	5 530	3,39	1 032	5,50	2 324	8,28	2 174
Juli	7,10	6,51	5 283	3,50	775	5,63	2 285	8,46	2 223
Aug.	7,18	6,54	4 850	3,47	734	5,76	2 080	8,46	2 036
Sept.	7,09	6,50	4 957	3,43	731	5,67	2 142	8,43	2 084
Okt.	6,89	6,26	5 170	3,45	908	5,49	2 170	8,28	2 092
Nov.	6,75	6,21	4 945	3,45	729	5,42	2 175	8,03	2 041
Dez.	6,34	5,82	4 400	3,16	771	5,27	1 943	7,66	1 686
2011 Jan.	6,99	6,26	5 179	3,36	1 042	5,51	2 029	8,43	2 108
Febr.	6,93	6,20	5 233	3,30	958	5,43	2 167	8,30	2 108
März	6,99	6,37	6 134	3,52	945	5,57	2 652	8,28	2 537
April	6,86	6,20	5 700	3,28	1 029	5,55	2 417	8,23	2 254
Mai	7,11	6,39	6 269	3,68	1 086	5,69	2 625	8,25	2 558
darunter: besicherte Kredite 12)									
2010 Juni	.	5,28	291	3,18	54	7,15	129	4,10	108
Juli	.	4,90	416	3,08	95	6,54	171	4,19	150
Aug.	.	4,34	425	2,19	133	6,41	156	4,07	136
Sept.	.	4,35	433	2,09	110	6,30	164	3,91	159
Okt.	.	4,00	536	2,29	210	6,16	173	3,91	153
Nov.	.	4,64	456	2,49	94	6,40	187	3,92	175
Dez.	.	4,72	475	2,78	104	6,42	198	3,95	173
2011 Jan.	.	4,50	430	2,67	119	5,92	176	4,25	135
Febr.	.	4,12	449	2,48	181	5,82	152	4,44	116
März	.	5,26	458	2,72	105	6,24	182	4,61	142
April	.	4,88	440	2,84	116	6,17	200	4,69	124
Mai	.	4,85	527	3,04	168	6,40	207	4,74	152

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2010 Mai	3,89	3,80	13 846	3,16	2 233	3,42	2 271	4,01	5 238	4,10	4 104
Juni	3,78	3,71	14 899	3,19	2 215	3,36	2 323	3,89	5 495	3,90	4 866
Juli	3,68	3,60	18 095	3,11	3 092	3,35	2 843	3,79	6 802	3,76	5 358
Aug.	3,73	3,66	15 163	3,27	2 125	3,31	2 330	3,80	5 932	3,82	4 776
Sept.	3,62	3,54	16 328	3,28	2 039	3,25	2 340	3,65	6 342	3,64	5 607
Okt.	3,61	3,49	16 995	3,21	2 797	3,34	2 407	3,58	6 464	3,59	5 327
Nov.	3,65	3,55	16 236	3,42	1 977	3,25	2 378	3,61	6 393	3,66	5 488
Dez.	3,76	3,62	17 749	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 517
2011 Jan.	3,82	3,74	17 098	3,38	3 444	3,43	2 803	3,85	6 692	4,06	4 159
Febr.	3,99	3,92	14 711	3,56	2 101	3,60	2 470	4,02	5 832	4,15	4 308
März	4,07	3,99	17 526	3,49	2 777	3,70	2 793	4,10	6 742	4,26	5 214
April	4,18	4,09	16 705	3,51	2 760	3,73	2 601	4,18	6 626	4,50	4 718
Mai	4,23	4,16	16 448	3,82	2 503	3,84	2 531	4,23	6 594	4,41	4 820
darunter: besicherte Kredite 12)											
2010 Juni	.	3,65	6 586	3,25	707	3,26	1 026	3,77	2 364	3,80	2 489
Juli	.	3,62	8 542	3,04	1 009	3,37	1 429	3,74	3 385	3,82	2 719
Aug.	.	3,59	7 930	3,07	840	3,25	1 267	3,70	3 147	3,77	2 676
Sept.	.	3,46	8 500	3,10	786	3,18	1 265	3,57	3 395	3,56	3 054
Okt.	.	3,47	9 197	3,02	1 241	3,40	1 389	3,51	3 540	3,63	3 027
Nov.	.	3,48	8 496	3,19	844	3,15	1 280	3,52	3 452	3,66	2 920
Dez.	.	3,57	8 982	3,28	1 055	3,29	1 401	3,62	3 753	3,76	2 773
2011 Jan.	.	3,66	8 664	3,22	1 431	3,36	1 477	3,76	3 560	3,98	2 196
Febr.	.	3,86	7 820	3,43	916	3,58	1 366	3,96	3 235	4,07	2 303
März	.	3,92	8 747	3,34	1 077	3,64	1 439	4,02	3 544	4,17	2 680
April	.	4,04	8 763	3,33	1 330	3,69	1 323	4,09	3 440	4,49	2 670
Mai	.	4,09	8 592	3,65	1 093	3,78	1 342	4,16	3 638	4,33	2 519

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*;
Anmerkung 12 s. S. 47*. — 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden

sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter	
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite					
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €
2010 Mai	10,38	41 645	10,38	41 645	.	.	5,09	63 191	5,09	63 191
2010 Juni	10,16	44 263	10,18	39 362	15,07	3 108	4,74	70 717	4,75	70 537
2010 Juli	9,98	45 246	10,02	40 207	14,88	3 158	4,72	66 293	4,72	66 073
2010 Aug.	10,02	45 747	10,09	40 545	14,89	3 236	4,74	64 516	4,75	64 337
2010 Sept.	10,12	46 795	10,17	41 644	14,90	3 233	4,82	66 162	4,83	65 969
2010 Okt.	9,92	45 605	9,97	40 404	14,82	3 254	4,90	64 296	4,91	64 108
2010 Nov.	9,82	44 999	9,92	39 670	14,84	3 241	4,86	64 101	4,87	63 904
2010 Dez.	9,95	46 527	10,04	41 264	14,85	3 266	4,86	62 512	4,87	62 342
2011 Jan.	9,99	44 746	10,11	39 415	14,94	3 263	4,91	64 520	4,92	64 347
2011 Febr.	10,09	43 724	10,19	38 548	14,88	3 250	4,91	67 762	4,92	67 580
2011 März	10,08	44 548	10,19	39 295	14,88	3 251	4,87	68 034	4,89	67 799
2011 April	10,08	42 907	10,20	37 543	14,94	3 281	4,95	66 106	4,96	65 901
2011 Mai	10,16	43 083	10,30	37 679	14,96	3 315	4,91	65 330	4,93	65 099

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2010 Mai	3,45	10 055	4,52	897	3,94	1 304	2,45	42 240	3,59	1 102	3,74	3 990
2010 Juni	3,52	7 084	4,45	1 318	3,82	1 458	2,37	49 115	3,29	1 939	3,62	4 607
2010 Juli	3,30	7 084	4,35	1 381	3,79	1 508	2,46	47 412	2,97	2 312	3,25	4 474
2010 Aug.	3,51	5 640	4,35	1 113	3,72	1 313	2,62	37 588	3,39	1 401	3,66	3 808
2010 Sept.	3,49	7 124	4,40	1 227	3,67	1 438	2,37	43 643	3,40	1 725	3,66	4 437
2010 Okt.	3,42	7 024	4,25	1 296	3,73	1 496	2,44	45 964	3,33	1 851	3,47	4 341
2010 Nov.	3,84	6 989	4,27	1 329	3,66	1 505	2,64	38 043	3,47	2 006	3,44	4 998
2010 Dez.	3,77	7 119	4,24	1 472	3,81	1 798	2,78	52 023	3,26	3 889	3,56	7 562
2011 Jan.	3,36	6 823	4,25	1 315	3,96	1 288	2,50	44 418	3,34	2 283	3,95	4 794
2011 Febr.	3,59	5 971	4,51	1 247	4,08	1 211	2,69	34 963	4,05	1 522	3,98	3 950
2011 März	3,69	7 429	4,54	1 537	4,28	1 426	2,69	46 728	3,84	2 216	3,97	5 171
2011 April	3,63	6 876	4,63	1 303	4,37	1 254	2,87	45 450	3,82	2 177	4,70	5 871
2011 Mai	3,95	6 606	4,71	1 378	4,36	1 362	2,91	38 598	3,67	1 083	4,10	4 057
darunter: besicherte Kredite 12)												
2010 Juni	3,81	1 071	3,94	125	3,64	394	2,45	7 467	2,66	545	3,64	1 073
2010 Juli	3,53	1 436	3,90	203	3,57	395	2,32	9 176	2,91	918	3,21	1 236
2010 Aug.	3,99	1 025	3,79	162	3,49	387	2,34	6 046	3,97	303	3,62	1 016
2010 Sept.	3,75	1 258	3,99	149	3,53	465	2,37	8 203	3,23	443	3,99	1 246
2010 Okt.	3,77	1 439	3,75	191	3,58	532	2,43	8 896	3,18	746	3,68	1 251
2010 Nov.	4,25	1 179	3,60	190	3,47	404	2,65	6 985	3,45	592	3,32	1 543
2010 Dez.	4,15	1 477	3,72	196	3,57	503	2,82	9 561	2,74	1 206	3,41	1 665
2011 Jan.	3,59	1 605	3,70	209	3,86	386	2,51	9 039	3,38	950	4,09	1 135
2011 Febr.	3,65	1 231	4,19	146	3,86	311	2,53	6 812	4,26	624	4,06	1 070
2011 März	3,70	1 428	4,25	194	4,11	388	2,75	9 342	3,70	743	4,09	976
2011 April	3,76	1 476	4,37	199	4,20	337	2,76	9 355	3,88	922	4,60	2 009
2011 Mai	4,11	1 312	4,53	172	4,18	363	2,95	7 082	3,73	221	4,12	946

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. — 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. — 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. — 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskre-

diten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. — 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. — 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				Aus- länder 8)
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anlei- hen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anlei- hen der öffent- lichen Hand 3)		zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Nicht- banken 7)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 6)	
	Mio DM										
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038
	Mio €										
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	-	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	75 433	-	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	-	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	69 809	-	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	-	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	32 978	-	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	56 530	-	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	-	26 762	96 476	-	244 560
2008	72 574	66 139	-	45 712	86 527	25 322	6 435	2 798	68 049	-	69 776
2009	67 560	-	538	-	114 902	22 709	91 655	68 098	88 871	-	21 311
2010	148 535	-	1 212	-	7 621	24 044	-	17 635	149 747	-	48 072
2011 März	-	3 970	-	7 740	-	15 811	-	1 204	6 867	-	621
April	-	2 198	-	6 295	-	10 472	-	3 518	7 695	-	19 458
Mai	-	31 830	-	24 797	-	1 904	-	3 332	23 369	-	43 462

Aktien								
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb			
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	ausländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer			Ausländer 13)
					zu- sammen 11)	Kredit- institute 6) 12)	Nicht- banken 7)	
	Mio DM							
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 353	
	Mio €							
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877	
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194	
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	-	14 714	84 918	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	-	23 236	20 941	
2003	11 896	16 838	-	4 946	-	7 056	27 016	
2004	-	3 317	-	13 474	7 432	5 045	10 748	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	-	31 329	
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	-	18 748	
2007	-	5 009	-	15 062	-	6 702	57 299	
2008	-	28 613	-	39 939	1 542	23 079	30 153	
2009	37 903	23 962	13 940	32 176	-	8 335	5 725	
2010	35 469	20 049	15 422	37 798	7 340	30 458	2 329	
2011 März	-	1 903	257	2 160	4 002	5 932	5 905	
April	8 002	5 559	2 443	25 279	22 596	2 683	17 277	
Mai	9 849	5 851	3 998	2 964	-	12 646	12 813	

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer

Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 11 In- und ausländische Aktien. — 12 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig. Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011 Febr.	111 051	67 755	4 060	2 070	35 484	26 142	9 905	33 391	–
März	101 051	43 257	4 215	1 147	20 434	17 462	8 052	49 742	–
April	125 181	45 989	1 643	2 954	26 792	14 600	8 141	71 051	–
Mai	109 277	61 243	3 490	3 146	38 582	16 025	7 751	40 283	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011 Febr.	31 706	16 747	1 295	509	6 588	8 355	2 507	12 453	–
März	33 572	13 001	2 021	253	2 960	7 767	4 484	16 087	–
April	38 406	13 320	599	1 109	7 752	3 859	3 970	21 116	–
Mai	29 509	10 462	1 570	349	5 217	3 327	2 596	16 450	–
Netto-Absatz 6)									
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	16 705
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	30 657
2002	131 976	56 393	7 936	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	44 546
2003	124 556	40 873	2 700	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	54 990
2004	167 233	81 860	1 039	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	22 124
2005	141 715	65 798	2 151	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	35 963
2006	129 423	58 336	12 811	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	19 208
2007	86 579	58 168	10 896	46 629	42 567	73 127	3 683	32 093	29 750
2008	119 472	8 517	15 052	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	31 607
2009	76 441	75 554	858	80 646	25 579	–	21 345	48 508	21 037
2010	21 566	87 646	3 754	63 368	28 296	48 822	23 748	85 464	10 904
2011 Febr.	28 590	16 658	2 846	5 212	11 715	7 309	7 537	4 396	3 110
März	–	22 725	20 633	1 158	–	9 928	–	4 134	197
April	21 496	–	8 280	–	707	–	4 982	28 238	127
Mai	20 016	–	5 338	682	–	1 720	–	24 187	926

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. — 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und

Treuhandanstalt. — 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekenspfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074
2010 Dez.	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074
2011 Jan.	3 353 580	1 577 837	148 561	229 665	547 464	652 148	259 340	1 516 402	20 824
Febr.	3 382 171	1 594 496	151 406	224 453	559 179	659 457	266 877	1 520 798	17 714
März	3 359 446	1 573 863	152 564	221 709	549 250	650 340	268 919	1 516 664	17 517
April	3 380 943	1 565 583	151 857	215 274	553 094	645 358	270 457	1 544 902	17 391
Mai	3 400 959	1 560 246	152 539	213 554	558 994	635 158	271 624	1 569 089	16 464
	Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)								
	Stand Ende Mai 2011								
bis unter 2	1 336 444	643 474	68 687	106 521	213 884	254 380	58 074	634 895	4 334
2 bis unter 4	772 746	407 090	45 619	58 309	145 703	157 460	61 363	304 292	5 204
4 bis unter 6	515 245	270 419	25 378	29 511	74 986	140 542	27 202	217 622	3 118
6 bis unter 8	204 958	84 721	7 324	9 281	44 597	23 518	13 320	106 917	278
8 bis unter 10	188 685	51 923	5 000	5 883	27 719	13 322	6 995	129 765	218
10 bis unter 15	63 621	29 232	491	2 593	20 945	5 203	9 586	24 803	1 657
15 bis unter 20	85 428	16 574	14	318	7 527	8 715	3 166	65 689	687
20 und darüber	233 835	56 811	25	1 138	23 633	32 015	91 918	85 106	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldver-

schreibungen. — 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von						Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform		Kapitalherabsetzung und Auflösung			
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	2 099	1 560	—	708	1 603 304		
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	—	1 986	1 827	—	1 745	1 353 000	
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	—	1 018	—	905	—	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	—	868	—	2 152	—	2 224	647 492
2003	162 131	—	6 585	4 482	923	211	—	322	—	10 806	—	1 584	851 001
2004	164 802	—	2 669	3 960	1 566	276	—	220	—	1 760	—	2 286	887 217
2005	163 071	—	1 733	2 470	1 040	694	—	1 443	—	3 060	—	1 703	1 058 532
2006	163 764	—	695	2 670	3 347	604	—	1 868	—	1 256	—	3 761	1 279 638
2007	164 560	—	799	3 164	1 322	200	—	682	—	1 847	—	1 636	1 481 930
2008	168 701	—	4 142	5 006	1 319	152	—	428	—	608	—	1 306	830 622
2009	175 691	—	6 989	12 476	398	97	—	3 741	—	1 269	—	974	927 256
2010	174 596	—	1 096	3 265	497	178	—	486	—	993	—	3 569	1 091 220
2010 Dez.	174 596	—	46	270	0	4	—	37	—	21	—	263	1 091 220
2011 Jan.	175 062	—	466	592	—	308	—	6	—	197	—	231	1 109 831
Febr.	174 978	—	84	92	—	1	—	0	—	156	—	24	1 129 599
März	175 124	—	145	253	—	6	—	73	—	16	—	44	1 108 591
April	175 396	—	272	303	—	30	—	1	—	36	—	25	1 162 665
Mai	174 520	—	876	1 413	—	3	—	0	—	18	—	2 310	1 133 630

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Geregelten Markt aufgehoben) oder zum Neuen Markt

(Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011 März	3,1	3,0	3,0	3,2	3,3	4,0	3,9	121,46	99,73	374,45	7 041,31
April	3,2	3,1	3,1	3,3	3,5	4,1	4,1	121,95	100,28	394,79	7 514,46
Mai	3,0	2,9	2,9	3,1	3,3	3,9	4,2	123,54	101,53	377,73	7 293,69
Juni	2,8	2,7	2,7	2,9	3,1	3,7	4,2	123,67	101,08	381,23	7 376,24

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewo-

gen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz							Erwerb						
	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer						
	Absatz = Erwerb insgesamt	zu-sammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	aus-ländische Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 3)		Aus-länder 5)		
			zu-sammen	darunter				zu-sammen	darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile			
		Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Offene Immobilien-fonds										
Mio DM														
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	- 2 775
Mio €														
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	- 313	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	7 598	8 401	- 16 625	- 9 252	25 026	16 850	- 8 714
2009	41 972	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 1 776	36 566	- 14 995	- 8 178	51 561	6 402	5 406
2010	106 663	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	21 756	104 253	3 873	6 290	100 380	15 466	2 410
2011 März	- 1 360	805	- 1 478	139	- 1 243	- 492	2 284	- 2 165	- 1 789	- 668	180	- 1 121	- 2 345	429
April	5 789	2 450	- 208	- 296	- 70	- 69	2 658	3 339	5 862	- 139	- 387	6 001	3 726	- 73
Mai	- 773	23	1 185	- 260	1 168	267	- 1 162	- 796	- 2 408	- 1 696	1 321	- 712	- 2 117	1 635

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb

bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuen Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2008	2009	2010	2009				2010			
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	121,0	49,9	80,2	9,4	15,2	5,5	19,8	16,5	21,3	7,6	34,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	1,4	3,6	- 14,0	12,1	0,7	2,1	- 11,3	5,1	1,3	0,6	- 21,0
Aktien	- 45,5	- 1,0	2,2	- 2,0	- 1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	- 0,6	0,8
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8
Investmentzertifikate	8,2	22,1	8,9	9,3	5,1	6,7	1,1	5,9	- 3,4	7,5	- 1,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	31,2	60,6	63,1	20,0	13,1	11,9	15,6	22,1	13,8	11,1	16,1
kurzfristige Ansprüche	0,4	0,5	0,4	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
längerfristige Ansprüche	30,8	60,1	62,7	19,9	13,0	11,8	15,4	22,0	13,7	11,0	16,0
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,3	9,9	10,2	2,4	2,5	2,4	2,5	2,5	2,6	2,5	2,6
Sonstige Forderungen 4)	- 2,8	- 1,1	0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,2	0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0
Insgesamt	123,8	147,0	153,6	51,7	35,9	30,1	29,2	54,0	37,2	29,4	33,0
II. Finanzierung											
Kredite	- 14,9	- 5,1	4,5	- 7,7	2,5	4,5	- 4,5	- 7,2	5,7	5,5	0,6
kurzfristige Kredite	1,2	- 4,3	- 2,3	- 0,4	- 0,1	- 1,3	- 2,5	- 0,3	1,0	- 0,8	- 2,1
längerfristige Kredite	- 16,0	- 0,9	6,8	- 7,2	2,6	5,7	- 2,0	- 6,9	4,7	6,3	2,7
Sonstige Verbindlichkeiten	0,4	1,1	0,4	0,5	0,3	- 0,1	0,4	0,4	0,0	- 0,0	- 0,0
Insgesamt	- 14,4	- 4,0	4,9	- 7,2	2,8	4,4	- 4,1	- 6,8	5,7	5,4	0,6
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	11,2	23,6	2,4	- 1,3	10,2	12,6	2,1	5,5	- 21,9	20,1	- 1,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 11,7	- 17,6	61,1	- 8,3	- 22,6	- 22,0	35,3	13,5	44,9	- 24,5	27,2
Finanzderivate	16,6	- 6,0	26,6	- 9,7	- 0,3	3,7	0,2	2,0	3,3	4,2	17,3
Aktien	86,7	85,1	23,1	20,1	42,0	29,3	- 6,2	8,6	- 9,6	5,2	19,0
Sonstige Beteiligungen	15,7	21,8	39,0	10,4	7,2	6,9	- 2,8	31,7	6,9	3,1	- 2,8
Investmentzertifikate	- 7,8	- 41,7	5,1	- 3,3	- 10,1	- 15,6	- 12,8	- 1,3	4,4	0,3	1,7
Kredite	50,6	87,1	85,5	27,5	15,6	19,2	24,8	26,5	28,7	17,8	12,5
kurzfristige Kredite	34,4	53,8	65,3	17,0	11,3	12,7	12,8	20,2	20,0	16,9	8,2
längerfristige Kredite	16,2	33,3	20,2	10,5	4,3	6,6	12,0	6,3	8,7	0,9	4,3
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,4	1,0	0,8	0,2	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
kurzfristige Ansprüche	0,4	1,0	0,8	0,2	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 35,2	- 2,4	- 55,5	- 6,4	- 10,3	- 5,8	20,0	- 31,3	- 20,8	15,8	- 19,1
Insgesamt	126,7	150,7	188,2	29,2	31,9	28,6	61,1	55,4	36,0	42,1	54,7
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	9,6	- 7,1	9,6	- 9,9	- 1,8	3,5	1,2	8,7	- 0,5	- 3,6	5,1
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	3,6	5,5	7,2	1,9	0,3	2,3	1,0	6,1	0,1	0,2	0,8
Sonstige Beteiligungen	19,7	7,2	9,1	1,2	- 0,7	1,6	5,1	1,7	1,6	5,2	0,6
Kredite	80,6	59,9	24,8	33,4	12,3	2,4	11,8	27,1	14,1	16,4	- 32,8
kurzfristige Kredite	47,2	10,7	44,6	12,7	- 1,0	- 0,3	- 0,7	29,8	20,7	8,5	- 14,5
längerfristige Kredite	33,4	49,2	- 19,8	20,8	13,3	2,7	12,4	- 2,7	- 6,6	7,8	- 18,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,9	4,8	4,8	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2
Sonstige Verbindlichkeiten	26,3	39,8	39,7	24,6	7,2	7,8	0,2	2,8	6,4	7,2	23,3
Insgesamt	142,7	110,1	95,2	52,4	18,4	18,8	20,4	47,6	22,9	26,6	- 1,8

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren
(unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2008	2009	2010	2009				2010			
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 737,5	1 788,1	1 868,3	1 746,8	1 762,9	1 768,4	1 788,1	1 804,6	1 825,9	1 833,4	1 868,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	359,2	412,6	403,4	348,9	353,6	401,8	412,6	426,5	427,3	439,6	403,4
Aktien	181,9	191,7	230,6	154,3	166,2	175,2	191,7	204,1	198,5	204,9	230,6
Sonstige Beteiligungen	171,4	165,1	174,9	159,2	160,9	160,8	165,1	169,1	180,5	168,8	174,9
Investmentzertifikate	503,4	548,7	587,4	502,4	525,6	541,6	548,7	560,9	549,3	564,8	587,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 214,8	1 282,7	1 347,7	1 230,1	1 247,8	1 265,7	1 282,7	1 305,2	1 318,5	1 330,2	1 347,7
Kurzfristige Ansprüche	81,3	81,8	82,2	81,4	81,5	81,6	81,8	81,9	82,0	82,1	82,2
Längerfristige Ansprüche	1 133,6	1 200,9	1 265,6	1 148,7	1 166,3	1 184,2	1 200,9	1 223,3	1 236,5	1 248,1	1 265,6
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	262,4	272,3	282,5	264,9	267,4	269,8	272,3	274,8	277,4	279,9	282,5
Sonstige Forderungen 4)	39,8	38,7	38,7	39,5	39,2	38,9	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7
Insgesamt	4 470,5	4 699,9	4 933,5	4 446,0	4 523,6	4 622,3	4 699,9	4 784,0	4 816,1	4 860,2	4 933,5
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 521,7	1 520,9	1 525,4	1 514,2	1 519,1	1 523,6	1 520,9	1 514,4	1 520,1	1 525,2	1 525,4
Kurzfristige Kredite	80,0	75,7	75,6	79,6	79,5	78,2	75,7	75,4	78,0	77,6	75,6
Längerfristige Kredite	1 441,7	1 445,1	1 449,8	1 434,6	1 439,6	1 445,4	1 445,1	1 439,0	1 442,1	1 447,7	1 449,8
Sonstige Verbindlichkeiten	10,5	11,1	10,8	11,7	11,8	11,5	11,1	12,6	12,1	12,3	10,8
Insgesamt	1 532,3	1 532,0	1 536,2	1 525,9	1 530,9	1 535,0	1 532,0	1 527,0	1 532,2	1 537,5	1 536,2
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	420,0	455,2	450,5	415,8	425,1	445,2	455,2	454,1	438,8	450,3	450,5
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	114,8	101,4	163,2	103,9	88,6	73,2	101,4	114,9	162,9	135,9	163,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	660,6	818,8	1 011,5	597,5	689,7	747,2	818,8	868,6	841,6	875,0	1 011,5
Sonstige Beteiligungen	286,3	293,1	344,6	275,2	284,1	289,5	293,1	330,6	358,4	336,7	344,6
Investmentzertifikate	67,9	64,3	63,5	62,9	58,0	85,9	64,3	68,0	70,9	70,8	63,5
Kredite	363,0	450,1	535,6	390,5	406,1	425,3	450,1	476,6	505,3	523,1	535,6
Kurzfristige Kredite	240,5	294,2	359,5	257,4	268,8	281,4	294,2	314,4	334,4	351,3	359,5
Längerfristige Kredite	122,5	155,8	176,1	133,1	137,3	143,9	155,8	162,2	170,9	171,8	176,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	44,2	45,2	46,0	44,4	44,6	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0
Kurzfristige Ansprüche	44,2	45,2	46,0	44,4	44,6	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	933,1	916,1	748,1	959,5	896,5	915,2	916,1	910,6	952,5	934,7	748,1
Insgesamt	2 890,0	3 144,2	3 363,0	2 849,8	2 892,8	3 026,4	3 144,2	3 268,8	3 376,0	3 372,2	3 363,0
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	137,0	136,9	145,2	129,2	124,5	132,8	136,9	146,9	154,1	153,6	145,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	963,5	1 081,3	1 301,8	814,4	948,4	1 043,3	1 081,3	1 118,8	1 089,5	1 159,5	1 301,8
Sonstige Beteiligungen	689,9	697,1	706,1	691,1	690,3	691,9	697,1	698,7	700,4	705,6	706,1
Kredite	1 407,7	1 453,5	1 473,9	1 440,5	1 449,4	1 441,8	1 453,5	1 472,5	1 487,1	1 502,0	1 473,9
Kurzfristige Kredite	469,6	478,0	523,0	479,6	477,9	477,2	478,0	502,8	523,6	530,5	523,0
Längerfristige Kredite	938,1	975,4	950,9	961,0	971,4	964,6	975,4	969,8	963,5	971,5	950,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	218,4	223,2	228,0	219,6	220,8	222,0	223,2	224,4	225,6	226,8	228,0
Sonstige Verbindlichkeiten	831,9	848,0	831,9	903,7	835,0	855,0	848,0	852,8	873,7	868,9	831,9
Insgesamt	4 248,2	4 439,9	4 686,9	4 198,5	4 268,3	4 386,8	4 439,9	4 514,2	4 530,3	4 616,3	4 686,9

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere. — 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungsein-

richtungen. — 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
	Finanzierungssaldo ¹⁾									
2005	- 74,0	- 47,4	- 22,5	- 0,2	- 3,9	- 3,3	- 2,1	- 1,0	- 0,0	- 0,2
2006	- 36,8	- 34,2	- 10,5	+ 2,9	+ 5,1	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007 p)	+ 6,6	- 18,2	+ 4,1	+ 9,8	+ 10,9	+ 0,3	- 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
2008 p)	+ 2,8	- 15,6	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
2009 p)	- 72,9	- 39,4	- 16,2	- 4,0	- 13,3	- 3,0	- 1,6	- 0,7	- 0,2	- 0,6
2010 2) ts)	- 81,6	- 59,7	- 20,2	- 6,6	+ 4,8	- 3,3	- 2,4	- 0,8	- 0,3	+ 0,2
2009 1.Hj. p)	- 18,7	- 9,6	- 5,2	+ 0,2	- 4,0	- 1,6	- 0,8	- 0,4	+ 0,0	- 0,3
2.Hj. p)	- 54,0	- 29,5	- 11,0	- 4,1	- 9,4	- 4,4	- 2,4	- 0,9	- 0,3	- 0,8
2010 1.Hj. 2) ts)	- 37,8	- 27,2	- 9,8	- 4,6	+ 3,9	- 3,1	- 2,2	- 0,8	- 0,4	+ 0,3
2.Hj. ts)	- 44,3	- 32,9	- 10,3	- 2,1	+ 1,0	- 3,4	- 2,6	- 0,8	- 0,2	+ 0,1
Schuldenstand ³⁾										
					Stand am Jahres- bzw. Quartalsende					
2005	1 524,4	935,3	482,3	120,0	2,7	68,0	41,7	21,5	5,4	0,1
2006	1 571,7	970,7	492,1	122,4	1,7	67,6	41,7	21,2	5,3	0,1
2007	1 578,8	978,0	494,1	120,2	1,6	64,9	40,2	20,3	4,9	0,1
2008	1 644,1	1 007,6	531,3	118,8	1,5	66,3	40,6	21,4	4,8	0,1
2009 ts)	1 760,8	1 075,7	573,6	123,8	1,3	73,5	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 ts)	2 079,6	1 342,2	621,0	130,1	1,3	83,2	53,7	24,9	5,2	0,1
2009 1.Vj. ts)	1 675,0	1 028,3	539,8	119,4	1,6	68,4	42,0	22,0	4,9	0,1
2.Vj. ts)	1 740,7	1 074,4	559,4	120,4	1,4	72,1	44,5	23,2	5,0	0,1
3.Vj. ts)	1 748,7	1 077,0	562,8	121,2	1,5	73,0	44,9	23,5	5,1	0,1
4.Vj. ts)	1 760,8	1 075,7	573,6	123,8	1,3	73,5	44,9	23,9	5,2	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 781,4	1 088,5	580,6	124,6	1,3	73,7	45,0	24,0	5,2	0,1
2.Vj. ts)	1 823,4	1 099,1	609,8	126,7	1,3	74,5	44,9	24,9	5,2	0,1
3.Vj. ts)	1 848,1	1 116,4	616,4	128,4	1,6	74,7	45,1	24,9	5,2	0,1
4.Vj. ts)	2 079,6	1 342,2	621,0	130,1	1,3	83,2	53,7	24,9	5,2	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 088,4	1 348,3	620,6	132,4	1,7	82,5	53,2	24,5	5,2	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. — 1 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren ent-

sprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. — 2 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. — 3 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
		Steuern	Sozial- beiträge	sonstige		Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige		
Mrd €												
2005	976,1	493,2	396,5	86,4	1 050,3	597,0	168,9	62,6	30,3	191,5	- 74,2	900,5
2006	1 017,1	530,6	400,1	86,3	1 054,2	598,4	168,3	65,6	32,4	189,6	- 37,1	942,0
2007 p)	1 065,8	576,4	400,2	89,2	1 059,4	597,3	168,3	67,3	34,4	192,1	+ 6,3	988,6
2008 p)	1 088,5	590,1	407,8	90,5	1 085,6	606,8	170,7	66,7	36,8	204,7	+ 2,8	1 010,8
2009 p)	1 066,0	564,5	409,9	91,7	1 138,7	640,1	177,6	62,2	39,3	219,5	- 72,7	984,6
2010 ts)	1 082,4	568,9	419,4	94,2	2) 1 164,5	652,5	181,4	61,1	39,2	2) 230,4	2) - 82,0	998,4
in % des BIP												
2005	43,5	22,0	17,7	3,9	46,8	26,6	7,5	2,8	1,4	8,5	- 3,3	40,2
2006	43,7	22,8	17,2	3,7	45,3	25,7	7,2	2,8	1,4	8,1	- 1,6	40,5
2007 p)	43,8	23,7	16,5	3,7	43,6	24,6	6,9	2,8	1,4	7,9	+ 0,3	40,6
2008 p)	43,9	23,8	16,4	3,6	43,8	24,5	6,9	2,7	1,5	8,3	+ 0,1	40,7
2009 p)	44,5	23,5	17,1	3,8	47,5	26,7	7,4	2,6	1,6	9,2	- 3,0	41,1
2010 ts)	43,3	22,8	16,8	3,8	2) 46,6	26,1	7,3	2,4	1,6	2) 9,2	2) - 3,3	40,0
Zuwachsraten in %												
2005	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,0	+ 8,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4	+ 0,4	- 4,4	+ 3,2	.	+ 1,4
2006	+ 4,2	+ 7,6	+ 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,4	+ 4,7	+ 7,0	- 1,0	.	+ 4,6
2007 p)	+ 4,8	+ 8,6	+ 0,0	+ 3,3	+ 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 2,7	+ 6,0	+ 1,3	.	+ 4,9
2008 p)	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,4	- 1,0	+ 7,1	+ 6,6	.	+ 2,2
2009 p)	- 2,1	- 4,3	+ 0,5	+ 1,2	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,1	- 6,7	+ 7,0	+ 7,2	.	- 2,6
2010 ts)	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	- 1,7	- 0,5	+ 5,0	.	+ 1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank weiterhin zur Verfügung

gestellt. — 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. — 2 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,9	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,6
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,4	- 1,9
2009 ts)	630,4	524,0	9,2	721,3	195,2	270,4	64,0	40,5	38,0	- 90,9	492,0	505,9	- 13,9	1 020,5	1 125,3	- 104,8
2010 ts)	650,0	530,6	12,7	732,8	199,9	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,8	515,4	512,3	+ 3,2	1 048,0	1 127,6	- 79,6
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	- 18,9	117,9	122,3	- 4,4	250,8	274,1	- 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,5	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	- 14,6	120,5	125,5	- 5,0	251,8	271,5	- 19,6
3.Vj. p)	148,8	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	168,0	140,3	1,9	199,4	52,5	76,6	10,2	16,3	6,4	- 31,4	132,3	130,1	+ 2,2	269,3	298,5	- 29,2
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,6
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,7	48,2	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,1	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,4	271,6	- 9,2
3.Vj. p)	153,2	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 24,0	124,7	125,6	- 1,0	251,0	276,0	- 25,0
4.Vj. p)	183,2	147,6	3,2	199,4	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,3	305,0	- 14,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungsenerwerbe und Darlehensvergaben. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. — 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	266,2	293,7	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,0	- 23,5	176,5	183,9	- 7,4
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	70,7	79,4	- 8,7	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. — 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. — 3 Die Vierteljahresdaten

enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. — 4 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: BEZ, Energiesteueranteil der Länder
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+	142	21 967
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	20 275
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	19 734
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+	5 824	5 154
2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	1 541	17 397	-	347	5 140
3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	-	1	5 048
4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	-	5 511	4 933
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	4 885
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	4 879
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	5 081
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	-	5 278	4 889
2011 1.Vj.	...	115 878	60 579	46 582	8 717	...	...	...	4 741
2010 April	.	35 109	19 806	14 079	1 223	.	.	.	1 626
Mai	.	36 492	20 682	14 117	1 692	.	.	.	1 626
2011 April	.	36 326	20 612	14 450	1 263	.	.	.	1 618
Mai	.	40 048	22 835	15 645	1 569	.	.	.	1 618

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag und Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund. — 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes ver-

buchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. — 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindefeil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)				Steuern vom Umsatz 5)								
		zu-	Lohn-	Ver-	Körper-	Kapital-	zu-	Umsatz-	Einfuhr-					Ge-
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	- 36	17 361	5 351	966	7 057
2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102
3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994
4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2010 April	37 199	14 195	10 357	1 258	307	2 274	13 748	10 114	3 634	923	6 994	993	348	2 090
Mai	38 224	12 673	9 131	- 145	- 265	3 952	16 250	12 800	3 449	384	7 691	934	292	1 732
2011 April	38 466	14 030	11 374	509	- 961	3 109	14 225	9 780	4 446	1 443	7 440	948	380	2 140
Mai	42 067	15 839	10 616	254	11	4 957	16 347	12 156	4 191	246	8 106	1 197	332	2 019

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins-

und Veräußerungserträge 44/44/12. — 3 Nach Abzug von Kindergeld und Altersvorsorgezulage. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2010: 53,2/44,8/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. — 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2010: 21,7/78,3. — 7 Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	-	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	-	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	-	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	-	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	-	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	-	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	-	1 555	1 170	683	...	...	...
2010 April	2 766	1 134	837	688	803	508	133	124	-	401	397	194	.	.	.
Mai	3 473	1 079	869	766	718	474	188	123	-	369	366	199	.	.	.
2011 April	3 098	1 169	792	684	713	652	142	189	-	417	332	198	.	.	.
Mai	3 417	1 105	1 066	790	795	563	170	200	-	528	454	215	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. — 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund

zu. Buchungen bei den Ländern in der Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. — 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pierre	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2004 8)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	- 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	- 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010 9)	249 563	172 763	75 685	247 838	212 133	14 335	+ 1 725	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2008 1.Vj.	57 611	39 028	18 241	58 952	50 795	3 473	- 1 341	10 730	9 459	1 095	46	130	4 792
2.Vj.	60 574	41 958	18 241	59 346	50 714	3 482	+ 1 228	11 923	10 267	1 466	61	128	4 704
3.Vj.	59 525	40 769	18 215	60 124	51 418	3 539	- 599	11 727	10 421	1 128	50	127	4 690
4.Vj.	64 495	45 851	18 231	60 100	51 301	3 548	+ 4 395	16 912	16 399	336	50	126	4 677
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	- 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	- 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	- 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	- 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-

nung. — 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. — 8 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Darlehen des Bundes	
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	Arbeitslosenunterstützungen 4) 5)	davon:		berufliche Förderung 5) 6)	davon:				Umlagenfinanzierte Maßnahmen 7)
		Beiträge	Umlagen 2)			Westdeutschland	Ostdeutschland		Westdeutschland	Ostdeutschland			
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2008 1.Vj.	8 714	5 955	83	11 295	4 299	3 183	1 116	2 088	1 473	615	327	- 2 581	-
2.Vj.	9 690	6 931	211	10 367	3 739	2 761	978	2 182	1 556	626	255	- 677	-
3.Vj.	9 330	6 317	272	8 648	3 245	2 442	804	2 053	1 462	592	149	+ 683	-
4.Vj.	10 555	7 248	409	9 098	3 001	2 267	733	2 389	1 731	657	189	+ 1 458	-
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — * Ohne Versorgungsfonds. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. — 5 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. —

6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltsicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben					
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld		Verwaltungsausgaben 5)				
		Beiträge 2)	Bundesmittel 3)										Westdeutschland	Ostdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020				
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671				
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632				
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744				
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182				
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065				
2010 p)	179 495	160 775	15 700	175 777	58 135	30 349	27 147	11 491	10 546	7 797	9 523	+ 3 717				
2008 1.Vj.	37 937	37 136	-	39 010	13 410	7 084	6 409	2 711	2 011	1 643	1 898	- 1 073				
2.Vj.	40 361	38 491	1 250	40 232	13 387	7 339	6 434	2 728	2 292	1 644	2 021	+ 129				
3.Vj.	39 185	38 338	-	39 733	13 012	7 215	6 415	2 660	2 271	1 602	2 045	- 548				
4.Vj.	44 387	41 838	1 250	42 165	12 913	7 588	6 812	2 894	2 461	1 672	2 704	+ 2 222				
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069				
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140				
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204				
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809				
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 769	7 555	6 933	2 871	2 363	1 996	2 130	- 182				
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 384	7 876	6 815	2 882	2 664	1 955	2 261	+ 441				
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 499	7 599	6 656	2 786	2 671	1 903	2 255	+ 795				
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 483	7 319	6 742	2 952	2 848	1 943	2 876	+ 2 663				
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 783	44 392	15 427	7 164	6 980	2 893	2 523	2 210	2 173	+ 947				

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. — 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. — 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. —

4 Einschl. Zahnersatz. — 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. — 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010 p)	21 784	21 641	21 448	2 907	9 555	4 672	881	1 017	+	336
2008 1.Vj.	4 421	4 381	4 681	641	2 229	1 022	210	255	-	261
2.Vj.	4 597	4 563	4 703	634	2 251	1 025	221	230	-	106
3.Vj.	5 167	5 133	4 872	665	2 280	1 089	218	234	+	295
4.Vj.	5 583	5 535	4 884	662	2 293	1 103	219	220	+	698
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Seit 2005: Einschl. Sonder-

beitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). — 3 Nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen	Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)
	brutto 2)	netto			
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041	2005
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308	2006
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900	2007
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036	2008
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106	2009
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607	2010 p)
2008 1.Vj.	+ 69 510	+ 10 443	+ 12 306	- 705	2008 1.Vj.
2.Vj.	+ 52 618	+ 7 478	+ 4 872	+ 10 289	2.Vj.
3.Vj.	+ 53 933	- 2 231	- 10 736	- 12 088	3.Vj.
4.Vj.	+ 57 296	+ 10 519	+ 447	+ 11 541	4.Vj.
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856	2009 1.Vj.
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434	2.Vj.
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901	3.Vj.
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572	4.Vj.
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520	2010 1.Vj. p)
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950	2.Vj. p)
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625	3.Vj. p)
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803	4.Vj. p)
2011 1.Vj. ts)					2011 1.Vj. ts)

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. — 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ und Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	316 665	761 900
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 p)	1 732 442	4 440	400 600	473	301 129	1 025 800
2008 1.Vj.	1 541 759	4 440	467 200	475	305 244	764 400
2.Vj.	1 554 151	4 440	462 100	506	292 406	794 700
3.Vj.	1 547 336	4 440	431 800	506	295 190	815 400
4.Vj.	1 564 590	4 440	435 600	510	320 740	803 300
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	321 949	841 300
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	324 547	886 500
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	320 395	887 100
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	332 795	881 400
2010 1.Vj. p)	1 678 191	4 440	450 100	508	338 843	884 300
2.Vj. p)	1 687 957	4 440	469 600	468	322 049	891 400
3.Vj. p)	1 712 685	4 440	470 200	473	317 572	920 000
4.Vj. p)	1 732 442	4 440	400 600	473	301 129	1 025 800
2011 1.Vj. ts)	1 746 507	4 440	410 800	525	287 442	1 043 300

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009 4.Vj.	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 1.Vj. p)	1 678 191	93 830	374 088	191 722	9 441	602 650	2 286	297 819	508	101 331	4 442	73
2.Vj. p)	1 687 957	82 661	378 912	192 682	9 438	617 987	2 123	296 325	468	102 843	4 440	78
3.Vj. p)	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75
4.Vj. p)	1 732 442	87 767	392 860	195 534	8 704	628 887	1 975	303 082	473	108 719	4 440	2
2011 1.Vj. ts)	1 746 507	84 961	393 494	211 821	8 500	629 846	1 845	301 770	525	109 303	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11) 12)												
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009 4.Vj.	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 1.Vj. p)	1 045 654	93 630	117 695	191 722	9 441	602 345	2 286	13 303	448	10 270	4 442	73
2.Vj. p)	1 049 321	82 511	120 801	192 682	9 438	617 682	2 123	8 859	408	10 300	4 440	77
3.Vj. p)	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74
4.Vj. p)	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	408	9 945	4 440	2
Länder												
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009 4.Vj.	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 1.Vj. p)	511 619	200	256 393	.	.	.	.	167 878	10	87 137	.	1
2.Vj. p)	515 471	150	258 111	.	.	.	.	168 581	10	88 618	.	1
3.Vj. p)	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1
4.Vj. p)	530 916	1 900	266 640	.	.	.	.	167 901	15	94 459	.	1
2011 1.Vj. p)	526 308	2 354	264 286	.	.	.	.	164 167	67	95 433	.	1
Gemeinden 13)												
2005	116 033	.	.	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009 4.Vj.	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 1.Vj. p)	120 918	.	.	.	.	305	.	116 638	50	3 925	.	.
2.Vj. p)	123 165	.	.	.	.	305	.	118 885	50	3 925	.	.
3.Vj. p)	124 691	.	.	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.
4.Vj. p)	126 112	.	.	.	.	305	.	121 832	50	3 925	.	.
2011 1.Vj. ts)	128 827	.	.	.	.	305	.	124 547	50	3 925	.	.
Sondervermögen 7) 8) 9) 14)												
2005	15 367	.	.	51	.	10 469	.	4 609	-	238	.	.
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	.	.	.	.	100	.	.	-	.	.	.
2008	-	.	.	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2009 4.Vj.	-	.	.	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2010 1.Vj. p)	-	.	.	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj. p)	-	.	.	.	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj. p)	-	.	.	.	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj. p)	-	.	.	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2011 1.Vj.	-	.	.	.	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Einschl. Finanzierungsschätze. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschätzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – ent-

sprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Januar 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. — 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 12 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. — 13 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. — 14 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2009			2010			2011						
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
	Index 2000=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,7	93,9	103,6	- 3,4	- 16,7	10,3	- 15,9	- 6,9	7,6	12,9	9,0	11,7	11,6
Baugewerbe	77,9	76,5	77,7	- 1,0	- 1,8	1,5	0,7	0,5	- 1,7	5,9	2,4	- 1,1	13,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	118,9	111,8	115,5	4,4	- 6,0	3,3	- 5,8	- 3,7	0,9	3,5	4,2	4,3	5,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	118,2	116,8	119,0	2,7	- 1,2	1,9	- 1,3	- 0,5	1,6	1,6	2,4	2,1	1,5
Öffentliche und private Dienstleister 3)	108,5	110,4	112,5	2,4	1,7	1,9	1,9	2,5	3,0	1,6	1,7	1,3	0,7
Bruttowertschöpfung	112,3	106,4	110,6	1,1	- 5,3	4,0	- 4,9	- 1,9	3,0	4,6	4,0	4,3	4,7
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 4,4	- 1,3	2,5	4,3	3,9	3,8	5,2
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	103,5	103,3	103,8	0,7	- 0,2	0,5	- 0,6	- 0,3	- 0,4	- 0,5	0,9	1,8	1,9
Konsumausgaben des Staates	107,2	110,2	112,3	2,3	2,9	1,9	3,3	2,1	3,1	1,3	1,7	1,3	1,4
Ausrüstungen	127,2	98,4	109,1	3,5	- 22,6	10,9	- 23,4	- 20,5	1,8	9,6	12,9	17,6	18,6
Bauten	87,0	85,7	88,2	1,2	- 1,5	2,8	0,9	2,1	- 1,1	6,7	4,1	0,8	12,6
Sonstige Anlagen 6)	145,0	153,2	163,0	6,5	5,6	6,4	5,8	6,1	6,7	7,3	6,3	5,6	7,2
Vorratsveränderungen 7) 8)	.	.	.	- 0,2	- 0,3	0,6	0,1	- 0,5	0,0	1,8	0,2	0,5	0,0
Inländische Verwendung	102,7	100,8	103,2	1,2	- 1,9	2,4	- 1,4	- 2,0	0,4	3,4	2,4	3,5	3,7
Außenbeitrag 8)	.	.	.	- 0,1	- 2,9	1,3	- 3,1	0,6	2,0	1,2	1,5	0,6	1,6
Exporte	168,6	144,5	165,7	2,5	- 14,3	14,7	- 15,3	- 4,7	9,0	18,7	16,1	14,9	13,5
Importe	146,0	132,3	149,5	3,3	- 9,4	13,0	- 9,9	- 6,7	4,6	18,0	13,6	16,0	11,2
Bruttoinlandsprodukt 4)	110,4	105,2	109,0	1,0	- 4,7	3,6	- 4,4	- 1,3	2,5	4,3	3,9	3,8	5,2
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 413,2	1 411,1	1 445,0	2,5	- 0,2	2,4	- 0,9	0,2	1,5	1,5	2,9	3,7	4,1
Konsumausgaben des Staates	449,6	472,1	484,7	3,4	5,0	2,7	6,1	3,6	4,3	2,5	1,9	2,0	2,4
Ausrüstungen	201,6	154,7	170,0	2,9	- 23,3	9,9	- 24,1	- 21,3	0,6	8,6	12,1	17,1	18,1
Bauten	241,5	240,1	249,8	4,5	- 0,6	4,0	0,8	2,7	- 1,0	8,1	5,7	2,2	15,5
Sonstige Anlagen 6)	28,3	27,9	28,4	2,8	- 1,4	1,5	- 2,0	- 1,4	1,1	1,8	1,7	1,3	2,3
Vorratsveränderungen 7)	- 12,4	- 27,3	- 10,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 321,8	2 278,6	2 367,1	2,8	- 1,9	3,9	- 1,6	- 1,8	1,7	5,0	3,8	4,9	5,6
Außenbeitrag	159,5	118,5	131,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 177,9	978,8	1 152,3	3,2	- 16,9	17,7	- 18,5	- 6,5	9,5	22,1	20,5	18,8	17,9
Importe	1 018,4	860,3	1 020,6	5,2	- 15,5	18,6	- 17,6	- 11,5	5,8	24,2	20,9	23,7	19,8
Bruttoinlandsprodukt 4)	2 481,2	2 397,1	2 498,8	2,0	- 3,4	4,2	- 2,8	0,0	3,5	5,1	4,3	4,1	5,6
IV. Preise (2000 = 100)													
Privater Konsum	112,4	112,5	114,7	1,7	0,1	1,9	- 0,3	0,6	1,9	2,0	2,0	1,8	2,2
Bruttoinlandsprodukt	109,0	110,5	111,2	1,0	1,4	0,6	1,7	1,3	1,0	0,8	0,4	0,3	0,4
Terms of Trade	99,1	103,1	100,8	- 1,2	4,0	- 2,2	5,3	3,4	- 0,6	- 2,2	- 2,5	- 3,1	- 3,6
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 223,3	1 225,9	1 257,8	3,6	0,2	2,6	- 0,2	- 0,6	1,3	2,6	3,0	3,3	4,3
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	647,7	566,0	645,7	- 1,4	- 12,6	14,1	- 7,4	1,9	19,7	21,5	9,3	7,6	8,7
Volkseinkommen	1 871,0	1 791,8	1 903,5	1,8	- 4,2	6,2	- 2,8	0,2	7,3	8,2	5,2	4,6	5,9
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 520,9	2 430,9	2 535,3	1,8	- 3,6	4,3	- 3,0	- 0,3	3,8	5,4	4,0	3,9	5,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2011. — 1 Einschl. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstücks-wesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit

Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbs-zweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheber-rechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettuzugang an Wert-sachen. — 8 Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt 2)

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
			zu-sammen	Vor-leistungs-güter-produ-zenten	In-vestitions-güter-produ-zenten	Ge-brauchs-güter-produ-zenten	Ver-brauchs-güter-produ-zenten	Metall-erzeugung und -bear-beitung, Herstellung von Metall-erzeug-nissen	Herstellung von Daten-verarbei-tungsgerä-ten, elektro-nischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinen-bau	Her-stellung von Kraftwa-gen und Kraftwa-genteilen	
2005=100												
Gewicht in % 1)	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2006	105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,9	107,5	102,6
2007	111,6	108,9	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,8	92,2	82,0
2010	103,9	108,5	93,6	104,6	107,1	103,8	95,7	102,4	101,7	117,5	101,6	102,4
2009 Okt.	102,0	126,0	93,5	101,3	103,5	97,5	98,5	106,6	97,1	111,8	89,9	97,8
Nov.	103,7	121,2	95,7	103,4	103,4	101,8	102,7	107,8	99,3	113,9	93,0	99,8
Dez.	91,1	84,0	103,6	90,3	83,2	94,8	82,8	97,9	79,5	99,7	103,4	71,4
2010 Jan.	89,7	49,3	109,6	90,3	95,6	82,5	88,6	97,6	88,3	99,8	77,2	82,6
Febr.	91,5	55,4	98,2	93,1	96,1	89,9	91,4	94,3	91,0	103,3	82,6	92,0
März	106,4	105,3	98,6	107,3	109,5	106,3	99,4	105,8	105,4	115,8	102,8	108,4
April	101,2	123,2	90,6	100,9	106,1	97,5	90,8	98,9	100,3	109,8	93,2	99,6
Mai	103,4	122,8	91,2	103,4	108,9	100,6	92,1	99,5	102,6	112,9	95,8	104,6
Juni	106,5	127,7	81,5	107,6	110,7	108,2	96,4	100,6	105,9	119,9	104,8	108,9
Juli	105,2	132,3	86,5	105,4	111,2	101,7	90,0	103,5	105,1	119,8	100,0	97,8
Aug.	98,7	124,6	82,0	98,8	106,5	91,4	84,4	101,9	99,0	115,6	95,2	78,5
Sept.	111,8	133,6	83,8	113,2	114,4	114,7	107,3	107,5	109,0	127,4	110,8	119,2
Okt.	114,7	135,2	94,4	115,5	117,7	115,6	110,0	110,6	112,6	132,2	110,2	120,9
Nov.	115,4	127,9	98,3	116,4	115,9	119,7	109,2	110,8	111,8	134,2	116,6	119,4
Dez.	101,9	64,1	108,6	103,6	93,0	117,1	88,5	98,0	89,7	118,8	130,1	96,4
2011 Jan. x)	101,1	75,5	105,5	102,3	109,3	97,3	94,1	99,8	104,7	121,3	91,2	100,9
Febr. x)	105,4	86,6	95,2	107,7	111,3	107,9	99,6	99,9	108,0	126,7	100,2	116,9
März x)	118,8	2) 121,4	98,7	120,6	122,9	123,4	110,0	109,9	119,8	137,3	121,4	128,5
April x)	110,6	2) 129,6	84,4	112,1	116,4	111,8	99,4	105,0	113,2	125,8	108,1	116,5
Mai x) p)	111,3	2) 132,6	83,2	112,7	117,1	112,8	97,0	104,3	115,0	127,5	108,4	119,5
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2006	+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,1	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 13,1	+ 8,0	+ 2,9
2007	+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010	+ 10,2	+ 0,3	+ 3,3	+ 11,6	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,6	+ 10,2	+ 24,9
2009 Okt.	- 11,8	+ 2,3	- 4,7	- 13,5	- 11,9	- 18,2	- 13,1	- 4,5	- 17,4	- 15,9	- 28,6	- 6,2
Nov.	- 7,5	+ 3,7	- 1,7	- 8,7	- 4,9	- 15,0	- 8,1	- 0,8	- 9,2	- 14,7	- 26,5	- 1,2
Dez.	- 4,6	- 1,1	+ 3,8	- 5,6	+ 0,7	- 11,9	- 2,1	- 1,7	- 0,6	- 9,1	- 24,1	+ 15,9
2010 Jan.	+ 3,3	- 16,2	+ 4,1	+ 4,2	+ 10,1	+ 0,6	+ 4,5	- 1,2	+ 7,3	+ 4,3	- 10,4	+ 21,5
Febr.	+ 5,9	- 17,9	+ 5,5	+ 7,1	+ 10,8	+ 7,0	+ 7,4	- 1,2	+ 10,6	+ 6,9	- 8,6	+ 40,7
März	+ 9,4	+ 1,0	+ 6,5	+ 10,3	+ 16,7	+ 7,3	+ 6,7	+ 3,4	+ 20,6	+ 11,0	- 2,1	+ 28,4
April	+ 13,7	+ 4,8	+ 10,0	+ 14,9	+ 21,8	+ 15,2	+ 8,6	± 0,0	+ 23,8	+ 20,3	+ 7,2	+ 41,9
Mai	+ 12,6	+ 4,3	+ 12,9	+ 13,3	+ 20,2	+ 11,5	+ 10,7	+ 1,7	+ 22,1	+ 20,5	+ 7,5	+ 25,1
Juni	+ 10,5	+ 3,1	- 3,1	+ 12,2	+ 16,9	+ 11,5	+ 14,9	+ 2,3	+ 19,5	+ 21,6	+ 10,1	+ 19,4
Juli	+ 11,2	+ 4,8	+ 0,5	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,1	+ 12,4	+ 3,8	+ 19,7	+ 20,8	+ 16,3	+ 16,8
Aug.	+ 11,0	+ 2,0	- 2,8	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,5	+ 14,1	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,3	+ 20,6
Sept.	+ 8,2	+ 3,5	- 2,4	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,1	+ 7,9	+ 1,6	+ 13,5	+ 16,7	+ 8,1	+ 15,6
Okt.	+ 12,5	+ 7,3	+ 1,0	+ 14,0	+ 13,7	+ 18,6	+ 11,7	+ 3,8	+ 16,0	+ 18,2	+ 22,6	+ 23,6
Nov.	+ 11,3	+ 5,5	+ 2,7	+ 12,6	+ 12,1	+ 17,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 12,6	+ 17,8	+ 25,4	+ 19,6
Dez.	+ 11,9	- 23,7	+ 4,8	+ 14,7	+ 11,8	+ 23,5	+ 6,9	+ 0,1	+ 12,8	+ 19,2	+ 25,8	+ 35,0
2011 Jan. x)	+ 12,7	+ 53,1	- 3,7	+ 13,3	+ 14,3	+ 17,9	+ 6,2	+ 2,3	+ 18,6	+ 21,5	+ 18,1	+ 22,2
Febr. x)	+ 15,2	+ 56,3	- 3,1	+ 15,7	+ 15,8	+ 20,0	+ 9,0	+ 5,9	+ 18,7	+ 22,7	+ 21,3	+ 27,1
März x)	+ 11,7	2) + 15,3	+ 0,1	+ 12,4	+ 12,2	+ 16,1	+ 10,7	+ 3,9	+ 13,7	+ 18,6	+ 18,1	+ 18,5
April x)	+ 9,3	2) + 5,2	- 6,8	+ 11,1	+ 9,7	+ 14,7	+ 9,5	+ 6,2	+ 12,9	+ 14,6	+ 16,0	+ 17,0
Mai x) p)	+ 7,6	2) + 8,0	- 8,8	+ 9,0	+ 7,5	+ 12,1	+ 5,3	+ 4,8	+ 12,1	+ 12,9	+ 13,2	+ 14,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. — 2) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. — 2 Vom Statistischen Bundesamt schätzungs-

weise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). — x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Viertel-jährlichen Produktionserhebung.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt 0)

Zeit	Industrie		davon:										
	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:				
			Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005=100	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten		
2005=100													
insgesamt													
2006	110,7	+ 11,0	114,0	+ 14,3	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,5	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5	
2007	123,1	+ 11,2	125,2	+ 9,8	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9	
2008	115,5	- 6,2	121,2	- 3,2	112,8	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5	
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7	
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,8	+ 25,4	99,8	+ 5,3	101,4	+ 14,6	99,3	+ 2,5	
2010 Mai	106,4	+ 28,2	114,0	+ 35,6	102,9	+ 26,4	96,1	+ 7,7	102,9	+ 24,1	93,8	+ 2,7	
2010 Juni	115,5	+ 28,8	119,0	+ 29,9	115,6	+ 31,1	99,5	+ 9,5	106,0	+ 21,0	97,3	+ 5,9	
2010 Juli	110,2	+ 22,2	119,1	+ 29,9	105,2	+ 19,5	104,4	+ 7,0	101,3	+ 18,2	105,4	+ 3,6	
2010 Aug.	104,4	+ 24,4	108,9	+ 24,2	102,1	+ 27,5	99,8	+ 7,3	89,9	+ 18,3	103,1	+ 4,5	
2010 Sept.	112,9	+ 18,6	117,5	+ 20,4	111,3	+ 19,9	103,6	+ 1,9	111,7	+ 1,0	100,8	+ 2,1	
2010 Okt.	112,6	+ 22,4	119,3	+ 21,6	109,4	+ 25,9	104,0	+ 4,8	115,9	+ 14,8	100,0	+ 1,5	
2010 Nov.	120,9	+ 24,9	121,8	+ 20,6	123,1	+ 31,5	102,1	+ 2,4	110,7	+ 11,4	99,3	- 0,4	
2010 Dez.	111,2	+ 24,2	107,9	+ 23,6	116,4	+ 27,5	89,3	+ 2,6	87,6	+ 0,7	89,9	+ 3,3	
2011 Jan.	118,1	+ 21,1	128,5	+ 22,3	113,6	+ 23,1	102,4	+ 3,5	105,2	+ 13,6	101,5	+ 0,5	
2011 Febr.	122,1	+ 25,0	126,2	+ 21,0	121,0	+ 30,2	110,9	+ 10,7	104,8	+ 12,7	113,0	+ 10,0	
2011 März	129,4	+ 14,8	139,8	+ 17,7	125,4	+ 14,5	110,0	+ 3,1	114,3	+ 6,9	108,4	+ 1,6	
2011 April	120,4	+ 13,9	127,7	+ 10,4	118,4	+ 17,2	100,8	+ 8,4	108,0	+ 9,5	98,3	+ 8,0	
2011 Mai 0)	123,1	+ 15,7	129,5	+ 13,6	122,3	+ 18,9	99,8	+ 3,9	104,1	+ 1,2	98,3	+ 4,8	
aus dem Inland													
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,4	+ 3,7	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2	
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2	
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0	
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8	
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3	
2010 Mai	102,9	+ 22,4	115,7	+ 38,9	95,6	+ 12,1	83,8	+ 2,7	94,1	+ 13,0	80,5	- 0,6	
2010 Juni	108,0	+ 23,3	121,1	+ 33,4	101,0	+ 17,6	85,3	+ 4,0	90,5	+ 5,6	83,6	+ 3,5	
2010 Juli	107,3	+ 13,9	122,4	+ 32,0	97,3	+ 0,7	91,7	+ 4,4	89,7	+ 5,7	92,3	+ 3,9	
2010 Aug.	100,0	+ 15,2	112,4	+ 25,4	91,4	+ 8,7	90,1	+ 1,5	87,6	+ 7,0	90,9	- 0,1	
2010 Sept.	108,5	+ 16,5	119,1	+ 22,0	102,0	+ 15,5	95,2	- 3,3	109,6	- 10,1	90,5	- 0,2	
2010 Okt.	110,2	+ 18,9	123,0	+ 21,5	102,7	+ 19,7	92,5	+ 2,0	112,1	+ 8,1	86,1	- 0,3	
2010 Nov.	113,5	+ 19,3	125,1	+ 20,4	107,6	+ 21,4	91,9	+ 2,6	105,3	+ 8,1	87,6	+ 0,7	
2010 Dez.	99,5	+ 17,8	104,9	+ 19,9	99,0	+ 19,6	76,8	- 3,3	78,2	- 5,3	76,4	- 2,4	
2011 Jan.	112,4	+ 17,3	128,2	+ 22,2	103,4	+ 15,7	88,3	- 0,8	95,7	+ 10,4	85,9	- 4,2	
2011 Febr.	115,2	+ 21,4	127,1	+ 22,0	108,6	+ 23,5	96,3	+ 7,4	99,5	+ 16,2	95,3	+ 4,6	
2011 März	123,3	+ 12,6	138,8	+ 16,6	115,1	+ 10,7	96,4	+ 1,3	107,0	+ 7,0	92,9	- 0,9	
2011 April	114,9	+ 10,4	131,0	+ 10,1	111,1	+ 11,1	88,1	+ 7,3	102,1	+ 16,3	83,5	+ 4,0	
2011 Mai 0)	127,5	+ 23,9	135,6	+ 17,2	127,7	+ 33,6	89,0	+ 6,2	102,0	+ 8,4	84,7	+ 5,2	
aus dem Ausland													
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,8	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,0	108,1	+ 8,3	
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5	
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,6	- 9,3	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0	
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4	
2010	112,8	+ 29,7	112,5	+ 27,0	113,2	+ 34,3	111,9	+ 8,9	109,0	+ 25,1	112,9	+ 4,2	
2010 Mai	109,4	+ 33,3	112,0	+ 31,8	108,1	+ 37,4	109,3	+ 12,3	111,8	+ 35,5	108,4	+ 5,7	
2010 Juni	122,1	+ 33,4	116,7	+ 26,0	125,8	+ 39,9	114,9	+ 14,4	121,7	+ 35,8	112,4	+ 7,9	
2010 Juli	112,7	+ 30,0	115,4	+ 27,4	110,7	+ 35,0	118,1	+ 9,1	113,1	+ 30,6	119,8	+ 3,4	
2010 Aug.	108,3	+ 33,0	105,0	+ 22,8	109,7	+ 41,9	110,3	+ 13,1	92,3	+ 31,9	116,6	+ 8,7	
2010 Sept.	116,7	+ 20,2	115,6	+ 18,6	117,8	+ 22,7	112,6	+ 6,9	113,9	+ 14,8	112,2	+ 4,4	
2010 Okt.	114,6	+ 25,5	115,0	+ 21,7	114,2	+ 30,4	116,5	+ 7,6	119,7	+ 21,9	115,4	+ 3,1	
2010 Nov.	127,4	+ 29,6	118,1	+ 21,0	134,0	+ 37,9	113,2	+ 2,4	116,1	+ 14,5	112,2	- 1,4	
2010 Dez.	121,3	+ 29,2	111,3	+ 27,9	128,7	+ 32,3	102,7	+ 7,9	97,1	+ 6,2	104,7	+ 8,4	
2011 Jan.	123,1	+ 24,5	128,9	+ 22,4	120,8	+ 28,1	117,6	+ 7,4	114,7	+ 16,3	118,7	+ 4,7	
2011 Febr.	128,1	+ 28,0	125,2	+ 19,8	129,7	+ 34,4	126,7	+ 13,6	110,2	+ 9,7	132,6	+ 14,9	
2011 März	134,7	+ 16,7	141,0	+ 18,9	132,7	+ 17,1	124,6	+ 4,6	121,6	+ 6,8	125,6	+ 3,8	
2011 April	125,1	+ 16,8	123,9	+ 10,7	127,0	+ 21,1	114,5	+ 9,4	114,0	+ 4,0	114,7	+ 11,5	
2011 Mai 0)	119,3	+ 9,0	122,5	+ 9,4	118,5	+ 9,6	111,5	+ 2,0	106,2	- 5,0	113,4	+ 4,6	

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. — 0) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt	zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber		
		Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %	Veränderung gegen Vorjahr %		
	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100	2005 = 100			
2007	114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,5	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,2	- 0,2	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,8
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,7	105,4	+ 4,7	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2010 April	114,1	+ 0,5	111,4	+ 9,5	113,2	+ 7,6	103,8	+ 5,7	132,6	+ 25,7	117,0	- 7,1	107,7	+ 5,8	121,0	- 6,1
Mai	115,9	+ 0,1	108,3	+ 1,7	108,8	+ 12,7	103,1	- 2,5	124,3	- 5,9	123,9	- 1,3	112,0	+ 0,8	122,9	- 4,5
Juni	128,2	- 1,4	125,1	+ 13,3	110,3	+ 1,8	127,3	+ 21,6	151,2	+ 12,4	131,4	- 12,6	134,6	+ 12,9	129,3	- 13,8
Juli	123,3	- 0,4	117,8	+ 7,1	113,8	+ 5,7	116,2	+ 9,0	132,1	+ 4,5	129,0	- 6,7	123,4	+ 10,0	127,2	- 10,6
Aug.	117,7	- 0,6	119,8	+ 8,6	112,7	+ 15,7	124,7	+ 7,6	119,8	- 0,8	115,4	- 8,9	120,3	+ 2,7	117,1	- 8,9
Sept.	123,2	± 0,0	118,8	+ 2,6	130,1	+ 18,5	106,3	- 4,1	134,9	- 7,6	127,8	- 2,3	116,0	± 0,0	127,5	- 6,3
Okt.	113,9	+ 4,3	110,8	+ 6,4	107,0	+ 3,9	111,6	+ 9,6	117,0	+ 2,2	117,2	+ 2,4	125,5	+ 14,6	105,3	- 5,5
Nov.	92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,1	+ 7,3	92,8	± 0,0	92,0	- 10,1	90,3	+ 2,6	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,5
Dez.	90,3	- 8,8	96,0	- 3,2	101,3	+ 13,7	92,3	- 5,1	96,5	- 24,7	84,2	- 14,8	95,1	- 6,6	80,7	- 19,5
2011 Jan.	76,9	+ 8,2	84,4	+ 21,3	77,5	+ 38,1	94,0	+ 25,5	68,1	- 17,5	69,1	- 5,0	94,2	+ 19,5	59,3	- 15,0
Febr.	94,1	+ 3,6	102,3	+ 17,2	97,7	+ 28,2	114,3	+ 29,9	72,5	- 34,2	85,6	- 9,4	114,5	+ 26,5	72,0	- 26,1
März	134,3	+ 5,8	133,8	+ 9,8	142,6	+ 24,5	130,6	+ 6,0	124,3	- 7,4	134,9	+ 2,0	147,3	+ 13,0	117,8	- 8,6
April	122,9	+ 7,7	118,6	+ 6,5	135,9	+ 20,1	111,6	+ 7,5	102,9	- 22,4	127,3	+ 8,8	124,9	+ 16,0	115,2	- 4,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte

Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen*)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):										Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)					
	insgesamt		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln							
	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2005	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %		
2006 3)	101,0	+ 1,1	100,3	+ 0,4	100,1	+ 0,2	102,5	+ 2,5	102,3	+ 2,2	103,4	+ 3,4	102,1	+ 2,2	106,8	+ 7,3
2007 3)	99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,7	+ 1,2	110,2	+ 7,7	98,6	- 4,6	104,2	+ 2,1	100,7	- 5,7
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,7	+ 1,0	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,9
2009 4)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0
2010 5)	100,3	+ 2,2	97,2	+ 1,0	99,5	+ 0,7	105,8	+ 4,2	119,2	+ 1,9	99,0	+ 2,0	114,3	+ 3,9	92,1	- 4,9
2010 Mai 5)	101,1	+ 3,1	97,4	+ 2,0	101,7	- 0,7	102,8	+ 2,5	109,4	+ 13,5	104,8	+ 5,8	112,8	+ 6,3	93,9	- 10,1
Juni	97,1	+ 4,1	94,0	+ 3,5	97,3	+ 1,1	101,0	+ 8,6	109,1	+ 7,0	98,8	+ 5,3	111,1	+ 5,1	99,6	- 6,2
Juli	101,0	+ 4,1	98,0	+ 2,6	101,5	+ 3,9	104,2	+ 4,2	111,8	+ 1,8	99,6	+ 3,2	116,6	+ 4,7	96,6	- 4,0
Aug.	98,1	+ 3,9	95,2	+ 2,8	97,4	- 1,4	100,8	+ 11,0	115,0	+ 7,8	98,3	+ 4,7	112,8	+ 6,4	86,7	- 3,2
Sept.	98,8	+ 3,5	95,7	+ 2,2	94,2	+ 0,4	116,7	+ 7,6	113,6	+ 3,3	98,2	+ 1,0	112,5	+ 4,6	94,8	- 0,5
Okt.	104,8	+ 2,3	101,4	+ 1,2	100,7	+ 2,5	125,8	+ 0,6	120,3	- 1,2	106,2	+ 3,3	117,7	+ 4,1	102,9	+ 3,7
Nov.	104,1	+ 2,0	100,6	± 0,0	99,7	+ 1,6	111,3	+ 7,7	130,6	- 3,5	106,2	+ 1,1	117,3	- 0,8	100,8	+ 10,5
Dez.	120,6	+ 1,9	116,9	+ 0,3	118,5	+ 1,5	131,2	+ 1,8	179,9	- 1,1	104,3	- 0,6	131,3	+ 2,0	88,3	+ 7,6
2011 Jan.	93,2	+ 4,3	90,5	+ 3,0	92,6	± 0,0	89,1	+ 4,8	132,8	+ 8,9	86,2	+ 8,8	111,0	+ 5,0	83,1	+ 17,2
Febr.	90,4	+ 3,9	86,8	+ 2,1	90,8	+ 1,2	81,6	+ 6,0	105,6	- 0,2	88,7	+ 7,8	106,6	+ 1,7	90,7	+ 21,7
März	102,9	+ 1,5	97,9	- 0,2	102,7	+ 0,4	106,2	+ 0,4	109,8	- 1,6	107,5	+ 1,5	114,5	- 1,5	109,6	+ 10,5
April	102,8	+ 2,6	97,3	+ 0,9	102,7	+ 3,8	115,7	+ 6,9	99,9	- 1,3	109,0	+ 4,2	112,5	+ 0,2	106,5	+ 9,3
Mai	99,0	- 2,1	93,8	- 3,7	98,8	- 2,9	101,2	- 1,6	101,3	- 7,4	101,8	- 2,9	110,3	- 2,2	101,8	+ 8,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 In Verkaufsräumen. — 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. — 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichts-

kreises um Neuzugänge; Berichtskreisprüge durch Verkettung ausgeschaltet. — 4 Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreisprüge durch Verkettung ausgeschaltet. — 5 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 6) in %	Offene Stellen 4) 7) in Tsd		
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt 5)	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III				
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung								Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %
2006	39 074	+ 0,6	26 366	0,5	-	-	-	4 819	67	54	4 487	1 663	10,8	356		
2007	39 724	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	-	-	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423		
2008	40 277	+ 1,4	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389		
2009	40 271	± 0,0	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078 8)	3 415 8)	1 190 8)	8,1	301		
2010	40 490	+ 0,5	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359		
2008 2.Vj.	40 179	+ 1,5	27 364	2,2	8 615	17 852	677	4 865	53	42	3 276	971	7,8	403		
3.Vj.	40 432	+ 1,4	27 617	2,1	8 701	17 974	717	4 849	44	33	3 154	947	7,5	416		
4.Vj.	40 733	+ 1,1	27 916	1,8	8 771	18 259	674	4 885	157	128	3 021	926	7,2	362		
2009 1.Vj.	39 937	+ 0,4	27 390	0,9	8 563	18 083	550	4 864	999	855	3 533	1 284	8,4	312		
2.Vj.	40 186	± 0,0	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411 8)	3 475 8)	1 207 8)	8,3	300		
3.Vj.	40 347	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300		
4.Vj.	40 613	- 0,3	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	290		
2010 1.Vj.	39 862	- 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	296		
2.Vj.	40 366	+ 0,4	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	353		
3.Vj.	40 677	+ 0,8	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395		
4.Vj.	41 053	+ 1,1	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392		
2011 1.Vj.	9) 40 414	9) + 1,4	10) 27 972	10) 2,4	10) 8 432	10) 18 599	10) 742	10) 4 848	...	10) 157	3 290	1 088	7,8	411		
2.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 977	850	11) 7,1	470
2008 Febr.	39 726	+ 1,6	27 119	2,4	8 541	17 734	647	4 840	161	30	3 606	1 197	8,6	376		
März	39 868	+ 1,6	27 225	2,3	8 570	17 789	658	4 855	156	29	3 496	1 113	8,3	392		
April	40 049	+ 1,5	27 332	2,2	8 607	17 839	666	4 857	59	47	3 403	1 043	8,1	395		
Mai	40 197	+ 1,4	27 419	2,1	8 628	17 883	681	4 869	51	40	3 273	963	7,8	398		
Juni	40 291	+ 1,4	27 458	2,2	8 646	17 877	710	4 882	50	39	3 151	906	7,5	418		
Juli	40 292	+ 1,5	27 440	2,2	8 652	17 842	722	4 872	43	31	3 201	963	7,6	422		
Aug.	40 348	+ 1,3	27 684	2,1	8 721	18 019	715	4 820	39	29	3 187	961	7,6	417		
Sept.	40 657	+ 1,3	27 996	2,1	8 810	18 243	718	4 829	50	39	3 073	917	7,3	409		
Okt.	40 843	+ 1,2	28 020	1,8	8 802	18 299	699	4 868	71	61	2 989	893	7,1	393		
Nov.	40 799	+ 1,1	27 914	1,6	8 773	18 269	663	4 913	130	120	2 980	902	7,1	367		
Dez.	40 558	+ 0,9	27 632	1,5	8 662	18 178	598	4 920	270	201	3 094	994	7,4	327		
2009 Jan.	39 920	+ 0,6	27 379	1,1	8 565	18 063	561	4 848	594	452	3 480	1 263	8,3	302		
Febr.	39 916	+ 0,5	27 307	0,7	8 529	18 052	533	4 848	1 079	919	3 542	1 293	8,5	318		
März	39 976	+ 0,3	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 576	1 296	8,5	317		
April	40 114	+ 0,2	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 575	1 270	8,5	305		
Mai	40 200	± 0,0	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443 8)	3 449 8)	1 192 8)	8,2	299		
Juni	40 244	- 0,1	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 401	1 159	8,1	297		
Juli	40 214	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298		
Aug.	40 272	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 211	8,2	300		
Sept.	40 554	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302		
Okt.	40 685	- 0,4	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298		
Nov.	40 663	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291		
Dez.	40 490	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 108	7,8	281		
2010 Jan.	39 827	- 0,2	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271		
Febr.	39 802	- 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298		
März	39 957	± 0,0	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320		
April	40 201	+ 0,2	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335		
Mai	40 391	+ 0,5	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	355		
Juni	40 506	+ 0,7	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370		
Juli	40 509	+ 0,7	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391		
Aug.	40 602	+ 0,8	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	396		
Sept.	40 921	+ 0,9	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398		
Okt.	41 098	+ 1,0	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	908	7,0	401		
Nov.	41 116	+ 1,1	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	394		
Dez.	40 945	+ 1,3	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380		
2011 Jan.	40 361	+ 1,3	10) 27 908	10) 2,4	10) 8 407	10) 18 574	10) 735	10) 4 847	...	10) 177	3 346	1 146	7,9	375		
Febr.	40 370	+ 1,4	10) 27 939	10) 2,6	10) 8 419	10) 18 582	10) 740	10) 4 818	...	10) 155	3 313	1 107	7,9	417		
März	9) 40 511	9) + 1,4	10) 28 102	10) 2,6	10) 8 480	10) 18 648	10) 761	10) 4 829	...	10) 139	3 210	1 010	7,6	442		
April	9) 40 716	9) + 1,3	10) 28 233	10) 2,5	10) 8 519	10) 18 718	10) 773	10) 4 866	...	10) 115	3 078	907	7,3	461		
Mai	9) 40 879	9) + 1,2	...	...	...	...	...	...	...	...	2 960	839	7,0	470
Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 893	804	6,9	480

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. — 2 Monatswerte: Endstände. — 3 Anzahl innerhalb eines Monats. — 4 Stand zur Monatsmitte. — 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. — 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. — 9 Erste vorläufige

Schätzung des Statistischen Bundesamts. — 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab. — 11 Ab Mai 2011 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Baupreisindex 2)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)	
	insgesamt	davon:					Ausfuhr				Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)	
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)	Wohnungsmieten 3)								
	2005 = 100											2010 = 100		
	Indexstand													
2006	8) 101,6	101,9	100,3	108,5	101,0	101,1	102,4	8) 105,4	107,3	101,8	104,4	84,4	80,7	
2007	9)10) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5	
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0	
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5	
2010	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,0	106,0	108,3	100,0	100,0	
2009 Aug.	107,3	109,5	103,8	118,2	108,7	104,8	114,4	107,0	100,2	102,5	100,7	83,5	78,6	
Sept.	106,9	109,2	104,4	116,4	107,3	104,8		106,5	98,2	102,4	99,8	76,1	74,9	
Okt.	107,0	109,0	104,7	116,2	107,3	104,9		106,5	98,4	102,4	100,3	80,7	75,8	
Nov.	106,9	109,5	104,2	116,9	106,9	105,0	114,4	106,6	101,5	102,5	100,7	84,4	77,9	
Dez.	107,8	110,4	104,5	115,9	109,5	105,1		106,5	102,5	102,7	101,2	83,8	82,8	
2010 Jan.	107,1	111,7	103,7	118,5	106,9	105,2		107,3	103,2	103,3	102,9	89,0	85,7	
Febr.	107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	104,7	103,7	103,9	89,6	85,7	
März	108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5	
April	107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2	
Mai	108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9	
Juni	108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,4	106,4	109,4	102,6	100,4	
Juli	108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,3	106,4	109,2	98,8	101,2	
Aug.	108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8	
Sept.	108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6	
Okt.	108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,9	106,8	109,5	98,9	104,1	
Nov.	108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	122,6	107,1	110,8	104,3	108,1	
Dez.	109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	127,0	108,0	113,3	115,7	116,1	
2011 Jan.	109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	p)11) 131,0	108,9	115,0	121,1	121,4	
Febr.	109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	p)11) 132,4	109,3	116,3	126,5	122,8	
März	110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	p)11) 131,1	109,6	117,6	135,5	117,7	
April	110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	p)11) 132,8	109,9	117,9	141,0	117,8	
Mai	110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	...	110,0	117,2	132,5	115,7	
Juni	110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		...	...	...	...	130,5	114,0
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2006	8) + 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	8) + 5,4	+ 7,3	+ 1,8	+ 4,4	+ 16,4	+ 25,5	
2007	9)10) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4	
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1	
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0	
2010	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2	
2009 Aug.	± 0,0	- 3,0	+ 1,6	- 7,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,4	- 6,9	- 21,5	- 3,2	- 11,4	- 34,4	- 18,2	
Sept.	- 0,3	- 3,0	+ 1,5	- 9,0	+ 1,3	+ 1,0		- 7,6	- 20,3	- 3,2	- 11,4	- 34,1	- 17,9	
Okt.	± 0,0	- 3,4	+ 1,5	- 7,0	+ 1,6	+ 1,0		- 7,6	- 16,8	- 2,6	- 8,1	- 10,6	- 3,9	
Nov.	+ 0,4	- 2,2	+ 1,1	- 2,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	- 5,9	- 10,4	- 1,7	- 5,0	+ 19,2	+ 3,2	
Dez.	+ 0,9	- 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1		- 5,2	- 6,6	- 0,4	- 1,0	+ 57,8	+ 22,8	
2010 Jan.	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1		- 3,4	- 3,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 56,4	+ 24,0	
Febr.	+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	- 2,9	- 2,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 55,8	+ 23,1	
März	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8	
April	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4	
Mai	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,1	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6	
Juni	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8	
Juli	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,2	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6	
Aug.	+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,5	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3	
Sept.	+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3	
Okt.	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,8	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3	
Nov.	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 20,8	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8	
Dez.	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 23,9	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2	
2011 Jan.	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	p)11) + 26,9	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7	
Febr.	+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	p)11) + 26,5	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3	
März	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	p)11) + 24,6	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5	
April	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	p)11) + 24,9	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2	
Mai	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	...	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0	
Juni	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		...	...	...	...	+ 27,2	+ 13,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. — 3 Nettomieten. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs- und

Genussmittel sowie Industrierohstoffe. — 8 Ab Oktober 2006 Erhöhung der Preise für Tabakwaren. — 9 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. — 10 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. — 11 Ab Januar 2011 teilweise geschätzt. — 12 Ab Mai 2011 Erhöhung der Tabaksteuer.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2003	908,3	0,0	589,0	0,5	378,3	2,9	967,2	0,8	1 431,8	2,1	147,2	5,6	10,3
2004	914,6	0,7	603,3	2,4	378,2	0,0	981,5	1,5	1 454,5	1,6	151,4	2,9	10,4
2005	912,1	- 0,3	602,4	- 0,2	378,6	0,1	981,0	- 0,1	1 481,0	1,8	155,6	2,7	10,5
2006	926,6	1,6	605,0	0,4	378,1	- 0,1	983,1	0,2	1 518,7	2,5	160,9	3,4	10,6
2007	957,6	3,3	622,8	2,9	373,3	- 1,3	996,1	1,3	1 545,8	1,8	166,8	3,7	10,8
2008	994,5	3,9	641,3	3,0	374,4	0,3	1 015,7	2,0	1 600,7	3,6	187,5	12,4	11,7
2009	992,4	- 0,2	639,2	- 0,3	403,3	7,7	1 042,5	2,6	1 587,8	- 0,8	176,8	- 5,7	11,1
2010	1 021,2	2,9	666,8	4,3	408,9	1,4	1 075,6	3,2	1 631,2	2,7	186,2	5,3	11,4
2009 4.Vj.	273,3	- 0,7	175,7	- 0,1	100,7	7,9	276,4	2,7	403,3	- 0,6	38,9	- 7,8	9,6
2010 1.Vj.	236,0	1,5	153,8	3,2	104,0	5,2	257,8	4,0	404,4	2,1	62,0	5,9	15,3
2.Vj.	247,6	3,1	158,6	5,0	102,4	0,9	261,0	3,3	403,3	2,0	44,5	6,6	11,0
3.Vj.	254,4	3,2	170,2	4,1	101,8	- 0,4	272,1	2,4	405,3	3,0	39,2	4,3	9,7
4.Vj.	283,2	3,6	184,1	4,8	100,6	- 0,1	284,7	3,0	418,3	3,7	40,5	4,2	9,7
2011 1.Vj.	246,4	4,4	158,6	3,1	102,4	- 1,5	261,1	1,3	417,2	3,2	60,7	- 2,1	14,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2011. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	
2003	106,7	2,0	106,6	2,0	106,8	2,1	106,9	2,4	104,5	1,3
2004	107,6	0,8	107,6	0,9	107,7	0,9	108,3	1,3	105,1	0,6
2005	108,6	0,9	108,7	1,1	108,7	0,9	109,4	1,0	105,4	0,3
2006	109,6	0,9	110,0	1,2	109,5	0,8	110,3	0,8	106,4	0,9
2007	110,9	1,2	111,4	1,3	111,1	1,4	111,9	1,4	108,0	1,5
2008	113,9	2,8	114,6	2,8	114,4	3,0	115,5	3,2	110,4	2,2
2009	116,3	2,1	116,9	2,0	117,0	2,2	118,2	2,4	110,2	- 0,2
2010	118,1	1,6	118,8	1,6	118,8	1,6	120,2	1,7	112,7	2,3
2009 4.Vj.	129,8	1,2	130,5	1,1	130,7	1,9	119,0	2,3	120,5	- 0,1
2010 1.Vj.	109,6	1,8	110,2	1,8	110,4	2,1	119,6	2,1	105,9	1,9
2.Vj.	111,0	2,1	111,6	2,1	111,3	1,6	120,1	1,7	109,6	2,7
3.Vj.	120,2	1,1	120,8	1,1	121,1	1,3	120,4	1,5	111,9	2,2
4.Vj.	131,7	1,4	132,4	1,5	132,4	1,3	120,6	1,3	123,3	2,3
2011 1.Vj.	111,5	1,7	112,1	1,7	111,8	1,2	120,9	1,1	108,8	2,8
2010 Nov.	170,7	1,0	171,7	1,1	172,2	1,2	120,6	1,4	.	.
Dez.	113,8	2,1	114,4	2,2	113,7	1,5	120,6	1,3	.	.
2011 Jan.	112,4	2,7	113,0	2,7	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.
Febr.	110,7	0,9	111,3	0,9	111,6	1,1	120,9	1,1	.	.
März	111,4	1,4	112,0	1,4	112,2	1,5	121,0	1,0	.	.
April	112,8	1,7	113,5	1,7	113,1	1,4	121,7	1,4	.	.
Mai	112,5	1,2	113,2	1,2	113,3	1,9	122,0	1,6	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. — 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (Verml, Sonderzahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld,

Weihnachtsgeld (13,ME) und Altersvorsorgeleistungen). — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2011.

XI. Außenwirtschaft
1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010		2011			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Febr.	März	April
A. Leistungsbilanz	- 142 440	- 25 713	- 36 654	- 6 156	+ 5 993	- 31 623	- 8 872	- 1 962	- 6 518
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 590 237	1 303 553	1 564 299	403 170	422 299	424 106	137 739	158 903	140 368
Einfuhr (fob)	1 612 768	1 266 047	1 543 579	394 956	414 703	435 394	138 375	155 427	143 930
Saldo	- 22 530	+ 37 506	+ 20 723	+ 8 215	+ 7 597	- 11 288	- 636	+ 3 476	- 3 562
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	514 449	473 937	515 051	138 497	134 379	120 877	37 398	42 686	41 110
Ausgaben	473 340	440 170	474 012	123 881	124 052	114 802	35 062	40 417	38 499
Saldo	+ 41 107	+ 33 768	+ 41 040	+ 14 617	+ 10 327	+ 6 074	+ 2 336	+ 2 269	+ 2 611
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 63 280	- 6 404	+ 1 795	+ 1 442	+ 3 978	+ 4 938	+ 2 924	+ 1 903	+ 1 013
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	91 214	93 905	87 653	15 620	31 439	26 509	12 425	5 339	5 999
eigene Leistungen	188 950	184 484	187 858	46 048	47 344	57 855	25 921	14 949	12 580
Saldo	- 97 739	- 90 581	- 100 209	- 30 429	- 15 907	- 31 346	- 13 496	- 9 610	- 6 580
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 9 243	+ 6 565	+ 7 719	+ 1 015	+ 2 540	+ 2 501	+ 2 184	- 35	+ 51
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 141 476	+ 9 977	+ 34 352	+ 3 882	- 10 934	+ 28 567	+ 7 403	+ 2 836	+ 5 118
1. Direktinvestitionen	- 236 012	- 109 378	- 78 582	- 30 772	+ 27 233	- 20 926	- 22 028	- 5 383	- 27 022
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 328 779	- 325 268	- 166 507	- 28 148	- 7 110	- 53 567	- 8 661	- 18 636	- 40 648
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 92 767	+ 215 888	+ 87 924	- 2 624	+ 34 342	+ 32 642	- 13 366	+ 13 253	+ 13 627
2. Wertpapieranlagen	+ 283 263	+ 270 688	+ 143 205	- 17 058	+ 41 636	+ 159 648	+ 97 307	+ 80 418	+ 47 701
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 7 206	- 84 281	- 140 714	- 53 150	- 42 905	- 28 904	+ 1 884	+ 8 676	+ 5 005
Aktien	+ 98 025	- 46 825	- 81 030	- 10 627	- 42 735	+ 881	- 4 656	- 602	- 13 490
Anleihen	- 80 737	- 30 209	- 103 694	- 59 657	- 66	- 27 592	- 2 745	+ 12 610	+ 6 353
Geldmarktpapiere	- 10 082	- 7 247	+ 44 009	+ 17 134	- 104	- 2 192	+ 9 286	- 3 332	+ 12 143
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 276 057	+ 354 966	+ 283 920	+ 36 092	+ 84 542	+ 188 552	+ 95 422	+ 71 742	+ 42 696
Aktien	- 84 591	+ 111 842	+ 147 481	+ 39 711	+ 77 018	+ 78 978	+ 36 859	+ 33 111	- 28 497
Anleihen	+ 177 761	+ 123 263	+ 134 369	- 37 394	+ 33 201	+ 60 702	+ 30 860	+ 28 929	+ 71 487
Geldmarktpapiere	+ 182 890	+ 119 862	+ 2 072	+ 33 776	- 25 676	+ 48 872	+ 27 703	+ 9 702	- 295
3. Finanzderivate	- 82 869	+ 37 207	+ 7 974	+ 2 352	+ 993	- 6 673	- 2 319	- 1 661	+ 613
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 180 452	- 193 096	- 28 066	+ 54 316	- 79 242	- 92 377	- 66 590	- 64 124	- 22 113
Eurosistem	+ 290 397	- 233 231	+ 11 819	- 4 056	+ 11 212	+ 7 038	+ 1 609	- 2 112	- 5 018
Staat	+ 14 929	+ 1 751	+ 24 774	+ 9 241	+ 11 172	+ 35 353	+ 6 959	+ 8 892	- 3 435
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosistem)	- 132 067	+ 68 489	- 11 362	+ 17 698	- 77 043	- 140 157	- 58 508	- 86 268	+ 8 161
langfristig	- 226 153	- 21 394	+ 39 817	+ 40 536	+ 1 338	+ 38 005	+ 947	+ 6 406	+ 238
kurzfristig	+ 94 082	+ 89 887	- 51 173	- 22 836	- 78 379	- 178 162	- 59 456	- 92 674	+ 7 923
Unternehmen und Privatpersonen	+ 7 198	- 30 105	- 53 297	+ 31 432	- 24 583	+ 5 389	- 16 651	+ 15 365	- 21 821
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 3 358	+ 4 558	- 10 180	- 4 956	- 1 553	- 11 105	+ 1 033	- 6 414	+ 5 938
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 8 281	+ 9 170	- 5 421	+ 1 257	+ 2 400	+ 555	- 715	- 838	+ 1 349

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen									
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögens-einkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)											
Mio DM																				
1997	-	17 336	+	116 467	-	7 875	-	68 692	-	4 740	-	52 496	+	52	+	6 671	+	6 640	+	10 613
1998	-	28 696	+	126 970	-	8 917	-	75 053	-	18 635	-	53 061	+	1 289	+	25 683	-	7 128	+	1 724
1999	-	25 177	+	65 211	-	8 153	-	46 035	-	11 415	-	24 785	-	154	+	10 396	+	12 535	+	35 726
2000	-	68 913	+	115 645	-	17 742	-	95 848	-	16 302	-	54 666	+	13 345	+	66 863	+	11 429	-	11 295
2001	+	830	+	186 771	-	14 512	-	97 521	-	21 382	-	52 526	-	756	-	23 068	+	11 797	+	22 994
Mio €																				
1999	-	25 177	+	65 211	-	8 153	-	46 035	-	11 415	-	24 785	-	154	-	10 396	+	12 535	+	35 726
2000	-	35 235	+	59 128	-	9 071	-	49 006	-	8 335	-	27 950	+	6 823	+	34 187	+	5 844	-	5 775
2001	+	424	+	95 495	-	7 420	-	49 862	-	10 932	-	26 856	-	387	-	11 794	+	6 032	+	11 757
2002	+	42 973	+	132 788	-	8 552	-	35 728	-	18 019	-	27 517	-	212	-	38 448	+	2 065	-	4 313
2003	+	40 917	+	129 921	-	11 148	-	34 506	-	15 067	-	28 283	+	311	-	61 758	+	445	+	20 529
2004	+	102 833	+	156 096	-	16 470	-	29 375	+	20 431	-	27 849	+	435	-	122 984	+	1 470	+	19 717
2005	+	112 906	+	158 179	-	14 057	-	27 401	+	24 896	-	28 712	-	1 369	-	129 635	+	2 182	+	18 098
2006	+	144 999	+	159 048	-	12 888	-	17 346	+	44 893	-	28 708	-	258	-	175 474	+	2 934	+	30 732
2007	+	181 150	+	195 348	-	9 816	-	14 852	+	43 310	-	32 841	+	104	-	210 151	-	953	+	28 897
2008	+	154 833	+	178 297	-	14 058	-	11 585	+	35 565	-	33 386	-	215	-	160 196	-	2 008	+	5 577
2009	+	133 744	+	138 697	-	11 604	-	10 437	+	50 105	-	33 017	+	74	-	145 427	+	3 200	+	11 609
2010 r)	+	141 105	+	154 473	-	11 415	-	8 349	+	44 483	-	38 086	-	637	-	131 660	-	1 613	-	8 808
2008 2.Vj.	+	40 869	+	53 167	-	3 097	-	3 486	-	275	-	5 440	+	243	-	47 180	-	889	+	6 069
3.Vj.	+	30 791	+	40 225	-	3 157	-	8 932	+	11 710	-	9 054	-	299	-	11 462	+	1 630	-	19 031
4.Vj.	+	37 045	+	33 972	-	3 977	+	1 529	+	12 613	-	7 092	-	661	-	43 830	-	1 584	+	7 446
2009 1.Vj.	+	24 869	+	27 576	-	3 657	-	1 984	+	14 543	-	11 609	+	22	-	3 419	+	321	-	21 471
2.Vj.	+	26 201	+	34 119	-	2 666	-	2 973	+	3 742	-	6 021	+	291	-	49 965	+	41	+	23 473
3.Vj.	+	32 190	+	36 092	-	2 679	-	8 269	+	15 210	-	8 164	+	37	-	22 056	+	2 269	-	10 171
4.Vj.	+	50 485	+	40 910	-	2 603	+	2 789	+	16 610	-	7 222	-	276	-	69 987	+	569	+	19 778
2010 1.Vj. r)	+	34 528	+	37 830	-	2 535	-	965	+	14 296	-	14 098	+	271	-	32 811	-	651	-	1 989
2.Vj. r)	+	28 534	+	37 408	-	2 835	-	2 596	+	3 131	-	6 573	-	443	-	31 734	-	801	+	3 643
3.Vj. r)	+	31 624	+	39 711	-	2 973	-	7 127	+	12 900	-	10 886	+	6	-	24 125	+	344	-	7 505
4.Vj. r)	+	46 418	+	39 524	-	3 072	+	2 339	+	14 156	-	6 529	-	472	-	42 989	-	506	-	2 957
2011 1.Vj. r)	+	35 335	+	40 807	-	4 402	-	217	+	13 293	-	14 146	+	912	-	53 786	-	1 393	+	17 540
2008 Dez.	+	15 210	+	7 339	-	1 013	+	3 611	+	4 471	+	802	-	375	-	12 486	+	2 058	-	2 350
2009 Jan.	+	4 004	+	7 404	-	1 390	-	1 910	+	3 845	-	3 946	-	57	+	16 328	+	2 245	-	20 275
Febr.	+	8 308	+	8 770	-	1 046	-	92	+	4 985	-	4 309	-	85	-	2 693	-	271	-	5 529
März	+	12 556	+	11 401	-	1 221	+	18	+	5 712	-	3 354	+	165	-	17 054	-	1 652	+	4 333
April	+	7 432	+	10 066	-	774	+	147	+	709	-	2 715	+	313	-	9 810	-	590	+	2 065
Mai	+	6 088	+	10 327	-	1 031	-	335	-	2 171	-	703	+	101	-	8 738	+	342	+	2 549
Juni	+	12 680	+	13 726	-	860	-	2 785	+	5 203	-	2 603	-	123	-	31 416	+	288	+	18 858
Juli	+	12 894	+	15 592	-	978	-	3 813	+	4 661	-	2 568	+	24	-	3 788	-	92	-	9 130
Aug.	+	7 503	+	8 999	-	959	-	2 985	+	5 433	-	2 985	-	10	-	8 514	+	743	+	1 021
Sept.	+	11 792	+	11 501	-	743	-	1 471	+	5 116	-	2 611	+	23	-	9 753	+	1 618	-	2 062
Okt.	+	11 383	+	12 466	-	591	-	1 195	+	5 619	-	4 916	-	249	-	23 201	-	651	+	12 067
Nov.	+	16 586	+	15 962	-	1 485	+	379	+	5 525	-	3 794	+	91	-	22 777	+	1 522	+	6 100
Dez.	+	22 516	+	12 482	-	526	+	3 605	+	5 466	+	1 488	-	117	-	24 010	-	302	+	1 611
2010 Jan. r)	+	5 554	+	8 094	-	1 038	-	1 499	+	4 526	-	4 528	+	64	+	13 557	-	55	-	19 175
Febr. r)	+	10 196	+	12 745	-	286	-	17	+	4 637	-	6 882	+	430	-	17 923	-	782	+	7 296
März r)	+	18 778	+	16 991	-	1 210	+	551	+	5 133	-	2 687	-	223	-	28 445	+	187	+	9 890
April r)	+	11 993	+	13 178	-	816	+	390	+	1 479	-	2 239	-	200	-	9 518	-	116	-	2 275
Mai r)	+	3 113	+	9 905	-	1 289	-	1 166	-	2 827	-	1 510	-	53	-	8 748	-	671	+	5 688
Juni r)	+	13 429	+	14 325	-	730	-	1 820	+	4 478	-	2 824	-	190	-	13 468	-	14	+	230
Juli r)	+	10 364	+	13 623	-	1 263	-	2 721	+	4 435	-	3 710	+	420	+	19 207	+	20	-	29 992
Aug. r)	+	5 726	+	9 175	-	955	-	3 158	+	4 229	-	3 566	-	112	-	18 532	+	119	+	12 918
Sept. r)	+	15 534	+	16 913	-	756	-	1 249	+	4 236	-	3 610	-	302	-	24 801	+	205	+	9 569
Okt. r)	+	13 984	+	14 298	-	644	-	826	+	4 734	-	3 577	-	221	+	2 909	+	234	-	16 672
Nov. r)	+	13 551	+	13 065	-	1 051	+	892	+	4 699	-	4 053	-	169	-	19 376	+	81	+	5 994
Dez. r)	+	18 883	+	12 161	-	1 376	+	2 273	+	4 723	+	1 102	-	81	-	26 523	-	820	+	7 721
2011 Jan. r)	+	7 039	+	10 107	-	1 356	-	1 191	+	3 543	-	4 065	+	542	-	4 351	-	182	-	3 229
Febr. r)	+	8 702	+	11 928	-	1 088	+	350	+	4 623	-	7 111	+	528	-	20 612	-	23	+	11 382
März r)	+	19 594	+	18 772	-	1 958	+	624	+	5 126	-	2 971	-	158	-	28 823	-	1 188	+	9 387
April	+	8 992	+	10 821	-	1 186	-	729	+	1 805	-	1 720	-	177	-	14 569	-	563	+	5 754
Mai r)	+	6 895	+	14 756	-	708	-	495	-	5 533	-	1 126	-	63	-	15 254	+	24	+	8 422

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische

Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - - 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2008	2009	2010	2010		2011				
					Dezember	Januar ^{r)}	Februar ^{r)}	März ^{r)}	April ^{r)}	Mai ^{p)}	
Alle Länder ¹⁾		Ausfuhr 805 842	803 312	951 899	81 724	78 645	84 067	98 180	84 252	92 065	
		Einfuhr 567 062	664 615	797 426	69 563	68 538	72 139	79 408	73 431	77 309	
		Saldo + 178 297	+ 138 697	+ 154 473	+ 12 161	+ 10 107	+ 11 928	+ 18 772	+ 10 821	+ 14 756	
I. Europäische Länder		Ausfuhr 733 092	585 826	682 376	57 798	56 715	60 015	70 409	60 793	...	
		Einfuhr 567 062	463 721	552 976	48 420	45 644	49 855	56 270	50 942	...	
		Saldo + 166 031	+ 122 105	+ 129 400	+ 9 377	+ 11 071	+ 10 160	+ 14 138	+ 9 851	...	
1. EU-Länder (27)		Ausfuhr 622 637	500 654	578 225	48 975	48 329	50 688	58 700	51 026	...	
		Einfuhr 460 887	380 323	455 896	39 853	36 669	40 660	46 016	41 451	...	
		Saldo + 161 750	+ 120 331	+ 122 329	+ 9 123	+ 11 660	+ 10 028	+ 12 684	+ 9 575	...	
EWU-Länder (17)		Ausfuhr 421 120	343 701	393 227	33 534	32 670	34 318	39 628	34 464	...	
		Einfuhr 315 410	258 729	307 730	26 657	24 618	27 471	31 104	27 956	...	
		Saldo + 105 710	+ 84 972	+ 85 497	+ 6 877	+ 8 052	+ 6 847	+ 8 524	+ 6 509	...	
darunter:											
Belgien und Luxemburg		Ausfuhr 39 959	46 262	52 165	4 230	4 286	4 535	5 089	4 355	...	
		Einfuhr 15 271	15 568	15 487	3 123	3 054	3 191	3 654	3 398	...	
		Saldo + 15 271	+ 15 568	+ 15 487	+ 1 107	+ 1 232	+ 1 344	+ 1 435	+ 957	...	
Frankreich		Ausfuhr 63 369	81 304	90 694	7 500	8 037	8 099	9 340	8 111	...	
		Einfuhr 30 349	53 338	61 751	5 404	4 549	5 566	5 999	4 878	...	
		Saldo + 30 349	+ 27 966	+ 28 943	+ 2 096	+ 3 488	+ 2 533	+ 3 341	+ 3 232	...	
Italien		Ausfuhr 62 015	50 620	58 477	5 031	4 866	5 102	6 167	5 140	...	
		Einfuhr 46 842	37 197	43 667	3 676	3 321	3 977	4 452	4 134	...	
		Saldo + 15 173	+ 13 423	+ 14 810	+ 1 355	+ 1 545	+ 1 125	+ 1 715	+ 1 005	...	
Niederlande		Ausfuhr 67 971	53 195	63 235	5 992	5 119	5 594	6 201	5 783	...	
		Einfuhr 2 172	55 583	68 767	6 305	6 108	6 457	7 254	6 946	...	
		Saldo - 2 172	- 2 388	- 5 532	- 314	- 989	- 863	- 1 053	- 1 163	...	
Österreich		Ausfuhr 33 180	46 093	53 721	4 537	4 265	4 632	5 472	4 842	...	
		Einfuhr 21 509	27 565	34 315	2 999	2 580	2 954	3 511	3 164	...	
		Saldo + 21 509	+ 18 528	+ 19 406	+ 1 537	+ 1 685	+ 1 677	+ 1 961	+ 1 678	...	
Spanien		Ausfuhr 20 701	31 281	34 381	2 702	2 807	2 924	3 403	2 807	...	
		Einfuhr 21 975	18 959	22 258	1 739	1 813	1 937	2 165	1 888	...	
		Saldo + 21 975	+ 12 322	+ 12 122	+ 963	+ 993	+ 987	+ 1 238	+ 919	...	
Andere EU-Länder		Ausfuhr 145 478	156 953	184 998	15 442	15 660	16 370	19 072	16 562	...	
		Einfuhr 56 039	121 594	148 166	13 196	12 052	13 189	14 912	13 495	...	
		Saldo + 56 039	+ 35 359	+ 36 832	+ 2 246	+ 3 608	+ 3 181	+ 4 160	+ 3 066	...	
darunter:											
Vereinigtes Königreich		Ausfuhr 41 646	53 240	59 487	4 664	5 111	5 388	6 211	5 042	...	
		Einfuhr 22 529	32 452	38 594	3 522	3 249	3 439	4 002	3 610	...	
		Saldo + 22 529	+ 20 787	+ 20 894	+ 1 143	+ 1 862	+ 1 949	+ 2 210	+ 1 432	...	
2. Andere europäische Länder		Ausfuhr 106 174	85 172	104 151	8 822	8 386	9 327	11 708	9 767	...	
		Einfuhr 4 281	83 398	97 080	8 568	8 975	9 194	10 254	9 491	...	
		Saldo + 4 281	+ 1 774	+ 7 071	+ 254	- 589	+ 132	+ 1 454	+ 276	...	
darunter:											
Schweiz		Ausfuhr 31 299	35 510	41 712	3 420	3 558	3 644	4 434	3 589	...	
		Einfuhr 7 728	28 096	32 485	2 515	2 751	2 814	3 235	2 709	...	
		Saldo + 7 728	+ 7 414	+ 9 227	+ 905	+ 806	+ 831	+ 1 199	+ 881	...	
II. Außereuropäische Länder		Ausfuhr 238 050	216 466	276 825	23 853	21 865	24 018	27 685	23 424	...	
		Einfuhr 11 150	200 303	253 163	21 142	22 894	22 285	23 134	22 489	...	
		Saldo + 11 150	+ 16 163	+ 23 662	+ 2 711	- 1 029	+ 1 733	+ 4 550	+ 935	...	
1. Afrika		Ausfuhr 20 661	17 412	20 033	1 649	1 595	1 639	1 801	1 620	...	
		Einfuhr 1 024	14 235	16 991	1 314	1 815	2 283	1 806	2 012	...	
		Saldo - 1 024	+ 3 177	+ 3 043	+ 336	- 220	- 644	6	- 392	...	
2. Amerika		Ausfuhr 73 884	78 727	99 924	7 993	7 788	8 749	9 780	8 386	...	
		Einfuhr 27 982	60 498	71 294	6 234	6 204	6 147	6 843	6 476	...	
		Saldo + 27 982	+ 18 229	+ 28 630	+ 1 759	+ 1 584	+ 2 602	+ 2 937	+ 1 910	...	
darunter:											
Vereinigte Staaten		Ausfuhr 46 464	54 356	65 570	5 308	5 226	5 850	6 530	5 449	...	
		Einfuhr 24 965	39 283	45 063	3 857	3 859	3 960	4 176	3 914	...	
		Saldo + 24 965	+ 15 074	+ 20 507	+ 1 451	+ 1 367	+ 1 890	+ 2 354	+ 1 535	...	
3. Asien		Ausfuhr 140 585	113 179	147 870	13 469	11 831	12 944	15 254	12 639	...	
		Einfuhr 20 483	122 823	161 776	13 305	14 605	13 629	14 142	13 572	...	
		Saldo - 20 483	- 9 644	- 13 906	+ 165	- 2 774	- 685	+ 1 111	- 933	...	
darunter:											
Länder des nahen und mittleren Ostens		Ausfuhr 7 943	23 598	28 126	2 545	1 920	2 171	2 398	2 048	...	
		Einfuhr 19 555	5 506	6 881	591	564	586	536	620	...	
		Saldo + 19 555	+ 18 092	+ 21 245	+ 1 954	+ 1 357	+ 1 585	+ 1 862	+ 1 428	...	
Japan		Ausfuhr 23 130	10 875	13 114	1 099	1 172	1 206	1 266	1 072	...	
		Einfuhr 10 398	18 946	22 065	1 687	1 977	1 757	2 229	1 950	...	
		Saldo - 10 398	- 8 071	- 8 951	- 588	- 805	- 551	- 964	- 878	...	
Volksrepublik China ²⁾		Ausfuhr 60 825	37 273	53 636	4 919	4 627	5 049	6 082	4 876	...	
		Einfuhr 26 760	56 706	76 528	6 550	6 647	6 253	6 104	5 890	...	
		Saldo - 26 760	- 19 434	- 22 892	- 1 631	- 2 020	- 1 204	- 23	- 1 014	...	
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾		Ausfuhr 33 152	28 606	38 054	3 330	3 014	3 202	3 947	3 323	...	
		Einfuhr 580	28 338	39 025	3 002	3 716	3 387	3 421	3 129	...	
		Saldo - 580	+ 268	- 971	+ 327	- 703	- 185	+ 526	+ 194	...	
4. Ozeanien und Polarregionen		Ausfuhr 2 920	7 147	8 997	741	651	685	850	778	...	
		Einfuhr 4 674	2 747	3 102	289	270	225	343	429	...	
		Saldo + 4 674	+ 4 401	+ 5 895	+ 452	+ 381	+ 460	+ 507	+ 349	...	

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. Die Angaben für das

Jahr 2010 enthalten Korrekturen, die regional aufgedgliedert noch nicht vorliegen. — 2 Ohne Hongkong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Zeit	Mio €										Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	Dienstleistungen											
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	übrige Dienstleistungen					
							zusammen	darunter:				
Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)								Bauleistungen, Montagen, Ausbeserungen				
2006	- 17 346	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 5 629	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666	
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	+ 252	+ 43 058	
2008	- 11 585	- 34 718	+ 8 300	+ 4 106	- 1 337	+ 2 372	+ 9 691	- 1 648	+ 3 145	+ 463	+ 35 103	
2009	- 10 437	- 33 341	+ 6 873	+ 3 848	+ 804	+ 2 369	+ 9 011	- 1 256	+ 2 563	- 126	+ 50 231	
2010	- 8 349	- 32 778	+ 7 056	+ 3 709	+ 992	+ 2 470	+ 10 202	- 1 155	+ 2 887	- 269	+ 44 751	
2009 3.Vj.	- 8 269	- 13 845	+ 1 312	+ 776	+ 231	+ 592	+ 2 664	- 298	+ 729	- 674	+ 15 885	
4.Vj.	+ 2 789	- 5 750	+ 1 478	+ 1 533	+ 1 504	+ 494	+ 3 529	- 313	+ 1 012	- 509	+ 17 119	
2010 1.Vj.	- 965	- 5 171	+ 1 497	+ 920	+ 112	+ 608	+ 1 068	- 246	+ 584	+ 443	+ 13 853	
2.Vj.	- 2 596	- 8 514	+ 2 038	+ 663	+ 438	+ 595	+ 2 184	- 267	+ 716	+ 294	+ 2 837	
3.Vj.	- 7 127	- 13 252	+ 1 910	+ 1 033	- 289	+ 596	+ 2 875	- 329	+ 649	- 584	+ 13 484	
4.Vj.	+ 2 339	- 5 841	+ 1 611	+ 1 093	+ 731	+ 671	+ 4 075	- 313	+ 938	- 423	+ 14 578	
2011 1.Vj.	- 217	- 5 563	+ 1 402	+ 709	- 141	+ 596	+ 2 781	- 248	+ 618	+ 410	+ 12 883	
2010 Juli	- 2 721	- 4 005	+ 690	+ 290	- 424	+ 172	+ 556	- 154	+ 240	- 194	+ 4 629	
Aug.	- 3 158	- 5 280	+ 702	+ 450	+ 179	+ 201	+ 591	- 72	+ 148	- 197	+ 4 427	
Sept.	- 1 249	- 3 967	+ 518	+ 294	- 43	+ 223	+ 1 727	- 104	+ 260	- 192	+ 4 428	
Okt.	- 826	- 3 176	+ 496	+ 239	- 75	+ 213	+ 1 479	- 88	+ 261	- 164	+ 4 898	
Nov.	+ 892	- 1 640	+ 550	+ 330	+ 197	+ 271	+ 1 184	- 101	+ 375	- 185	+ 4 884	
Dez.	+ 2 273	- 1 025	+ 565	+ 525	+ 609	+ 187	+ 1 412	- 124	+ 302	- 74	+ 4 796	
2011 Jan.	- 1 191	- 1 994	+ 411	+ 391	- 198	+ 187	+ 13	- 87	+ 150	+ 131	+ 3 413	
Febr.	+ 350	- 1 486	+ 489	+ 64	+ 244	+ 194	+ 845	- 64	+ 264	+ 130	+ 4 494	
März	+ 624	- 2 083	+ 502	+ 253	- 187	+ 215	+ 1 924	- 97	+ 204	+ 150	+ 4 977	
April	- 729	- 1 830	+ 645	+ 301	+ 86	+ 229	- 160	- 47	+ 235	+ 94	+ 1 711	
Mai	- 495	- 2 576	+ 792	+ 357	+ 261	+ 234	+ 438	- 115	+ 210	+ 102	- 5 634	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärische Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Zeit	Mio €								Mio €		
	Öffentlich 1)					Privat 1)			Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen			
				darunter: Europäische Gemeinschaften							
2006	- 28 708	- 15 998	- 16 404	- 14 850	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783	- 258	- 1 947	+ 1 689
2007	- 32 841	- 17 393	- 19 331	- 17 548	+ 1 939	- 15 448	- 2 997	- 12 451	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 33 386	- 17 003	- 18 741	- 16 645	+ 1 738	- 16 384	- 3 079	- 13 304	- 215	- 1 857	+ 1 642
2009	- 33 017	- 18 830	- 19 044	- 16 603	+ 214	- 14 187	- 2 995	- 11 192	+ 74	- 1 704	+ 1 778
2010	- 38 086	- 22 960	- 22 607	- 19 542	- 353	- 15 126	- 3 035	- 12 092	- 637	- 2 044	+ 1 407
2009 3.Vj.	- 8 164	- 5 011	- 4 289	- 3 766	- 721	- 3 154	- 749	- 2 405	+ 37	- 361	+ 398
4.Vj.	- 7 222	- 3 744	- 2 785	- 2 216	- 959	- 3 478	- 749	- 2 729	- 276	- 633	+ 357
2010 1.Vj.	- 14 098	- 10 921	- 10 086	- 8 986	- 835	- 3 177	- 759	- 2 418	+ 271	- 402	+ 673
2.Vj.	- 6 573	- 2 298	- 4 393	- 3 771	+ 2 095	- 4 275	- 759	- 3 516	- 443	- 403	- 40
3.Vj.	- 10 886	- 7 168	- 6 457	- 5 662	- 711	- 3 718	- 759	- 2 960	+ 6	- 425	+ 431
4.Vj.	- 6 529	- 2 573	- 1 670	- 1 123	- 903	- 3 956	- 759	- 3 197	- 472	- 815	+ 343
2011 1.Vj.	- 14 146	- 10 553	- 9 872	- 8 949	- 682	- 3 593	- 744	- 2 849	+ 912	- 405	+ 1 317
2010 Juli	- 3 710	- 2 402	- 2 115	- 1 928	- 287	- 1 308	- 253	- 1 055	+ 420	- 147	+ 567
Aug.	- 3 566	- 2 399	- 2 066	- 1 673	- 332	- 1 167	- 253	- 914	- 112	- 129	+ 17
Sept.	- 3 610	- 2 368	- 2 277	- 2 061	- 91	- 1 243	- 253	- 990	- 302	- 149	- 153
Okt.	- 3 577	- 2 716	- 2 335	- 2 085	- 381	- 862	- 253	- 609	- 221	- 177	- 45
Nov.	- 4 053	- 2 758	- 2 271	- 2 145	- 487	- 1 296	- 253	- 1 043	- 169	- 202	+ 33
Dez.	+ 1 102	+ 2 901	+ 2 935	+ 3 108	- 35	- 1 799	- 253	- 1 546	- 81	- 436	+ 355
2011 Jan.	- 4 065	- 2 943	- 2 904	- 2 415	- 39	- 1 122	- 248	- 874	+ 542	- 122	+ 664
Febr.	- 7 111	- 5 882	- 5 439	- 5 128	- 443	- 1 229	- 248	- 981	+ 528	- 108	+ 636
März	- 2 971	- 1 729	- 1 529	- 1 406	- 200	- 1 242	- 248	- 994	- 158	- 175	+ 17
April	- 1 720	- 590	- 1 637	- 1 272	+ 1 046	- 1 130	- 248	- 882	- 177	- 128	- 49
Mai	- 1 126	+ 967	- 1 668	- 1 563	+ 2 635	- 2 092	- 248	- 1 844	- 63	- 144	+ 81

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010			2011			
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	März	April	Mai
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 200 157	- 10 911	- 390 498	- 125 583	- 78 073	- 95 084	- 50 553	+ 25 532	- 66 279	- 50 276
1. Direktinvestitionen 1)	- 52 663	- 56 292	- 79 172	- 33 710	+ 9 117	- 11 270	- 26 355	- 9 531	- 3 459	- 1 816
Beteiligungskapital	- 52 227	- 51 427	- 41 956	- 11 754	+ 638	- 11 525	- 6 874	- 2 743	- 1 881	- 3 430
reinvestierte Gewinne 2)	+ 17 073	- 22 735	- 23 470	- 3 164	- 7 992	- 5 058	- 9 236	- 1 714	- 3 144	- 1 534
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 17 508	+ 17 871	- 13 745	- 18 792	+ 16 471	+ 5 312	- 10 245	- 5 074	+ 1 566	+ 3 148
2. Wertpapieranlagen	+ 25 099	- 69 144	- 171 328	- 6 340	- 24 915	- 115 741	- 20 714	- 287	- 9 061	- 9 555
Aktien 3)	+ 39 133	- 2 821	+ 173	- 3 687	+ 2 793	- 2 285	+ 4 793	+ 1 318	- 1 626	- 3 318
Investmentzertifikate 4)	- 7 600	+ 1 775	- 21 753	- 3 058	- 7 721	- 3 190	- 2 916	+ 2 165	- 3 339	+ 796
Anleihen 5)	- 24 151	- 81 203	- 156 134	- 2 800	- 17 250	- 115 902	- 19 965	- 2 126	+ 3 225	- 4 628
Geldmarktpapiere	+ 17 717	+ 13 105	+ 6 387	+ 3 204	- 2 738	+ 5 636	- 2 626	- 1 643	- 7 322	- 2 405
3. Finanzderivate 6)	- 30 235	+ 12 368	- 17 608	- 6 343	- 7 898	+ 267	- 11 474	- 7 075	+ 2 584	- 8 088
4. übriger Kapitalverkehr	- 140 350	+ 98 957	- 120 777	- 78 389	- 54 720	+ 32 166	+ 9 383	+ 43 614	- 55 780	- 30 840
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 71 888	+ 176 553	+ 138 535	- 23 039	+ 41 677	+ 96 260	+ 34 446	+ 48 505	- 70 989	+ 3 112
langfristig	- 142 271	+ 25 779	+ 77 701	+ 10 159	+ 29 327	+ 26 615	+ 5 073	+ 2 765	- 412	+ 2 551
kurzfristig	+ 70 382	+ 150 774	+ 60 833	- 33 198	+ 12 350	+ 69 645	+ 29 373	+ 45 740	- 70 577	+ 561
Unternehmen und Privatpersonen	- 26 758	- 18 390	- 50 612	- 8 192	- 34 893	+ 4 289	- 26 714	+ 535	- 340	- 19 188
langfristig	- 23 572	- 22 263	- 39 834	- 8 296	- 13 769	- 7 214	- 9 599	+ 2 118	- 2 574	- 8 091
kurzfristig 7)	- 3 187	+ 3 872	- 10 779	+ 104	- 21 124	+ 11 503	- 17 115	- 1 583	+ 2 233	- 11 097
Staat	+ 2 896	+ 2 061	- 61 067	- 5 158	- 942	- 52 494	- 675	- 2 892	+ 1 427	- 231
langfristig	- 238	- 596	- 52 757	- 10 726	+ 656	- 41 371	+ 1 777	- 444	+ 466	+ 406
kurzfristig 7)	+ 3 135	+ 2 657	- 8 309	+ 5 569	- 1 598	- 11 122	- 2 452	- 2 449	+ 961	- 637
Bundesbank	- 44 600	- 61 267	- 147 633	- 42 000	- 60 563	- 15 890	+ 2 325	- 2 534	+ 14 122	- 14 534
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 2 008	+ 3 200	- 1 613	- 801	+ 344	- 506	- 1 393	- 1 188	- 563	+ 24
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 39 962	- 134 516	+ 258 838	+ 93 849	+ 53 947	+ 52 095	- 3 234	- 54 355	+ 51 710	+ 35 022
1. Direktinvestitionen 1)	+ 2 879	+ 27 085	+ 34 833	+ 9 548	+ 7 947	+ 10 267	+ 1 806	+ 4 694	+ 1 799	- 1 543
Beteiligungskapital	+ 22 800	+ 8 528	+ 7 955	+ 4 551	+ 3 862	- 212	- 1 513	+ 1 690	+ 382	+ 459
reinvestierte Gewinne 2)	- 21 491	+ 1 389	+ 5 303	- 1 875	+ 3 130	+ 343	+ 3 911	+ 1 101	+ 672	- 1 187
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 1 571	+ 17 168	+ 21 575	+ 6 872	+ 955	+ 10 137	- 592	+ 1 903	+ 745	- 815
2. Wertpapieranlagen	+ 26 328	- 13 571	+ 46 408	- 2 784	+ 32 037	+ 8 003	+ 47 794	- 4 799	+ 1 790	+ 57 436
Aktien 3)	- 34 734	+ 2 334	- 4 073	- 3 812	+ 1 989	- 2 089	- 4 920	- 5 848	- 17 594	+ 12 338
Investmentzertifikate	- 8 715	+ 5 406	+ 2 408	+ 64	- 504	+ 1 160	+ 2 399	+ 429	+ 73	+ 1 635
Anleihen 5)	+ 29 841	- 71 690	+ 48 308	+ 20 913	+ 21 537	- 7 321	+ 32 448	- 957	+ 12 838	+ 27 594
Geldmarktpapiere	+ 39 935	+ 50 379	- 235	- 19 949	+ 9 015	+ 16 253	+ 17 866	+ 1 578	+ 6 620	+ 15 868
3. übriger Kapitalverkehr	+ 10 755	- 148 031	+ 177 597	+ 87 085	+ 13 964	+ 33 824	- 52 834	- 54 250	+ 48 120	- 20 870
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 57 268	- 114 873	+ 76 198	+ 72 898	+ 745	- 49 228	- 39 262	- 58 601	+ 51 150	- 22 241
langfristig	+ 12 805	- 23 849	- 5 855	- 1 317	- 2 417	- 640	- 3 597	- 1 188	- 3 029	- 149
kurzfristig	- 70 073	- 91 024	+ 82 052	+ 74 214	+ 3 162	- 48 588	- 35 666	- 57 413	+ 54 179	- 22 092
Unternehmen und Privatpersonen	+ 47 437	- 6 087	+ 2 683	+ 11 153	+ 9 159	- 6 861	- 3 860	+ 233	+ 2 746	+ 2 159
langfristig	+ 26 991	+ 1 773	- 5 173	+ 1 853	- 2 014	- 2 679	- 5 685	- 2 114	- 3 992	- 635
kurzfristig 7)	+ 20 445	- 7 860	+ 7 856	+ 13 006	+ 11 174	- 4 182	+ 1 825	+ 2 347	+ 6 739	+ 2 795
Staat	+ 6 235	- 5 290	+ 93 198	+ 1 251	+ 4 230	+ 86 286	- 8 670	+ 2 641	- 4 233	- 342
langfristig	- 1 161	- 2 013	- 232	- 48	+ 101	+ 299	+ 243	- 28	- 243	- 203
kurzfristig 7)	+ 7 396	- 3 276	+ 93 430	+ 1 299	+ 4 129	+ 85 987	- 8 913	+ 2 669	- 3 991	- 139
Bundesbank	+ 14 351	- 21 782	+ 5 518	+ 1 784	- 170	+ 3 627	- 1 042	+ 1 477	- 1 543	- 446
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 160 196	- 145 427	- 131 660	- 31 734	- 24 125	- 42 989	- 53 786	- 28 823	- 14 569	- 15 254

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbrieft Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

		Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
		Währungsreserven					Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Forde- rungen an die EZB 2)					netto	insgesamt	9	10	11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

		Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen							Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
		Währungsreserven				sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven				6	7	8	9	10
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2010 März	364 072	134 826	90 158	17 176	27 491	50	219 417	9 780	9 421	354 651
April	377 729	142 021	96 677	17 290	28 054	50	225 677	9 982	11 833	365 897
Mai	444 480	157 385	108 045	18 854	30 486	50	267 464	19 580	13 024	431 455
Juni	444 756	160 629	110 727	19 039	30 863	50	261 416	22 662	11 220	433 536
Juli	452 125	145 637	98 074	18 507	29 056	50	283 223	23 216	11 557	440 569
Aug.	473 073	155 245	106 417	18 798	30 030	50	294 597	23 181	10 910	462 163
Sept.	496 333	150 758	105 059	18 188	27 511	50	321 979	23 547	10 995	485 338
Okt.	472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032
Nov.	497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526
Dez.	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
2011 Jan.	492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276
Febr.	515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677
März	516 360	155 718	110 136	19 253	26 329	50	335 543	25 049	13 569	502 791
April	502 690	157 344	112 655	18 818	25 871	50	321 422	23 875	12 011	490 679
Mai	522 887	162 854	116 831	19 202	26 821	50	335 955	24 028	11 566	511 322
Juni	531 716	159 745	114 087	19 098	26 560	50	348 854	23 067	10 700	521 016

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. — 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft
**10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken)
gegenüber dem Ausland *)**

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken						
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				
				zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen			zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen			
Alle Länder														
2007	509 178	162 654	346 524	196 178	150 346	139 842	10 504	650 966	111 543	539 423	404 904	134 519	82 979	51 540
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2010 Dez.	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	804 695	159 601	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011 Jan.	692 921	262 346	430 575	274 046	156 529	140 978	15 551	810 133	161 551	648 582	502 425	146 157	84 387	61 770
Febr.	692 112	253 345	438 767	275 156	163 611	148 044	15 567	800 105	156 466	643 639	495 967	147 672	85 043	62 629
März	698 653	244 947	453 706	286 702	167 004	151 699	15 305	805 282	151 778	653 504	502 145	151 359	88 337	63 022
April	696 810	245 892	450 918	284 647	166 271	150 763	15 508	811 012	153 508	657 504	506 775	150 729	86 431	64 298
Mai	718 924	258 838	460 086	291 826	168 260	152 515	15 745	819 831	155 596	664 235	513 556	150 679	85 337	65 342
Industrielländer ¹⁾														
2007	452 354	160 666	291 688	180 564	111 124	103 104	8 020	590 245	110 291	479 954	384 024	95 930	69 347	26 583
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2010 Dez.	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	723 154	157 032	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011 Jan.	620 797	261 226	359 571	250 880	108 691	97 001	11 690	728 133	158 983	569 150	468 599	100 551	69 707	30 844
Febr.	618 218	252 260	365 958	251 747	114 211	102 555	11 656	718 901	153 899	565 002	462 532	102 470	71 262	31 208
März	622 598	243 569	379 029	262 884	116 145	104 506	11 639	722 932	149 238	573 694	467 684	106 010	74 105	31 905
April	619 487	244 734	374 753	260 065	114 688	102 907	11 781	728 238	151 125	577 113	472 222	104 891	72 242	32 649
Mai	640 601	257 640	382 961	266 647	116 314	104 150	12 164	737 988	153 218	584 770	479 695	105 075	71 852	33 223
EU-Länder ¹⁾														
2007	364 105	154 644	209 461	127 080	82 381	75 942	6 439	489 234	105 022	384 212	318 769	65 443	46 262	19 181
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2010 Dez.	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	615 655	148 327	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011 Jan.	516 901	250 221	266 680	186 587	80 093	70 465	9 628	620 724	151 016	469 708	397 705	72 003	47 397	24 606
Febr.	516 231	242 234	273 997	188 797	85 200	75 582	9 618	613 752	146 864	466 888	392 439	74 449	49 531	24 918
März	517 530	232 896	284 634	198 253	86 381	76 842	9 539	616 340	141 104	475 236	398 178	77 058	51 576	25 482
April	516 479	234 048	282 431	197 082	85 349	75 711	9 638	621 671	143 439	478 232	402 600	75 632	49 441	26 191
Mai	536 675	246 676	289 999	203 907	86 092	76 343	9 749	629 953	145 459	484 494	408 972	75 522	48 923	26 599
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2007	251 718	118 112	133 606	79 745	53 861	49 537	4 324	367 318	56 632	310 686	269 095	41 591	28 964	12 627
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2010 Dez.	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	494 943	95 687	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011 Jan.	382 619	198 108	184 511	130 629	53 882	47 870	6 012	495 203	94 767	400 436	352 951	47 485	31 853	15 632
Febr.	378 880	189 390	189 490	132 081	57 409	51 403	6 006	493 557	94 236	399 321	350 174	49 147	33 248	15 899
März	384 470	183 763	200 707	142 592	58 115	52 164	5 951	494 474	90 991	403 483	352 111	51 372	35 014	16 358
April	383 318	185 118	198 200	140 424	57 776	51 820	5 956	498 473	93 258	405 215	355 135	50 080	33 472	16 608
Mai	401 448	195 688	205 760	147 119	58 641	52 611	6 030	508 198	96 187	412 011	361 143	50 868	33 911	16 957
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2007	56 824	1 988	54 836	15 614	39 222	36 738	2 484	60 721	1 252	59 469	20 880	38 589	13 632	24 957
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2010 Dez.	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011 Jan.	72 124	1 120	71 004	23 166	47 838	43 977	3 861	82 000	2 568	79 432	33 826	45 606	14 680	30 926
Febr.	73 894	1 085	72 809	23 409	49 400	45 489	3 911	81 204	2 567	78 637	33 435	45 202	13 781	31 421
März	76 055	1 378	74 677	23 818	50 859	47 193	3 666	82 350	2 540	79 810	34 461	45 349	14 232	31 117
April	77 323	1 158	76 165	24 582	51 583	47 856	3 727	82 774	2 383	80 391	34 553	45 838	14 189	31 649
Mai	78 323	1 198	77 125	25 179	51 946	48 365	3 581	81 843	2 378	79 465	33 861	45 604	13 485	32 119

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab

Januar 2007 einschl. Bulgarien und Rumänien. — 2 Ab Januar 2007 einschl. Slowenien; ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. — 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2010 Jan.	1,5624	9,7436	7,4424	130,34	1,4879	8,1817	10,1939	1,4765	1,4272	0,88305
Febr.	1,5434	9,3462	7,4440	123,46	1,4454	8,0971	9,9505	1,4671	1,3686	0,87604
März	1,4882	9,2623	7,4416	123,03	1,3889	8,0369	9,7277	1,4482	1,3569	0,90160
April	1,4463	9,1505	7,4428	125,33	1,3467	7,9323	9,6617	1,4337	1,3406	0,87456
Mai	1,4436	8,5794	7,4413	115,83	1,3060	7,8907	9,6641	1,4181	1,2565	0,85714
Juni	1,4315	8,3245	7,4409	110,99	1,2674	7,9062	9,5723	1,3767	1,2209	0,82771
Juli	1,4586	8,6538	7,4522	111,73	1,3322	8,0201	9,4954	1,3460	1,2770	0,83566
Aug.	1,4337	8,7520	7,4495	110,04	1,3411	7,9325	9,4216	1,3413	1,2894	0,82363
Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635
März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653
April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291
Mai	1,3437	9,3198	7,4566	116,47	1,3885	7,8384	8,9571	1,2537	1,4349	0,87788
Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5

Devisenkursstatistik. — 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. — 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen
in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estonische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-20 1)				EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes		
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU				
1999	96,2	96,0	95,9	96,4	96,5	95,8	97,7	99,4	95,6	97,6	98,2	98,0	97,7
2000	86,9	86,5	86,0	85,7	87,9	85,8	91,5	97,1	85,1	91,0	92,8	91,9	90,9
2001	87,6	87,2	86,6	84,9	90,4	87,1	91,1	95,9	85,6	90,2	92,9	91,3	90,8
2002	90,0	90,3	89,5	88,0	94,8	90,7	91,8	95,0	88,1	90,6	93,5	91,9	91,7
2003	100,6	101,5	100,4	98,4	106,8	101,6	95,0	94,0	96,9	94,3	97,0	96,5	96,7
2004	104,4	105,3	103,1	102,3	111,4	105,2	95,3	92,8	99,2	94,4	98,4	98,0	98,2
2005	102,9	103,8	101,2	100,0	109,4	102,7	94,0	91,3	98,3	92,3	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,8	100,4	99,0	109,4	102,0	92,8	89,7	97,7	90,8	98,5	96,4	95,8
2007	106,4	106,8	102,7	101,0	113,0	104,3	93,8	88,9	101,6	91,3	100,8	97,9	97,1
2008	110,4	109,9	105,2	104,5	117,9	107,1	94,0	87,3	104,9	91,0	102,4	98,4	97,6
2009	111,7	110,6	106,3	106,3	120,6	108,0	93,7	87,5	103,8	91,7	102,0	98,5	98,0
2010	104,6	103,0	98,6	98,5	112,3	99,3	91,0	86,9	97,6 p)	88,6	98,9	94,5	92,9
2007 Nov.	109,4	109,5	104,5	103,2	116,1	106,7	94,1	88,1	103,9	91,5	102,5	99,4	98,5
Dez.	109,5	109,4			116,0	106,3					102,3	99,0	98,0
2008 Jan.	110,1	109,9			116,6	106,8					102,5	99,0	98,0
Febr.	109,8	109,2	105,8	104,6	116,4	106,2	94,5			91,7	102,5	98,7	97,8
März	112,5	112,2			119,8	109,4		87,9	105,4		103,4	99,9	99,2
April	113,6	113,1			121,2	110,3					103,6	99,8	99,2
Mai	113,1	112,7	107,8	107,3	120,4	109,6	95,2	87,4	108,1	92,0	103,6	99,7	98,9
Juni	112,8	112,4			120,3	109,4					103,5	99,3	98,5
Juli	113,0	112,4			120,5	109,4					103,9	99,3	98,6
Aug.	110,8	110,0	105,5	105,0	117,7	106,6	94,2	87,0	106,1	90,8	102,8	98,2	97,1
Sept.	109,1	108,3			116,3	105,2					101,9	97,4	96,5
Okt.	105,6	105,0			113,7	102,8					99,9	95,8	95,1
Nov.	104,8	104,3	101,8	101,0	112,9	102,0	92,0	87,1	99,9	89,6	99,8	95,6	94,9
Dez.	110,0	109,6			118,7	107,2					101,7	98,0	97,6
2009 Jan.	109,8	109,3			118,7	107,1					101,5	98,0	97,6
Febr.	108,7	108,1	104,7	104,7	117,8	106,2	92,6	87,2	101,2	91,0	100,7	97,7	97,4
März	111,2	110,3			120,5	108,3					101,7	98,4	98,1
April	110,3	109,5			119,1	107,1					101,6	98,0	97,5
Mai	110,9	109,9	106,0	105,8	119,6	107,3	93,5	87,5	103,3	91,6	101,7	98,1	97,5
Juni	112,0	111,0			120,8	108,4					102,1	98,7	98,2
Juli	111,6	110,4			120,6	107,8					102,0	98,4	97,8
Aug.	111,6	110,5	106,5	106,4	120,7	108,0	94,0	87,7	104,5	91,9	102,1	98,5	97,9
Sept.	112,9	111,4			122,0	108,8					102,4	98,8	98,3
Okt.	114,2	112,7			123,0	109,6					102,9	99,4	98,7
Nov.	114,0	112,4	107,8	108,3	122,9	109,4	94,5	87,5	106,0	92,2	102,7	99,2	98,5
Dez.	113,0	111,2			121,7	108,1					102,5	98,9	98,1
2010 Jan.	110,8	109,0			119,2	105,6					101,5	97,6	96,5
Febr.	108,0	106,1	102,5	102,7	116,3	102,8	92,6	87,2	101,4	90,2	100,4	96,3	95,1
März	107,4	105,8			115,2	102,2					100,4	95,9	94,5
April	106,1	104,5			113,5	100,6					99,7	95,1	93,4
Mai	102,8	101,4	97,4	97,3	109,9	97,5	90,6	86,9	96,5	88,1	98,3	93,6	91,8
Juni	100,6	99,4			107,7	95,6					97,1	92,6	90,8
Juli	102,5	101,0			109,9	97,5					97,8	93,5	91,8
Aug.	102,1	100,6	96,7	95,8	109,5	97,0	90,1	86,9	95,2 p)	87,8	97,6	93,2	91,6
Sept.	102,5	100,8			110,0	97,2					97,7	93,3	91,6
Okt.	106,0	104,1			113,8	100,3					99,3	94,8	93,3
Nov.	104,7	102,7	98,0	98,2	112,5	99,0	90,7	86,6	97,2 p)	88,1	98,9	94,3	92,7
Dez.	102,6	100,5			110,1	96,8					97,9	93,4	91,6
2011 Jan.	102,4	100,3			110,1	96,7					97,9	93,1 p)	91,4
Febr.	103,4	101,1	97,1	96,5	111,4	97,6 p)	90,2	...	96,5 p)	87,6	98,3	93,6 p)	92,0
März	105,2 p)	103,0			113,2 p)	99,4					98,8	94,2 p)	92,7
April	107,0 p)	104,9	...	...	115,0 p)	101,0					p)	99,8 p)	95,1 p)
Mai	106,0 p)	103,7			114,1 p)	100,0					p)	99,1 p)	94,4 p)
Juni	106,1 p)	103,8			114,3 p)	100,1					p)	99,2 p)	94,4 p)

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Mai 2008, S. 41 und November 2010, S. 44 f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitt der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

ten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. — 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2010 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2011 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

August 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2010

September 2010

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2009
- Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz aus Sicht der Bankenaufsicht
- Die aufsichtliche Offenlegung nach Säule 3 im Basel II-Ansatz

Oktober 2010

- Deutschland in der Finanz- und Wirtschaftskrise

November 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2010

Dezember 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Ertragslage und Finanzungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2009
- Entwicklung, Aussagekraft und Regulierung des Marktes für Kreditausfall-Swaps

Januar 2011

- Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland
- Der Auslandsumlauf von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten
- Anlegerverhalten in Theorie und Praxis
- Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel

Februar 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

März 2011

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010
- Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken
- Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

April 2011

- Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten
- Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus
- Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen

Mai 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2011

Juni 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Renditedifferenzen von Staatsanleihen im Euro-Raum
- Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse
- Grundzüge des Restrukturierungsgesetzes

Juli 2011

- Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion
- Leasingfinanzierung in Deutschland
- Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2011 – Kurz- und langfristige Herausforderungen für die Geld- und Fiskalpolitik

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1 Bankenstatistik (monatlich)¹⁾ 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)¹⁾ 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)¹⁾ 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)¹⁾ 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich) | <ol style="list-style-type: none"> 2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Juni 2011²⁾³⁾ 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2008²⁾³⁾ 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2009, Juni 2010³⁾ 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾ |
|---|--|

Sonderveröffentlichungen

- | | |
|---|---|
| <p>Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾</p> <p>Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾</p> <p>Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾</p> <p>Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000</p> <p>Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000</p> <p>Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002</p> <p>Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾</p> <p>Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾</p> <p>Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾</p> <p>Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008</p> | <ol style="list-style-type: none"> 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2007 bis 2008, März 2011²⁾³⁾ 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁰⁾ 9 Wertpapierdepots, August 2005 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2011¹⁾ 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2011 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾ |
|---|---|

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2011³⁾

⁰⁾ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
¹⁾ Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.
²⁾ Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.
³⁾ Nur im Internet verfügbar.

Diskussionspapiere^{*)}

Reihe 1:

Volkswirtschaftliche Studien

04/2011

Classical time-varying FAVAR models – estimation, forecasting and structural analysis

05/2011

The changing international transmission of financial shocks: evidence from a classical time-varying FAVAR

06/2011

FiMod – a DSGE model for fiscal policy simulations

07/2011

Portfolio holdings in the euro area – home bias and the role of international, domestic and sector-specific factors

08/2011

Seasonality in house prices

09/2011

The third pillar in Europe: institutional factors and individual decisions

10/2011

In search for yield? Survey-based evidence on bank risk taking

11/2011

Fatigue in payment diaries – empirical evidence from Germany

12/2011

Currency blocs in the 21st century

13/2011

How informative are central bank assessments of macroeconomic risks?

14/2011

Evaluating macroeconomic risk forecasts

Reihe 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

04/2011

The price impact of lending relationships

05/2011

Does modeling framework matter? A comparative study of structural and reduced-form models

06/2011

Contagion at the interbank market with stochastic LGD

07/2011

The two-sided effect of financial globalization on output volatility

08/2011

Systemic risk contributions: a credit portfolio approach

09/2011

The importance of qualitative risk assessment in banking supervision before and during the crisis

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

^{*)} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.